118000 Abonnenten — Nr. 30. 26. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 30. Januar 1913. — Abonnenten 118000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 12.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 318: Geschäftsstelle. Nr. 403: Redaktion, Expedition und Druckerei. Nr. 404: Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 12.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr. Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (B. Anton.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurte & Co.) Schwerte 144 (H. Westenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg. Arbeitsmarkt 25 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Erfüllungsort Dortmund.

Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund". G. m. b. H.

Chefredakteur Karl Richter. Dortmund. Für die Redaktion verantwortlich: A. K. L. Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen 18 Seiten

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Die Enteignungs-Interpellation.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 29. Januar.

Den Polen kann man es am Ende nicht verdenken, wenn sie die ihnen günstige Lage im jetzigen Reichstage, wo sie eine sichere und große Mehrheit hinter sich haben, zu einer Haupt- und Staatsaktion gegen die verhaßte Regierung ausnützen, die trotz langen Zögerns schließlich doch mit der Anwendung des preußischen Enteignungsgesetzes ernst zu machen begonnen hat. Sie wären ja reine Toren, wenn sie aus der Stimmung des Zentrums gegen Herrn von Bethmann Hollweg, den Urheber des Bundesratsbeschlusses über die Auslegung des Jesuitengesetzes, nicht Gewinn für sich und ihre nationalen Bestrebungen ziehen wollten. Deshalb erscheint es ganz in der Ordnung, daß sie im Reichstage mit

Unterstützung von 55 Zentrumsabgeordneten

eine Interpellation eingebracht haben, in welcher sie den Reichskanzler fragen, **was er gegen die Enteignung polnischer Gutsbesitzer** durch die preußische Staatsregierung für die Zwecke der Ansiedlungskommission zu tun gedenke, da diese Maßnahmen **mit dem Geiste der Reichsverfassung und mit der Reichsgesetzgebung unvereinbar** sei und in politischer wie in sozialer Beziehung die (polnische) Bevölkerung aufs Tiefste errege. Zwar wußten sie im voraus genau, was der Reichskanzler ihnen durch den Staatssekretär des Reichsjustizamts antworten lassen werde. Denn die gleiche Anfrage hatten sie bereits vor fünf Jahren an den damaligen Reichskanzler gerichtet, als das preußische Enteignungsgesetz im Entstehen begriffen war. Damals schon wurde ihnen von dem inzwischen verstorbenen Staatssekretär Nieberding im Auftrage des Fürsten Bülow geantwortet, daß das Gesetz weder mit der Reichsverfassung noch mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Widerspruch stehe. Der heutige Reichskanzler, der nicht nur diese Erbschaft angetreten, sondern sie auch im Sinne ihres Urhebers zu verwalten angefangen hat, konnte natürlich darüber keine andere Meinung haben und mußte, da die Handhabung des Gesetzes unbestritten eine innere Angelegenheit Preußens ist, durch den jetzigen Staatssekretär Dr. Fisco erklären lassen, daß er die **Beantwortung der**

außerhalb der Zuständigkeit des Reichstags

liegenden Interpellation ablehne.

Das wußten die Interpellanten trotz der großen Unruhe, die sie nach diesen Worten zu markieren sich verpflichtet fühlten, natürlich im voraus. Aber ihnen kam es auch nur darauf an, der Welt zu zeigen, daß die **große Mehrheit der deutschen Volksvertretung** auf ihrer Seite ist und sich sogar dazu versteht, in einer Zeit, die einen für das Germanentum so gefährlichen Vorstoß des Slawentums im Südosten und damit eine weitere Verschärfung des germanisch-slawischen Gegensatzes bringt, der eigenen

Regierung ein Mißtrauensvotum

zugunsten der Polen zu erteilen. Daß sich das Zentrum hergibt, den polnischen Bundesgenossen die Steigbügel zu halten, kann nach der ganzen Stellung dieser Partei zu den Polen einerseits und dem Urheber des Jesuitenbeschlusses des Bundesrates andererseits nicht Wunder nehmen. Auffallender ist schon, daß die Sozialdemokraten bei ihrer augenblicklichen Feindseligkeit gegen das Zentrum hier mittun. Sie hätten sich eigentlich ein Vergnügen daraus machen müssen, ihre gegenwärtigen Todfeinde mit den Polen isoliert auf dem Trockenen sitzen zu lassen. Aber sie sind zu blind und zu doktrinär, um sich zu einer solchen klugen und politisch allein richtigen Taktik aufzuschwingen, und infolgedessen haben sie ausnahmslos auf das ihnen vorgehaltene Mißtrauensvotum angebissen.

Die **Fortschrittliche Volkspartei** dagegen war vernünftig genug, die klerikal-polnische Kundgebung nicht mitzumachen und sich nicht zum Werkzeug der Zentrumsrache gegen den in der Jesuitenfrage nicht oder noch nicht gefügigen Reichskanzler hergeben. Dem Abg. Pachnicke war die schwierige Aufgabe zugefallen, zwar den ablehnenden und verurteilenden Standpunkt seiner Partei gegenüber dem Enteignungsgesetz festzuhalten und von neuem zu verhärten, aber gleichzeitig von der Mehrheit mit einem hörbaren Ruck abzuschwenken. Er tat dies ganz geschickt, indem er sich darauf zurückzog, daß die Beschwerden wegen der Anwendung dieses Gesetzes nicht an den Reichstag und Reichskanzler, sondern an den preußischen Landtag und Ministerpräsidenten zu richten seien, und daß sich deshalb seine Partei der **Abstimmung** enthalten werde. Diese Erklärung, die namentlich der Rechten unerwartet zu kommen schien und von ihr mit Hört! Hört! Rufen begleitet wurde, rief bei den Polen und dem Zentrum eine unwillige Unruhe hervor.

Die Besprechung der Interpellation vollzog sich bei völlig leeren Regierungsbänken. Staatssekretär Dr. Lisco hatte, nachdem er die Beantwortung der Interpellation im Auftrage des Reichskanzlers abgelehnt hatte, mit allen anwesenden Bundesratsmitgliedern den Saal verlassen. Das war, wenn man so will, die einzige „Sensation" des Tages. Denn die Besprechung selbst, gegen die außer der gesamten Rechten und den Nationalliberalen auch die Mehrzahl der Fortschrittlicher gestimmt hatte, verlief im allgemeinen ruhig und ohne besondere Zwischenfälle. Sie war vorwiegend akademischer Art.

Die Polen hatten zur Begründung ihrer Interpellation den Abg. Seyda vorgeschickt, der wenig von dem seiner Nationalität eigenen überschäumenden Temperament besitzt und nicht nur ein reines und tadelloses, sondern sogar ein elegantes Deutsch spricht. Die einzige Rüge des Präsidenten Dr. Kaempf, die er sich zuzog, war durch ein Zitat aus dem Schreiben eines Juristen veranlaßt, der den Ministern „Akrobatenstücke in der Auslegung der Gesetze" und „gewerbsmäßiges Unrecht" vorwarf. In der Sache selbst war er natürlich ungemein scharf, doch übertraf ihn hierin der Zentrumsgraf Praschma und am weitesten der Sozialdemokrat Wendel, dem gegenüber sich der Präsident zu wiederholtem Eingreifen veranlaßt sah und dem Redner auch einen Ordnungsruf erteilte, der sich allerdings in Heiterkeit auflöste, als der Genosse feststellte, daß der beanstandete Ausdruck — „das politische Verbrechen der Teilung Polens" — vom Freiherrn von Stein herrührt. In der Sache selbst stellte er sich unbedingt auf den Standpunkt der Polen, ebenso wie Graf Praschma und ihre Parteien unterstützten auch den polnischen Mißbilligungsantrag, über den die **namentliche Abstimmung** erst in der nächsten Sitzung stattfinden wird.

Gegen die Polen trat als erster der Nationalliberale Schlee auf, der als Vertreter von Thorn, einem der deutschen Außenforts im Osten, in der Lage war, aus der Fülle seiner praktischen Erfahrungen zu schöpfen und den Polen einen Spiegel vorhielt, der ihr Bild ganz anders erscheinen ließ, als sie es vor deutschen Hörern und Zuschauern zu zeichnen lieben. Er erinnerte sie an die Zeiten des Königreichs Polen und an Galizien, wo sie mit den anderen Nationalitäten ganz anders umsprangen und umsprangen, als ihnen in Preußen geschieht. Er führte ihnen zu Gemüte, daß sie in Preußen von jeher Unzufriedenheit gesät und sich stets angreifend und unduldsam gegen das Deutschtum verhalten hätten. Er betonte demgegenüber das gute Recht und die Pflicht der Deutschen, sich ebenfalls zusammenzuschließen und einen kernigen deutschen Bauernstand heranzuziehen.

In dieselbe Kerbe hieben der konservative Graf Carmer-Zieserwitz und der Reichsparteiler Martin, der unter dem Beifall der Rechten und der Nationalliberalen erklärte,

Preußen sei es Deutschland schuldig,

eine feste Polenpolitik zu treiben, erst dann werde Deutschland das gewonnen haben, was Preußen erobert habe!

Die Polen arbeiteten mit verteilten Rollen, und da war besonders bemerkenswert, daß ihr zweiter Redner — es sprachen drei von ihnen — der Abg. von Morawski seine Ausführungen auf die Konservativen angelegt hatte, denen er zu Gemüt führte, daß die Enteignung der polnischen Besitzer leicht das Vorspiel zu einer allgemeinen Enteignung des Grundbesitzes werden könnte, und daß die Polen dumm wären, wenn sie diesen Weg nicht beschritten. Natürlich konnte bei solcher Debatte Herr Ledebour, genannt „Ledebourski", nicht fehlen. Ausnahmsweise sprach er aber diesmal weniger von den Polen, als dem preußischen Wahlrecht. Zum Schluß gab es noch zwischen ihm und dem Abg. Pachnicke eine scharfe Auseinandersetzung. „Die fortschrittliche Volkspartei muß Farbe bekennen!" rief Ledebour. „Wir bekennen Farbe," erwiderte Pachnicke, „das

Enteignungsgesetz bekämpfen wir nach wie vor,

aber der Mißtrauensantrag ist ein staatsrechtlicher Nonsens, den wir nicht mitmachen!" Trotzdem wird das Mißtrauensvotum heute von der großen Mehrheit des deutschen Reichstages bewilligt werden.

(Aus der Debatte siehe drittes Blatt.)

Die Konjunktur in der deutschen Montanindustrie.

Der Montanmarkt steht immer noch im Zeichen einer durch die gewaltige Zunahme des Weltbedarfes hervorgerufenen angespannten Beschäftigung der Werke, die zu einer direkten Knappheit auf den Rohstoffmärkten, sowie Roheisen und Halbzeug in Betracht kommt, geführt hat und zu einer beträchtlichen Steigerung des Absatzes in Kohlen und Koks. Dagegen hat auf den Fertigmärkten angesichts der, in der Unsicherheit der politischen Lage begründeten Unübersichtlichkeit der ferneren Gestaltung der Geldmarktverhältnisse, bereits eine sehr große Zurückhaltung gegenüber neuen Abschlüssen Platz gegriffen. Obwohl die Hausse auf den Rohstoffmärkten anscheinend auf gesunderer Grundlage beruht als je zuvor, zeigt sich auf dem Markt für Fertigerzeugnisse bereits das Gespenst eines Konjunkturumschwunges . . .

Geradezu glänzend ist

die Lage des Ruhrkohlenbergbaues.

Hier rechnet man mit aller Bestimmtheit damit — und diese Annahme ist auch wohl berechtigt — daß die überaus günstigen Absatzverhältnisse, die es dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat ermöglicht, trotz der steigenden Förderung auch der neuen, außerhalb des Syndikats stehenden Zechen, seine Mitglieder über ihre Beteiligungsziffern hinaus zu beschäftigen, noch für längere Zeit anhalten wird. Der fortgesetzt zunehmende Weltbedarf an Brennstoffen hat für das Syndikat die angenehme Folge, daß der scharfe Wettbewerb, namentlich der englischen Kohle, in den verschiedenen umstrittenen Absatzgebieten, in denen das Syndikat früher seine Position nur unter großen Opfern behaupten konnte, sehr nachgelassen hat. Das Syndikat kann heute dorthin statt, wie früher zu verlustbringenden, zu recht einträglichen Preisen exportieren. Den Zechen selbst erwächst hieraus neben dem Vorteil, den sie direkt aus den höheren Preisen und dem flotten Absatz des Syndikates ziehen, noch dadurch ein, besonders bei den reinen Kohlenzechen in die Wagschale fallender Gewinn, daß das Syndikat in der Lage ist, infolgedessen auch die Umlage wesentlich zu ermäßigen. Man rechnet in Zechenkreisen bestimmt damit, daß die Umlage, die ja schon seit einiger Zeit von 12 Prozent auf 9 Prozent ermäßigt worden ist, für das zweite Quartal, mit dem Inkrafttreten der erhöhten Kohlenpreise weiter mindestens auf 7 Prozent ermäßigt wird. Diese Maßnahme, in Verbindung mit der anhaltend sehr lebhaften Nachfrage nach Brennstoffen, wird zweifellos den Kohlenzechen für das laufende Jahr namhafte Mehrgewinne bringen.

Wenn so der Kohlenmarkt aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht

auf dem Höhepunkt der guten Konjunktur

steht, wie er ja auch ihre Einwirkungen regelmäßig erst später verspürt als der Eisenmarkt, so mehren sich auf der anderen Seite die Stimmen, nach denen **auf dem Eisenmarkt** der Gipfel der Konjunktur doch wohl erreicht ist. Die große Festigkeit der Rohstoffmärkte kann schließlich ebensowenig wie die immer noch flotte Beschäftigung der Werke auch in Fertigfabrikaten, die sich u. a. wieder darin bekundet, daß in Stabeisen für den laufenden Monat Januar ein Rekordversand erwartet wird, darüber hinwegtäuscht, daß die dauernde Versteifung des Geldmarktes und die Abneigung der Kreditbanken gegen die Hergabe neuer Mittel schließlich die Eisenverbraucher zu Bedarfseinschränkungen zwingen werden, die zu einer Erschütterung der bisherigen guten Marktlage führen müssen. Die Zurückhaltung in der Vornahme neuer Abschlüsse, die bei den Händlern ganz allgemein ist — glaubt man doch bei Blankoverkäufen für das zweite Halbjahr keine Risiko nach oben mehr eingugehen — hat ja schon zu Preisrückgängen auf dem Exportmarkt geführt, auf den unsere Eisenindustrie bei ihrer enorm gestiegenen Produktion mehr als je angewiesen ist. Die glatte Unterbringung dieser Mehrproduktion, deren Umfang die um zweieinhalb Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahre höhere Roheisenherstellung des Jahres 1912 und die durch die neuen südwestdeutschen Werke mehr auf den Markt gekommene Menge von rund einer Million Tonnen Rohstahl am besten veranschaulichen, war ja nur möglich durch eine bedeutende Steigerung der Ausfuhr. Wenn jetzt der Weltbedarf nachläßt, so wird

eine Erschütterung der Marktlage für die deutsche Eisenindustrie

unvermeidlich, die sich bei der ganzen Entwicklung der Verhältnisse in erster Linie auf dem Markte für Fertigerzeugnisse geltend machen wird.

In manchen industriellen Kreisen vertritt man nun allerdings noch immer, gestützt auf die bis heute so lebhafte **Beschäftigung der Werke**, den Standpunkt, der Weltbedarf sei noch so stark, daß es nur der Beilegung der politischen Verwicklungen bedürfe, um an die Stelle der jetzt herrschenden Zurückhaltung eine neue Aufwärtsbewegung treten zu lassen. Andere führende industrielle Persönlichkeiten, mit denen ich Gelegenheit hatte, über das Konjunkturproblem zu sprechen, teilen diese Ansicht, die sie für zu optimistisch halten, nicht. Sie glauben zwar auch, daß die günstige Konjunktur im laufenden Jahre wohl noch keine heftigen Erschütterungen erleiden würde, wenn es gelingen sollte, die politischen Wirren in längstens vier bis sechs Wochen nun endlich zu beseitigen, weil der Markt solange die bestehende Zurückhaltung wohl noch ohne nachhaltige Schäden ertragen könne. Aber selbst wenn in dieser kurzen Spanne Zeit wirklich

der Druck der politischen Unsicherheit

vom Börsen- und Geldmarkte geschwunden sein sollte, so wäre nach der wohl zutreffenden Ansicht dieser Beurteiler die Möglichkeit einer neuen Aufwärtsbewegung auf dem Eisenmarkte doch kaum vorhanden. Denn auch dann werde die erste Vorbedingung hierfür: Verbilligung des Geldmarktes, mit Rücksicht auf die nach einer friedlichen Klärung der politischen Lage an den Geldmarkt herantretenden großen Kapitalansprüche der Staaten und Kommunen, für absehbare Zeit zweifellos doch nicht erfüllt werden.

In der Tat wird man, wenn auch wirklich sobald eine völlige Beruhigung auf politischem Gebiete eintreten sollte, was, wie die Dinge sich augenblicklich ansehen, nicht gerade sehr wahrscheinlich erscheint, trotzdem wohl für das Jahr 1913 zunächst mit anhaltend ziemlich teurem Geldstande zu rechnen haben. Und gerade dieser Umstand rechtfertigt denn auch in allererster Linie die Befürchtung, daß auf dem Eisenmarkte die augenblicklich zu beobachtende Zurückhaltung gegenüber den neuen Abschlüssen in den auf den freien Markt angewiesenen Fertigerzeugnissen keine vorübergehende Erscheinung ist, sondern der Anfang

einer tatsächlichen Einschränkung des Weltbedarfs,

die je nachdem, welchen Umfang sie annimmt, auch die Einleitung eines Konjunkturrückschlages bedeuten kann.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Der Abbruch der Londoner Friedens-Konferenz.

Die Delegierten des Balkanbundes haben gestern mit der Ueberreichung ihrer angeblich letzten Note an die türkischen Bevollmächtigten ernst gemacht. Sie versprechen sich von einem weiteren Abwarten keine Erfolge und haben deshalb die Verhandlungen für beendet erklärt. In einem Spezialdrahtbericht wird uns darüber folgendes berichtet:

London, 30. Jan. Gestern nachmittag um drei Uhr sprach der hiesige Geschäftsträger Serbiens, Gruitsch, im Carltonhotel vor und überreichte dem ottomanischen Delegationschef Reschid Pascha formell eine von allen Delegierten des Balkanbundes unterzeichnete Note folgendes Wortlauts:

„An Ihre Exzellenzen, den Herren Bevollmächtigten und Delegierten der Hohen Pforte auf der Friedenskonferenz. Da die Bevollmächtigten der verbündeten Staaten seit der Suspension der Arbeiten der Friedenskonferenz vergeblich während dreier Wochen die Antwort der ottomanischen Bevollmächtigten auf die letzte Aufforderung erwarteten und da, wie es jetzt scheint, die Ereignisse in Konstantinopel die Hoffnungen beseitigten, zu einem Friedensschluß zu gelangen, sahen sie sich zu ihrem größten Bedauern gezwungen, zu erklären, daß die am 16. 12. 1912 in London angeknüpften Verhandlungen am 28. 1. 1913 in London abgebrochen wurden."

Reschid Pascha nahm diese Mitteilung mit dem Bemerken entgegen, er werde seine Regierung davon in Kenntnis setzen. Damit war die Zusammenkunft, die nur wenige Minuten dauerte, beendet. Herr Gruitsch begab sich darauf ins Auswärtige Amt und überreichte dem Ehrenpräsidenten der nunmehr verflossenen Friedenskonferenz eine Abschrift der Note.

Mit der Ueberreichung dieser Note ist die Rolle der Friedensdelegierten ausgespielt und die Londoner Konferenz hat zu bestehen aufgehört. Man muß wohl annehmen, daß die Regierungen des Balkanbundes zu dem Abbruch der Verhandlungen vorher ihre Zustimmung gegeben haben und man kann ihnen das Zeugnis nicht versagen, daß sie der Pforte Zeit genug zur Fassung endgültiger Beschlüsse gelassen haben. Was nun werden soll, darüber haben die

neuen Machthaber in Konstantinopel

zu bestimmen. Wenn sie von den Großmächten die Initiative zu den weiteren Verhandlungen erwarten, so heißt das nach allem, was geschehen ist, zuviel verlangt. Die Mächte können die Friedensbedingungen der Sieger heute nicht als unbillig bezeichnen, nachdem sie sie gestern dringend zur Annahme empfohlen haben. Etwas anderes wäre es natürlich, wenn man auf Seiten der Balkanstaaten irgend welche Geneigtheit zum Einlenken zu erkennen gäbe. Daß sie sich nur höchst ungern zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verstehen werden, unterliegt keinem Zweifel und da der Waffenstillstand, wenn er jetzt gekündigt wird, erst nach vier Tagen abläuft, so blieb ihnen noch Zeit genug zur

Anbahnung neuer Verhandlungen

übrig, wenn man an die Möglichkeit mit den Nachfolgern Kiamil Paschas zu einer Verständigung zu gelangen. Solange die Möglichkeit eines Erfolges überhaupt gegeben ist, werden die Mächte es gewiß nicht ablehnen, ihre guten Dienste zur Verfügung zu stellen. Wie die Dinge sich aber in der letzten Woche entwickelt haben, liegt die endgültige Entscheidung über Krieg und Frieden jetzt nahezu ausschließlich in der Hand des neuen türkischen Kabinetts, das die Abtretung von Adrianopel mit der

nationalen Ehre der Türkei

unvereinbar zurückgewiesen hat. Das war sein gutes Recht. Dieses Programm kann aber nicht ohne fremde Hilfe durchgeführt werden.

Kündigung des Waffenstillstandes durch Bulgarien.

Sofia, 30. Jan. Laut einem Beschluß des Ministerrats wurde das Armeehauptquartier angewiesen, den Waffenstillstand mit dem heutigen Tage zu kündigen.

Sofia, 30. Jan. General Sawoff hat folgenden Tagesbefehl an die Armee gerichtet: „Aus dem Gang der Friedensverhandlungen geht klar hervor, daß der Feind nicht einen Zoll breit Landes abtreten will, das von unserer ruhmreichen Armee erobert worden ist. Sollen die Helden von Kirkilisse, Bonar Hissar, Lüleburgas und Tschatalbscha diese Beleidigung der ruhmreichen bulgarischen Armee hinnehmen, ohne sie zu vergelten? Bereitet Euch deshalb für neue Siege vor und mit Eurem unwiderstehlichem Vorwärtsstürmen beweist dem Feinde und der ganzen Welt, daß das bulgarische Vaterland mehr Rücksicht verdient."

Die Antwort der Pforte.

Konstantinopel, 30. Jan. Die Antwortnote der Pforte an die Großmächte ist in großen Umrissen fertig gestellt, doch weiß man noch nicht, wann sie den Botschaftern übergeben werden wird. Sie ist in einem sehr versöhnlichen Tone gehalten und enthält die Bitte, die Angelegenheit nochmals prüfen zu wollen. Die Türkei sei gerne bereit, Frieden zu schließen, aber sie könne ihn nicht unter Bedingungen schließen, die mit Selbstmord gleich bedeutend sind, um so mehr, als die allgemeine Lage keineswegs verzweifelt sei. Sie ersuchen die Großmächte, bei den Verbündeten dahin wirken zu wollen, daß diese die

Verhandlungen auf einer neuen Basis

wieder aufnehmen. Aus den bereits mitgeteilten Gründen sei die Türkei außer Stande, Adrianopel abzutreten. Die Sicherheit der Hauptstadt und das Ansehen des Kalifats stehen auf dem Spiele. Die Türkei wolle den Krieg nicht, sei aber fest entschlossen, ihm nicht auszuweichen.

Niemand kann hier sagen, ob die nächste Zukunft Krieg oder Frieden bringt. Sicher ist jetzt, daß die Stimmung kriegerischer ist, doch glauben kompetente Kreise nicht recht an die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten.

Der Dank der Verbündeten an England.

London, 30. Jan. Die Balkanverbündeten haben dem Staatssekretär Sir Edward Grey mit der Kopie der Note an die Türkei ein Schreiben überreicht, in dem es heißt:

„In dem Augenblicke, in welchem die von unserm Willen unabhängigen Umstände uns die ernste Maß-

Gelangbücher in allen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.
C. L. Krüger, G. m. b. H.

regel unterlegen, die wir soeben ergriffen haben, bitten wir Eure Exzellenz, bei Sr. Majestät dem Könige, der Dolmetscher unserer ehrfurchtsvollen Dankbarkeit zu sein. Wir drücken Eurer Exzellenz und der Regierung Seiner britannischen Majestät den aufrichtigen Dank unserer Regierungen und unseren persönlichen tiefen Dank aus für die herzliche Gastfreundschaft, die den Delegierten der verbündeten Staaten in der großen und schönen Hauptstadt des Vereinigten Königreiches entgegengebracht worden ist."

Die Probe auf die Bundestreue.

London, 30. Jan. Seit dem Abbruch sind die Würfel für den Wiederbeginn der Feindseligkeiten auf der ganzen Linie gefallen. Dieser Schein kann jedoch trügen. Vernünftigerweise muß der nächste Schritt der Verbündeten die Kündigung des Waffenstillstandes durch Bulgarien, Serbien und Montenegro sein. Angeblich soll dieser Schritt heute erfolgen. Zur Stunde ist aber nur Bulgarien dazu bereit, weil ihm eben in Adrianopel und an der Tschataldschalinie noch lohnende Kampfobjekte winken. Ob bei der serbischen Regierung die Bundestreue, die, wie auch bei Griechenland bei den gestrigen Abbruchsverhandlungen zum Ausdruck kam, sich stärker als die Erwägung erweisen wird, daß Serbien bei der

Wiederaufnahme des Kampfes

nicht das Geringste zu gewinnen hat, ist nach dem, was man hier von den serbischen Delegierten hört, immerhin zweifelhaft. Daß die Verbündeten, trotz des formellen Abbruchs der Konferenzverhandlungen mit der Möglichkeit ihres baldigen Wiederbeginnes rechnen, geht daraus hervor, daß von jeder ihrer Delegationen ein Mitglied bis auf weiteres in London bleibt, die montenegrinische Delegation sogar insgesamt.

Selbst wenn der Waffenstillstand einmütig gekündigt werden sollte, würden bis zum tatsächlichen Wiederausbruch des Kampfes vertragsgemäß noch vier Tage vergehen und falls mittlerweile die ottomanische Antwort auf die gemeinschaftliche Note der Mächte irgend eine Möglichkeit dazu bietet, dürften Bulgariens Verbündete sich in versöhnlichem Sinne geltend machen.

Was Rumänien angeht, so ist bei den Verhandlungen zwischen Dr. Danew und Mischu die Frage

militärischer Unterstützung

von Seiten Rumäniens nicht berührt worden, was jedoch nach hiesiger Ansicht nicht ausschließt, daß sie zwischen Sofia und Bukarest direkt erörtert werden, zumal die Leistung rumänischer Waffenhilfe der bulgarischen Regierung vor dem eigenen Volke die Erfüllung der Forderungen Rumäniens sehr erleichtern würde.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen haben zur Abfassung eines heute zu unterzeichnenden Protokolls geführt, in dem die Vertreter der beiden Regierungen in London den beiderseitigen Standpunkt niederlegen. Es verlautet nunmehr, daß der rumänische Ministerrat die bulgarischen Zugeständnisse als ungenügend betrachtet und beschlossen habe, die bulgarische Regierung zu ersuchen, weitere Vorschläge zu machen. Die Forderungen Rumäniens werden nunmehr in nachstehendem Telegramm übermittelt:

London, 30. Jan. In dem von den Bevollmächtigten Mischu und Danew aufgesetzten Protokoll fordert Rumänien eine Grenzlinie, die sich von Turtukai, einem Punkte an der Donau, ungefähr 20 Meilen westlich von Silistra bis Baltschik am schwarzen Meere erstreckt. Rumänien verlangt ferner Garantieen für die Selbständigkeit der Schulen und Kirchen der Kutzowallachen in dem Gebiet, das Bulgarien zufallen wird. Es verdient erklärt zu werden, daß Rumänien diese Zugeständnisse verlangt mit Rücksicht auf die großen durch den Krieg hervorgerufenen

Aenderungen

des politischen Gleichgewichts,

die für die zukünftige Freundschaft zwischen Bulgarien und Rumänien weitere Garantien für Rumänien erforderlich machen. Das Protokoll giebt endlich an, was Bulgarien zuzugestehen willens ist.

Ein Vertrauensvotum für das Kabinett Majuresen.

Bukarest, 30. Jan. In der gestrigen Sitzung der Kammer interpellierte der ehemalige Minister Gradisteanu die Regierung über die Verhandlungen mit Bulgarien, deren Gang schleppend sei und Rumäniens Interessen und Würde schädige. Ministerpräsident Majurescu widersprach und lehnte für den Augenblick jede eingehende Auskunft ab. Er äußerte sich jedoch dahin, er hoffe, auf

einen baldigen günstigen Abschluß der Verhandlungen

Das königliche Wort von der Stimme Rumäniens, die Gehör finden werde, müsse eingelöst werden. Das Vertrauensvotum für die Regierung wurde einstimmig angenommen, da sich die Liberalen der Stimme enthielten.

Das vorsichtige Frankreich.

Paris, 30. Jan. Von der führenden Rolle, die Frankreich vor Wochen für sich in Anspruch nahm, um in der Londoner Botschaftervereinigung die Einheit der Anschauungen zu erhalten, will man in hiesigen Regierungskreisen nichts mehr wissen. In vollem Einvernehmen mit Herrn Poincaré, der die oberste Leitung der auswärtigen Politik behalten hat, zeigt Herr Cambon, der französische Botschafter in London, sich äußerst zurückhaltend in Meinungen und Ratschlägen und überläßt dem Staatssekretär Sir Edward Grey und dem russischen Botschafter Grafen Benkendorff die schwierige Aufgabe, ein den gegenwärtigen Umständen entsprechendes Aktionsprogramm des Dreibundes zu entwerfen. Fraglos behält sich Herr Cambon vor, erst in dem Augenblicke einzugreifen, da es gelten wird, zu diesem Programm und der Instruktion der Dreibundbotschafter nach Möglichkeit zu vermitteln. Die in den französischen Regierungskreisen

herrschende Abneigung

gegen jede jetzige Stellungnahme zu der zwischen der Türkei und den Verbündeten wieder eingetretenen Spannung tritt auch in der offiziösen Presse deutlich zutage. Der „Temps" beschränkt sich auf die Veröffentlichung der jüngsten fachmännischen Beobachtungen, über die militärische Lage vor Adrianopel und die Aussichten auf einen Vorstoß der Türkei gegen diese Stadt werden als äußerst gering bezeichnet.

Uneinigkeit der Türken.

Die inneren Zwistigkeiten und Kämpfe sind zu allen Zeiten und bei allen Völkern dann die Ursachen des gänzlichen Verfalles gewesen, wenn sie gleichzeitig einem äußeren Feinde gegenüberstanden und daher alle Kräfte in Anspruch nehmen mußten, um der Gegner Herr zu werden. Bei aller Sympathie für das türkische Volk und bei dem bewiesenen Mut seiner Armee scheint es doch, als wenn der gänzliche Verfall des osmanischen Reiches nur noch eine Frage der Zeit und nicht einmal langer Zeit zu sein. Die Unzufriedenheit mit dem eben vollzogenen Staatsstreich, namentlich mit der Ermordung Nasim Paschas, die doch wohl eine beabsichtigte gewesen zu sein scheint, ist namentlich in den Kreisen der Offiziere eine sehr große. Die „Köln. Ztg." läßt sich darüber wie folgt telegraphieren:

Konstantinopel, 30. Jan. Das Kabinett Mahmud Schefket Pascha befindet sich in einer üblen Lage, da in der Armee allgemeine Unzufriedenheit herrscht, weil die angeblich zufällige Erschießung Nasim Paschas als absichtlich angesehen wird. Wie im vorigen Jahre ist das Heer von neuem in zwei feindliche Lager für und gegen das Komitee geteilt.

Hier erzählt man, nicht nur in den Linien von Tschataldscha, sondern auch in den Befestigungen der Dardanellen, des Bosporus, bei Bulair und San Stefano sowie in der Kriegsschule von Pankaldi sei es zu Zusammenstößen zwischen der beiden Parteien gekommen. In Hademkiöi sollen sie seit Samstag andauern, und angeblich kommen täglich Verwundete von dort hier an. vorgestern 72, davon 32 Offiziere, gestern 123, davon 21 Offiziere. Die Zahl der Toten ist unbekannt. Der Militärbund der dem Komitee feindlich ist, hält Versammlungen an verschiedenen Stellen der Stadt ab. Abuk Pascha, der Kommandeur der Truppen in den Linien von Tschataldscha und die dortigen Offiziere sind immer für die

Fortsetzung des Kriegs

gewesen, aber sie sind auch Feinde des Kabinetts und verlangen den Kopf des Mörders von Nasim Pascha und drohen mit einem Rachezug hierher.

Der Großwesir und Kriegsminister Mahmud Schefket fährt täglich im Automobil von einer Kaserne zur andern und feuert die Truppen an, vor allem die berüchtigten kurdischen Reiter in der Selimihkaserne in Skutari, die das besondere Vertrauen der Komiteepartei zu genießen scheinen. Der Großwesir hat dadurch keine Zeit, sich um seine allgemeinen Geschäfte zu kümmern." Man spricht auch von einem Gegensatz zwischen Mahmud Schefket Pascha und dem Chef des Generalstabs Zieb Pascha, der die Stellen des Kriegsministers und Oberbefehlshabers verlange. Mehr und mehr tritt hervor, daß die Jungtürken bei ihrem Putsch die Bevölkerung nicht hinter sich hatten, denn das Volk bleibt ganz gleichgültig, und auch das Heer steht nicht hinter ihnen.

Das unwahre Gerücht, daß die Deutsche Bank trotz der Weigerung der Mächte, die Pforte finanzielle Unterstützung zu gewähren, der Regierung einen Vorschuß zur Bezahlung der Monatsgehälter und anderer besonders dringlicher Ausgaben gegeben habe, machte unter diesen Umständen einen außerordentlichen Eindruck, auch in diplomatischen Kreisen. Man glaubt dort, die Pforte wolle eine neue Verschleppung versuchen, obgleich die unionistischen Blätter die Antwort auf die Note der Mächte noch für diese Woche ankündigen. Sie soll auf dem

Besitz von Adrianopel

und der Inseln bestehen, aber Verhandlungen auf anderer Grundlage ermöglichen, bevor man zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten sich entschließe. Die Stadt ist völlig ruhig. Nur die Verwendung von kurdischen Reitern zum Wachtdienst bei der Pforte und zu Patrouillen erregt Unbehagen. Die fremden Vertretungen verstärkten ihre Schutzwachen, und an Bord der fremden Kriegsschiffe sind die Landungstruppen bereit, auf das erste Signal einen Gürtel um Pera und Galata zu ziehen.

Neue Kämpfe bei Janina.

Konstantinopel, 30. Jan. Der Kommandant der türkischen Westarmee telegraphiert: Westlich von Janina ist es zu einem Zusammenstoß mit den Griechen gekommen, die geschlagen worden sind. Zwei griechische Bataillone gerieten in einen Hinterhalt, 600 Mann wurden getötet, die übrigen entkamen entflohen.

Eine Vandalentat.

Moskau, 30. Jan. Gestern früh durchschnitt ein Besucher der Tretjakow-Galerie das Gemälde Njepins, „Johann der Schreckliche tötet seinen Sohn", mit einem Messer an drei Stellen. Wächter ergriffen den Täter und brachten ihn in das Zimmer des Galeriewächters Küstow, wo er als der 29jährige geisteskranke Sohn des Heiligenbildmalers Balaschow festgestellt wurde.

Tod infolge jugendlichen Leichtsinns.

Düsseldorf, 30. Jan. Auf einem Feld in Lierenfeld bei Düsseldorf trieben einige junge Leute Unfug, indem sie sich gegenseitig mit brennendem Papier bewarfen. Dabei wurde ein an dem Unfug unbeteiligter Lehrling getroffen. Sein mit Oel getränkter Anzug fing Feuer und der junge Mann erlitt so schwere Brandwunden, daß er im Krankenhause starb.

Französische Werber.

Krossen, 30. Jan. Hier wurden zwei für die Fremdenlegion angeworbene junge Leute festgenommen. Der Werber, ein Leipziger Kaufmann, entkam, doch sind seine Personalien bekannt.

Neue Oper Mascagnis.

Mailand, 30. Jan. Mascagni hat nunmehr seine neue Oper „Parisina" vollendet. Das Werk gelangt jedoch erst in der nächsten Spielzeit zur Uraufführung und zwar in der Mailänder Scala unter Leitung des Komponisten.

Sternickel in einem Pfarrhaus.

Berlin, 30. Jan. Zu unserer Nachricht, daß Sternickel vor einigen Jahren sich im Umkreise von Guben herumgetrieben habe, schreibt uns bestätigend Pfarrer L.:

„In meinem Pfarrhause zu Neuendorff kam 1909 ein hagerer, etwa 50jähriger Wanderbursch mit einem Sack auf dem Rücken. Er nannte sich Otto Schoen und gab an, er komme von Kleba, wo er bei einem Bauer gearbeitet habe. Ich gab ihm leichte Arbeit, indem ich ihn Holz im Keller zerkleinern ließ. Meine Frau ging auch allein mit ihm in den Keller hinab, kam dann aber wieder und rang in mich, den Menschen mit den unheimlichen Augen aus dem Hause zu tun.

Ich zeigte dem Manne, als er in der Küche Abendbrot aß, einen geladenen Revolver und sagte zu dem Mädchen, ich würde in der Nacht auf Hunde schießen. Darauf verschwand der

unheimliche Gast

und wurde nicht mehr gesehen. Am nächsten Tage waren die Dörfer ringsum in Aufregung und Angst und die Frauen erzählten, Sternickel sei von Krossen nach Guben mit einem Sack auf dem Rücken gegangen. Am anderen Tage wurde mir in Krossen mein angeblicher Zwenifel genommen. In einem Blatte sah ich Sternickels Bild und erkannte in ihm sofort den Wanderburschen wieder. Zwischen Guben und Krossen spielte der Fernsprecher hin und her: Wo ist Sternickel?

Es ist kaum erklärlich, wie sich der Massenmörder, der sich auch gar keine Mühe gab, der Polizei über seine Absichten im Unklaren zu lassen und ohne auch, sich unkenntlich zu machen, der überall ruhig mit reinem Sacke auf dem Rücken einkehrte und Arbeit suchte, seinen Verfolgern immer einen Tag voraus sein konnte.

Die Untersuchung gegen Sternickel ist jetzt auf ein neues Verbrechen ausgedehnt worden. In der Nacht vom 9. Januar 1910 wurde in der Nähe von Koblenz in Weldern, ein Mann namens Schmitt erdrosselt. Sternickel soll sich zur damaligen Zeit in der Nähe des Tatortes aufgehalten haben. Infolgedessen sind nun die Akten über diesen Fall an das Landgericht in Frankfurt a. O. eingesandt worden.

Vermischtes.

— (Die Belohnung für die Ergreifung Brunings.) Dem Bankdefraudanten Bruning sind, wie bekannt, gleich nach seiner Verhaftung in Winnipeg 60 000 Mark abgenommen worden, die er auf der dortigen Bank deponiert hatte. Die kanadische Polizei hat, von dieser Summe gleich die Belohnung von 10 000 Mark, die auf die Ergreifung Brunings ausgesetzt war, in Abzug gebracht.

— („Um die Seilerfabrik seines Vaters hochzubringen"), schrieb der Handlungsgehilfe Max Balke in Wolfenbüttel Schmiergelderbriefe an die Prokuristen von Kohlenwerken, deren Adressen er aus dem Fernsprechbuch der Deutschen Braunkohlen- und Steinkohlenindustrie entnahm. Unter Zusicherung strengster Diskretion bot er den Prokuristen an, als Vertreter oder stille Teilhaber der Seilerwarenfabrik seines Vaters tätig zu sein dadurch, daß sie der Fabrik gegen 20 Proz. Provision insgeheim Aufträge der Kohlenwerke verschaffen sollten. Eine Beantwortung der Briefe sei nicht notwendig. Er habe gleichzeitig den Direktionen der Kohlenwerke im Namen seiner Firma Offerte gemacht.

Die Provision werde er jeweils nach Eingang von Aufträgen bei seiner Firma postlagernd unter dem Namen der Prokuristen einsenden. Auf Strafantrag des als Nebenkläger zugelassenen Vereins gegen das Bestechungsunwesen in Berlin verhandelte Dienstag die Strafkammer zu Braunschweig gegen den Angeklagten und verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis und ferner zu 100 Mk. Geldstrafe oder weiteren zwanzig Tagen Gefängnis. Als strafmildernd wurde die bisherige Unbescholtenheit berücksichtigt, als strafverschärfend jedoch das gemeingefährliche Vorgehen des Angeklagten.

— Unterschlagungen in Höhe von 30 000 Mark) hat sich der Buchhalter Faerber in Krefeld zu Schulden kommen lassen. Er war Privatsekretär und Vermögensverwalter einer reichen Dame und hat in dieser Eigenschaft die Veruntreuungen begangen.

— (Knieriem auf der Eisenbahn.) Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Bayreuth: Ein artiges Eisenbahnidyll erlebten dieser Tage die Passagiere eines Mittagszuges in Holenbrunn. Aus dem Wunsiedler Zuge stieg ein ehrsamer Meister Knieriem aus und rief dem Hofer Postzug entlang: „Christel, Christel!" Es dauerte nicht lange, da öffnete sich eine Tür des Frauenkupees, und eine ältere Handelsfrau meldete sich zur Stelle.

Der Meister brachte aus seiner Tasche Metzwerkzeug, Notizbuch und Bleistift, Christel reckte den Fuß weit aus der Coupeetür, und der Schuster waltete unter dem Halloh der Mitreisenden seines Amtes. Als er an dem Füßchen der Christel gehörig Maß genommen, klappte die Tür zu, die Pfeife des Kondukteurs schrillte, und weiter ging die Reise.

— (Originelles Heiratsgesuch eines Siebzigjährigen.) In der alten Nummer einer Münchener Zeitung findet sich ein originelles Heiratsgesuch, das der damals bereits siebzigjährige Freiherr v. Halberg erlassen hat. Es lautet folgendermaßen: „Ich bin nach dem Kalender zwar über 70 Jahre alt, nach meinem Wohlbefinden aber erst 25. Die ich heiraten will, muß 15 bis 20 Jahre alt sein, schöne Haare, schöne Zähne und schöne kleine Füße haben, sie muß von ehrlichen, braven Eltern abstammen und ihr Ruf ohne allen Makel sein. Sie muß sich sehr schön in Seide oder Samt kleiden, aber durchaus in keine andern Stoffe, auch darf sie keine Ohrgehänge, Ketten, Ringe oder dergleichen Unsinn tragen, auch keine Pantoffeln, Hauben, Bänder, falsche Haare und dergleichen und nie ihre Kleider nach der bestehenden Mode machen lassen, da es nichts Dümmeres geben kann, als dem Gänsemarsch anderer Weiber zu folgen. Sie soll die Kleider nach ihrem eigenen Geschmack machen lassen und tragen, unbekümmert, was Modenärrinnen darüber sagen. Sie muß reiten und fahren können oder es erlernen. Sie darf nie stricken, weil dieses Fingerspiel eine Maske der Dummheit ist. Sie darf nur Musik machen, wenn sie es zur Virtuosität gebracht hat, da es unangenehm ist, das einfältige Geklimper anzuhören, womit die Alltäglichkeit in so vielen Häusern die Besucher langweilt. Sie ist im Hause und über alle Dienstboten unumschränkte Herrin, sowie ich selbst Vergnügen daran finden werde, mich nach ihrer vernünftigen Laune zu richten. Sie muß mich überall auf Reisen, und wo ich hingehe, begleiten, weil es nach meinem Gefühl eine Schande für die Männer ist, den ganzen Tag und den ganzen Abend in Wirtshäusern zu sitzen, indes die Frau allein zu Hause der Langeweile überlassen bleibt. Alles, was oben mit dem Worte „muß" gesagt worden, ist nicht Untertänigkeit, sondern Kontrakt, Uebereinkunft und ganz allein zu ihrem höchsten Vorteil. Sie erhält am Tage der Hochzeit in guten Staatsobligationen 30 000 Gulden, wovon sie aber die Zinsen jährlich nach ihrem Willen aufzehren muß, weil nichts abscheulicher ist, als das schändliche Laster des Geizes. Sie darf nie tanzen, weil ich meine Frau nicht wie eine Räupin will umherhüpfen sehen. Wenn sie Vermögen besitzt, so will ich es nicht angeheiratet haben, sie kann damit machen, was sie will, sowie mit den Zinsen ihrer Morgengabe; es dürfen die Zinsen nur nicht nach den Grundsätzen der Geizigen kapitalisiert werden, weil es nichts Dümmeres in der Welt geben kann, als für andere zu sparen. Die Freuden des Lebens in froher Weisheit zu genießen, ist mir Grundsatz und Lebensweisheit." Freiherr v. Halberg-Broich erlangte durch dieses Heiratsgesuch wirklich eine Frau, die den darin gestellten Bedingungen Folge zu leisten versprach, aber die Ehe war bereits nach einem halben Jahre wieder geschieden.

Brest, 28. Jan. (Schiffsunglück in der französischen Marine.) Der Torpedojäger „Durandal" stieß auf der Höhe von Brest mit dem Unterseeboot „Rubis" zusammen. Die Kollision war so heftig, daß der Torpedojäger schwere Beschädigungen erlitt und durch Schlepper nach Cherbourg gebracht werden mußte. Der 1898 gebaute, 300 Tonnen fassende „Rubis" konnte seine Fahrt nach Brest mit eigener Kraft fortsetzen.

Kunst und Wissenschaft.

Weininger und — Sternickel.

Wenn der Mörder Sternickel ein „großes Ding gedreht" und — vielleicht in mehr Fällen, als sich bis zur Zeit vermuten läßt — einen Menschen abgewürgt hatte, ging der Wehrwolf hin und erwarb von dem blutigen Ertrag seines Mordens — Tauben. Sanfte Täubchen, die er zärtlich hegte. In allen Steckbriefen wurde seine Leidenschaft für die Taubenzucht als besonders auffallendes Merkmal bezeichnet.

Welche dunklen Mächte leiteten den Menschentrieb; sich liebend einer Kreatur zu nähern, derart irre, daß ein Mensch für andere Menschen nur die Summe alles Schlechten in sich übrig hatte, während er das bißchen Liebe — oder Neigung — das er zu vergeben hatte, Tieren bot?

Wer erklärt das Rätsel?

Ein Freund, der in seiner Jugend als politischer Schriftsteller ins Gefängnis kam, erzählte mir folgendes:

Als ich krank wurde, kam ich ins Lazarett, in dem auch die Kranken des benachbarten Zuchthauses untergebracht wurden. Mein Fenster lag nach dem Hof, auf dem die Rekonvaleszenten sich täglich eine Stunde in frischer Luft erholen durften. Es blieb den Leuten nicht verschwiegen, daß es mit mir nicht zum besten stand. Eines Tages flog durch das offene Fenster, zwischen den Gitterstäben hindurch, ein „Blumenstrauß" auf mein Bett: drei Gänseblümchen, wie sie im Hofe zwischen den Steinen wuchsen, mit einem Grashalm zusammengedreht.

Der Mensch, der auf die Gefahr hin, mit einer Hausstrafe belegt zu werden, hinter dem Rücken des Aufsehers dieses Bukett geworfen hatte, war — wie ich später erfuhr — der Zuchthäusler T., der erst zum Tode, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Ein Mörder.

Von diesem T. erzählt man mir ferner, daß er eines Tages auf dem Zuchthaushofe aus der Reihe gesprungen war, um einen vom Dach gefallenen jungen Spatzen vor den rohen Tritten seines Vordermannes zu retten — was seine Bestrafung mit einem Tag Fasten und dem Hohn der andern Züchtlinge zur Folge hatte.

Wer erklärt das Rätsel? Wer kennt sich da aus?

Hat das Phänomen den gleichen Ursprung wie die ausgeprägte Liebe zu Tieren bei menschenhassenden Genies? Otto Weininger war nicht der erste geniale Mensch, der — von sich selbst ausgehend — die Behauptung wagte, daß der Wille zum Verbrechen im Genie so mächtig werden könne, daß sich die Tat des Mörders wie ein Kinderspiel dagegen präsentiere.

Und just bei ihm (wie auch bei andern genialen Menschen) finden wir — zugleich mit stärkstem aus dem Ekel entsprungenen Menschenhaß — eine übertriebene Liebe zu Tieren. Man entsinne sich der Stelle in Hebbels Tagebüchern, wo der Dichter in ergreifenden Worten den Tod eines Eichhörnchens beklagt, dem zuzeit seines stärksten Menschenhasses seine ganze Liebe gegolten hatte.

Es scheint ein mächtiger und gewagter Sprung vom Talverbrecher zum Genie, das den verbrecherischen Trieb in der Idee zu bändigen vermag. Indessen fühlt man schaurige Zusammenhänge.

Weininger und — Sternickel: So wenig — und so sehr — vereinbar wie höchster Wille und tiefste Tat . . . Wer findet den Zusammenhang?

Der ungeistige Verlorene liebt die Taube. Aber auch der Heilige Geist bedient sich der Gestalt der Taube — schon im christlichen Symbol.

Wer erklärt das Rätsel?

Pfuchsaiser to the front!

Peter Scher im „März."

Westfalen-Rheinland.

Unna, 29. Jan. (Ertrunken.) Heute nachmittag brach der etwa 14 Jahre alte Sohn des in der Friedrichstraße wohnenden Bergmanns Hadenesch beim Probieren des Eises auf dem sog. Hechteiche in der Kolonie ein und verschwand in der eine große Tiefe aufweisenden Wasser. Trotz sofortiger Hilfe konnte der Junge nur als Leiche geborgen werden.

Langendreer, 29. Jan. (Zwischen den Puffern.) Auf dem Ladegleis des hiesigen Güterbahnhofs geriet der Rangierer Ilseke beim Ausrangieren von Wagen zwischen die Puffer zweier Güterwagen. Der Aermste erlitt schwere Brustquetschungen, die fast augenblicklich seinen Tod herbeiführten. Ilseke war 25 Jahre und unverheiratet.

Recklinghausen, 29. Jan. (Vor der Strafkammer in Bochum) hatten sich heute der Schlepper Heinrich Chapkowski, der Schlepper Franz Nataiczack und der Zuschläger Josef Seiler von hier wegen Sachbeschädigung, Chapkowski außerdem wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die drei Angeklagten hielten sich am 22. Dezember in der Klostermannschen Wirtschaft auf. Nach einiger Zeit gerieten sie mit einigen Italienern aneinander. Chapkowski zog ein Messer und versetzte einem derselben einen Stich. Dann folgten die drei den Ausländern und eröffneten auf das Haus, in dem dieselben wohnten, ein Steinbombardement, durch das eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Strafkammer verurteilte Chapkowski wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten, wegen Sachbeschädigung zu drei Tagen Gefängnis. Nataiczack wurde wegen Sachbeschädigung zu drei Tagen Gefängnis, Seiler wegen desselben Delikts zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Recklinghausen, 29. Januar. (Einen schrecklichen Tod) hat das dreijährige Töchterchen des im Stadtteil Süd wohnenden Bergmanns Schellhase gefunden. Das Mädchen stürzte in einem unbewachten Augenblick in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne, in der die Kinder der Familie später gebadet werden sollten. Das arme Wesen erlitt schreckliche Verbrühungen, an denen es kurze Zeit nachher gestorben ist.

Wattenscheid, 29. Jan. (In den Schacht gestürzt.) Auf der Zeche König Ludwig stürzten die Bergleute Karl Hofstein und Andreas Wroblewski von hier beim Fahrtenklettern in den Schacht hinab. Die Knappen erlitten schwere Knochenbrüche und mußten im Zechenkrankenwagen dem Elisabethstift zugeführt werden. Beide sind verheiratet.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 29. Jan. Die Wahlprüfungskommission erklärte die Wahl des nationalliberalen Abg. Meyer-Herford für gültig.

Berlin, 29. Januar. Dem Beispiel der Forstbehörde folgend, hat die Reichspostverwaltung den Landbriefträgern in Gebirgsgegenden Schneeschuhe überwiesen. Die ersten Versuche finden im Vogtland statt.

Saloniki, 29. Jan. Das Massenmorden in Mazedonien. Nach dem bisherigen Stand der Erhebungen sind von den in Mazedonien angesiedelten bosnisch-herzegowinischen Auswanderern während der Kriegsereignisse ungefähr 400 Personen umgekommen.

Davon entfallen auf das Wilajet Kossowo ungefähr tausend, auf den Bezirk Petritsch ebensoviel, auf den Bezirk Strumnitza vierhundert, auf das Gebiet von Tikwisch zweihundert Personen. Im Wilajet Saloniki sind durch Banden insgesamt etwa zweitausend Menschen umgebracht worden.

Genua, 30. Jan. Der Leiter der deutschen Südpolexpedition, Oberleutnant Tilgner, ist gestern mit dem Dampfer „Regina Helena" aus Buenos Aires hier eingetroffen.

Newyork, 30. Jan. Felix Weingartner hat sich mit der Sängerin Lucie Marcel vermählt.



Wettervoraussage für den 30. Januar.
Im allgemeinen Fortdauer des trockenen Frostwetters; vorübergehend Bewölkungszunahme.

Gebr. [illegible]
Da[illegible]
Familiennachrichten
Geboren. Ein Mädchen: Ernst Ostermann, Bredenei. — Ein Knabe: Jak. Auer, Köln. Jak. Schlosser, Burgfried.
Vermählt: Karl Bolte mit Magdalene Moertte. Korschenbroich. H. Kran mit Agnes Zeigan, Köln.
Gestorben: Frau Hug Lohmann, Emmerich. Em. Trainer, 39 J., Claudthal. Frau Johann Fuch 62 J., Katernberg. Olg Moritz, 15 J., Essen. Fra Heinrich Ratte, 68 J., Fr. geburg. Jeanette Rosenber 84 J., Lübbecke. Math. Dü 8 J., Aachen.
Habe mich in Lütgendortmund als
prakt. Zahn-Arzt
niedergelassen und übe meine Praxis im Hause des Kaufmanns Herrn H. Lindemann, Oesperer und Somborner Str.-Ecke 1, aus.
Hans Richter.
Gütertrennung
bei, auch für nach 1900 und Brautl. zutreff., innerh. 3 Tag
Carl Schlingmann
Dortmund, Lübeckerstr. 20, F. 2
Patentanwälte:
Hoppan & Gutknecht
Dortmund, Ostenhellweg
Telephon 3468.
Aerztlich geprüfte
Massense
empf. sich. Jäger, 1. Kam straße 73, II., Tür Nr.
Schneider f. Gr.- u. Klei auß. d. H. Nordstr. 52.
Günstige Gelegenheit für Damenpub.
Der Restbestand ein. Bü geschäfts als Federn, Bl men, Kreps, Sammete, Ti Agraffen, Posamenten u. usw., Einkaufspr. üb. 3 Mk., ist b. abz. Dortmu Kaiserkroditstraße 177, Fr. Goldberger.
Dauerbrandöfe
Herde, Waschkesselöfen, A tor- u. Handwaschmaschin Mangeln, Wringer usw. gen Aufgabe meines Lad spottbillig abzugeben.
Kromberg, Kaiserstr.
Wundervolles, üppig
Haar
ist die Sehnsucht aller M chen und Frauen. Wer dünnem, schwachem Ha Kopfschinnen und Haara fall zu kämpfen hat, sei endes glänzend bewährt bill ge Rezept zur Pfl des Haares empfohlen: chentlich 1maliges Wasc des Haares mit Zuck kombiniertem Kräuter-Sh poon (Fl. 20 Pf.), dann regelmäßiges kräftiges reiben des Haarbodens Zucker's Original-Kräu Haarwasser (Fl. 1.25) Zucker's Spezial-Kräu Haarnährtrieb (Dose 60 Großartige Wirkung. Tausenden bestätigt. bei P. Brätt, Offenbeil 1. Alb. Brügmann, Beter 27 u. Dobeistr. 6. Emil B Wilhelmstr. 12 und Kuckelke Th. Strick, Westenhellwe M. Huckenbroich, Rhe scheistr. 60 u. Westerbleic 33. C. Blumenberg, M sterstr. 74, Münster-Dr rie, Münsterstr. 46, Dr rie Krule, Münsterstr. 3 G. Brautschek, Kaiserst u. Rheinischestraße 94. Wetter: P. u. H. Wasl In Rühlinghausen: O. K mann.

Gebr. Kaufmann
Dortmund.

Benutzen Sie diese selten günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Unser
Inventur-Ausverkauf
dauert nur noch bis Samstag!

Familiennachrichten

Geboren. Ein Mädchen: Ernst Ostermann, Bredeney. — Ein Knabe: Jak. Auer, Köln. Jak. Schlösser, Burgfried.

Vermählt: Karl Bolten mit Magdalene Moertter, Korschenbroich. H. Krantz mit Agnes Zeigan, Köln.

Gestorben: Frau Hugo Lohmann, Emmerich. Emilie Trainer, 39 J., Clausthal. Frau Johann Fuchs, 62 J., Katernberg. Olga Moritz, 15 J., Essen. Frau Heinrich Ratte, 68 J., Freiberg. Jeanette Rosenberg 84 J., Lübbecke. Math. Tull, 8 J., Aachen.

Habe mich in **Lütgendortmund** als
prakt. Zahn-Arzt
niedergelassen und übe meine Praxis im Hause des Kaufmanns Herrn **H. Lindemann, Oesper und Somborner Str.-Ecke 1,** aus.
Hans Richter.

Gütertrennung
bei auch für nach 1900 und Brautl. zutreff., innerh. 3 Tagen
Carl Schlingmann
Dortmund, Lübeckerstr. 20, F. 2612

Patentanwälte :: Hoppan & Gutknecht
Dortmund, Ostenhellweg 1
Telephon 3468.

Aerztlich geprüfte
Massense
empf. sich, Jäger, 1. Kampstraße 73, II., Tür Nr. 8.

Schneider f. Gr.- u. Kleinst. auß. d. H. Nordstr. 52, pt.

Günstige Gelegenheit für Damenputz.
Der Restbestand ein. Putzgeschäfts als Federn, Blumen, Kreps, Sammete, Tülle Agraffen, Posamenten usw. usw., Einkaufspr. üb. 3000 Mk., ist b. abz. Dortmund, Kaiserstraße 177, bei Fr. Goldberger.

Dauerbrandöfen
Herde, Waschkesselöfen, Motor- u. Handwaschmaschinen, Mangeln, Wringer usw. wegen Aufgabe meines Ladens spottbillig abzugeben.
Kromberg, Kaiserstr. 74.

Wundervolles, üppiges
Haar
ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paf. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) und **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährkraft** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei P. Prött, Ostenhellweg 1, Alb. Brügmann, Betenstr. 27 u. Hohestr. 6, Emil Bach, Westfr. 12 und Kuckelke 29, Th. Strick, Westenhellweg 5, M. Huckenbroich, Rheinischestr. 60 u. Westerbleichstr. 33, C. Blumenberg, Münsterstr. 74, Münster-Drogerie, Münsterstr. 46, Drogerie Kruse, Münsterstr. 38 u. G. Brautsched, Kaiserstr. 10 u. Rheinischestraße 94. In Wetter: P. u. H. Wasknig. In Röllinghausen: O. Kleffmann.

Statt Karten.

Irma Buxbaum
Louis Spiegel
Verlobte

Essen	Dortmund
Beethovenstr.	Museumstr. 5

im Januar 1913.



Heute Morgen 5½ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister
Julius Ebrecht

im Alter von 39 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dortmund, Lengerich, den 29. Januar 1913.

Die Beerdigung findet am **Samstag den 1.** Februar, vormittags 10½ Uhr, vom Johanneshospital aus statt.



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, gestern Nachmittag 5½ Uhr unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Vogt

nach kurzen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden im Alter von 19 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dortmund, Oberhausen, Bielefeld, Ruhrort, Minden, den 29. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Samstag Vormittag 11½ Uhr vom Trauerhause Münsterstr. 118 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so wolle man dieses bitte als solche ansehen.

Nachruf!

Am 27. ds. Mts. verschied zu Aachen der Ehrenbürger unserer Stadt Herr Königl. Geheimer Kommerzienrat

Mathias Tull.

Hörde schuldet dem Heimgegangenen ausserordentlich grossen Dank.

Der Verstorbene hat sich durch die tatkräftige und erfolgreich durchgeführte Reorganisation des damaligen Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins auch um die Entwickelung und den wirtschaftlichen Aufschwung unserer Stadt grosse Verdienste erworben. Er war unablässig bemüht um die wirtschaftliche Entwicklung des Werkes und der Stadt und hat auf allen sozialen Gebieten vorbildlich gewirkt. In Anerkennung dieser Verdienste hat ihm die Stadt im Jahre 1900 die höchste Würde verliehen und ihn zum Ehrenbürger ernannt.

Die Stadt hat insbesondere dem Verstorbenen die Schaffung verschiedener sozialer Einrichtungen zu verdanken. Hervorgerufen sei hier nur die von ihm gestiftete und für die minderbemittelte Bevölkerung eingerichtete städtische Volksküche, um deren Weiterentwicklung er sich noch bis zu den letzten Tagen stets bemüht hat.

Die Stadt wird unserem hochverehrten Ehrenbürger allzeit ein dankbares Andenken bewahren.

Hörde, den 29. Januar 1913.

Der Magistrat:
Schmidt, Erster Bürgermeister.

Das Stadtverordneten-Kollegium:
R. Froning, Stadtverordneten-Vorsteher.

Heute morgen verschied nach schweren Leidenstagen eines sanften Todes unser geliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann Gustav Balke

im Alter von 75 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dortmund, Göttingen, Lütgendortmund, den 29. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 1. Februar cr., vormittags 10½, Uhr vom Trauerhause, Hohestrasse 24 aus statt.

Ein Besuch

meiner sehenswerten Ausstellungsräume
:-: wird Sie überzeugen, dass Sie Ihre :-:
Wohnungs-Einrichtung
bei mir am **vorteilhaftesten** kaufen.
Gediegenste Ausführungen
:-: Aparteste Formen :-:
Beehren Sie mich mit Ihrem Besuch.
Ausstellungs-Haus für Möbel- und Raumkunst
Alex Royen, Dortmund
Brückstr. 21 **Ludwigstr. 3-5**

Besonders preiswert: Gardinen, Dekorationen, Teppiche, Läufer.

Unserm Turngenossen und 1. Schriftführer
Friedrich Hölscher
nebst seiner Braut
Martha Heinrichs
zu seiner am heutigen Tage stattfindenden Vermählungs-Feier
ein donnerndes dreifaches Gut Heil!
Gewidmet vom
Turnverein „Einigkeit" Dortmund

Als Verlobte
empfehle ich Ihnen sich von meinen enorm billigen Preisen für Moderne Wohnungs-Einrichtungen zu überzeugen.

M. Lindemann
Wißstrasse 34.
Nur Etagenverkauf!

Zöpfe
Größte Auswahl
in allen Preislagen, garantiere für reine Naturhaare. Sämtliche Arbeiten werden prompt und gut ausgeführt.
Haarmanufaktur
A. Könitzer,
Westenhellweg 108
Eckhaus neben Clemens

Automobil-Pneumatik-Reparaturen
nach erprobtem Verfahren
besorgt billig und raschest
Dortmunder Auto-Haus
Kaiserstr. 6a. Telef. 3228



Hühner gar. leb. Ank. 19[er] Frühbrut, allerb. Eierleger und schönste Rasse, tierärztl. untersucht, Farbe nach Wunsch, mit Bahn. 6 St. 14,50 M., 12 St 20 M., 18 St. 37 M. J. Nadel, Breslau II/86.

Husten
auch **Keuchhusten**
stillt schnellstens
Hustensaft Ornida!
Flasche Mk. 1.—. In Apotheken und Drogerien. P. Autermann, Rheinischestr. 14, Kruse, Münsterstraße 38, Apotheker Lück, Hansastraße 61, Reformhaus Niestrath, Friedhof 6, Paul Prött Kronen-Drogerie am Markt.

Masseuse
f. Massage u. Bad, Schönheitspfl. Königswall 25 am Hauptbahnhof.

Masseuse
Weißenburgerstraße 61, p.

Eheleute
sind klug, wenn sie sich für 50 Pfg. in Marken das Buch **„Der Kräuterarzt"** franko zusenden lassen durch **Frau J. Hugo, Dortmund** Münsterstraße 118.

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate — von Aerzten selbst gebraucht u. verordnet — konzentr. Reinkulturen. Diätisches Mittel 1. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur Ausrottung der schädlichen Magen- u. Darmbakterien, vorzüglich wirksam bei Magen- und Darmstörungen. —
Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 M. 100 St. = 5.00 M.
Y.-Ferment zur Selbstbereitung v. Y.-Milch = 2.50 M. (ausreich. 3 Monate). In Apotheken u. Drogerien, in **Dortmund** bei: Einhornapoth., Markt 22, Engelapoth., Glückaufapoth., Münsterstr. 43, Löwenapoth., Schwanenapoth., Westenhellweg 24, Hubertus-Drogerie, Hohestr. 21, Reformhaus G. Niestrath, Friedhof, Ritterdrogerie, Rheinischestr. 14, Medizin-Drogerie A. Daniels, Kaiserstr. 9, Drogerie Kruse, Münsterstr 38½, Kronen-Drogerie am Markt, Mediz-Drogerie O. Schorre Nachfl., Rückstr. 54, Hohenzollern-Drogerie, Hohestr. 6 u. Stadthaus Drogerie, Hetenstr. 27, in **Hörde:** Alte Apotheke; wo nicht auch direkt portofrei. Proben mit Zeugn. über vorzügliche Erfolge kostenlos vom **Bakteriol. Laborator. v. Dr. E. Klebs, München 33.**

Geschlechts-
Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc. **Dr. med. Horvath,** appr. a. d. Wiener Universität **Ehrlich-Hata 606.**
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage (Seiteneingang).
Von 10—1 und 4—8 abends. Sonntags 10—1.

Eine Hausapotheke für 75 Pfg
Carmol nimmt man 10 Tropfen bei Magen- und Darmverstimmung, Husten, Ohnmacht, ferner äusserlich bei Rheuma, Gicht, Kreuz-Brust-Leib-, Hals- und Kopfschmerzen
Carmol tut wohl
Flasche Mk. 0,75, 1,25 und 3,50
Überall erhältlich in Apotheken und Drogerien

Althoff

Donnerstag — Freitag — Sonnabend

Extra-Preise für nachfolgende Lebensmittel.

Conserven

Stangenspargel, extra stark	2 Pfund-Dose	1.83
Riesenschnittspargel	2 Pfund-Dose	1.55
Schnittspargel, extra stark	2 Pfund-Dose	1.43
Junge Erbsen, mittelfein	2 Pfund-Dose	57 Pf.
Junge Erbsen	2 Pfund-Dose	43 Pf.
Gemüse-Erbsen	2 Pfund-Dose	34 Pf.
Kohlrabi	2 Pfund-Dose	32 Pf.
Grünlinge, Ersatz für Pfifferlinge	2 Pfund-Dose	65 Pf.
Grünlinge, Ersatz für Pfifferlinge	4 Pfund-Dose	1.28
Junge Carotten, geschnitten	1 Pfund Dose	20 Pf.
Brechbohnen	2 Pfund-Dose	28 Pf.
Schnittbohnen	2 Pfund-Dose	28 Pf.
Brechbohnen I	2 Pfund-Dose	35 Pf.
Schnittbohnen I	2 Pfund-Dose	35 Pf.
Preisselbeeren	2 Pfund-Dose	69 Pf.
Pflaumen mit Stein	2 Pfund-Dose	42 Pf.
Gemischte Früchte	2 Pfund-Dose	95 Pf.
Heidelbeeren	2 Pfund-Dose	68 Pf.
Apfelmus	2 Pfund-Dose	63 Pf.
Birnen, weiss	2 Pfund-Dose	63 Pf.
Birnen, rot	2 Pfund-Dose	63 Pf.
Mirabellen 4 Pfd.-Dose	1.28	2 Pfund-Dose 68 Pf.

Wurst- u. Fleischwaren

Gekochter Schinken	Pfund	1.60
Roher Schinken	Pfund	1.60
Plockwurst	Pfund	1.18
Westf. Mettwurst	Pfund	88 Pf.
Thür. Mettwurst mit Knoblauch	Pfund	1.40
Westf. Leberwurst	Pfund	80 Pf.
Fetter Speck	Pfund	90 Pf.

Butter und Käse

Holländer Käse	Pfund	98 Pf.
Emmentaler Käse	Pfund	1.10
Schweizer Käse	Pfund	90 Pf.
Deutscher Camembert-Käse	Stück	16 Pf.
Ulmer Münster-Käse	Pfund	65 Pf.
Butter mit Salz	Pfund	1.23

Delikatessen

Stockfisch	Pfund	88 Pf.
Krabben	2 Pfund-Dose	1.43
Oelsardinen, ca. 8 Fische	Dose	52 Pf.
Oelsardinen, ca. 10—12 Fische	Dose	72 Pf.
Lachs in Stücken	Pfund	1.05
Bücklinge	Kiste	1.15
Bratheringe, ovale Dose		48 Pf.
Bismarkheringe, ovale Dose		48 Pf.
Delikatessheringe in Remoul.-Sauce	Dose	68 Pf.
Bouillonwürfel	100 Stück	1.65

Colonialwaren

Apfelkraut	Pfund	36 Pf.
Marmelade, gemischt	Pfund	25 Pf.
Marmelade	5 Pfund-Eimer	1.23
Pflaumen	Pfund	29 Pf.
Ringäpfel	Pfund	35 Pf.
Mischobst	Pfund	36 Pf.
Riesen-Erbsen, ungeschält	Pfund	18 Pf.
Bohnen	Pfund	17 Pf.
Linsen	Pfund	17 Pf.
Reis	Pfund	18 Pf.

Weiss- und Südweine

Blutroter Süsswein	1/1 Flasche	95 Pf.
Samos	1/1 Flasche	85 Pf.
Sherry (Südwein)	1/1 Flasche	90 Pf.
Moselwein 1908er	1/1 Flasche	95 Pf.
Laubenheimer	1/1 Flasche	1.05
Wintricher Neuberg	1/1 Flasche	1.20
Roter Tafelwein	1/1 Flasche	85 Pf.
Cognac-Verschnitt	1/1 Flasche	1.30
Rum Façon	1/1 Flasche	1.30
Himbeersaft	1/1 Flasche	95 Pf.

Obst Amerikanische Aepfel Pfund 17 Pf. || Blutapfelsinen . . 10 Stück 55 Pf.

Confitüren

Torpedo-Keks	Pfund 45 Pf.	Cacaopulver Pfund 65 Pf.
Teegebäck	Pfund 75 Pf.	Block-Schokolade Pfund 63 Pf.
Haushalt-Schokolade	Pfd. 65 Pf.	
Vollmilch-Schokolade	Pfd. 1.15	

Sie haben Lebensvermögen nötig!



Lebensvermögen ist die Grundlage eines jeden Erfolges; es verleiht dem Menschen die unwiderstehliche Macht, welche ihn vorwärts treibt und alle Hindernisse zu bewältigen befähigt; es gibt dem jungen Soldaten den Mut, unerschreckt in den Tod zu gehen; es sichert dem Jüngling die Liebe und Achtung seiner Auserwählten.

Ich sage es Ihnen, dass Lebensvermögen bezw. dessen Mängel der einzige Grund des Unterschiedes zwischen einem ganzen und halben Menschen ist!

Meine elektrische Selbstbehandlungs-Methode ist eine natürliche Behandlungs-Methode, welche von Jedermann leicht verstanden und durchgeführt werden kann.

Mein neuer Apparat ist das Resultat meiner letzten Erfindungen auf elektro-therapeutischem Gebiete und bringt neue Triumphe meiner weltberühmten elektr. Selbstbehandlungs-Methode. Falls Sie einen meiner früheren elektrischen Gürtel oder einen solchen irgend einer anderen altmodischen Konstruktion besitzen, so teilen Sie mir das gefl. sofort mit und ich werde bemüht sein, Ihnen den Umtausch desselben gegen meine neue unvergleichlich vollkommenere elektrische Batterie zu ermöglichen.

Dieselbe verhilft Ihnen zu guter Gesundheit, indem sie Ihren Nerven, Ihrem Blute und allen Ihren Organen einen Strom elektrischen Lebensvermögens zuführt. Sie versetzt Sie in die Reihe derer, die sich wohl und glücklich fühlen, durch sie können Sie sich dort erhalten.

Lassen Sie sich meine Broschüre kommen!

Sie beschreibt ausführlich meine elektrische Selbstbehandlungs-Methode, ist prachtvoll illustriert und gibt wertvolle Aufschlüsse Männern sowohl als Frauen. Wenn Sie mir jetzt schreiben, so sende ich Ihnen dieses Werk ohne jegliche Kosten franko.

Schreiben Sie also noch heute an:

Dr. H. O. Sanden, 14 rue Taitbout, Paris (Frankreich).

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

offenen Füßen, eiternden Wunden etc. hat sich das Sell'sche Universal-Heilmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis kompl. Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreib. laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiiert mit 4 goldenen Medaillen, ist ächt nur allein zu beziehen durch die Sell'sche Apotheke, Osterholz (Nieder-Bayern).

Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungstee sind gesetzlich geschützt. 6071

Hypnotische Suggestion erfolgreiche Behandlung für **Stottern, Nerven- und Gemütsleiden** sowie **Epilepsie.** Tel. 5219 **O Bartsch,** Taubenstr. 1.

Hühner-Taubenfutter

Perlmais, Gerste, Wicken, Weizen, Kleinweizen, Hafer, Häcksel, Heu, Torfstreu etc.

Nagut, Ovator

bestes Kraftfutter für Geflügel zu billigsten Preisen.

Otto zur Hellen

Dortmund, Königshof 7.

Dam. f. liebev. Aufn. b. Fr. Hebamme Fettweis, Hilden b. Düsseldorf, Schulstr. 21

Uhrketten

Moderne Herren- und Damen-Uhrketten 333/1000 und 585/1000 Gold, Goldcharnier- und Doublé-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten, Uhrketten in Tula, Silber, Talmi, Nickel etc., ausserdem Damen-Perl- und Stahl-Uhrketten und Seidenschnüre mit Schieber in sehr grosser Auswahl.

Unsere Preise sind bekanntlich die denkbar billigsten!

Dortmund, Balkenstrasse 36—38 beim Bezirks-Kommando. **A. Eick & Comp.**

Schweizerkäse

das Pfund **105 Pf.**

Ich bitte, die Qualität meiner Ware mit gleichpreisigen Angeboten der Konkurrenz zu vergleichen.

Spezial-Geschäft

Gustav Reusse.

Geschlechts-,

Leb.-, Nier.-, Haut-, Blas.-, Frauenleid. wird beh. in **Funkes Heilinstitut, Dortmund,** früh. Leiter d. Korzun'schen Heilinstituts nur Brüderweg 20, Eingang Mönchengang 1, bei brieflichen Anfragen erbitte Rückporto. Für Damen Damenbedienung. Sprechst. 8—1 u. 2—8, Sonn- u. Feiertags 8—1 und 2—5. 786

Spezial-Behandlung von Geschlechtsleiden aller Art

Harnleiden, Hautausschläge, Mundausbrüche, Pollutionen, Halsentzündungen und

Syphilis.

Natürliche Heilmethode ohne Einspritzungen ohne Berufsstörung.

In langjähriger Praxis beste Erfolge und tausende Heilungen Anerkennungen und Photographien Geheilter und nähere Aufklärungen völlig kostenlos und diskret.

A. Sowa, Dortmund, Münsterstr. 80, I

Sprechzeit täglich von 9—8 Uhr. Sonntags von 9—1 Uhr.

Unterricht

Buchführungs-Kursus der Handwerkskammer zu Dortmund.

Auf vielseitigen Wunsch beginnt am **Montag den 3. Februar,** abends 8½ Uhr, im **Restaurant „Zum Museum"**, Dortmund, Olpe 43, für Handwerkerinnen und deren Personal wiederum ein Unterrichtskursus in gewerbl. Buchführung, Korrespondenz, Wechsellehre, soziale Versicherung, Steuereinschätzung pp. gegen eine Gebühr von 6,50 Mk. pro Person. Die Teilnahme an dem Kursus wird in Anbetracht der Notwendigkeit der kaufm. Ausbildung allen Interessenten wärmst. empfohlen. **Handwerkskammer zu Dortmund.**

Englisch Französisch Spanisch etc.

Berlitz-School

Tel. 1837. **Hansastr. 50** Ecke Westenhellweg

Dipl. Nationallehrer

Uebersetzungen schnell u. billig.

Klavier- u. Geigenunterricht wird erteilt Kielstr. 76, II.

Wer ert. ja. Mann Unterricht in Rechtschreibung u. Korrespond.? Schr. Ang. u. E. H. 2321 an den Gen.-Anz. Dortm.

Oberrealschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **8. April.** Die Prüfung findet am **7. April, morgens 9 Uhr** statt. Anmeldungen bis spätestens den **1. April erwünscht.**

Anmeldungsscheine sind unentgeltlich beim Pedellen im Gebäude der Oberrealschule, Hoher Wall 9, zu haben.

Es ist nötig, die einzureichenden Papiere recht bald zu besorgen, da fortan nur solche Schüler aufgenommen werden, deren Papiere in Ordnung sind.

Der Direktor: Prof. Dr. Stolte.

Vorschule höh. Lehranstalten

Töllnerstraße 5, nahe beim städtischen Gymnasium.

Knaben und Mädchen aller Konfessionen werden darin in dreijährigem Kursus, in kleinen Abteilungen, von hauptamtlich wirkenden Lehrkräften für die unterste Klasse der höheren Schulen vorbereitet. Der Unterricht findet vormittags statt. Außer Lernanfängern können auch solche Kinder aufgenommen werden, die schon anderweitig unterrichtet wurden. Schriftlich oder mündliche Anmeldungen für das nächste Schuljahr nimmt der Unterzeichnete entgegen; letztere täglich von 5—6 Uhr in seiner Wohnung, Johannesstraße 10. Das Jahresschulgeld beträgt 140 Mark.

Kleine, Lehrer am Gymnasium.

Städt. Rektoratschule, Herdecke a. d. Ruhr.

Das neue Schuljahr beginnt am **8. April.** Die Aufnahmeprüfung findet am **18. März,** nachmittags 3 Uhr statt.

Anmeldungen nehme ich an den Wochentagen von 12—1 und von 3—4 Uhr in meinem Amtszimmer entgegen. Vorzulegen sind die standesamtliche Geburtsurkunde, der Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Lange, Rektor.

Chauffeurschüler

verlangt

Dortmunder Auto-Haus

Andreasstr. 6a. **Dortmund.** Tel. 3238.

Klavier- und Harmonium-Unterricht

erteilt zu mäß. Preis. **G. Lühmann,** 1. Kampstraße 74, 1. Etg. links.

Damen

erh. z. Selbstanf. ihrer Garderobe **gründlich. Unterricht.** **Dubenstraße 5, 1. Etage.**

Anerkannt vorzügliche Qualitäten **MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE** **DAVID SÖHNE A.-G. HALLE a. S.**

Enteignung Gutsbesitz Reich

Der Tisch des Präs
100. Sitzung mit einem
Auf der Tagesordnu
Brandys (Pole) über
Gutsbesitzer. Sie lautet
gierung hat die Enteign
für die Zwecke der Ans
griff genommen. Was g
tun, um dieser mit dem
und mit der Reichsgese
politischer, wie sozialer
aufs tiefste erregenden
treten?

Auf die Anfrage de
Staatssekretär des Reic
Auf die Anfrage des P
men des Reichskanzlers
Interpellation betrifft d
schen Gesetzes vom 20.
nahmen zur Stärkung d
vinzen Westpreußen un
Staate das Recht verlie
für die Zwecke der Ans
eignen.

Das preußische Gese
mit der Reichsverfassung
in keiner Weise im Wid
bei den Nationalliberale
und Sozialdemokraten.)
Handhabung ist lediglich
Preußens. (Beifall re
liberalen, Gelächter bei
mokraten.) Die Inte
Maßnahmen, die außer
Reiches liegen. Ich hal
der Reichskanzler die
lation ablehnt. (Lebha
den Nationalliberalen,
den Polen und Sozial

Der Staatssekretär
Saal. Auf Antrag de
(Pole) wird die Besprec
schlossen. Für die Be
Antragstellern die Soz
des Zentrums und de
partei.

Abg. Seyda (Pole
wird der Glaube an
Heiligkeit des Eigentu
Der Reichstag hat dah
beschäftigen. Enteigne
junger Mensch, der sic
und ein Mann, der m
koriert ist. Nach den
werden, wenn deutsche
wird; davon ist in ke
Der Redner verliest e
walts, in dem es u. a.
werbsmäßig unrecht is

Präsident Dr. Kä
Polen ist ja wohl zu
doch bitten, derartige
Abg. Seyda (Po
Argumentation zu sag
schädigt werden. Wir
wolle beschließen: D

Enteignung po

zum Zwecke der Ans
Reichsstandpunkt entspricht
Reichstags. Die Resol
aber sachlich scharf; de
rechtlichkeit.

Abg. Wendel. (
es sich bequem gem
schickt er einen Staat
pier. Er hätte seine
den müssen; aber es
278 Vertreter des
Richtigkeit. Mit Sc
die Weltgeschichte die
Kopf gestellt hat. Wi
stürzer schützen die
nationalen Staatsre
Polen mit dem Ton

Kunst und

An dem Kaiserwe
wird von den Dort
einer teilnehmen, nä
nergesangverein (Dir
nimmt an dem Wet
finden dürfte, der
Eisen" teil. Diese
zigsten, die in Fra
vertreten, die übrigen
und außerdem komm
lin bezw. aus den
Der Dortmunder
kanntlich bei dem let
a. M. einen Ehrenp
der Hoffnung hin, d
tigen Sängerschar a

Herr K

Aus unserem Le
der in Osterwieck
Warte", redigiert v
Beetz in Gotha und
Entwurf einer Sch
enthalten, welcher vo
Nutz und Frommen
nicht wissen, wie sie
ausgestalten können.
einer Geburtstagsre
zum die Frage: W

Enteignung polnischer Gutsbesitzer vor dem Reichstage.

Berlin, 29. Januar.

Der Tisch des Präsidenten ist aus Anlaß der 100. Sitzung mit einem Fliederstrauß geschmückt.

Auf der Tagesordnung steht die **Interpellation Brandys** (Pole) über die Enteignung polnischer Gutsbesitzer. Sie lautet: Die preußische Staatsregierung hat die Enteignung polnischer Gutsbesitzer für die Zwecke der Ansiedlungskommission in Angriff genommen. Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um dieser mit dem Geiste der Reichsverfassung und mit der Reichsgesetzgebung unvereinbaren, in politischer, wie sozialer Beziehung die Bevölkerung aufs tiefste erregenden Maßnahme entgegenzutreten?

Auf die Anfrage des Präsidenten erklärt der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Lisco: Auf die Anfrage des Präsidenten habe ich im Namen des Reichskanzlers folgendes zu erklären: Die Interpellation betrifft die Handhabung des preußischen Gesetzes vom 20. März 1908 über die Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen, durch das dem Staate das Recht verliehen worden ist, Grundstücke für die Zwecke der Ansiedlungskommission zu enteignen.

Das preußische Gesetz vom 20. März 1908 steht mit der Reichsverfassung und der Reichsgesetzgebung in keiner Weise im Widerspruch. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, Gelächter bei den Polen und Sozialdemokraten.) Seine Ausführung und Handhabung ist lediglich eine innere Angelegenheit Preußens. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, Gelächter bei den Polen und Sozialdemokraten.) Die Interpellation betrifft mithin Maßnahmen, die außerhalb der Zuständigkeit des Reiches liegen. Ich habe hiernach zu erklären, daß der Reichskanzler die Beantwortung der Interpellation ablehnt. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, Gelächter und Unruhe bei den Polen und Sozialdemokraten.)

Der Staatssekretär Dr. Lisco verläßt den Saal. Auf Antrag des Abg. v. Czarlinski (Pole) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen. Für die Besprechung stimmen mit den Antragstellern die Sozialdemokraten und ein Teil des Zentrums und der Fortschrittlichen Volkspartei.

Abg. Seyda (Pole): Durch ein solches Gesetz wird der Glaube an die Rechtssicherheit und die Heiligkeit des Eigentums aufs tiefste untergraben. Der Reichstag hat daher das Recht, sich damit zu beschäftigen. Enteignet wurde eine Witwe, ein junger Mensch, der sich eben erst angekauft hatte, und ein Mann, der mit dem Eisernen Kreuz dekoriert ist. Nach dem Gesetz soll nur enteignet werden, wenn deutscher Besitz dadurch abgerundet wird; davon ist in keinem dieser Fälle die Rede. Der Redner verliest einen Brief eines Rechtsanwalts, in dem es u. a. heißt, daß die Minister gewerbsmäßig unrecht tun.

Präsident Dr. Kämpf: Die Erregung der Polen ist ja wohl zu verstehen, indes möchte ich doch bitten, derartige Briefe nicht zu verlesen.

Abg. Seyda (Pole): Es ist eine zynische Argumentation zu sagen, daß die Besitzer voll entschädigt werden. Wir beantragen, der Reichstag wolle beschließen: Die Zulassung der

Enteignung polnischen Grundbesitzes

zum Zwecke der Ansiedlungskommission durch den Reichskanzler entspricht nicht den Anschauungen des Reichstags. Die Resolution ist in der Form milde, aber sachlich scharf; denn sie vertritt Recht und Gerechtlichkeit.

Abg. Wendel (fd.)) Der Reichskanzler hat es sich bequem gemacht. Anstatt zu erscheinen, schickt er einen Staatssekretär und ein Stück Papier. Er hätte seine Haltung ausführlich begründen müssen; aber er hält den Reichstag oder doch 273 Vertreter des deutschen Volkes für eine Nichtigkeit. Mit Schade freude sehen wir, wie die Weltgeschichte die Dinge wieder einmal auf den Kopf gestellt hat. Wir internationalen Staatsumstürzler schützen die Reichsverfassung gegen die nationalen Staatsretter. Man behandelt die Polen mit dem Ton des preußischen Kasernenhofs. Wenn man ins Ausland kommt, empfindet man Beschämung über diese Zustände. Diese kulturelle Scham kennen Sie (nach rechts) nicht. Dem Polenfresser geht Macht vor Recht. Auch die Enteignung ist ein Verfassungsbruch, allerdings von oben. Ein bayrischer Minister hätte sehr gut Veranlassung nehmen können, den Reichskanzler darauf aufmerksam zu machen, daß ein preußischer Kollege, der Ministerpräsident, seine Befugnisse in Pflichtvergessenheit überschreite.

Präsident Dr. Kaempf: Auch der bedingte Vorwurf der Pflichtvergessenheit, der dem Reichskanzler hier gemacht wird, ist nicht zulässig.

Abg. Wendel (fd.): Ich gebe zu, es gibt gewisse Unterschiede zwischen dem Bürger Robespierre und dem Bürger Bethmann. (Heiterkeit.) Aber es ist bekannt, daß Preußen von jeher zu enteignen wußte. Der Wappenspruch, den die preußische Garde am Helm trägt, „Suum cuique", wurde öfter schon so ausgelegt, daß jeder das Seine nehmen müsse, auch König Friedrich II., der an dem politischen Verbrechen der Teilung Polens teilgenommen hat.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Wendel (fd.): Ich bedauere, daß der Präsident mich unterbrochen hat, ehe ich meinen Gedanken zu Ende führen konnte. Der Ausspruch stammt nicht von mir, sondern von einem Manne, der einmal dem Ordnungsruf des Präsidenten entzogen ist und der dann in diesem Jubiläumsjahr 1913 sehr gefeiert wird als einer der größten Männer Preußens. Es ist der Frhr. v. Stein. (Heiterkeit bei den Sozialdem.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich habe darüber zu wachen, daß hier nicht unparlamentarische Ausdrücke gebraucht werden.

Abg. Wendel (fd.): Damals hat man Hochverräter künstlich geschaffen, aber nur um die wirklichen Hochverräter von der Scholle zu vertreiben, zur Strafe für den Hochverrat. Heute proklamiert man, was man im Vormärz noch nicht einmal gewagt hat; ein Aechtungsgesetz, das an die schlimmsten Zeiten der römischen Geschichte erinnert. Bismark erschien anfangs die Polenausrottung als ein Kinderspiel. Er meinte, sie würden in Monte Carlo auf Rot und Schwarz verlieren. Hasard ist auch jetzt das Spiel. Den Verlust hat aber in diesem Kampfe das Deutschtum, und den Gewinn wird Rot haben. (Heiterkeit.)

Die Grundpreise sind um 100 Prozent gestiegen; Sie werden begreifen, weshalb die Konservativen diese Politik auf Verderb und Gedeih treiben. Wenn das Geld im Kasten klingt, der Junker selbst durch das Fegefeuer springt. (Heiterkeit.) Vier polnische Großgrundbesitzer werden von der Scholle entfernt, und vierhundert deutsche Handwerker und Handelsleute werden ruiniert, und zehntausend polnische Arbeiter werden nach dem preußischen Westen gebracht. Das nennt man mit einem Fremdwort germanisieren. Lohndrücker und Streikbrecher werden ins Industriegebiet importiert, und die rheinisch-westfälischen Unternehmer, diese politischen Hakatisten, und die Rheinisch-westfälische Zeitung erklären: Je mehr Polen zu uns kommen, desto besser. Deshalb steht der Ruhrbergbau auf einer viel niedrigen technischen Entwicklung als in Amerika und England.

Und die Herren Konservativen?

Auf der politischen Tribüne, da sind ihnen zu viel Polen im Lande, aber auf ihrer Klitsche, da haben sie zu wenig Polen. Den Import des billigen Schweinefleisches bekämpfen sie, an importiertem, billigem Menschenfleisch können sie gar nicht genug bekommen. Da sitzt der deutsche Magnat Thurn und Taris auf der Kleinigkeit von hunderttausend Morgen in dem deutschen Osten, und seine Bevölkerung ist zu mehr als vier Fünftel waschechte Polen.

Es wird der Regierung nichts nützen, wenn sie nicht die Macht hat, alle Polen in den Zustand zu versetzen, der für die männlichen Hoscharzen im Harem des Sultans vorgeschrieben ist. (Große Heiterkeit.) Gerade aus der Balkanpolitik könnte die deutsche Regierung manche gute Lehre ziehen. Heine hat einmal gesagt: „Die Handlung eines Furchtsamen wie eins Genies liegen außerhalb aller Berechnung." Wer den Reichskanzler für ein Genie hält, wird hierin die Ursache seiner Handlungen sehen. (Heiterkeit.) Es muß auch solche Käuze geben. Die anderen werden sich der andern Definition zuwenden. Die Regierung fürchtet sich mehr vor den Polenfressern als vor den Polen. Wir schlagen sonst vor dem Worte Enteignung nicht etwa ein Kreuz, es klingt uns lieblich ins Ohr. (Heiterkeit und Zuruf: Aber ohne Entschädigung!) Darüber verständigen wir uns, wenn die Expropriation der Expropriateure kommt, Friedrich Julius Stahl, der Begründer der christlich-konservativen Weltanschauung, hat das Privateigentum als die Grundsäule des modernen Staates hingestellt. Jetzt haben die Konservativen ihren politischen Sündenfall vollzogen. Das ist die tiefe weltpolitische Bedeutung dieses Vorgangs. Es wird immer mit demselben Maße gemessen, mit dem du andere gemessen hast. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten und Polen.)

Vizepräsident Dr. Paasche teilt mit, daß der von dem Abg. Senda angekündigte Antrag zu der Interpellation, wonach der Reichstag erklären soll, daß die Zulassung der Enteignung polnischer Gutsbesitzer durch den Reichskanzler der Auffassung des Reichstags nicht entspricht, nur mit 18 Unterschriften schriftlich vorliegt. Der Präsident stellt die Unterstützungsfrage. Es erheben sich mit den Antragstellern die Sozialdemokraten und das ganze Zentrum.

Dombek (Pole) beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag.

Abg. Graf Praschma (Ztr.): Wohl selten ist ein Gesetz derartig mit nationalen Gründen verteidigt worden, wohl selten hat die Regierung ihre Autorität derartig eingesetzt; trotzdem sind die allerschwersten Bedenken von allen Seiten dagegen geäußert worden. Ich habe wenig Hoffnung, daß die preußische Regierung und daß die Parteien, welche zugestimmt haben, sich überzeugen lassen, daß das Gesetz zu Unrecht erlassen worden ist. Diese Hoffnung aber habe ich nicht aufgegeben, daß man endlich einsieht, daß man auf falschem Wege ist. Es ist anzunehmen, daß bei den uns jetzt in Aussicht gestellten neuen Militärforderungen auch der Schutz der Ostgrenzen eine wesentliche Rolle spielt. Aber von größerm Wert ist meines Erachtens der Umstand, ob die Bevölkerung der Gegend, in welcher sich im Falle eines Krieges der Aufmarsch vollzieht, absolut zuverlässig und sicher ist und ob wir einem Einmarsch des Feindes tatkräftigen Widerstand entgegensetzen können.

Kein Begriff ist von so allgemeiner Bedeutung, wie der Begriff von dem Recht auf das Eigentum, nun sehen wir aber, daß die preußische Regierung das deutsche Bewußtsein des Eigentumsbegriffs aufs schwerste erschüttert. Wir sehen ja bereits, wie die Nationalliberalen bei allen Zwangsverkäufen ein Vorkaufsrecht des Staates verlangen, und Herr Dr. Friedberg hat im preußischen Abgeordnetenhause der endlichen Enteignung des großen fideikommissarisch gebundenen Grundbesitzes das Wort geredet! Der Einwand vom öffentlichen Wohl ist nicht stichhaltig; denn über der Zweckmäßigkeit und über der Notwehr steht das unverbrüchliche Prinzip der Gerechtigkeit. Wird dies verletzt, so muß eben die Gesetzgebung andere Wege gehen, wir werden angesichts der Erklärung, welche der Kanzler heute abgeben ließ, einstimmig dem Antrag der polnischen Fraktion zustimmen. (Lebh. Beifall im Zentrum.)

Abg. Schiee (nl.): Die Polen wollen den Reichstag zum Richter machen in einem Streit des preußischen Staates mit den preußischen Polen. Sie tun dies unter Berufung darauf, daß das Gesetz der Reichsverfassung und Reichsgesetzgebung widerspreche. Ich kann auch die Deduktion des Abg. Seyda nicht gelten lassen. Es ist nicht richtig, daß das Gesetz nur gegen Polen angewandt werden muß und wird. (Lachen bei den Polen, im Zentr. und links.) Das Enteignungsgesetz spricht von ganz bestimmten Voraussetzungen. (Abg. Ledebour (sd.): Sie wollen kein Schlangenmensch sein.) Herr Ledebour, ich habe Sie in der letzten Zeit hier vermißt. Ich wähnte, Sie sitzen in Albanien auf dem Ihnen vom Kollegen Erzberger gnädig verliehenen Königsthron. (Große Heiterkeit.) Nun, ich freue mich, Sie hier zu sehen. Der Kollege Wendel und Graf Praschma tun so, als ob die Enteignung etwas ganz Neues sei.

Preußen muß verlangen, daß seine polnischen Bewohner preußische Staatsbürger sind, nicht nur auf Zeit, auf Kündigung, sondern dauernd. Wenn die Lage umgekehrt wäre, wie würden dann die Polen verfahren! Würden sie da nicht gleiche Maßregeln ergreifen? (Zuruf der Polen: Niemals! Nun dann erinnere ich Sie an die Geschichte Westpreußens und verweise auf Oesterreich. Wie stehen da die Polen den Ruthenen gegenüber! Sie sagen, ihre verbrieften Rechte seien gebrochen und berufen sich auf das Dekret Friedrich Wilhelms 3. Aber diese Rechte hatten doch zur Voraussetzung, daß sie sich auch wirklich als Preußen fühlen und daß sie als solche handeln. Sie wollen die nationale Wiedergeburt des Königreichs Polen. Während früher nur der Adel die Grenze des Polenreiches von 1772 verlangte, fordern sie heute rein deutsche Gebiete: Ostpreußen, Schlesien. (Unruhe bei den Polen.) Können Sie sich da wundern, wenn man nun andere Wege einschlägt? Ob das Enteignungsgesetz den erwarteten Erfolg hat, ist mir fraglich, weil die Enteignung schon zu spät und nicht in genügendem Maße und mit ausreichender Festigkeit erfolgt. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Und wenn uns die preußische Regierung endlich ein Wahlrecht gibt, das verständig ist (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten und Polen), dann werden wie ihrem Vordrängen halt gebieten und auch mit ihnen fertig werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf Carmer-Zieserwitz (kons.): So oft über diese Angelegenheit hier gesprochen wird, muß man leider feststellen, daß es in einem Ton geschieht, wie er in dem Parlament eines Staates zu finden ist, der der bitterste Feind Deutschlands und seiner Bundesstaaten ist. Die Angelegenheit gehört nicht vor den Reichstag.

Auf Antrag des Abg Sieg (nl.) findet die namentliche Abstimmung über den Antrag Brandys morgen statt.

Abg. Pachnicke (Fortschr. Vp.): Wir bedauern die Polenpolitik der Regierung nicht aus Polenfreundlichkeit, sondern im Interesse des Deutschtums. Rein wirtschaftlich genommen, macht der preußische Staat das schlechteste Geschäft; denn die Preise sind zu schwindelnder Höhe gestiegen. Diese Verletzung des Heimatrechts, diese Erschütterung des Eigentumsbegriffs gibt den Sozialdemokraten eine gefährliche Waffe in die Hand. Die Konservativen begeben sich da einen brennenden Boden. Die innere Kolonisation sollte man in ganz anderm Maßstabe betreiben. Der Großgrundbesitz ist schuld an der Polonisierung. Unsere innere Politik leidet leider an einer Ueberschätzung von Ausnahmegesetzen und Polizeimaßregeln. Der polnische Antrag richtet sich an den Reichskanzler, unsere Kritik aber wendet sich gegen die preußische Staatsregierung. Wenn wir also — und das sage ich im Namen meiner ganzen Fraktion — uns der Abstimmung über diesen Antrag enthalten (Gelächter im Zentrum und bei den Polen), so geschieht das deshalb, weil wir die Zuständigkeitsverhältnisse respektieren müssen, wie sie nun einmal sind. (Lachen bei den Polen.) Sachlich mißbilligen wir die Polenpolitik. Je eher eine Revision eintritt, desto besser. (Beifall bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Mertin (Rp.): Das war ein diplomatisches Meisterstück. (Heiterkeit.) Erst mißbilligt man die Polenpolitik, und dann enthält man sich der Abstimmung. Die Interpellation ist eine ganz gegenstandslose Demonstration. Auch wir schätzen altes Besitz, den man liebgewonnen hat, aber wir beugen uns vor der Staatsnotwendigkeit. Herr Wendel ist ein witziger Mann, aber diese Fülle von Witz war bei dieser bitterernsten Frage wenig angebracht. Wie kann man von einer Beschränkung des Freizügigkeitsgesetzes sprechen. Ich bitte die Polen, dafür zu sorgen, daß der

Frieden in der Ostmark

nicht gestört wird. Noch heute aber wird großpolnische Propaganda getrieben. Ein polnisches Blatt warnt vor dem Umgang mit Deutschen als wie vor Cholerakranken. Wir verlangen eine stetige Politik, dann wird Deutschland gewonnen haben, was Preußen erobert hat. (Beifall.)

v. Morawski (Pole): Auch aus den Reden der Gegenseite geht hervor, daß hinter der Enteignung eine große soziale Gefahr droht. Die Landbevölkerung in ganz Deutschland weiß, daß einmal der ganze Großgrundbesitz, auch der deutsche, enteignet werden kann. Dabei besitzt der deutsche Adel ungeheuren Grundbesitz in Ostelbien und vergrößert ihn fortgesetzt. Deutsche Gelehrte, wie Professor Bernhard und Conrad, haben die Aufteilung gerade des deutschen Großgrundbesitzes verlangt. Ebenso denken die Ansiedler. Bei ihnen heißt es: „Der Teufel soll die Barone holen, die deutschen und die Polen!" (Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten wären furchtbar dumm, wenn sie jetzt nicht zugreifen und den Konservativen den Buch ihrer Prinzipien vorhalten wollten.

Sie wollen in unserer Provinz einen Zustand schaffen, in dem um vier Millionen Polen ein Wall von Bajonetten aufgebaut ist. Es gibt doch noch eine Kultur. Da werden Frauen an den Haare aus dem Hause geschleift, Kinder herausgeworfen. Es gibt doch noch Leute, die Blut im Herzen haben. Was würden die Konservativen tun, wenn man in ihre Gehöfte eindränge und sie hinausjagte aus ihrem Heim? Was täten sie da? (Zuruf: Revolution!) Sie sind nicht vorsichtig genug, Sie sollten auch die Toten aus den Gräbern enteignen. Nun bleiben die Toten, und ihre Stimme ruft das heilige Wort von dem heiligen Boden, den man ihnen geraubt hat. Wir bekommen noch einmal den Boden zurück; denn geraubtes Gut bringt dem Räuber keinen Segen.

Abg. Hansen (Däne): Die Erfolge der nationalen Politik in den Grenzgebieten ist überall die gleiche. Die Gegensätze in den Grenzgebieten verschärfen sich, und das Deutschtum geht zurück.

Abg. Thumann (Elsässer): Wir haben unter Ausnahmezuständen in schweren Tagen gelitten und protestieren gegen das Ausnahmegesetz aufs entschiedenste auch auf andern Gebieten. Die preußische Polenpolitik entrüstet alle Parteien bei uns ohne Ausnahme von liberaler Seite.

Abg. Ledebour (sd.): Ich tue den Herren von der Fortschrittlichen Volkspartei die große Ehre an, sie zu den Gegnern der preußischen Polenpolitik zu rechnen (Heiterkeit), trotzdem sie sich enthalten. Aber sie verurteilen mit uns das Enteignungsgesetz, und deshalb ist mehr als Zweidrittelmehrheit gegen dieses Ausnahmegesetz, 270 gegen 125. Die Regierung hat deshalb nicht das Recht, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen. Ich appelliere an das Zentrum, daß Sie in Preußen für das allgemeine, gleiche Wahlrecht eintreten. (Zuruf vom Zentrum: Das tun wir!)

Das preußische Junkertum, das hier nur in winzigen Exemplaren vertreten ist (Abg. Dr. Oertel (konf.): Oho! Große Heiterkeit), ich meinte die Zahl, nicht das gewichtige Exemplar des junkerlichen Helfershelfers bürgerlicher Provenienz (Heiterkeit.) Aber auch Sie, meine Herren Polen, haben Schuld, Sie haben die Junker bei der Besitzsteuer unterstützt. Jetzt bekommen Sie von ihnen den Fußtritt. Der Redner wendet sich in immer schärferen Ausdrücken gegen die Konservativen, die wir nun nach ihrem eigenen System — wir werden es noch alle erleben — (Heiterkeit), enteignen werden und das deutsche Volk von der Schmach und Schande befreien, in die sie diese Junker, diese Spekulanten, diese Rechtsverdreher gebracht haben.

Präsident Kaempf rügt diese Kritik einer Partei als unparlamentarisch.

Abg. Dr. Pachnicke (Fortschr. Vp.): Daß sich meine Fraktion trotz ihrer sachlichen Stellung der Abstimmung enthält, liegt nicht an uns, sondern an dem Antrag. In seiner jetzigen Fassung ist der Antrag ein staatsrechtlicher Nonsens, und wir möchten das wertvolle Recht, das der Reichstag mit der Möglichkeit, mit einer Interpellation einen Antrag zu verbinden, erreicht hat, nicht durch falsche Anwendung diskretitieren. (Lebhafte Zustimmung und Lärm.)

Abg. Ledebour (sd.): Diese ganze Deduktion ist unhaltbar. Gegen die Verfassung verstößt diese Fassung des Antrags nicht.

Präsident Dr. Kaempf stellt fest, daß die Besprechung der Interpellation erledigt ist.

Der Flieger Winczlers vor den Geschworenen.

Leipzig, 29. Januar.

Einer der bekanntesten Flieger unserer Tage der Ingenieur Eugen Winczlers, hat sich am heutigen Mittwoch unter der Anklage des Meineids und des betrügerischen Bankerotts vor dem Leipziger Schwurgericht zu verantworten. Neben ihm muß unter der Anschuldigung der Beihilfe zum betrügerischen Bankerott die Witwe Josefine Hensel aus Oberschlesien auf der Anklagebank Platz nehmen. Der zur Anklage stehende Meineid soll von Winczlers zum Schaden der Deutschen Flugplatzgesellschaft in Johannisthal in einem Offenbarungseid geleistet worden sein.

Der Zuhörerraum ist überfüllt. Unter den geladenen Zeugen befindet sich der Flieger Otto Büchner, andere Flieger, ferner Offiziere, Direktoren, Fabrikanten, Kaufleute aus Johannisthal, Berlin, Karlsruhe, Breslau, Stuttgart usw.

Winczlers ist ein großer schlanker Mann von blassem Aussehen im Alter von 33 Jahren. Er hat eine theoretische und praktische Ausbildung als Zimmermeister empfangen. Lange Erörterungen in der Verhandlung drehen sich um die Frage, ob er berechtigt sei, den Ingenieurtitel zu führen, den Winczlers mit großer Bestimmtheit für sich in Anspruch nimmt. Er erzählt dann, wie er in die Automobilbranche hineinkam und sich dem Rennsport zuwandte. Dann wurde er Aviatiker und war als solcher im In- und Auslande viel auf Reisen. Er will, sobald er von dem gegen ihn wegen Meineids und betrügerischen Bankerotts erlassenen Steckbrief Kenntnis bekommen hatte, sich sofort der Leipziger Staatsanwaltschaft gestellt haben. W. stellt jede Schuld entschieden in Abrede.

Er hat sich mit der Tochter des vermögenden Leipziger Kommerzienrats Meyer in London trauen lassen, aber zu einer Zeit, als Erna Meyer noch nicht großjährig war. Der Vater klagt daher

Kunst und Wissenschaft.

Dortmund, 30. Januar.

An dem Kaiserwettsingen in Frankfurt a. M. wird von den Dortmunder Gesangvereinen nur einer teilnehmen, nämlich der Dortmunder Männergesangverein (Dirigent Rebbert). Von Bochum nimmt an dem Wettsingen, das Ende Mai stattfinden dürfte, der Gesangverein „Schlägel und Eisen" teil. Diese beiden Vereine sind die einzigsten, die in Frankfurt die Provinz Westfalen vertreten, die übrigen stellt zumeist das Rheinland und außerdem kommen noch vier Vereine aus Berlin bezw. aus den Vororten der Reichshauptstadt. Der Dortmunder Männergesangverein hat bekanntlich bei dem letzten Kaisersingen in Frankfurt a. M. einen Ehrenpreis errungen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß der Verein mit seiner tüchtigen Sängerschar auch diesmal preisgekrönt wird.

* * *

Herr Kulisch singt . . .

Aus unserem Leserkreise wird geschrieben: In der in Osterwieck erscheinenden „Pädagogischen Warte", redigiert vom herzoglichen Schulinspektor Beetz in Gotha und Rektor Rude in Nakel, ist der Entwurf einer Schulfeier zu Kaisers Geburtstag enthalten, welcher von E. Kulisch in Zielenzig zu Nutz und Frommen solcher Lehrer verfaßt ist, die nicht wissen, wie sie eine derartige Feier am besten ausgestalten können. Im ersten Teile des Musters einer Geburtstagsrede beantwortet Herr Kulisch nun die Frage: „Was haben wir an unserem Kaiser?" Und der Beantwortung setzt er folgende „Dichtung" voran:

„Kaiser Wilhelm, Segensbronnen,
Quell des Heils von Gott dem Herrn,
hehrste aller Preußensonnen,
geh nicht unter, Deutschlands Stern,
geh noch lange nicht zur Rüste,
strahle weiter, Menschheitszier:
solchen Kaiser gibt's nur einen,
und den einen haben wir."

Erhebend, nicht? Man muß da ergriffen gestehen:

Solchen Kulisch gibt's nur einen,
und den einen haben wir!

* * *

Ein Stück der Originalhandschrift von Goethes „Götz", die gestern zusammen mit anderen Goethe- und Schiller-Reliquien im Kunstauktionshaus von Gebrüder Heilbron versteigert wurde, brachte nur 600 Mk. Um die große goldene Medaille, die Carl August Goethe am 50. Jahrestage seiner Anwesenheit in Weimar überreichte, bemühte sich der Direktor des Weimarer Goethe-Nationalmuseums Professor Dr. v. Oettingen. Das Stück ging aber schließlich für 600 Mk. in den Besitz eines Dresdener Händlers über. Goethes Pantoffel aus rotem Samt brachte 100 Mk.

* * *

Der Kaiser und der „Parsifal"-Schutz.

Der Ausschuß für den „Parsifal"-Schutz macht in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" folgende Mitteilung: „Am 4. November stattete der Berliner Ausschuß für den „Parsifal"-Schutz dem Kaiser die Meldung ab, daß er an die gesetzgebenden Faktoren des Reiches eine Petition richten wolle, damit dem geistigen Eigentum ein stärkerer gesetzlicher Schutz verliehen werde, als das geltende Recht ihm bietet. Insbesondere möchten alle Werke der darstellenden Kunst, deren Inhalt ihre Aufführungen an einer einzigen hierfür besonders geeigneten Stelle erstrebenswert macht, in diesem Sinne geschützt werden, soweit es der Schöpfer des Kunstwerks ausdrücklich verfügt hat. Der Kaiser ließ sich nach Empfang der Immediateingabe sofort Vortrag halten und erklärte darauf, er würde hocherfreut sein, wenn der von uns angestrebte Gesetzentwurf zustande käme. Kurze Zeit darauf wurde in den Wandelgängen des Reichstages die Nachricht verbreitet, der Kaiser sei unseren Bestrebungen abgeneigt. Darauf erbaten und erhielten wir von zuständiger Seite die Erlaubnis, die wiedergegebene Aeußerung des Kaisers zu veröffentlichen. Am Tage, nachdem der Kaiser seine Stellung zur „Parsifal"-Schutzbewegung bekanntgegeben hatte, unterzeichneten der Kronprinz und die Kronprinzessin unsere Zustimmungslisten." — Vielleicht hat den Kaiser, der, wie bekannt, kein Verehrer Wagners und darum an der Verbreitung der Wagnerschen Kunst nicht interessiert ist, ein Gefühl der Courtoisie dazu bestimmt, der Dynastie Wagner die Sympathien der Dynastie Hohenzollern auszusprechen.

* * *

Der farbige Ball.

Aus München schreibt man der „Frankf. Ztg.": Während unsere bekannten größeren Künstlerfeste auch dann, wenn sie der Form nach geschlossene Vereinsfeste sind, mehr und mehr auf Massenbeteiligung angelegt werden, macht sich auf der andern Seite bei uns die Tendenz geltend, den Reiz intimer Festlichkeiten wieder zu Ehren zu bringen. Die Intimität, die Auslese der Teilnehmenden geht nicht soweit, daß der Charakter der Oeffentlichkeit verloren ginge, aber sie ist doch streng genug, um Elemente fernzuhalten, die keine ganz ausreichende Gewähr für gesellschaftlichen Schliff zu bieten haben. Dabei ist die Gesellschaft durchaus gemischt, vornehme Welt und gelebte Halbwelt fließen ineinander, wie kombinierte Liköre: in allen feineren Nüancen dem Auge kenntlich und nur durch den Geschmack verbunden. Unter den Damen beherrscht die irgendwie interessante femme de trente ans das Feld. Nein der mondänen Frau, der bekannten Schauspielerin, der pikanten Tänzerin, die teils in großer Toilette, teils in Kostüm mit Visier erscheinen, betonen die Kavaliere, zum Teil in farbigen Frackanzügen und Klapphut, eine ungezwungene Eleganz, die ersichtlich an Paris orientiert ist. Man tanzt, oft sehr gut und stets degent; soweit der kleine Saal des Odeon-Casinos das Tanzen erlaubt immer nur 25 bis 30 Paare auf einmal. Auf der Rundgalerie, in den Erkern, den Nischen, auf der Treppe zum Nebenraum und zum orientalischen Café sammeln sich die Müßigen zum Flirt, zum Schauen, wenn dann und wann eine besondere Vorführung den Reigen im Saale unterbricht. Das eine Mal ist es ein Solotanz, dann wieder ein professoraler Vortrag über gefährliche Frauen aus alter und neuer Zeit, mit Demonstrationen an lebenden Objekten, die der Maler Walter Schnackenberg in schöne Kostüme gesteckt hat. Er hat auch die künstlerische Ausschmückung des Lokales geschmackvoll geleitet; üppige Rosengirlanden, farbige Stoffe, bunte Lampions in maßvoller Verteilung. Zwei kleine Kapellen spielen. Man stößt und drängt sich nicht, sondern nimmt sich Zeit. Die Allüren der Bohème sind verpönt. Gedämpft schwirrt die Konversation hinüber und herüber. Wenn nicht alles täuscht, wird diese neue Abart der Münchener Faschingsgeselligkeit im Zeichen des „farbigen Balles" ihr dauerndes Publikum finden.

* * *

Dereinst.

Man übermittelt uns folgende Probe aus den Gedichten von Christian Wagner, die Hermann Hesse im Auftrage des Frauenbundes zur Ehrung rheinländischer Dichter auswählte, um dem 78jährigen schwäbischen Dichterbauer eine späte, aber würdige Anerkennung darzubringen:

Es wird dereinst auf Erden
noch sein ein Ruhen:
Bei vollen Truhen
sie schlafen werden.

Es wird dereinst auf Erden
noch sein Genügen:
In vollen Zügen
sie trinken werden.

Es wird dereinst auf Erden
noch sein Gewähren:
In Königsehren
sie thronen werden.

Es wird dereinst auf Erden
nicht sein mehr Hoffen:
Den Himmel offen
sie sehen werden.

jetzt auf Ungültigkeit der Ehe mit der Begründung, daß seine minderjährige Tochter gegen seinen Willen Wienciers geheiratet habe. Der Vorsitzende sucht festzustellen, ob Wienciers von seiner Frau größere finanzielle Zuwendungen erhalten hat, was Wienciers aber bestreitet; nur einmal habe er zum Geburtstag ein goldenes Armband zum Geschenk erhalten und dann kleinere Unterstützungen während der Untersuchungshaft. Wienciers will, soweit er seinen Lebensunterhalt nicht durch seine Einnahmen als Flieger decken konnte, von der Mitangeklagten Hensel, bei der er in Berlin lange Zeit wohnte und mit der er in intimem Verkehr stand, dauernd Unterstützungen bekommen haben. Deshalb sei er der Hensel auch stark verpflichtet gewesen und seine Gesamtschuld schließlich auf 20 000 Mark abgerundet worden. Diese Schuld habe er von sich abwälzen wollen und daher alles, über das er verfügen konnte, der Hensel überschrieben.

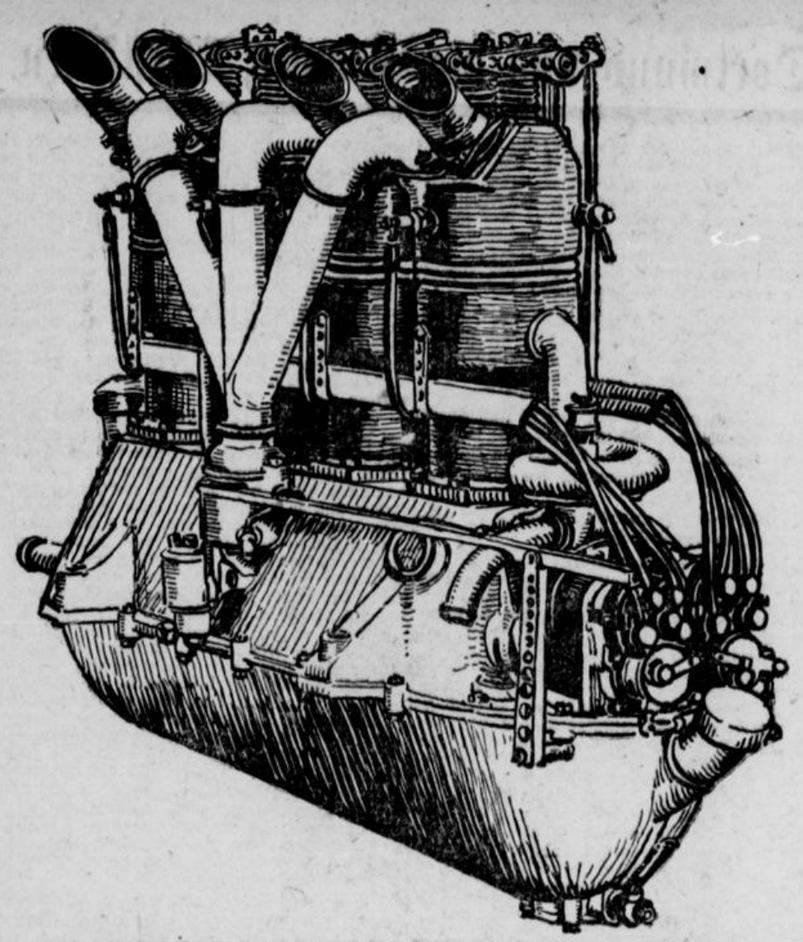
Die Forderungen der Hensel hätten tatsächlich bestanden; von einer Schiebung, die die Anklage annimmt, könne keine Rede sein und infolgedessen könne er auch durch Verschweigen von Vermögensobjekten bei der Leistung des Offenbarungseids kein Meineid von ihm geleistet worden sein. Die Mitangeklagte Hensel bestätigt diese Angaben Wienciers, der bei ihr jahrelang gewohnt und dem sie wiederholt Geld geliehen habe. Sie habe aber nicht nur dieses geliehene Geld nicht wiederbekommen, sondern Wienciers habe ihr auch

nicht das Kost- und Logisgeld bezahlt.

Der Vorsitzende hält Wienciers wiederholt vor, daß er keinen Grund gehabt habe, sich so viel im Ausland aufzuhalten, wenn er in Deutschland ein reines Gewissen gehabt hätte. Wienciers erwiderte darauf, mit einem langen Vortrag über seine Differenzen mit der Flugzeuggesellschaft „Albatros", deren Apparate ihm nicht zusagten, an die er aber durch Vertrag gebunden war. Nun seien ihm aber in der Zwischenzeit wegen seiner günstigen Flugleistungen von ausländischen Gesellschaften wiederholt Anerbietungen gemacht worden, die er schließlich akzeptierte.

Der aus diesen Differenzen entstandene Briefwechsel der „Albatros"-Gesellschaft mit Wienciers gelangt zur Verlesung. Wienciers bestreitet, daß die Gesellschaft durch ihn irgendwelchen Schaden erlitten hätte. Er habe dann mit einem Blériot-Apparat große Erfolge erzielt und die große Flugwoche 1911 brachte ihm einen Gewinn von 25 000 Mark. Nachher nahm er die Stellung als erster Pilot bei den Deutschen Flugzeugwerken in Leipzig ein, die ihm aber, nach seiner Ansicht auf Betreiben seines Schwiegervaters, gekündigt wurde. Seitdem sei er stellungslos gewesen und habe von den Unterstützungen der Frau Hensel gelebt.

Damit war die Vernehmung des Angeklagten Wienciers beendet und es wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten, die am morgigen Donnerstag fortgesetzt wird.



Der mit dem Kaiserpreis von 50,000 Mark ausgezeichnete Benz-Flugmotor.

Am Geburtstage des Kaisers wurde das Ergebnis des Fluomotorenwettbewerbes verkündet, den der Kaiser durch die Stiftung eines 50 000-Mark-Preises für den besten deutschen Flugmotor, die er an seinem vorjährigen Geburtstage stiftete, ins Leben gerufen hatte.

Die Tat des Kaisers veranlaßten den Reichskanzler, das Kriegsministerium das Reichsmarineamt und das Reichsamt des Innern, noch vier Zusatzpreise in der Höhe von 30 000, 25 000 und zweimal 10 000 Mark zu stiften, die ebenfalls mit dem Kaiserpreis zur Verteilung kamen. Den Kaiserpreis erhielt die Firma Benz u. Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G., Mannheim.

Westfalen-Rheinland.

Brackel, 29. Januar. (Gemeindevertretung.) Das Projekt zur Erweiterung des Bahnhofs Brackel wurde durchgesprochen. Es wurden folgende Einwendungen erhoben oder Bedingungen gestellt: 1. Der südliche Graben ist mit Zementrohren zuzulegen. Die Eisenbahn ist verpflichtet, dem Bedürfnis entsprechend die Rohre auf Aufforderung durch größere Rohre zu ersetzen. Für jetzt genügen 60 Zentim.-Rohre. 2. Am Bahnübergang ist eine Personenunterführung herzustellen. 3. Zur besseren Abwickelung des Verkehrs ist bei der neu anzulegenden Rampe ein zweiter Zugang vom Sölderweg zu schaffen. Die Gemeindevertretung spricht anläßlich der Bahnhofsumänderung in Brackel dem Amtmann ihr Mißfallen aus, daß er bei der Kgl. Spezialkommission nicht darauf gedrungen hat, daß die Zusammenlegungssache am Bahnhof Brackel schneller vorwärtsschreitet. Die Terrains der Bergbau-Aktiengesellschaft Harpen müssen schleunigst aufgeschlossen werden, damit dringend benötigtes Bauland in der Villenkolonie fertiggestellt wird.

Zur Prüfung der Schulkassenrechnung pro 1911 wurde die Kommission zur Prüfung der Gemeindekassenrechnung bestimmt. Zum stellvertret. Gemeindevorsteher für die am 1. Januar d. J. begonnene Amtsperiode wurde mit 8 gegen 5 Stimmen der Landwirt Dietr. Schulte-Westen gewählt. Als stellv. Schiedsmann wurde der Landwirt Louis Goßlich gewählt. Gemeindevertretung beschließt gemäß dem Antrage Althüsen, den verlängerten Westholzweg auszubauen, und wünscht Verlegung des Projekts und Sicherstellung der Baukosten. Der Fluchtlinienplan für die Gemeinde Brackel welcher in einer vorhergehenden Sitzung von Herrn Kreisbaumeister Brutlig erläutert ist, soll nochmals ausgelegt werden.

Recklinghausen, 29. Jan. (Verbranntes Kind.) Das 2½jährige Töchterchen des Bergmanns Schellhase in Recklinghausen-Süd stürzte in ein Faß heißen Wassers, das die Mutter zur Bereitung eines Bades in die Küche gestellt hatte, wobei sie sich furchtbar verbrühte, an dessen Folgen sie bald darauf starb.

Gelsenkirchen, 29. Jan. (In einem Anfall von Trübsinn) sprang der frühere Wirt Heinrich Weber von hier von der Ruhrbrücke in Steele in die Hochwasser führende Ruhr. Trotzdem sich zahlreiche Personen aufhielten, war es nicht möglich, den Lebensmüden dem nassen Element zu entreißen. Weber wurde kurz nachher in der Nähe des Wasserwerks als Leiche gelandet.

Bochum, 29. Jan. (Pferdediebe vor Gericht.) Wegen eines äußerst dreisten in der Nacht zum 28 Dezember v. Js. ausgeführten Pferdediebstahls hatten sich heute die Gelegenheitsarbeiter Friedrich Dißmann und Alwin Tölle von hier vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten waren im Dezember 1912 ohne Arbeit und kamen deshalb auf den Gedanken, Pferde zu stehlen und sich durch den Verkauf der Tiere in den Besitz von Geld zu setzen. Ein Einbruchsversuch wurde vereitelt; bei dem Händler Josef Pömelburg an der Finkenstraße gelang es ihnen, unbemerkt die Stallung zu erbrechen und das dort untergestellte Tier fortzuführen. Die Spitzbuben sollten sich aber nicht lange ihrer Beute erfreuen. Als sie das Pferd am nächsten Tage auf dem Wittener Markte verkaufen wollten, wurden sie von der Polizei gestellt und verhaftet. In der heutigen Verhandlung gaben die Angeklagten ihre Tat unumwunden zu. Das Urteil lautete gegen jeden wegen schweren Einbruchsdiebstals im strafschärfenden Rückfalle auf ein Jahr Gefängnis.

Bochum, 29. Jan. (Submissionsblüte.) Eine Differenz von sage und schreibe 31 804 Mark wurde zwischen dem Höchst- und Mindestangebot festgestellt, die auf die Ausschreibung der Arbeiten für den Erweiterungsbau des Bahnhofes in Wengern bei der hiesigen Betriebsinspektion eingegangen waren. Das höchste von den 29 eingelaufenen Angeboten war dasjenige der Firma C. Tangerteil-Elberfeld mit 43 126 Mark, während das niedrigste Angebot mit 11 822 Mark die Firma Kruse in Castrop abgab. Das erstere Angebot war also rund viermal höher als das Mindestangebot!

Iserlohn, 29. Jan. (Feuer.) Zum zweiten Mal innerhalb weniger Tage wurde hier die Feuerwehr alarmiert; es brannte in der Fabrik von Ed. Kunle am Barnackweg. Es gelang, den Brand nach angestrengter Arbeit zu löschen. Wie im photographischen Atelier von Ilse, gelang es auch hier nicht, die Entstehungsursache zu ermitteln.

Hagen, 29. Jan. (Wechsel im Bezirkskommando.) Am 1. April cr. wird der hiesige Bezirkskommandeur, Oberst z. D. Freiherr v. Seld, aus dem Dienste ausscheiden; über seinen Nachfolger ist noch nichts Näheres bekannt.

Oberhausen, 29. Jan. (Eine äußerst unangenehme Störung) erfuhr eine Hochzeitsfeier, die dieser Tage hier stattfand. Als man sich zu Tisch setzen wollte, erschien plötzlich und unerwartet der Gerichtsvollzieher, und pfändete zum größten Bedauern aller den Wein, der den geladenen Gästen kredenzt werden sollte.

Vermischtes.

Berlin, 28. Jan. (Neue Vermittelungen zur Vermeidung des Lohnkampfes im Holzgewerbe.) Die Verhandlungen im deutschen Holzgewerbe sind bekanntlich gescheitert, und der Arbeitgeber-Schutzverband hat bereits die Aussperrung der in Frage kommenden 62 000 Arbeiter für den 15. Februar verfügt. In Anbetracht der außerordentlich schweren Schäden, die ein solcher Lohnkampf nicht nur für das Holzgewerbe, sondern auch für die deutsche Volkswirtschaft überhaupt mit sich bringen würde, hat nunmehr der Staatsminister Dr. Freiherr v. Berlepsch den Parteien seine unparteiische Vermittlung angeboten. Dieses Anerbieten ist von den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angenommen worden, so daß es zu erneuten Verhandlungen kommen wird. Eine erste Zusammenkunft ist für den 3. Februar im Abgeordnetenhause in Aussicht genommen.

Ortwig, 29. Jan. (Der Mordhof verkauft!) Das Calliesche Gehöft ist nunmehr um den Preis von 30 000 Mark in anderen Besitz übergegangen.

Dresden, 29. Jan. (Hier starb) der frühere Landgerichtsdirektor Schill und hinterließ der Stadt Dresden sein Vermögen von 444 000 Mark.

— (Ein Kalender der Todesursachen.) Ein amerikanischer Arzt, Dr. Arbuthnot aus New-York, hat die Unzahl der Kalender um einen neuen vermehrt, der auf Grund der Statistik über das Auftreten der verschiedenen Krankheiten in den verschiedenen Monaten des Jahres die folgende Liste enthält: Januar: ein Krankheitsallerlei ohne ausgesprochenen Sondercharakter. Februar: Scharlachfieber, Bronchialkatarrhe, Diphteritis, Masern. März: Masern, Influenza, Lungenschwindsucht, Luftröhrenkatarrhe, Lungenentzündung, Selbstmorde. April: Masern, Scharlach, verschiedene Formen der Tuberkulose. Mai: Masern, Scharlach, Keuchhusten, Tuberkulose, Selbstmorde. Juni: Masern, Keuchhusten, Selbstmorde. Juli: Malaria, Ruhr, gewaltsame Todesfälle, Selbstmorde. August: Typhus, Keuchhusten, Ruhr, Hirnhautentzündungen, Magen- und Darmkatarrhe, gewaltsame Todesfälle. September: Typhus, Malaria, Gehirnentzündung, Darmkatarrhe. Oktober: Typhus, Malaria, Diphteritis. November: dieselben Krankheiten vermehrt um Katarrhe der Atmungswege. Dezember: Diphteritis, Influenza, Bronchitis, gewaltsame Todesfälle. Darnach hätten März, September und November als die eigentlich kritischen und gefährlichen Monate des Jahres zu gelten.

— (Bertillon und die Entvölkerung Frankreichs.) Der bekannte Leiter der statistischen Arbeiten in Paris, Bertillon, hat kürzlich in der Sorbonne einen Vortrag über die Gefahr gehalten, die Frankreich aus dem zunehmenden Geburtenrückgang drohe. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts sei Frankreich noch das bevölkerste Land Europas gewesen. Heute wären Spanien und die Steppen des Nordens die einzigen Gebiete, die weniger bevölkert als Frankreich seien. Während in Deutschland, in Oesterreich-Ungarn, in Italien und selbst allen widersprechenden Behauptungen zum Trotz in Großbritannien die Geburtenziffer zunähme, sinke sie in Frankreich beträchtlich. Bertillon untersucht sodann die Ursachen dieser Erscheinung, für die er in erster Linie den Individualismus, die große Sorge um das eigene Ich verantwortlich macht. Auch das überwiegende Interesse für das Wohl der späteren Generation trüge erheblich zur Verminderung des Nachwuchses bei. Ebenso hätten die Zwangsteilung des Nachlasses und die Zerstückelung der Erbschaften schlimme Folgen gehabt. Bertillon schlägt verschiedene Abhilfemaßnahmen vor. Er ist der Ansicht, daß die Gesetze hier einen wohltätigen Einfluß ausüben könnten. Unter anderem machte er sich den Vorschlag zu eigen, der die Staatsämter den Vätern von mindestens drei Kindern vorbehalten wissen will. Er verlangt, daß Familienvätern, den natürlichen Schützen ihrer Söhne, das Mehrstimmrecht eingeräumt werde. Auch für Auszeichnung von Müttern, die fünf Kindern das Leben schenkten, tritt er ein. In jedem Falle hält er gesetzgeberische Maßnahmen in dieser Richtung für eine der dringendsten Notwendigkeiten der Gegenwart.

— (Ein gerechter Richter.) Daß die Zeitungen von den Herren Pastoren gerecht beurteilt werden, geschieht leider nicht allzu häufig. Um so erfreulicher wirkt es, wenn einmal von der Kanzel herab ein wirklich kluges Wort über Bedeutung und Begrenzung der journalistischen Arbeit gesagt wird. „Die Grimmaer Nachrichten" in Sachsen feierten kürzlich ihr hundertjähriges Bestehen. Der Ortsgeistliche, Pastor Seidel, gedachte des Jubiläums in seiner Sonntagspredigt und zwar in sehr schönen Worten, die weitgehende Beachtung verdienen. Der Geistliche sagte auf der Kanzel: „Setze dich vor deine Zeitung zu einer Auseinandersetzung. Frage sie und laß sie Antworten geben auf Fragen, die dich wirklich bewegen. Lies Fragen heraus aus ihrer dunklen Berichterstattung und versuche, sie aus deinem Gemüt und deinem Gewissen zu beantworten, aus dem heraus, was du selbst verstehst und in deiner Lebensschule gelernt hast. Dein Zeitungslesen sei ein Ringen deines Ichs gegen die anstürmende Welt. Hilft dir dein Zeitungsschreiber in vielen Dingen innerlich fertig werden, so danke dem Mann und achte seine Arbeit hoch. Er hat eine große Verantwortung und Verantwortlichkeit. Wie viel wird von ihm gefordert; möge ihm viel gegeben sein. Aber denke nicht, er müsse dir auf jeden Fall helfen. Das kann kein Mensch. Man wirft wohl den Priestern vor, sie wollten Seelen leiten. Aber ein rechter Seelsorger in protestantischem Sinne wird wohl weiter nichts wollen, als dies: die Seele mit ihrem Gott zusammenbringen. Von der Macht der Zeitung wie der Zeit erlöst dich nur die Ewigkeit, das, was durch alle Zeiten geht."

— (Die neuesten englischen Hoftoiletten.) In den großen englischen Schneiderateliers arbeitet man eifrig an der Herstellung der Courtoiletten, die bei den Hauptempfängen des britischen Hofes im Februar getragen werden sollen. Der Lord Kanzler, der als Oberhofzeremonienmeister in dieser höchsten Sphäre des Modewesens befiehlt, hat seine Anordnungen erlassen, und zwar eröffnet er diesmal einen Feldzug gegen die allzu langen Schleppen und Schleier. Es soll nämlich dadurch zu mancherlei Unglücksfällen gekommen sein. Die Damen konnten, von den Riesenschleppen behindert, ihre Verbeugungen nicht vorschriftsmäßig ausführen; man verheddorte sich in den gewaltigen Stoffschwaden, und auch die Schleier gaben zu mancher „Verwicklung" Anlaß. So sind sie denn auf allerhöchsten Befehl diesmal resolut beschnitten worden. Die Hofschleppe darf keine größere Länge haben als 270 cm von den Schultern bis zum Ende; die Breite des Schlußstückes ist mit 54 Zoll festgesetzt. Sie darf auch auf dem Boden nicht weiter als 54 Zoll nachschleppen. Als das Maximalmaß des Schleiers sind 45 Zoll festgesetzt und Federn dürfen nur an der linken Seite des Kopfes getragen werden. Hat man einerseits der Länge der Schleppen vorgebeugt, so hat man andererseits das Allzukurzwerden der Röcke, das im Sinn der heutigen Mode liegt, durch kategorische Maßnahmen verhindert. Der Rock selbst muß wenigstens 18 Zoll auf dem Boden aufliegen, sodaß das heute im Ballsaal so beliebte kurze Kleid bei Hofe nicht geduldet wird. Die Farben der jüngsten Courtoiletten zeigen sich durch besonders lebhafte Töne aus. Goldbrokate weich mit Silber durchwoben, finden die größte Verwendung, und daneben tauchen strahlende Töne in Blau, Purpur, Gelb und sogar Rot auf. Die Zeit der zarten Schattierungen in Rosa und Maure ist vorbei. Spitzen werden hauptsächlich in den Draperierungen der Röcke verwendet.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 30. Januar.

Ein Telegramm des Kaisers. Auf das bei Gelegenheit der Kaisersgeburtstagsfeier am Freudenbaum an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist telegraphisch folgende Antwort eingelaufen: „Berlin, Schloß. Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das Gelöbnis treuer Anhänglichkeit danken. Der Geheime Kabinettrat. v. Valentini."

Die Vormittagsdienststunden für die städtischen Bureaus und Kassen beginnen vom 1. Februar ab wieder um 8 Uhr. Die Nachmittagsdienststunden bleiben unverändert.

Auszeichnung. Dem praktischen Arzt Dr. med. Gerth ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

Der Rest vom alten Stationsgebäude am Hauptbahnhofe ist, wie uns geschrieben wird, noch immer nicht beseitigt, es zieht sich der Abbruch noch in die Länge. Wie anderwärts, so geht es aber auch in dortiger Gegend. Ungerufene haben am alten Bau schon Manches beseitigt, sodaß der noch dastehende Teil nur mehr einer alten Ruine gleicht. So lange dieser Bau noch steht, kann natürlich auch die Abschlußmauer vom Bahnhofsgelände und die Unterführung für den Postverkehr nicht gebaut werden. Mit dem baldigen Abbruche des alten Baues ist die ganze Herrlichkeit vom früheren Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Bahnhofe ganz verschwunden. Diese beiden Bahnhöfe grenzten aneinander, waren aber dienstlich und räumlich getrennt. Erst bei der Verstaatlichung der Strecken wurde der Verkehr zusammengelegt. Wie Manches hat sich in dieser Zeit bei uns schon verändert? Verschiedene Einrichtungen waren in der guten alten Zeit bequemer und gemütlicher als jetzt. Die jetzigen Neuanlagen haben alle manche Schattenseiten.

Die königliche Bergakademie Berlin feierte, wie wir noch mitteilen wollen, den Geburtstag des Kaisers durch einen Festakt in der üblichen Weise. Die Festrede hielt Professor Bergrat Dr. Tübben über „die Gefahren des Bergbaues und ihre Bekämpfung". Aus den sehr interessanten Ausführungen sei folgendes hervorgehoben:

Anknüpfend an die letzten großen Massenunglücke und die persönliche warmherzige Anteilnahme unseres Kaisers an dem Grubenunglück auf Zeche Lothringen in Westfalen behandelte Redner dieses interessante Thema unter Vorführung einer großen Reihe von Lichtbildern nach drei Hauptgesichtspunkten, Gefahrenquellen, gegenwärtiger Stand der Unfallverhütung und zukünftige Aufgaben für Sicherheitsmaßnahmen und Unfallfürsorge beim Bergbau. Zunächst wurde die Entstehung und Bedeutung der dem Bergbau eigenartigen, hauptsächlichen Unfallursachen, wie Stein- und Kohlenfall, Förderung und Fahrung in den Grubenbauen, die Schießarbeit, Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen und Grubenbrand, sowie die hier angewandten Mittel zu ihrer Bekämpfung in Wort und Bild veranschaulicht. Sodann erörterte der Redner die Möglichkeiten einer wirksamen Unfallverhütung namentlich den Massenunglücken durch Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen gegenüber und kam dabei zu dem Schluß, daß neben den bewährten durchgeführten bewährten Sicherheitsmaßnahmen die obligatorische Einführung von geschlossenen elektrischen Grubenlampen und die ausschließliche Verwendung von Sicherheitssprengstoffen für schlagwetter- und kohlenstaubgefährliche Gruben angestrebt werden müsse, wie dies für einzelne Gruben bereits bergbehördlich angeordnet sei. Bei dem anschließenden Ueberblick über die weitgehende soziale Unfallfürsorge beim Bergbau, die Wohlfahrtseinrichtungen und das Rettungswesen betreffend, warf der Redner die vielleicht nicht unberechtigte Frage auf, ob nicht neben der heute immer umfangreicheren und besseren Ausbildung von Rettungsapparaten und Rettungstruppen, die eine Hilfe und Rettung nach eingetretenen Massenunglücken von außen einleiten sollen, die Erforschung von Mitteln zur Selbstrettung der Bergleute bei eingetretenen Grubenkatastrophen größere Berücksichtigung finden müsse? Wenn auch die Einrichtung von „Rettungskammern" in den Gruben in dieser Beziehung für alle Fälle kaum allein einen Erfolg gewährleisten könnte, so würde daneben doch die Benutzung eines für Notfälle von den Bergleuten mitzuführenden einfachen Hilfsatmungsapparates vielleicht wirksameren Schutz bieten, als die meist zu spät kommende Hilfeleistung der Rettungstruppen.

Neue Straßennamen. Der Magistrat macht bekannt, daß die bisher „Am Kippert" benannte Straße den Namen Mendestraße und die bisherige Gürtel- und Aplerbeckerstraße den Namen „Westfalendamm" erhalten haben. Die Mendestraße liegt in dem Gelände, das jetzt rechts von der Märkischenstraße für die Bebauung erschlossen wird; sie beginnt bei dem Hause Nr. 95 an der Märkischenstraße und mündet in die Buschmühlenstraße am Kaiserhain. Was den Westfalendamm angeht, so wird diese Höhen-Straße kein Damm, und wenn der Magistrat sie auch so nennt.

Die Vernehmungen in Sachen des Butterfälschers Bonnekoh, die am Dienstag stattfanden, nahmen nicht lange Zeit in Anspruch, und es ging auch nichts besonderes daraus hervor. Festgestellt wurde nur, daß Bonnekoh an einige auswärtige Beamten herantrat mit dem Ansinnen, ihm behilflich zu sein, Akten verschwinden zu lassen. Aber die Leute gingen nicht auf den Leim, und können sich deshalb heute freuen. — Erwähnt sei auch, daß der sich in Haft befindliche Stastrowski die in Frage kommenden Akten nicht selbst verschwinden ließ, sondern „nur" einem anderen sagte: „Da liegen sie!" und der andere besorgte dann das Weitere. Warum sich der Mann zu dieser Handlung bereit finden ließ, ist nicht ersichtlich, denn er ist ein Bauernsohn und befand sich in guten Verhältnissen. Warum haben wohl die Beamten, die das Ansinnen Bonnekoh's zuerst abgelehnt haben, ihren Vorgesetzten nicht sofort Mitteilung gemacht?

Lebhafte Klagen über die Beschaffenheit der Briefmarken sind, wie eine Nachrichtenstelle mitteilt, in kaufmännischen Kreisen in letzter Zeit laut geworden. Seit etwa 3 Monaten werden von der Reichspost Briefmarkenbogen ausgegeben, die von ganz dünnem Papier hergestellt sind; auch die Gummierung der neuen Markenbogen läßt zu wünschen übrig. Die einzelnen Marken, namentlich die geringeren Sorten, sind aus so dünnem Papier hergestellt, daß die einzelnen Marken zusammenrollen.

In mehreren hiesigen Hotels wurden Schuhe, die die Gäste zum Reinigen auf den Flur gestellt hatten, entwendet.

Warnung vor einem Hoteldieb. Das Polizei-Präsidium Frankfurt a. M. macht auf einen Bäcker und Konditor Alois Gut aufmerksam, der in Frankfurt a. M. in einem Hotel unter dem Bette in einem fremden Zimmer liegend betroffen wurde, obschon er in demselben Hotel ein anderes Zimmer bewohnte. Anscheinend handelt es sich bei Gut um einen Hoteldieb, der auch andere Städte heimgesucht hat und dergleichen Diebstähle als Gewerbe betreibt.

Tödlich verunglückt ist gestern vormittag bei Hoesch der Arbeiter Stephan Papinski, Brackelerstraße Nr. 1 wohnhaft.

Unfall. Der Postbote Heinrich Enders, welcher in der vergangenen Nacht von einer Dienstour heimkehrend auf den Hof des Hauptpostamtes fahren wollte, rannte mit seinem Fahrrad gegen einen Torpfeiler, wobei er stürzte und sich eine schwere Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung zuzog. Im besinnungslosen Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Am Burgtor, das für Unfälle, besonders für Zusammenstöße von Fuhrwerken wegen des abschüssigen Straßenterrains wie geschaffen ist, ereignete sich gestern Nachmittag wieder ein Fall, der die Passanten zur wilden Flucht antrieb. Das Pferd eines Gemüsehändlers war scheu geworden und rannte vom Königswall kommend den Burgwall hinunter und bog dann in den Königshof ein, wo das Fuhrwerk vor einen Bordstein prallte. Das Pferd kam zu Falle und der Lenker wurde vom Wagen geschleudert, ohne jedoch ernstliche Verletzungen davon getragen zu haben. Es kostete Mühe, den Gaul wieder auf die Beine zu bringen. Pferd und Wagen hatten Beschädigungen erlitten, sodaß der Fuhrmann gezwungen war, mit seiner störrischen Rosinante nach Hause zu ziehen. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf im Gefolge.

Puterbraten.

Ein Kellner, der am Samstag beim Kaiseressen serviert hat, sandte uns folgendes Gedichtchen. Ein Beweis, daß sich auch unter ihnen gewandt servierende Poeten befinden:

Alljährlich, wenn Kaisers Geburtstag naht,
Dann schreiten die Dortmunder Männer zur Tat.

Kriegen den schwarzen Rock aus dem Schranke,
Weil sie beseelt ein hoher Gedanke.

Schmücken sich auch mit bunten Orden,
Die ihnen für Verdienste geworden.

Und schließlich als Krone fehlen nicht minder
Lackstiefeletten und der Zylinder.

Wenn früh ertönet das Glockenläuten,
So hat es Großes zwar zu bedeuten.

Aber Kirchgang und Festeszug
Hat man zu andern Zeiten genug.

Festmahl jedoch, mit Trinken und Lachen,
Das sind Sachen, die Freude machen.

Als ich die Speisenkarte las,
Wurde mein Auge vor Rührung naß.

Denn bald zierte den festlichen Tisch
Ach, ein herrlich gekochter Fisch.

Schweinernes kam auch mit Sauerkohl,
Wirklich, es tat dem Magen wohl.

Doch am besten von allen, geraten
War der köstliche Puterbraten.

Als ich die Schüssel tät erblicken,
Da geriet ich in helles Entzücken.

Ein Beamter, der neben mir saß,
Vier große Stücke auf einmal aß.

Aber ich hab' gleich sieben genossen,
Fast wär' ich innerlich übergeflossen.

Dicht an der Türe stand der Wirt,
Der seufzte: „Ich hab mich schwer geirrt,

Alles ist hier aus Rand und Band
Und ich verliere fast den Verstand.

Braten hatt' ich für zweitausend Leute,
Tausend aber erschienen nur heute.

Nun hat die Hälfte keinen bekommen,
Weil sich die andern zu reichlich genommen.

Begeisterung wird hier geübt — —
Doch Puterbraten ist auch sehr beliebt.

Gewährt mir Brüder eine Bitt',
Ich esse nächstens wo anders mit!

Union und Hösch.

Die Entwickelung der Dortmunder Industrie zeigt sich in den riesigen Neuanlagen dieser beiden großen Eisen- und Stahlwerke. Es werden auf diesen Werken für mehrere Millionen neue Betriebe geschaffen, ganze Reihen von veralteten Anlagen niedergerissen und an ihrer Stelle moderne Neubauten aufgeführt. Auf die neuen Betriebsanlagen des Stahlwerks Hösch haben wir wiederholt schon hingewiesen, und wer sich ein Bild von all' den Neubauten im Nordosten unserer Stadt machen will, der wandere hinaus und nehme die Bauten, zu denen auch eine neue Hochofenanlage gehört, in Augenschein. Die Mauern des neuen Verwaltungsgebäudes ragen schon bis zur Hälfte aus der Erde heraus; das Bauwerk wird noch in diesem Sommer in Benutzung genommen werden. Es stellt nach dem Modell eine Sehenswürdigkeit dar, das dem nordöstlichen Stadtteil zur besonderen Zierde gereichen wird. Der Generalanzeiger hat übrigens von dem Modell schon ein Schaubild gebracht. Die gewaltigen Erweiterungsbauten haben in dortiger Gegend dem Straßenbilde ein ganz verändertes Bild gegeben, weil für die Neuanlagen Platz geschaffen werden mußte. Für die eingezogenen Straßen ist aber genügend Ersatz geschaffen worden. Die ihrer Fertigstellung entgegengehende Hildastraße stellt eine direkte Verbindung über das Hösch'sche Werk hinweg von der unteren Oesterholzstraße mit der Bornstraße her, was für die in jener Gegend wohnenden Leute von großem Vorteil ist.

Wie bereits erwähnt, herrscht dieselbe Bautätigkeit auf der Union, die seit der Uebernahme auf das Konto der Deutsch-Luxemburgischen Berg- und Hüttengesellschaft einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Hugo Stinnes krempelt das ganze Werk um und hat schon manches Neue schaffen lassen, was viel Geld gekostet hat. Ganz besonders hat er das Terrain der ehemaligen Zeche Westfalia am Sunderweg auszunutzen verstanden. Es sind dort bereits errichtet ein Martinwerk, eine Hochofenanlage, ein Thomaswerk und eine Räderfabrik. Weitere Betriebsanlagen werden folgen, sobald die alte Westfaliahalde abgetragen ist, was in nicht allzu ferner Zeit erreicht sein wird. Die Halde umfaßt 140 000 Kubikmeter Schlackenmassen, die mit dem

...bagger gelöst und in die bereit stehenden ...ons befördert werden. Es werden täglich 50 ...ons Erdmassen abgetragen und auf einer ...ahn nach dem Deusener Bruch gefahren, um ...n den Sumpf versenkt zu werden. Es könnte ...größeres Leistungsfähigkeit entwickelt werden, ...das Beförderungsmaterial in genügendem ...nge zur Verfügung stände. Denn ein solcher ...bagger faßt bei jedem Griff 1½ Kubikmeter ...füllt einen ganzen Wagen in nur 3½ Minuten. ...auf dem ursprünglichen Terrain der Union ...eine Reihe neuer Betriebe entstanden, andere ...erneuert und den Ansprüchen einer modernen ...n-Industrie angepaßt worden. Ueber eine ...e sind allerdings die Bewohner der unteren ...ischenstraße nicht garade erbaut. Das ist die ...ulische Presse, die einen wahren Höllenlärm ...sachen soll. In diesem Betriebe werden Eisen ...zusammengepreßt und durch den hydraulischen ...wird ein großes Geräusch verursacht, das den ...ohnern der genannten Straße oft die Ruhe ...t. An diese eine Presse sollen noch zwei wei...hydraulische Pressen angereiht werden, so daß ...der Lärm noch größer wird. Man will da...aber Front machen, was man den Leuten ...verargen kann. Die Union hat ja am Süd...in der Umgebung der früheren Schiffswerft ...viel Platz. Dort würden die hydraulischen ...en niemanden im Wege stehen und auch keine ...barn stören, zumal ja auch die in der Nähe be...liche Union-Vorstandt in nächster Zeit ver...nden soll. Vielleicht geht die Direktion auf ...Vorschlag ein und errichtet dort die Preß-An...womit sie allen Beschwerden und Klagen aus ...Wege gehen würde.

...on den umfangreichen Neuanlagen der Union ...er Huckarderstraße haben wir unseren Lesern ...vor einigen Wochen Mitteilung gemacht. Es ...eute nachgetragen, daß noch ein weiteres in...ntes Bauwerk dort errichtet werden soll. Be...sich liegt es in der Absicht der Deutsch-Luxem...schen Gesellschaft, hinter der Huckarderstraße ...neue Kolonie zu bauen. Das Gelände grenzt ...an die neuen Transportanlagen für die un...dische Kohlenbahn, die demnächst ihren Betrieb ...ehmen wird. Um nun den in der neuen Ko...wohnenden Arbeitern und Beamten den Zu...zu dem Werke an dieser Stelle zu erleichtern, ...an der Huckarderstraße eine Portalanlage er...t werden, die mit einem Treppenaufgang aus...ttet werden soll.

...er einen ausgiebigen Ordensregen im Kohlengebiet

...ibt der „Roland von Berlin“:

...in kleines Pflaster auf die großen Wunden, ...Börse und Finanzwelt in den letzten Monaten ...ten haben, wird das Regierungsjubiläum des ...ers legen, und während diesmal beim Ordens...unsere Finanz- und Handelsleute äußerst ...lich bedacht worden sind, stehen ihnen jetzt man...ache Ehrungen bevor. Ganz besonders ist es ...Kohlenindustrie, deren Angehörige, wenigstens ...i ihrer größten Vertreter, mit einer besonderen ...zeichnung bedacht werden dürften. In dem ...n Fall handelt es sich um den Inhaber der ...me Caesar Wollheim, der in weiteren Kreisen ...t nur als Kaufmann größeren Stils, sondern ...als ein fürstlicher Mäcen und Wohltäter be...nt ist, und dessen große Stiftungen für humanit...und gemeinnützige Zwecke in der Tat die denk...höchste Anerkennung verdienen. Daß ein sol...Mann ins Herrenhaus berufen werden wird, ...ein erfreuliches Zeichen davon, daß auch an ...ster Stelle seine außerordentlichen Verdienste ...ürdigt werden. Einem anderen großen Koh...nmagnaten, der vor wenigen Jahren erst nobilit...t worden ist, winkt eine weitere Standeser...ung, und man wird sie ihm um so eher gönnen, ...man allgemein weiß, daß sein ganzes Streben ...t auf derartige äußere Ehrungen gerichtet ist, ...er überhaupt keinen Ehrgeiz kennt. Dem all...ein beliebten Senior der gesamten Berliner ...ufmannschaft winkt ebenfalls eine seltene Aus...nung, nämlich die Verleihung des Exzellenz...tels, und man kann dem rüstigen alten Herrn ...von Herzen wünschen, daß er ihn noch manches ...hr in bisheriger Frische tragen möge. Kleinere ...zeichnungen stehen natürlich in großer Masse ...or, und das ist wenigstens ein schwacher Trost ...diesen sonst nichts weniger als erhebenden ...ten.

Arme Waisenkinder . . .

Wir erhalten folgende Erwiderung:

„In Nr. 29 des Gen.-Anzeigers beklagt sich ...Einsender darüber, daß es am Kaisersgeburts...im Städtischen Waisenhause sehr still gewesen ...kein Fackelzug der Waisenkinder, kein Umzug ...t militärischen Abzeichen, Helm, Trommel usw., ...e es in früheren Jahren so reizend gewesen ...re, habe stattgefunden.

Der Einsender scheint von den Aufgaben eines ...aisenhauses eine sonderbare Ahnung zu haben. ...Zunächst, was soll es heißen, immer von den ...men, armen Waisenkindern zu sprechen. Wer ...nigermaßen etwas von Menschen und Dingen ...steht, muß wissen, daß es Tausende von Kin...n in Dortmund gibt, die wohl im elterlichen ...use leben, darum aber doch viel, viel schlimmer ...an sind, als die — armen Waisenkinder, denen ...an Essen und Trinken, Schlafen, Ordnung und ...einlichkeit im Waisenhause nicht fehlt. Wohl ...ehren sie, wie es so oft schön gesagt wird, der ...iebe der Eltern, der Mutter, des Vaters; gut, ...einetwegen — dafür bekommen aber 50 Proz. ...n ihnen nicht die Mißhandlungen verrohter ...tern zu kosten sie hören nicht Fluch- und ...chimpfwörter, unsittige Redensarten der unge...tenen größeren Geschwister usw. Man möge ...so das uneingeschränkte Mitleid mit den — ...nen Waisenkindern etwas korrigieren. Am ...aisersgeburtstag habe ich nicht bemerkt, daß ...gendwelche Festzüge von Kindern veranstaltet ...urden; sehr unschön und ebenso gefährlich war ...as fortwährende Werfen mit Luftschlangen nach ...en Straßenbahnwagen. Sterben denn die mise...blen Luftschlangen garnicht aus? Aus welchem ...Grunde nun gerade die Waisenkinder am Kaisers...geburtstag einen Aufzug in der Stadt machen soll...en, ist nicht recht klar. Es ist von der Verwal...ung des Waisenhauses wohl und weise gehandelt, ...daß sie zu derartigen Aufzügen, wobei doch nur ...das potenzierte Elend an die Oeffentlichkeit ge...rrt wird, ihre Einwilligung nicht gibt.

Im übrigen haben die armen Dortmunder ...Waisenkinder eine recht wohlhabende Tante, die ...sie mit allem versieht, was sie nötig haben und es ...ihnen an nichts fehlen läßt, das ist die Stadt Dort...mund bezw. die Armenverwaltung. Viele Dort...munder Kinder, die bei Vater und Mutter zu ...Haus sind, haben jetzt im Winter nicht einmal ...die notwendigste Kleidung, um sich gegen die Kälte ...zu schützen, — was sie zu Hause zu essen bekom...men — wer weiß es,

---

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 29. Januar.

1. Strafkammer.

Wegen Untreue hatte sich in erster Sache der frühere Obermeister der Bäckerinnung in Hamm, der Bäckermeister Wilh. Richard von dort zu verantworten. Der Angeklagte hat eine Familie von 11 Kindern zu ernähren und erfreute sich in Hamm eines guten Rufes, bis auf einmal, im Jahre 1910, Gerüchte auftauchten, er habe sich der Unterschlagung usw. schuldig gemacht. Der Tatbestand liegt so: Richard war Obermeister der Innung, und ihm wurde von der dortigen Brennerei Asbeck die Hefe geliefert, die er dann an die anderen Kollegen wieder verkaufte. Er zahlte auch bis im Jahre 1908 seinem Dugfreunde Aug. Asbeck die Lieferungen, aber dann haperte es, weil er — in Grundstücken spekulierte und Pech gehabt hatte. Im Jahre 1910 betrug seine Schuld nicht weniger denn 7776 Mark, aber trotzdem soll ihm sein Freund Asbeck gesagt haben: „Ach, betrachte das Geld vorläufig als Darlehen, Du bist mir gut dafür!“ Erst als das „Preßhefe-Syndikat“ gegründet wurde, begann Asbeck — der übrigens heute sein Geld bekommn hat — zu mahnen und wurde schließlich energisch. Der Angeklagte war, durch seine Spekulationen drachgelegt, nicht im Stande, seinen Verpflichtungen nachzukommen; er bat um Aufschub, erhielt ihn nicht, und es wurde gegen ihn Anzeige erstattet. Die ganze Verhandlung drehte sich nur um den Punkt herum: „Handelte der Angeklagte, als er von Asbeck die Hefe abnahm, im Auftrag der Innung, oder machte er das Geschäft auf eigene Rechnung?“ Es wird von der Gegenseite behauptet, daß seine Vorgänger im Namen der Innung mit Asbeck einen Vertrag über Hefelieferung abgeschlossen haben, aber die Zeugen wissen darüber bestimmte Angaben nicht zu machen — nicht mal Asbeck selbst, der zwar aussagt, es müsse ein solcher Vertrag früher geschlossen worden sein, aber der sei nicht mehr vorhanden. Erstaunlich ist es auch, daß der Gläubiger, der doch behauptete, es existiere ein derartiger Vertrag, sich nie um Zahlung an die Innung, die doch mitverpflichtet gewesen wäre, sondern immer nur auf den Angeklagten wandte. Unter diesen Umständen konnte dem Angeklagten, der behauptet, daß er die Hefegeschäfte auf eigene Rechnung machte, keine Untreue nachgesagt werden, denn er war nach der Beweisaufnahme kein Beauftragter der Innung — und das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil.

Nach einigen Vertagungen kam es dann zu einer Verhandlung gegen den früheren Bureauvorsteher Johann Rieve von hier, der sich wegen Unterschlagung in zwei Fällen und Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Der Mann, der körperlich gebrechlich ist, und dem man ein gewisses Mitleid nicht versagen kann, war im vergangenen Sommer in eine sehr schlechte Lage geraten, und beging, im Bestreben, sich über Wasser zu halten, Taten, die mit dem Gesetz im Widerspruch stehen. Heute wirft ihm die Anklage vor, zwei Wechsel, die ihm zum Diskontieren übergeben worden waren, umgesetzt und das Geld für sich gebraucht zu haben. In einem Fall fälschte er eine Quittung. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

*

2. Strafkammer.

Noch immer Nachklänge aus der Streikzeit. Das Schöffengericht zu Unna verurteilte am 26. November v. J. den Bergmann Heinr. Ruhhaut aus Wickede zu 3 Mark Geldstrafe bezw. 1 Tag Gefängnis, weil er am 2. Mai, morgens zwischen 4—4½ Uhr dem Invaliden Becker in Holzwickede zugerufen haben sollte: „Hans, wenn eck diänetwegen in der Kiste komme, dann schloß eck Di de Knuoken kaputt, und schnie Di diän Hals aff!“ Er soll dieses gerufen haben, weil Becker seit der Streikzeit mit ihm verfeindet ist, und in einer Prozeßsache ungünstige Angaben über ihn machte. Der Angeklagte legte gegen dies Urteil Berufung ein und behauptet, daß er am betreffenden Morgen zu Hause gewesen sei un. zwar habe er krank gefeiert. Da der Angeklagte Becker heute in seinen Aussagen auch nicht so ganz fest war, wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

*

3. Strafkammer.

Wegen Nahrungsmittelfälschung, es handelt sich wieder einmal um Butter, hatte sich der Geschäftsführer der Molkerei Unna, Emil Drücke, im März v. J. vor dem Schöffengericht in Unna zu verantworten und wurde damals zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt. Die Sache liegt folgendermaßen: Die Molkerei Unna lieferte ihren Kunden eine tadellose Butter und fand für ihre Ware reichlich Absatz, den sie aber schließlich aus ihrem Betriebe selbst nicht mehr decken konnte. Namentlich in den beiden letzten Jahren wurde die Milch so knapp, daß die Firma, eine G. m. b. H., sich veranlaßt sah, aus Hamburg ein größeres Quantum Butter zu beziehen. Es war dieses auch Naturbutter, zum größten Teil aus Holstein, und sie wurde unter dem Stempel der Firma: „Molkerei Unna-Unna“ den Kunden verkauft. Später änderte man diesen Stempel um in: „Fabrikations- und Handelsmolkerei-Unna“. Das Schöffengericht zu Unna kam seinerzeit zur Verurteilung des Angeklagten, weil es annahm, daß das kaufende Publikum insofern getäuscht worden sei, als es geglaubt habe, Butter zu kaufen, die wirklich ein Produkt der Molkerei Unna sei. Ferner stellte man fest, daß die auswärtige Butter minderwertig war, weil sie durch mehrmaligen Temperaturwechsel, Lagerung und Transport leicht ranzig hätte werden können. Der Angeklagte, der Berufung einlegte, behauptet, daß dieses nicht der Fall gewesen sei. Er habe schon seit längeren Jahren, wenn einmal die Milch knapp war, auswärtige, sehr gute Naturbutter bezogen und nie Klagen darüber gehört. Ferner führte der Angeklagte bezw. sein Verteidigeer an, daß er die von auswärts bezogene Butter teurer bezahlt habe, als ihm die Produktionskosten seiner eigenen Butter zu stehen gekommen wären. Er habe weiter nichts getan, als das, was 90 Prozent der Molkereien tun, und es sogar peinlich vermieden, die fremde Butter mit der eigenen zu vermischen. Der Sachverständige sei von anderen Leuten inspiriert worden, habe seine Butter, auch die fremde, untersucht und keine Fälschung oder Ranzigwerden feststellen können.

Nach mehrstündiger Verhandlung wurde dann das Urteil verkündet und es lautete auf

Einstellung des Verfahrens.

Im wesentlichen hieß es in der Begründung, daß dem Angeklagten eine Butterfälschung im Sinne des Gesetzes nicht nachgewiesen werden könne.

Schöffengericht.

Dortmund, 29. Januar.

Wegen Diebstahls hatte sich dann die Ehefrau Heinrich Kersting von hier zu verantworten, die in der Lambachstraße eine Speisewirtschaft betreibt. Auf der Kirmeß hatte sie am 23. September v. J. den Schlosser Hermann Rießkop und zwei seiner Kollegen kennen gelernt. Es kam schließlich so weit, daß die Herren mit in ihre Speisewirtschaft gingen und dort einige Runden Flaschenbier tranken. Plötzlich stand einer der Leute auf und ging mit der Bemerkung, daß er doch sehen könne, was hier vorkäme, auf die Straße. Nach kurzer Zeit kam er wiederer und forderte die anderen auf, mit heraus zu kommen. Hier sagte er dem Rießkopp, er möchte mal nachsehen, ob er seine „Platen“ noch hätte. Dieser stellte durch einen Griff in die Tasche fest, daß sein Portemonnaie mit 30 Mk. verschwunden war. Sein Kollege erzählte ihm dann, daß er gesehen habe, wie ihm die Angeklagte das Portemonnaie aus der Tasche genommen und in die Küche gebracht hätte. Heute beschuldigte Frau Kersting den Zeugen, der ihr Tun gesehen haben will, selbst des Diebstahls. Das Gericht schenkte ihr aber keinen Glauben und verurteilte die Angeklagte zu 4 Wochen Gefängnis.

Eine Taschenuhr entwendete am 8. September v. J. der Arbeiter Anton Pape von hier. Pape hatte an dem genannten Tage mit dem Arbeiter Jaison herumgekneipt und als dieser schließlich eingeschlafen war, ihm eine Uhr im Werte von 25 Mk. aus der Tasche genommen. Der Angeklagte legte ein offenes Geständnis ab. Da er aber schon einschlägig vorbestraft war, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

Einen 18jährigen Knaben bei öffentlichen theatralischen Vorführungen hat der Mechaniker Stanislaus Krenski in seinem Kinotheater beschäftigt. Sein Klavierspieler war ausgeblieben und mit Genehmigung der Mutter des Knaben übernahm dieser das Amt abends von ½8 bis 10 Uhr. Nach dem Gesetz ist das aber verboten und der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 12 Mk. verurteilt.

Wegen Mißhandlung und Beleidigung hatten sich die Bergleute Paul und Robert Kuhnke und Heinrich Rosteck aus Hostedde zu verantworten. Am 9. Oktober trafen die Angeklagten den Landwirt Schulte-Mäter beim Pflügen und versuchten, die Pferde zum Scheuen zu bringen. Als der Belästigte sich dieses verbat, schlug ihn der Angeklagte Paul Kuhnke mit seinem Spazierstock über den Kopf und brachte ihm eine Wunde bei. Die anderen beiden schimpften. Das Gericht verurteilte den Paul Kuhnke zu 30 Mk. und den Robert Kuhnke und Heinrich Rosteck zu je 10 Mk. Geldstrafe.

Wegen Betruges hatte sich dann der Installateur Adolf Zinn von hier zu verantworten. Am 5. Dezember war er auf dem Berge an den Heizer Paul Weißblech heran und erzählte ihm, daß er sich in großer Not befinde. Er bat ihn, ob er ihm nicht seine Uhr, die 18 Mk. gekostet hätte, abkaufen wolle. Der Kauf kam schließlich auch zustande und Weißblech bezahlte für die Uhr 4,50 Mk. Als er mit der Uhr zu einem Uhrmacher kam, hörte er zu seinem Schrecken, daß er eine vollständig wertlose „Zwiebel“ erworben hatte. Er stellte deshalb Strafantrag und Zinn wurde vom Gericht wegen Betruges zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Buchmacherei sollten sich der Zigarrenhändler Peter Mannebach, Zigarrenhändler Jakob Mendel und der Buchhalter Leopold Elkan schuldig gemacht haben. Mannebach und Mendel wurden beschuldigt, geschäftsmäßig Rennwetten vermittelt und Elkan dem Mendel hierbei Hülfe geleistet zu haben. Der dritte der Angeklagten gab an, daß er nur einmal, als Mendel grade nicht zugegen war, eine Wette angenommen hätte. Die beiden anderen gaben an, daß sie selbst wetteten und gelegentlich nur für Freunde, die keine Zeit gehabt hätten, Wetten vermittelt hätten. Das Gericht verurteilte alle Angeklagten zu je 100 Mk. Geldstrafe.

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Nur noch heute und morgen bleibt die „Vergnügungsreise“ auf dem Spielplan. Ab Samstag den 1. Februar Gastspiel des Rose Theater Berlin mit der Ausstattungs-Revue „Auf nach Berlin“. — **Der Böse Buben-Ball** findet am 8. u. 4. Februar in sämtl. Räumen des Olympia-Theaters, welche dem Feste entsprechend dekoriert sind, statt.

Den Mittelpunkt des Dortmunder Karnevals bildet jahraus jahrein der Fredenbaum. So auch in diesem Jahre. Am Sonntag, den 2. Februar und Rosenmontag, den 3. Februar, abends 8 Uhr sind große Preismaskenbälle und Kostümfeste. 10 Damenpreise, 6 Herrenpreise und 4 Gruppenpreise sind bestimmt, um die schönsten Masken und Kostüme zu prämiieren. 4 Musikkapellen werden aufspielen. In einem Blütenmeer wogen die Säle und ist alles dem frohen Fasching entsprechend feenhaft dekoriert. Die Straßenbahn wird während dieser Veranstaltungen die ganze Nacht verkehren. Karten sind zu ermäßigten Preisen in allen besseren Zigarrengeschäften zu haben.

Im „Blücher“, Münsterstraße, findet Freitag abend bei freiem Entree ein Ehren- und Abschieds-Abend der jetzigen Kapelle statt.

Der Gewerbeverein begeht seinen Maskenball verbunden mit Kostümfest am Rosenmontag, 3. Februar, abends 8 Uhr, in seinen sämtlichen Räumen des Vereinshauses. Zwei Kapellen sind hierzu engagiert worden. Damit es den Mitglieder möglich ist, zu jeder Zeit die Festkarte zum Maskenball in Empfang zu nehmen, ist hierfür ein besonderes Bureau errichtet, das sich beim Vorsitzenden des Festausschusses, Herrn Emil Neuhaus, Marienkirchhof 6, befindet. Dieses Bureau ist von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends ununterbrochen täglich geöffnet. Am Sonnabend Abend 7 Uhr wird dieses Anmeldebureau geschlossen. Zutritt hat nur, wer in die Ballisten eingezeichnet worden ist. Mitglieder, Damen und Fremde müssen sämtlich durch vorherige Anmeldung eingetragen sein. Bei der Anmeldung und Kartenausgabe muß die letzte Quartalsquittung als Legitimation vorgezeigt werden. Am Festabend wird es schwer halten, Karten zu erhalten, auch tritt abends für die Eintrittskarten ein bedeutend höherer Preis ein.

Lieder Arbeiterdichtung sprach am Montag im Dortmunder Verein für Literatur und Kunst Herr Mehlich. Er wies auf die Zusammenhänge zwischen Arbeiterdichtung und Sozialismus hin und gab eine Reihe Proben von Arbeitergedichten, von denen viele als Tendenzgedichte nicht den Anspruch erheben können, Kunstwerke zu sein. Andere dagegen waren durchaus künstlerisch empfunden. In der Debatte wurden im Anschluß an den Vortrag allgemeine Kunstfragen erörtert, das Distanzenverhältnis des Künstlers zum Stoff, über Tendenzlosigkeit beim Kunstwerk, die Bedeutung Freiligraths u. a. — **Für die Hebbelfeier im März haben als Refe**renten zugesagt Herr Brinkmann, Frau Fränkel, Herr Dr. Lütgenau und Herr Dr. Schücking.

Der Kriegerverein ehem. 137er feiert den Geburtstag des Kaisers und Königs am Samstag abend im Lokale „Freistuhl“, Königswall. Die Vergnügungskommission hat alles aufgeboten, um auch dieses Fest den schon vorausgegangenen Feiern würdig anreihen zu können. Es ist somit den Kameraden mit ihren Familien Gelegenheit geboten, sich einige vergnügte Stunden zu bereiten. Zwei schöne Theaterstücke als Glanzpunkt des Festes werden von dem Theaterklub „Fidelio“, Söde, aufgeführt. Alle ehemaligen 137er sind freundlichst eingeladen.

Fortschrittliche Volkspartei. Eine Versammlung des Wahlkreisverbandes Dortmund-Hörde findet heute Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Reinoldushofe statt. Es wird Bericht über den Preußentag erstattet werden; außerdem finden Wahlen statt. (Siehe Inserat.)

Verein Frauenbildung—Frauenerwerb. In der Mitgliederversammlung am Freitag Nachmittag werden die Referate über die Delegiertenversammlung in Essen gehalten, woselbst das Mädchenfortbildungsschulwesen zur Diskussion stand.

Der landwirtschaftliche Kreisverein Dortmund hielt gestern nachmittag im „Kölnischen Hof“ seine General-Versammlung ab. Der Vereinsdirektor Landrat Freiherr von Heyden-Rynsch begrüßte die Erschienenen und erteilte dann dem Landwirt Schulte-Kump das Wort. Dieser wies auf den am 17. Dezember verstorbenen Landrat a. D. von Heyden-Rynsch hin, der fast 50 Jahre lang den Vorsitz des Vereins geleitet und sich sehr verdient gemacht habe durch die Einrichtung der Landwirtschaftlichen Winterschule und der Stapelversicherung. Zu seinen Ehren erhob man sich von den Plätzen.

Dann ging es an die Erledigung der Tagesordnung. Es erfolgte zunächst die Abnahme der Jahresrechnung für 1911-12. Die Einnahmen betrugen 5164,17 Mk. und die Ausgaben 4108,36 Mark, sodaß sich ein Ueberschuß von 1055,81 Mk. herausstellte. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt.

Der Kreisverband der Geflügelzuchtvereine war an den landwirtschaftlichen Kreisverein herangetreten und hatte um eine jährliche Unterstützung von 150 Mark gebeten. Da man sich aber zu einer fortlaufenden Beihülfe nicht verpflichten wollte, wurde ein einmaliger Zuschuß von 50 Mark genehmigt.

Am 4. und 5. Juli dieses Jahres findet in Dortmund die Allgemeine Provinzial-Pferdeschau statt. Der Ausschuß schlug vor, einen Geldpreis in Höhe von 800 Mark an die Landwirtschaftskammer hierfür zu bewilligen. Dem Vorschlag wurde stattgegeben.

Landwirt Schulte-Kump schlug vor, man möchte an die Landwirtschaftskammer den Antrag stellen, mit dieser Pferdeschau eine größere Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen zu veranstalten, wie das in vielen Städten geschähe. Es seien verschiedene größere Maschinenfabriken an ihn herangetreten, die gerne dort Maschinen ausstellen wollten. Da fast sämtliche Landwirte der Provinz an diesen Tagen nach Dortmund kämen, würde die Ausstellung manche Vorteile mit sich bringen.

Der Vorsitzende bemerkte, daß man der Anregung Folge leisten wolle.

Dann hielt Dr. Schroers aus Münster einen für die anwesenden Landwirte sehr interessanten Vortrag über: „Die Einführung der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter.“ Der Hauptinhalt des Vortrages bildete die Frage, ob es für die Landwirte besser sei, eine Landkrankenkasse zu bilden, die, um bestehen zu können, mindestens 1000 Mitglieder haben müsse, oder ob man sich den schon bestehenden allgemeinen Ortskrankenkassen anschließen solle.

Landwirt Schulte-Kump bemerkte hierzu, daß im Landkreise Dortmund nur etwa 1300 landwirtschaftliche Arbeiter vorhanden seien. Deshalb sei es seiner Ansicht nach besser, wenn man sich der Allgemeinen Ortskrankenkasse anschlösse.

Leicht verdaulich.

Scotts Emulsion besitzt alle die vorzüglichen Eigenschaften des gewöhnlichen Lebertrans, dagegen keiner seiner Nachteile. Sie ist daher 6050

für alle, jung und alt,

gleich zuträglich und bekömmlich, deshalb zweifellos überall da am Platze, wo es auf eine baldige, dauernde Kräftezunahme ankommt.

Aber es muß die echte Scotts Emulsion sein!

Handel und Verkehr.

Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft. Der Betriebsüberschuß des 4. Vierteljahres 1912 betrug bei 75 Arbeitstagen 5 277 000 Mk. einschließlich der Gewerkschaften Siebenplaneten und Victoria-Lünen. Verglichen mit den Ueberschüssen der Vorjahre ergibt sich folgendes Bild:

	1909/10	1910/11	1911/12	1912/13
1. Vierteljahr	3685000	4085000	3752000	6373000
2. Vierteljahr	3669000	4490000	4851000	5277000
3. Vierteljahr	3460000	4306000	3966000	
4. Vierteljahr	3799000	3903600	6292500	
Zusammen:	14700000	16825000	18331000	

Um das Jahr 1600 n. Chr.

lehrte der berühmte Naturforscher Giov. Batt. della Porta, daß Myrrhensalbe den Teint verschöne und vor Runzeln bewahre. Die Myrrholinseife verdankt ihre verläßliche Wirksamkeit, dem Edelstoffe Myrrholin, (Extrakt des Myrrhenharzes); daher der große, noch stetig anwachsende Konsum. 6017

Vernunft und Gesichtspflege.

Von einer Sachverständigen.

Sogar bei der Suche nach Schönheit ist die Wissenschaft bemüht, Grundsätze der Vernunft zu verbreiten. Anstatt die Poren ihrer Haut mit kosmetischen Salben zu verstopfen, wendet die kluge Frau von heute die „Absorbierungs-Methode“ an. Das heißt, sie entfernt durch einen vorsichtigen Absorbierungs-Prozeß den unreinen, verwelkten Teint, den die Natur aus irgendeinem Grunde nicht mehr so erneuert, wie dies bei einer jugendlichen, gesunden Gesichtshaut geschieht. Jede Frau ist im Besitze eines lieblichen Teints unter der unreinen, blassen Oberschicht.

Um diese ernüchternde Hülle häßlichen Teints zu entfernen, gebrauchen moderne Frauen einfach ein wenig halbstarkes Clemkit in derselben Weise wie Goldcream. Dieses Mittel scheint den erschlafften äußeren Teint in wenigen Tagen in mikroskopisch kleine Teile aufzulösen und dann zu absorbieren, wodurch der junge, schöne Teint, der sich darunter befindet, zum Vorschein kommt.

Wenn Sie diese Erfahrung an sich selbst machen wollen, genügt es, daß Sie von Ihrem Apotheker ungefähr fünfundzwanzig Gramm halbstarkes Clemkit mischen lassen und es des Nachts wie Goldcream auftragen. Es wirkt durchaus nicht unangenehm, und die Verbesserungen, die es gewöhnlich hervorruft, müssen das Herz jeder Frau erfreuen. (6054

Nervöse Schulkinder

würde es nicht mehr geben, wenn jede Mutter ihren schulpflichtigen Lieblingen als tägliches Frühstücksgetränk Kasseler Hafer-Kakao (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose!) reichen würde. Systematische Stärkung und Kräftigung des Körpers schützt am besten gegen

Geistige Ueberanstrengung.

Sprechsaal.

„Ueber 1000 treue Westfalen . . .“

Ein alter Dortmunder schreibt uns:

„Herr Kiekebusch beklagt sich gestern, daß die Festteilnehmer im Fredenbaum in einem Telegramm sämtlich als Westfalen bezeichnet worden sind, und man kann ihm hierbei nur Recht geben, denn die meisten, die da saßen, waren keine Westfalen. In meinem ganzen Bezirk an dem dritten Tisch links war ich der einzige Westfale und alle anderen waren ausländische; da ist es doch falsch, wenn sie alle als Westfalen bezeichnet werden. Ein Westfale ist doch nur der, dessen Wiege in Westfalen gestanden hat, aber nicht in Holstein, Hannover oder in anderen Provinzen. Solche Leute verdienen den Ehrennamen Westfalen nun und nimmer mehr.

Ich bitte also in Zukunft entweder die Bezeichnung Westfalen beim Nahen zum Throne des Kaisers nicht zu gebrauchen oder aber zu telegraphieren, nachdem man das genau festgestellt hat, zum Beispiel:

„32 treue Westfalen und 968 Ausländer, darunter ein Portugiese nahen dem Throne usw.“

Aber wir Westfalen wollen den Ehrennamen für uns allein haben, denn wir sind stolz auf diesen und lassen uns selbigen nicht vor andern rauben oder mit ihnen in einen Sack stecken.

Johann Schulte-Dierk, gebürtig aus Bulmke.

Ihr großer Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der SULIMA-CIGARETTE

Revue

Das Klagelied der Selbstverschuldung

wird tagtäglich in ungezählten Variationen gesungen. Besonders schmerzlich klingt es, wenn veraltete Leiden den Menschen zu der Einsicht zwingen, daß er leicht sich hätte helfen können, wenn er nur beizeiten etwas getan hätte. Das gilt vor allem für vernachlässigte Katarrhe. Wer gegen neue Katarrhe sofort Hans echte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht, wird Katarrhe gar nicht ins chronische Stadium kommen lassen. Aber auch bei chronischen Katarrhen sind Hans echte Sodener eine ausgezeichnete Hülfe, die nicht dringend genug empfohlen werden kann. Man verlange aber ausdrücklich „Hans“ Sodener und weise alle Nachahmungen entschieden zurück. 6026

Sport.

Das Projekt eines neuen Berliner Sechstagerennens ist jetzt aufgetaucht, das vom 8. bis 9. März im Sportpalast in der Potsdamerstraße abgehalten werden soll. Am Sonntag, den 2. März soll ein Fliegerrennen vorausgehen. Das Rennen, als dessen sportlicher Leiter der bekannte Rennmanager Georg Hölscher fungieren soll, wird eine vorzügliche Besetzung erhalten, aus der bereits jetzt die Namen Rütt, Stol, Lorenz, Saldow, Dupré, Lapize, Clark, Hill, Fogler, Goullet und Petit Breton genannt werden. Als besondere Zugkraft wird man versuchen, den jetzt in Paris weilenden amerikanischen Meisterfahrer Frank Kramer zu verpflichten, dessen Forderungen allerdings ganz bedeutend sein werden. Im übrigen wäre es sehr zu wünschen, daß das neue Rennen etwas weniger langweilig würde, als das letzte.

Der vorletzte Tag des Hannoverschen Sechstagerennens brachte wenig aufregendes. An der Spitze liegen noch immer Saldow-Lorenz und Techmer-Alberger; Arend-Ehlert 1 Runde, Brehmer-Nettelbeck 8 Runden zurück. Ausgeschieden ist Stabe, sein Partner Pawke bildet mit Wegener eine neue Mannschaft, und zwar mit 2 Verlustrunden. Am Schluß des Tages waren 2020 Kilometer zurückgelegt.

Der deutsche Luftfahrerverband hat soeben das 350. deutsche Flugführerzeugnis ausgestellt. Das erste Zeugnis wurde am 1. Februar 1910 ausgegeben, das 100. am 24. August 1911, das 200. am 14. Mai 1912 und das 300. am 9. Oktober 1912.

Jahresverkauf über 1000 Instr. **Planos** Kataloge gratis.

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik

Hagen i. W. 142

Aelteste und größte Pianofabrik des westfälisch. Industriebezirks.

Die Handwerkskammer Dortmund hält wiederum einen Unterrichtskursus für Handwerkerinnen in Buchführung, schriftlichen Arbeiten, Wechsellehre, spezielle Versicherung, Steuereinschätzung usw. von 15—18 Abenden gegen eine Gebühr von Mark 6.50 ab. Der Kursus beginnt Montag den 3. Februar cr., abends 8½ Uhr, im Restaurant „Zum Museum“, Olpe 43.

Winterberg, 29. Jan. **Wetterbericht** des Skiklubs **Sauerland**. Schneehöhe: ca. 20—30 Zentimeter; Witterung: Raufrost; Temperatur: —9 Celsius; Skibahn: noch stundenweit gut. Rodel- und Bobsleighbahn vorzüglich. Am 2. Februar internationales Bobsleigh-Rennen. Letzter Schneefall am 20. Januar. Ferner findet am 2. Februar das wegen strömenden Regens vom 26. Januar verlegte Winterfest statt mit großen Wettsprüngen.

jetzt auf Ungültigkeit der Ehe mit der Begründung, daß seine minderjährige Tochter gegen seinen Willen Wienciers geheiratet habe. Der Vorsitzende sucht festzustellen, ob Wienciers von seiner Frau größere finanzielle Zuwendungen erhalten hat, was Wincziers aber bestreitet; nur einmal habe er zum Geburtstag ein goldenes Armband zum Geschenk erhalten und dann kleinere Unterstützungen während der Untersuchungshaft. Wincziers will, soweit er seinen Lebensunterhalt nicht durch seine Einnahmen als Flieger decken konnte, von der Mitangeklagten Hensel, bei der er in Berlin lange Zeit wohnte und mit der er in intimem Verkehr stand, dauernd Unterstützungen bekommen haben. Deshalb sei er der Hensel auch stark verpflichtet gewesen und seine Gesamtschuld schließlich auf 20 000 Mark abgerundet worden. Diese Schuld habe er von sich abwälzen wollen und daher alles, über das er verfügen konnte, der Hensel überschrieben.

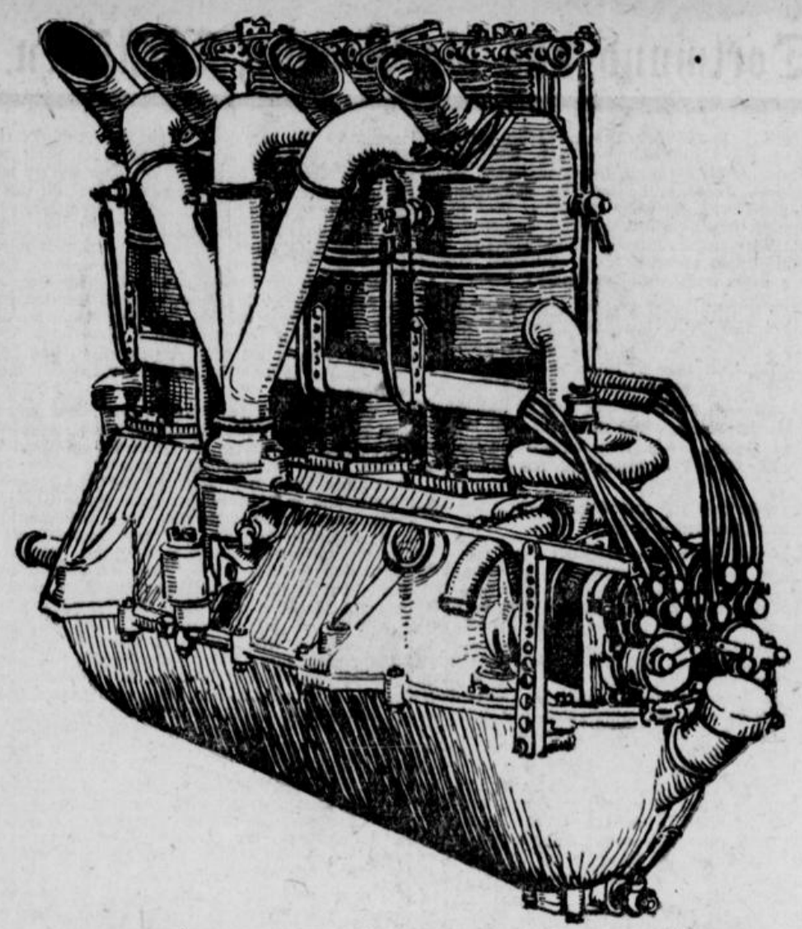
Die Forderungen der Hensel hätten tatsächlich bestanden; von einer Schiebung, die die Anklage annimmt, könne keine Rede sein und infolgedessen könne er auch durch Verschweigen von Vermögensobjekten bei der Leistung des Offenbarungseids kein Meineid von ihm geleistet worden sein. Die Mitangeklagte Hensel bestätigt diese Angaben Wincziers, der bei ihr jahrelang gewohnt und dem sie wiederholt Geld geliehen habe. Sie habe aber nicht nur dieses geliehene Geld nicht wiederbekommen, sondern Wincziers habe ihr auch

nicht das Kost- und Logisgeld bezahlt.

Der Vorsitzende hält Wincziers wiederholt vor, daß er keinen Grund gehabt habe, sich so viel im Ausland aufzuhalten, wenn er in Deutschland ein reines Gewissen gehabt hätte. Wincziers erwiderte darauf, mit einem langen Vortrag über seine Differenzen mit der Flugzeuggesellschaft „Albatros", deren Apparate ihm nicht zusagten, an die er aber durch Vertrag gebunden war. Nun seien ihm aber in der Zwischenzeit wegen seiner günstigen Flugleistungen von ausländischen Gesellschaften wiederholt Anerbietungen gemacht worden, die er schließlich akzeptierte.

Der aus diesen Differenzen entstandene Briefwechsel der „Albatros"-Gesellschaft mit Wincziers gelangt zur Verlesung. Wincziers bestreitet, daß die Gesellschaft durch ihn irgendwelchen Schaden erlitten hätte. Er habe dann mit einem Blériot-Apparat große Erfolge erzielt und die große Flugwoche 1911 brachte ihm einen Gewinn von 25 000 Mark. Nachher nahm er die Stellung als erster Pilot bei den Deutschen Flugzeugwerken in Leipzig ein, die ihm aber, nach seiner Ansicht auf Betreiben seines Schwiegervaters, gekündigt wurde. Seitdem sei er stellungslos gewesen und habe von den Unterstützungen der Frau Hensel gelebt.

Damit war die Vernehmung des Angeklagten Wincziers beendet und es wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten, die am morgigen Donnerstag fortgesetzt wird.



Der mit dem Kaiserpreis von 50,000 Mark ausgezeichnete Benz-Flugmotor.

Am Geburtstage des Kaisers wurde das Ergebnis des Fluomotorenwettbewerbes verkündet, den der Kaiser durch die Stiftung eines 50 000-Mark-Preises für den besten deutschen Flugmotor, die er an seinem vorjährigen Geburtstage stiftete, ins Leben gerufen hatte.

Die Tat des Kaisers veranlaßten den Reichskanzler, das Kriegsministerium das Reichsmarineamt und das Reichsamt des Innern, noch vier Zusatzpreise in der Höhe von 30 000, 25 000 und zweimal 10 000 Mark zu stiften, die ebenfalls mit dem Kaiserpreis zur Verteilung kamen. Den Kaiserpreis erhielt die Firma Benz u. Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G., Mannheim.

Westfalen-Rheinland.

Brackel, 29. Januar. (Gemeindeangelegenheiten.) Das Projekt zur Erweiterung des Bahnhofs Brackel wurde durchgesprochen. Es wurden folgende Einwendungen erhoben oder Bedingungen gestellt: 1. Der südliche Graben ist mit Zementrohren zuzulegen. Die Eisenbahn ist verpflichtet, dem Bedürfnis entsprechend die Rohre auf Aufforderung durch größere Rohre zu ersetzen. Für jetzt genügen 60 Zentim.-Rohre. 2. Am Bahnübergang ist eine Personenunterführung herzustellen. 3. Zur besseren Abwickelung des Verkehrs ist bei der neu anzulegenden Namne ein zweiter Zugang vom Sölderweg zu schaffen. Die Gemeindevertretung spricht anläßlich der Bahnhofsumänderung in Brackel dem Amtmann ihr Mißfallen aus, daß er bei der Kgl. Spezialkommission nicht darauf gedrungen hat, daß die Zusammenlegungssache am Bahnhof Brackel schneller vorwärtsschreitet. Die Terrains der Bergbau-Aktiengesellschaft Harpen müssen schleunigst aufgeschlossen werden, damit dringend benötigtes Bauland in der Villenkolonie fertiggestellt wird.

Zur Prüfung der Schulkassenrechnung pro 1911 wurde die Kommission zur Prüfung der Gemeindekassenrechnung bestimmt. Zum stellvertret. Gemeindevorsteher für die am 1. Januar d. J. begonnene Amtsperiode wurde mit 8 gegen 5 Stimmen der Landwirt Dietz, Schultze-Westen gewählt. Als stellv. Schiedsmann wurde der Landwirt Louis Goßlich gewählt. Gemeindevertretung beschließt gemäß dem Antrage Althüsen, den verlängerten Westholzweg auszubauen, und wünscht Verlegung des Projekts und Sicherstellung der Baukosten. Der Fluchtlinienplan für die Gemeinde Brackel welcher in einer vorhergehenden Sitzung von Herrn Kreisbaumeister Brutlig erläutert ist, soll nochmals ausgelegt werden.

Recklinghausen, 29. Jan. (Verbranntes Kind.) Das 1½jährige Töchterchen des Bergmanns Schellhase in Recklinghausen-Süd stürzte in ein Faß heißen Wassers, das die Mutter zur Bereitung eines Bades in die Küche gestellt hatte, wobei sie sich furchtbar verbrühte, an dessen Folgen sie bald darauf starb.

Geisenkirchen, 29. Jan. (In einem Anfall von Trübsinn) sprang der frühere Wirt Heinrich Weber von hier von der Ruhrbrücke in Steele in die Hochwasser führende Ruhr. Trotzdem sich zahlreiche Personen aufhielten, war es nicht möglich, den Lebensmüden dem nassen Elemente zu entreißen. Weber wurde kurz nachher in der Nähe des Wasserwerks als Leiche geländet.

Bochum, 29. Jan. (Pferdediebe vor Gericht.) Wegen eines äußerst dreisten in der Nacht zum 28 Dezember v. Js. ausgeführten Pferdediebstahls hatten sich heute die Gelegenheitsarbeiter Friedrich Dißmann und Alwin Tölle von hier vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten waren im Dezember 1912 ohne Arbeit und kamen deshalb auf den Gedanken, Pferde zu stehlen und sich durch den Verkauf der Tiere in den Besitz von Geld zu setzen. Ein Einbruchsversuch wurde vereitelt; bei dem Händler Josef Bömelburg an der Finkenstraße gelang es ihnen, unbemerkt die Stallung zu erbrechen und das dort untergestellte Tier fortzuführen. Die Spitzbuben sollten sich aber nicht lange ihrer Beute erfreuen. Als sie das Pferd am nächsten Tage auf dem Wittener Markte verkaufen wollten, wurden sie von der Polizei gestellt und verhaftet. In der heutigen Verhandlung gaben die Angeklagten ihre Tat unumwunden zu. Das Urteil lautete gegen jeden wegen schweren Einbruchsdiebstals im strafschärfenden Rückfalle auf 1n Jahr Gefängnis.

Bochum, 29. Jan. (Submissionsblüte.) Eine Differenz von sage und schreibe 31 804 Mark wurde zwischen dem Höchst- und Mindestangebot festgestellt, die auf die Ausschreibung der Arbeiten für den Erweiterungsbau des Bahnhofes in Wengern bei der hiesigen Betriebsinspektion eingegangen waren. Das höchste von den 29 eingelaufenen Angeboten war dasjenige der Firma E. Tanzettel-Elberfeld mit 43 126 Mark, während das niedrigste Angebot mit 11 822 Mark die Firma Kruse in Castrop abgab. Das erstere Angebot war also rund viermal höher als das Mindestangebot!

Iserlohn, 29. Jan. (Feuer.) Zum zweiten Mal innerhalb weniger Tage wurde hier die Feuerwehr alarmiert; es brannte in der Fabrik von Ey. Funke am Barnackweg. Es gelang, den Brand nach angestrengter Arbeit zu löschen. Wie im photographischen Atelier von Ilse, gelang es auch hier nicht, die Entstehungsursache zu ermitteln.

Hagen, 29. Jan. (Wechsel im Bezirkskommando.) Am 1. April cr. wird der hiesige Bezirkskommandeur, Oberst z. D. Freiherr v. Seld, aus dem Dienste ausscheiden; über seinen Nachfolger ist noch nichts Näheres bekannt.

Oberhausen, 29. Jan. (Eine äußerst unangenehme Störung) erfuhr eine Hochzeitsfeier, die dieser Tage hier stattfand. Als man sich zu Tisch setzen wollte, erschien plötzlich und unerwartet der Gerichtsvollzieher, und pfändete zum größten Bedauern aller den Wein, der den geladenen Gästen kredenzt werden sollte.

Vermischtes.

Berlin, 28. Jan. (Neue Vermittelungen zur Vermeidung des Lohnkampfes im Holzgewerbe.) Die Verhandlungen im deutschen Holzgewerbe sind bekanntlich gescheitert, und der Arbeitgeber-Schutzverband hat bereits die Aussperrung der in Frage kommenden 62 000 Arbeiter für den 15. Februar verfügt. In Anbetracht der außerordentlich schweren Schäden, die ein solcher Lohnkampf nicht nur für das Holzgewerbe, sondern auch für die deutsche Volkswirtschaft überhaupt mit sich bringen würde, hat nunmehr der Staatsminister Dr. Freiherr v. Berlepsch den Parteien seine unparteiische Vermittlung angeboten. Dieses Anerbieten ist von den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angenommen worden, so daß es zu erneuten Verhandlungen kommen wird. Eine erste Zusammenkunft ist für den 3. Februar im Abgeordnetenhause in Aussicht genommen.

Ortwig, 29. Jan. (Der Nordhof verkauft!) Das Callesche Gehöft ist nunmehr um den Preis von 30 000 Mark in anderen Besitz übergegangen.

Dresden, 29. Jan. (Hier starb) der frühere Landgerichtsdirektor Schill und hinterließ der Stadt Dresden sein Vermögen von 144 000 Mark.

— (Ein Kalender der Todesursachen.) Ein amerikanischer Arzt, Dr. Arbuthnot aus New-York, hat die Ungahl der Kalender um einen neuen vermehrt, der auf Grund der Statistik über das Auftreten der verschiedenen Krankheiten in den verschiedenen Monaten des Jahres die folgende Liste enthält: Januar: ein Krankheitsallerlei ohne ausgesprochenen Sondercharakter, Februar: Scharlachfieber, Bronchialkatarrhe, Diphteritis, Masern. März: Masern, Influenza, Lungenschwindsucht, Luftröhrenkatarrhe, Lungenentzündung, Selbstmorde. April: Masern, Scharlach, verschiedene Formen der Tuberkulose. Mai: Masern, Scharlach, Keuchhusten, Tuberkulose, Selbstmorde. Juni: Masern, Keuchhusten, Selbstmorde. Juli: Malaria, Ruhr, gewaltsame Todesfälle, Selbstmorde. August: Typhus, Keuchhusten, Ruhr, Hirnhautentzündungen, Magen- und Darmkatarrhe, gewaltsame Todesfälle. September: Typhus, Malaria, Gehirnentzündung, Darmkatarrhe. Oktober: Typhus, Malaria, Diphteritis. November: dieselben Krankheiten vermehrt um Katarrhe der Atmungswege. Dezember: Diphteritis, Influenza, Bronchitis, gewaltsame Todesfälle. Darnach hätten März, September und November als die eigentlich kritischen und gefährlichen Monate des Jahres zu gelten.

— (Bertillon und die Entvölkerung Frankreichs.) Der bekannte Leiter der statistischen Arbeiten in Paris, Bertillon, hat kürzlich in der Sorbonne einen Vortrag über die Gefahr gehalten, die Frankreich aus dem zunehmenden Geburtenrückgang drohe. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts sei Frankreich noch das bevölkerste Land Europas gewesen. Heute wären Spanien und die Steppen des Nordens die einzigen Gebiete, die weniger bevölkert als Frankreich seien. Während in Deutschland, in Oesterreich-Ungarn, in Italien und selbst allen widersprechenden Behauptungen zum Trotz in Großbritannien die Geburtenziffer zunähme, sinke sie in Frankreich beträchtlich. Bertillon untersucht sodann die Ursachen dieser Erscheinung, für die er in erster Linie den Individualismus, die große Sorge um das eigene Ich verantwortlich macht. Auch das übertriebene Interesse für das Wohl der späteren Generation trüge erheblich zur Verminderung des Nachwuchses bei. Ebenso hätten die Zwangsteilung des Nachlasses und die Zerstückelung der Erbschaften schlimme Folgen gehabt. Bertillon schlägt verschiedene Abhilfemaßnahmen vor. Er ist der Ansicht, daß die Gesetze hier einen wohltätigen Einfluß ausüben könnten. Unter anderen machte er sich den Vorschlag zu eigen, der die Staatsämter den Vätern von mindestens drei Kindern vorbehalten wissen will. Er verlangt, daß Familienvätern, den natürlichen Schützen ihrer Söhne, das Wehrstimmrecht eingeräumt werde. Auch für Auszeichnung von Müttern, die fünf Kindern das Leben schenkten, tritt er ein. In jedem Falle hält er gesetzgeberische Maßnahmen in dieser Richtung für eine der dringendsten Notwendigkeiten der Gegenwart.

— (Ein gerechter Richter.) Daß die Zeitungen von den Herren Pastoren gerecht beurteilt werden, geschieht leider nicht allzu häufig. Um so erfreulicher wirkt es, wenn einmal von der Kanzel herab ein wirklich kluges Wort über Bedeutung und Begrenzung der journalistischen Arbeit gesagt wird. „Die Grimmaer Nachrichten" in Sachsen feierten kürzlich ihr hundertjähriges Bestehen. Der Ortsgeistliche, Pastor Seidel, gedachte des Jubiläums in seiner Sonntagspredigt und zwar in sehr schönen Worten, die weitgehende Beachtung verdienen. Der Geistliche sagte auf der Kanzel: „Setze dich vor deine Zeitung zu einer Auseinandersetzung. Frage sie und laß dir Antworten geben auf Fragen, die dich wirklich bewegen. Lies Fragen heraus aus ihrer bunten Berichterstattung und versuche, sie aus deinem Gemüt und deinem Gewissen zu beantworten, aus dem heraus, was du selbst versiehst und in deiner Lebensschule gelernt hast. Dein Zeitungslesen sei ein Ringen deines Ichs gegen die anstürmende Welt. Hilft dir dein Zeitungsschreiber in vielen Dingen innerlich fertig werden, so danke dem Mann und achte seine Arbeit hoch. Er hat eine große Verantwortung und Verantwortlichkeit. Wie viel wird von ihm gefordert; möge ihm viel gegeben sein. Aber denke nicht, er müsse dir auf jeden Fall helfen. Das kann kein Mensch. Man wirft wohl den Priestern vor, sie wollten Seelen leiten. Aber ein rechter Seelsorger in protestantischem Sinne wird wohl weiter nichts wollen, als dies: die Seele mit ihrem Gott zusammenbringen. Von der Macht der Zeitung wie der Zeit erlöst dich nur die Ewigkeit, das, was durch alle Zeiten geht."

— (Die neuesten englischen Hoftoiletten.) In den großen englischen Schneiderateliers arbeitet man eifrig an der Herstellung der Courttoiletten, die bei den Hauptempfängen des britischen Hofes im Februar getragen werden sollen. Der Lord Kanzler, der als Oberhofzeremonienmeister in dieser höchsten Sphäre des Moderechtes besteht, hat seine Anordnungen erlassen, und zwar eröffnet er diesmal einen Feldzug gegen die allzu langen Schleppen und Schleier. Es soll nämlich dadurch zu mancherlei Unglücksfällen gekommen sein. Die Damen kommen, von den Riesenschleppen behindert, ihre Verbeugungen nicht vorschriftsmäßig ausführen; man verhehlte sich in den gewaltigen Stoffschwaden, und auch die Schleier gaben zu mancher „Verwicklung" Anlaß. So sind sie denn auf allerhöchsten Befehl diesmal resolut beschnitten worden. Die Hofschleppe darf keine größere Länge haben als 270 cm von den Schultern bis zum Ende; die Breite des Schlußstückes ist mit 54 Zoll festgesetzt. Sie darf auch auf dem Boden nicht weiter als 54 Zoll nachschleppen. Als das Maximalmaß des Schleiers sind 45 Zoll festgesetzt und Federn dürfen nur an der linken Seite des Kopfes getragen werden. Hat man einerseits der Länge der Schleppen vorgebeugt, so hat man andererseits das Allzukurzwerden der Röcke, das im Sinn der heutigen Mode liegt, durch kategorische Maßnahmen verhindert. Der Rock selbst muß wenigstens 15 Zoll auf dem Boden aufliegen, sodaß das heute im Ballsaal so beliebte kurze Kleid bei Hofe nicht geduldet wird. Die Farben der jüngsten Courttoiletten zeigen sich durch besonders lebhafte Töne aus. Goldbrokate reich mit Silber durchwoben, finden die größte Verwendung, und daneben tauchen strahlende Töne in Blau, Purpur, Gelb und sogar Rot auf. Die Zeit der zarten Schattierungen in Rosa und Maure ist vorbei. Spitzen werden hauptsächlich in den Draperierungen der Röcke verwendet.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 30. Januar.

Ein Telegramm des Kaisers. Auf das bei Gelegenheit der Kaiserskeburtstagsfeier am Freedenbaum an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist telegraphisch folgende Antwort eingelaufen: „Berlin, Schloß. Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das Gelöbnis treuer Anhänglichkeit danken. Der Geheime Kabinettrat. v. Valentini."

Die Vormittagsdienststunden für die städtischen Bureaus und Kassen beginnen vom 1. Februar ab wieder um 8 Uhr. Die Nachmittagsdienststunden bleiben unverändert.

Auszeichnung. Dem praktischen Arzt Dr. med. Gerth ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

Der Rest vom alten Stationsgebäude am Hauptbahnhofe ist, wie uns geschrieben wird, noch immer nicht beseitigt, es zieht sich der Abbruch noch in die Länge. Wie anderwärts, so geht es aber auch in dortiger Gegend. Ungerufene haben am alten Bau schon Manches beseitigt, sodaß der noch dastehende Teil nur mehr einer alten Ruine gleicht. So lange dieser Bau noch steht, kann natürlich auch die Abschlußmauer vom Bahnhofsgelände und die Unterführung für den Postverkehr nicht gebaut werden. Mit dem baldigen Abbruche des alten Baues ist die ganze Herrlichkeit vom früheren Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Bahnhofe ganz verschwunden. Diese beiden Bahnhöfe grenzten aneinander, waren aber dienstlich und räumlich getrennt. Erst bei der Verstaatlichung der Strecken wurde der Verkehr zusammengelegt. Wie Manches hat sich in dieser Zeit bei uns schon verändert? Verschiedene Einrichtungen waren in der guten alten Zeit bequemer und gemütlicher als jetzt. Die jetzigen Neuanlagen haben alle manche Schattenseiten.

Die königliche Bergakademie Berlin feierte, wie wir noch mitteilen wollen, den Geburtstag des Kaisers durch einen Festakt in der üblichen Weise. Die Festrede hielt Professor Bergrat Dr. Tübben über „die Gefahren des Bergbaues und ihre Bekämpfung". Aus den sehr interessanten Ausführungen sei folgendes hervorgehoben:

Anknüpfend an die letzten großen Massenunglücke und die persönliche warmherzige Anteilnahme unseres Kaisers an dem Grubenunglück auf Zeche Lothringen in Westfalen behandelte Redner dieses interessante Thema unter Vorführung einer großen Reihe von Lichtbildern nach drei Hauptgesichtspunkten, Gefahrenquellen, gegenwärtiger Stand der Unfallverhütung und zukünftige Aufgaben für Sicherheitsmaßnahmen und Unfallfürsorge beim Bergbau. Zunächst wurde die Entstehung und Bedeutung der dem Bergbau eigenartigen, hauptsächlichen Unfallursachen, wie Stein- und Kohlenfall, Förderung und Fahrung in den Grubenbauen, die Schießarbeit, Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen und Grubenbrand, sowie die bisher angewandten Mittel zu ihrer Bekämpfung in Wort und Bild veranschaulicht. Sodann erörterte der Redner die Möglichkeiten einer wirksamen Unfallverhütung namentlich den Massenunglücken durch Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen gegenüber und kam dabei zu dem Schluß, daß neben den bereits durchgeführten bewährten Sicherheitsmaßnahmen die obligatorische Einführung von geschlossenen elektrischen Grubenlampen und die ausschließliche Verwendung von Sicherheitssprengstoffen für schlagwetter- und kohlenstaubgefährliche Gruben angestrebt werden müsse, wie dies für einzelne Gruben bereits bergbehördlich angeordnet sei. Bei dem anschließenden Ueberblick über die weitgehende soziale Unfallfürsorge beim Bergbau, die Wohlfahrtseinrichtungen und das Rettungswesen betreffend, warf der Redner die vielleicht nicht unberechtigte Frage auf, ob nicht neben der heute immer umfangreicheren und besseren Ausbildung von Rettungsapparaten und Rettungstruppen, die eine Hilfe und Rettung nach eingetretenen Massenunglücken von außen einleiten sollen, die Erforschung von Mitteln zur Selbstrettung der Bergleute bei eingetretenen Grubenkatastrophen größere Berücksichtigung finden müsse? Wenn auch die Einrichtung von „Rettungskammern" in den Gruben in dieser Beziehung für alle Fälle kaum allein einen Erfolg gewährleisten könnte, so würde daneben doch die Benutzung eines für Notfälle von den Bergleuten mitzuführenden einfachen Hilfsatmungsapparates vielleicht wirksameren Schutz bieten, als die meist zu spät kommende Hilfeleistung der Rettungstruppen.

Neue Straßennamen. Der Magistrat macht bekannt, daß die bisher „Am Kippert" benannte Straße den Namen Mendelstraße und die bisherige Gürtel- und Aplerbeckerstraße den Namen „Westfalendamm" erhalten haben. Die Mendelstraße liegt in dem Gelände, das jetzt rechts von der Märkischenstraße für die Bebauung erschlossen wird; sie beginnt bei dem Hause Nr. 95 an der Märkischenstraße und mündet in die Buschmühlenstraße am Kaiserhain. Was den Westfalendamm angeht, so wird diese Höhen-Straße kein Damm, und wenn der Magistrat sie auch so nennt.

Die Vernehmungen in Sachen des Butterfälschers Bonnekoh, die am Dienstag stattfanden, nahmen nicht lange Zeit in Anspruch, und es ging auch nichts besonderes daraus hervor. Festgestellt wurde nur, daß Bonnekoh an einige auswärtige Beamten herantrat mit dem Ansinnen, ihm behilflich zu sein, Akten verschwinden zu lassen. Aber die Leute gingen nicht auf den Leim, und können sich deshalb heute freuen. — Erwähnt sei auch, daß der sich in Haft befindliche Stastkowski die in Frage kommenden Akten nicht selbst verschwinden ließ, sondern „nur" einem anderen sagte: „Da liegen sie!" und der andere besorgte dann das Weitere. Warum sich der Mann zu dieser Handlung bereit finden ließ, ist nicht ersichtlich, denn er ist ein Bauernsohn und befand sich in guten Verhältnissen. Warum haben wohl die Beamten, die das Ansinnen Bonnekoh's zuerst abgelehnt haben, ihren Vorgesetzten nicht sofort Mitteilung gemacht?

Lebhafte Klagen über die Beschaffenheit der Briefmarken sind, wie eine Nachrichtenstelle mitteilt, in kaufmännischen Kreisen in letzter Zeit laut geworden. Seit etwa 3 Monaten werden von der Reichspost Briefmarkenbogen ausgegeben, die von ganz dünnem Papier hergestellt sind; auch die Gummierung der neuen Markenbogen läßt zu wünschen übrig. Die einzelnen Marken, namentlich die geringeren Sorten, sind aus so dünnem Papier hergestellt, daß die einzelnen Marken zusammenrollen.

In mehreren hiesigen Hotels wurden Schuhe, die die Gäste zum Reinigen auf den Flur gestellt hatten, entwendet.

Warnung vor einem Hoteldieb. Das Polizei-Präsidium Frankfurt a. M. macht auf einen Bäcker und Konditor Alois Gut aufmerksam, der in Frankfurt a. M. in einem Hotel unter dem Bette in einem fremden Zimmer liegend betroffen wurde, obschon er in demselben Hotel ein anderes Zimmer bewohnte. Anscheinend handelt es sich bei Gut um einen Hoteldieb, der auch andere Städte heimgesucht hat und dergleichen Diebstähle als Gewerbe betreibt.

Tödlich verunglückt ist gestern vormittag bei Hoesch der Arbeiter Stephan Papinski, Brackelerstraße Nr. 1 wohnhaft.

Unfall. Der Postbote Heinrich Enders, welcher in der vergangenen Nacht von einer Dienstour heimkehrend auf den Hof des Hauptpostamtes fahren wollte, rannte mit seinem Fahrrad gegen einen Torpfeiler, wobei er stürzte und sich eine schwere Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung zuzog. Im besinnungslosen Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Am Burgtor, das für Unfälle, besonders für Zusammenstöße von Fuhrwerken wegen des abschüssigen Straßenterrains wie geschaffen ist, ereignete sich gestern Nachmittag wieder ein Fall, der die Passanten zur wilden Flucht antrieb. Das Pferd eines Gemüsehändlers war scheu geworden und rannte vom Königswall kommend den Burgwall hinunter und bog dann in den Königshof ein, wo das Fuhrwerk vor einen Bordstein prallte. Das Pferd kam zu Falle und der Lenker wurde vom Wagen geschleudert, ohne jedoch ernstliche Verletzungen davon getragen zu haben. Es kostete Mühe, den Gaul wieder auf die Beine zu bringen. Pferd und Wagen hatten Beschädigungen erlitten, sodaß der Fuhrmann gezwungen war, mit seinem störrischen Rosinante nach Hause zu ziehen. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf im Gefolge.

Puterbraten.

Ein Kellner, der am Samstag beim Kaiseressen serviert hat, sandte uns folgendes Gedichtchen. Ein Beweis, daß sich auch unter ihnen gewandt servierende Poeten befinden:

Alljährlich, wenn Kaisers Geburtstag naht,
Dann schreiten die Dortmunder Männer zur Tat,
Kriegen den schwarzen Rock aus dem Schranks,
Weil sie beseelt ein hoher Gedanke,
Schmücken sich auch mit bunten Orden,
Die ihnen für Verdienste geworden.
Und schließlich als Krone fehlen nicht minder
Lackstiefeletten und der Zylinder.
Wenn früh ertönet das Glockenläuten,
So hat es Großes zwar zu bedeuten,
Aber Kirchgang und Festeszug
Hat man zu andern Zeiten genug.
Festmahl jedoch, mit Trinken und Lachen,
Das sind Sachen, die Freude machen.
Als ich die Speisenkarte las,
Wurde mein Auge vor Rührung naß.
Denn bald zierte den festlichen Tisch
Ach, ein herrlich gekochter Fisch,
Schweinernes kam auch mit Sauerkohl,
Wirklich, es tat dem Magen wohl.
Doch am besten von allen geraten
War der köstliche Puterbraten.
Als ich die Schüssel sah erblicken,
Da geriet ich in helles Entzücken.
Ein Beamter, der neben mir saß,
Vier große Stücke auf einmal aß.
Aber ich hab' gleich stehen genossen,
Fast wär' ich innerlich übergeflossen.
Dicht an der Türe stand der Wirt,
Der seufzte: „Ich hab mich schwer geirrt,
Alles ist hier aus Rand und Band
Und ich verliere fast den Verstand,
Braten hatt' ich für zweitausend Leute,
Tausend aber erschienen nur heute.
Nun hat die Hälfte keinen bekommen,
Weil sich die andern zu reichlich genommen.
Begeisterung wird hier geübt — —
Doch Puterbraten ist auch sehr beliebt.
Gewährt mir Brüder eine Bitt',
Ich esse nächstens wo anders mit!

Union und Hösch.

Die Entwickelung der Dortmunder Industrie zeigt sich in den riesigen Neuanlagen dieser beiden großen Eisen- und Stahlwerke. Es werden auf diesen Werken für mehrere Millionen neue Betriebe geschaffen, ganze Reihen von veralteten Anlagen niedergerissen und an ihrer Stelle moderne Neubauten aufgeführt. Auf die neuen Betriebsanlagen des Stahlwerks Hösch haben wir wiederholt schon hingewiesen, und wer sich ein Bild von all' den Neubauten im Nordosten unserer Stadt machen will, der wandere hinaus und nehme die Bauten, zu denen auch eine neue Hochofenanlage gehört, in Augenschein. Die Mauern des neuen Verwaltungsgebäudes ragen schon bis zur Hälfte aus der Erde heraus; das Bauwerk wird noch in diesem Sommer in Benutzung genommen werden. Es stellt nach dem Modell eine Sehenswürdigkeit dar, das dem nordöstlichen Stadtteil zur besonderen Zierde gereichen wird. Der Generalanzeiger hat übrigens von dem Modell schon ein Schaubild gebracht. Die gewaltigen Erweiterungsbauten haben in dortiger Gegend dem Straßenbilde ein ganz verändertes Bild gegeben, weil für die Neuanlagen Platz geschaffen werden mußte. Für die eingegangenen Straßen ist aber genügend Ersatz geschaffen worden. Die ihrer Fertigstellung entgegengehende Hildastraße stellt eine direkte Verbindung über das Hösch'sche Werk hinweg von der unteren Oesterholzstraße mit der Bornstraße her, was für die in jener Gegend wohnenden Leute von großem Vorteil ist.

Wie bereits erwähnt, herrscht dieselbe Bautätigkeit auf der Union, die seit der Uebernahme auf das Konto der Deutsch-Luxemburgischen Berg- und Hüttengesellschaft einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Hugo Stinnes krempelt das ganze Werk um und hat schon manches Neue schaffen lassen, was viel Geld gekostet hat. Ganz besonders hat er das Terrain der ehemaligen Zeche Westfalia am Sunderweg auszunutzen verstanden. Es sind dort bereits errichtet ein Martinwerk, eine Hochofenanlage, ein Thomaswerk und eine Räderfabrik. Weitere Betriebsanlagen werden folgen, sobald die alte Westfaliahalde abgetragen ist, was in nicht allzu ferner Zeit erreicht sein wird. Die Halde umfaßt 140 000 Kubikmeter Schlackenmassen, die mit dem

...greifbagger gelöst und in die bereit stehenden ...aggons befördert werden. Es werden täglich 50 ...aggons Erdmassen abgetragen und auf einer ...ahn nach dem Deusener Bruch gefahren, um ...rt in den Sumpf versenkt zu werden. Es könnte ...ne größere Leistungsfähigkeit entwickelt werden, ...enn das Beförderungsmaterial in genügendem ...mfange zur Verfügung stände. Denn ein solcher ...reifelbagger faßt bei jedem Griff 1½ Kubikmeter ...nd füllt einen ganzen Wagen in nur 3½ Minuten. ...ich auf dem ursprünglichen Terrain der Union ...ch eine Reihe neuer Betriebe entstanden, andere ...ben erneuert und den Ansprüchen einer modernen ...ütten-Industrie angepaßt worden. Ueber eine ...lage sind allerdings die Bewohner der unterenn ...heinischenstraße nicht garade erbaut. Das ist die ...ydraulische Presse, die einen wahren Höllenlärm ...rursachen soll. In diesem Betriebe werden Eisen- ...ruck wird ein großes Geräusch verursacht, das den ...wohnern der genannten Straße oft die Ruhe ...mmt. An diese eine Presse sollen noch zwei wei- ...re hydraulische Pressen angereiht werden, so daß ...nn der Lärm noch größer wird. Man will da- ...gen aber Front machen, was man den Leuten ...cht verargen kann. Die Union hat ja am Süd- ...fen in der Umgebung der früheren Schiffswerft ...ch viel Platz. Dort würden die hydraulischen ...ressen niemanden im Wege stehen und auch keine ...achbarn stören, zumal ja auch die in der Nähe be- ...ndliche Union-Vorstandt in nächster Zeit ver- ...schwinden soll. Vielleicht geht die Direktion auf ...en Vorschlag ein und errichtet dort die Preß-An- ...age, womit sie allen Beschwerden und Klagen aus ...em Wege gehen würde.

Von den umfangreichen Neuanlagen der Union ...n der Huckarderstraße haben wir unseren Lesern ...chon vor einigen Wochen Mitteilung gemacht. Es ...ei heute nachgetragen, daß noch ein weiteres in- ...ressantes Bauwerk dort errichtet werden soll. Be- ...auntlich liegt es in der Absicht der Deutsch-Luxem- ...burgischen Gesellschaft, hinter der Huckarderstraße ...eine neue Kolonie zu bauen. Das Gelände grenzt ...direkt an die neuen Transportanlagen für die un- ...terirdische Kohlenbahn, die demnächst ihren Betrieb ...aufnehmen wird. Um nun den in der neuen Ko- ...lonie wohnenden Arbeitern und Beamten den Zu- ...tritt zu dem Werke an dieser Stelle zu erleichtern, ...soll an der Huckarderstraße eine Portalanlage er- ...richtet werden, die mit einem Treppenaufgang aus- ...gestattet werden soll.

Ueber einen ausgiebigen Ordensregen im Kohlengebiet

schreibt der „Roland von Berlin“:

Ein kleines Pflaster auf die großen Wunden, die Börse und Finanzwelt in den letzten Monaten erlitten haben, wird das Regierungsjubiläum des Kaisers sein, und während diesmal beim Ordens- segen unsere Finanz- und Handelsleute äußerst spärlich bedacht worden sind, stehen ihnen jetzt man- nigfache Ehrungen bevor. Ganz besonders ist es die Kohlenindustrie, deren Angehörige, wenigstens zwei ihrer größten Vertreter, mit einer besonderen Auszeichnung bedacht werden dürften. In dem einen Fall handelt es sich um den Inhaber der Firma Caesar Wollheim, der in weiteren Kreisen nicht nur als Kaufmann größeren Stils, sondern auch als ein fürstlicher Mäcen und Wohltäter be- kannt ist, und dessen große Stiftungen für humanitäre und gemeinnützige Zwecke in der Tat die denk- bar höchste Anerkennung verdienen. Daß ein sol- cher Mann ins Herrenhaus berufen werden wird, ist ein erfreuliches Zeichen davon, daß auch an höchster Stelle seine außerordentlichen Verdienste gewürdigt werden. Einem anderen großen Kohlen- magnaten, der vor wenigen Jahren erst nobilli- tiert worden ist, winkt eine weitere Standeser- höhung, und man wird sie ihm um so eher gönnen, als man allgemein weiß, daß sein ganzes Streben nicht auf derartige äußere Ehrungen gerichtet ist, und er überhaupt keinen Ehrgeiz kennt. Dem all- gemein beliebten Senior der gesamten Berliner Kaufmannschaft winkt ebenfalls eine seltene Aus- zeichnung, nämlich die Verleihung des Exzellenz- Titels, und man kann dem rüstigen alten Herrn nur von Herzen wünschen, daß er ihn noch manches Jahr in bisheriger Frische tragen möge. Kleinere Auszeichnungen stehen natürlich in großer Masse bevor, und das ist wenigstens ein schwacher Trost in diesen sonst nichts weniger als erhebenden Zeiten.

Arme Waisenkinder . . .

Wir erhalten folgende Erwiderung:

„In Nr. 29 des Gen.-Anzeigers beklagt sich ein Einsender darüber, daß es am Kaisersgeburtstag im Städtischen Waisenhause sehr still gewesen sei, kein Fackelzug der Waisenkinder, kein Umzug mit militärischen Abzeichen, Helm, Trommel usw., wie es in früheren Jahren so reizend gewesen wäre, habe stattgefunden.

Der Einsender scheint von den Aufgaben eines Waisenhauses eine sonderbare Ahnung zu haben.

Zunächst, was soll es heißen, immer von den armen, armen Waisenkindern zu sprechen. Wer einigermaßen etwas von Menschen und Dingen versteht, muß wissen, daß es Tausende von Kin- dern in Dortmund gibt, die wohl im elterlichen Hause leben, darum aber doch viel, viel schlimmer dran sind, als die — armen Waisenkinder, denen es an Essen und Trinken, Schlafen, Ordnung und Reinlichkeit im Waisenhause nicht fehlt. Wohl entbehren sie, wie es so oft schön gesagt wird, der Liebe der Eltern, der Mutter, des Vaters; gut, meinetwegen — dafür bekommen aber 50 Proz. von ihnen nicht die Mißhandlungen verrohter Eltern zu kosten sie hören nicht Fluch- und Schimpfwörter, unflätige Redensarten der unge- ratenen größeren Geschwister usw. Man möge also das uneingeschränkte Mitleid mit den — armen Waisenkindern etwas korrigieren. Am Kaisersgeburtstag habe ich nicht bemerkt, daß irgendwelche Festzüge von Kindern veranstaltet wurden; sehr unschön und ebenso gefährlich war das fortwährende Werfen mit Luftschlangen nach den Straßenbahnwagen. Sterben denn die mise- rablen Luftschlangen garnicht aus? Aus welchem Grunde nun gerade die Waisenkinder am Kaisers- geburtstag einen Aufzug in der Stadt machen soll- ten, ist nicht recht klar. Es ist von der Verwal- tung des Waisenhauses wohl und weise gehandelt, daß sie zu derartigen Aufzügen, wobei doch nur das potenzierte Elend an die Oeffentlichkeit ge- zerrt wird, ihre Einwilligung nicht gibt.

Im übrigen haben die armen Dortmunder Waisenkinder eine recht wohlhabende Tante, die sie mit allem versieht, was sie nötig haben und es ihnen an nichts fehlen läßt, das ist die Stadt Dort- mund bezw. die Armenverwaltung. Viele Dort- munder Kinder, die bei Vater und Mutter zu Haus sind, haben just im Winter nicht einmal die notwendigste Kleidung, um sich gegen die Kälte zu schützen, — was sie zu Hause zu essen bekom- men — wer weiß es,

---

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 29. Januar.

1. Strafkammer.

Wegen Untreue hatte sich in erster Sache der frühere Obermeister der Bäckerinnung in Hamm, der Bäckermeister Wilh. Richard von dort zu verantworten. Der Angeklagte hat eine Familie von 11 Kindern zu ernähren und erfreute sich in Hamm eines guten Rufes, bis auf einmal, im Jahre 1910, Gerüchte auftauchten, er habe sich der Unterschlagung usw. schuldig gemacht. Der Tatbestand liegt so: Richard war Obermeister der Innung, und ihm wurde von der dortigen Bren- nerei Asbeck die Hefe geliefert, die er dann an die anderen Kollegen wieder verkaufte. Er zahlte auch bis im Jahre 1908 seinem Duzfreunde Au- Asbeck die Lieferungen, aber dann haperte es, weil er — in Grundstücken spekulierte und Pech gehabt hatte. Im Jahre 1910 betrug seine Schuld nicht weniger denn 7776 Mark, aber trotzdem soll ihm sein Freund Asbeck gesagt haben: „Ach, be- trachte das Geld vorläufig als Darlehen, Du bist mir gut dafür!“ Erst als das „Preßhefe-Syndikat“ gegründet wurde, begann Asbeck — der übrigens heute sein Geld bekommn hat — zu mahnen und wurde schließlich energisch. Der Angeklagte war, durch seine Spekulationen brachgelegt, nicht im Stande, seinen Verpflichtungen nachzukommen; er bat um Aufschub, erhielt ihn nicht, und es wurde gegen ihn Anzeige erstattet. Die ganze Verhand- lung drehte sich nur um den Punkt herum: „Han- delte der Angeklagte, als er von Asbeck die Hefe ab- nahm, im Auftrag der Innung, oder machte er das Geschäft auf eigene Rechnung?“ Es wird von der Gegenseite behauptet, daß seine Vorgänger im Na- men der Innung mit Asbeck einen Vertrag über Hefelieferung abgeschlossen haben, aber die Zeugen wissen darüber bestimmte Angaben nicht zu machen — nicht mal Asbeck selbst, der zwar aussagt, es müsse ein solcher Vertrag früher geschlossen worden sein, aber der sei nicht mehr vorhanden. Erstaun- lich ist es auch, daß der Gläubiger, der doch be- hauptete, es existiere ein derartiger Vertrag, sich nie um Zahlung an die Innung, die doch mitverpflich- tet gewesen wäre, sondern immer nur an den Ange- klagten wandte. Unter diesen Umständen konnte dem Angeklagten, der behauptet, daß er die Hefe- geschäfte auf eigene Rechnung machte, keine Untreue nachgesagt werden, denn er war nach der Be- weisaufnahme kein Beauftragter der Innung — und das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil.

Nach einigen Vertagungen kam es dann zu einer Verhandlung gegen den früheren Bureauvorsteher Johann Rieve von hier, der sich wegen Unterschlagung in zwei Fällen und Urkun- denfälschung zu verantworten hatte. Der Mann, der körperlich gebrechlich ist, und dem man ein ge- wisses Mitleid nicht versagen kann, war im vergan- genen Sommer in eine sehr schlechte Lage gera- ten, und beging, im Bestreben, sich über Wasser zu halten, Taten, die mit dem Gesetz im Wider- spruch stehen. Heute wirft ihm die Anklage vor, zwei Wechsel, die ihm zum Diskontieren übergeben worden waren, umgesetzt und das Geld für sich gebraucht zu haben. In einem Fall fälschte er eine Quittung. Das Urteil lautete auf 2 Monate Ge- fängnis.

*

2. Strafkammer.

Noch immer Nachklänge aus der Streikzeit. Das Schöffengericht zu Unna ver- urteilte am 26. November v. J. den Bergmann Heinr. Ruhhaut aus Wickede zu 3 Mark Geld- strafe bezw. 1 Tag Gefängnis, weil er am 2. Mai, morgens zwischen 4—4½ Uhr dem Invaliden Becker in Holzwickede zugerufen haben sollte: „Hans, wenn ek diänetwegen in der Kiste komme, dann schloh ek Di de Knuoken kaputt, und schnie Di diän Hals af!“ Er soll dieses gerufen haben, weil Becker seit der Streikzeit mit ihm verfeindet ist, und in einer Prozeßsache ungünstige Angaben über ihn machte. Der Angeklagte legte gegen dies Urteil Berufung ein und behauptet, daß er am be- treffenden Morgen zu Hause gewesen sei un. zwar habe er krank gefeiert. Da der Angeklagte Becker heute in seinen Aussagen auch nicht so ganz fest war, wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

*

3. Strafkammer.

Wegen Nahrungsmittelfälschung, es handelt sich wieder einmal um Butter, hatte sich der Geschäftsführer der Molkerei Unna, Emil Drücke, im März v. J. vor dem Schöffengericht in Unna zu verantworten und wurde damals zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt. Die Sache liegt folgendermaßen: Die Molkerei Unna lieferte ihren Kunden eine tadellose Butter und fand für ihre Ware reichlich Absatz, den sie aber schließlich aus ihrem Betriebe selbst nicht mehr decken konnte. Namentlich in den beiden letzten Jahren wurde die Milch so knapp, daß die Firma, eine G. m. b. H., sich veranlaßt sah, aus Hamburg ein größeres Quantum Butter zu beziehen. Es war dieses auch Naturbutter, zum größten Teil aus Holstein, und sie wurde unter dem Stempel der Firma: „Molkerei Unna-Unna“ den Kunden verkauft. Später än- derte man diesen Stempel um in: „Fabrikations- und Handelsmolkerei-Unna“. Das Schöffengericht zu Unna kam seinerzeit zur Verurteilung des Angeklagten, weil es annahm, daß das kaufende Publikum insofern getäuscht worden sei, als es ge- glaubt habe, Butter zu kaufen, die wirklich ein Produkt der Molkerei Unna sei. Ferner stellte man fest, daß die auswärtige Butter minderwertig war, weil sie durch mehrmaligen Temperatur- wechsel, Lagerung und Transport leicht ranzig hätte werden können. Der Angeklagte, der Beru- fung einlegte, behauptet, daß dieses nicht der Fall gewesen sei. Er habe schon seit längeren Jahren, wenn einmal die Milch knapp war, auswärtige, sehr gute Naturbutter bezogen und nie Klagen dar- über gehört. Ferner führte der Angeklagte bezw. sein Verteidigeer an, daß er die von auswärts be- zogene Butter teurer bezahlt habe, als ihm die Produktionskosten seiner eigenen Butter zu stehen gekommen wären. Er habe weiter nichts getan, als das, was 90 Prozent der Molkereien tun, und es sogar peinlich vermieden, die fremde Butter mit der eigenen zu vermischen. Der Sachverständige sei von anderen Leuten inspiriert worden, habe seine Butter, auch die fremde, untersucht und keine Fälschung oder Ranzigwerden feststellen können.

Nach mehrstündiger Verhandlung wurde dann das Urteil verkündet und es lautete auf

Einstellung des Verfahrens.

Im wesentlichen hieß es in der Begründung, daß dem Angeklagten eine Butterfälschung im Sinne des Gesetzes nicht nachgewiesen werden könne.

Schöffengericht.

Dortmund, 29. Januar.

Wegen Diebstahls hatte sich dann die Ehefrau Heinrich Kersting von hier zu ver- antworten, die in der Lambachstraße eine Speise- wirtschaft betreibt. Auf der Kirmeß hatte sie am 23. September v. J. den Schlosser Hermann Rieß- kop und zwei seiner Kollegen kennen gelernt. Es kam schließlich so weit, daß die Herren mit in ihre Speisewirtschaft gingen und dort einige Runden Flaschenbier tranken. Plötzlich stand einer der Leute auf und ging mit der Bemerkung, daß er doch sehen könne, was hier vorkäme, auf die Straße. Nach kurzer Zeit kam er wiederer und for- derte die anderen auf, mit heraus zu kommen. Hier sagte er dem Rießkopp, er möchte mal nach- sehen, ob er seine „Platen“ noch hätte. Dieser stellte durch einen Griff in die Tasche fest, daß sein Portemonnaie mit 30 Mk. verschwunden war. Sein Kollege erzählte ihm dann, daß er gesehen habe, wie ihm die Angeklagte das Portemonnaie aus der Tasche genommen und in die Küche gebracht hätte. Heute beschuldigte Frau Kersting den Zeu- gen, der ihr Tun gesehen haben will, selbst des Diebstahls. Das Gericht schenkte ihr aber keinen Glauben und verurteilte die Angeklagte zu 4 Wochen Gefängnis.

Eine Taschenuhr entwendete am 8. Sep- tember v. J. der Arbeiter Anton Pape von hier. Pape hatte an dem genannten Tage mit dem Ar- beiter Jaison herumgekneipt und als dieser schließ- lich eingeschlafen war, ihm eine Uhr im Werte von 25 Mk. aus der Tasche genommen. Der An- geklagte legte ein offenes Geständnis ab. Da er aber schon einschlägig vorbestraft war, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

Einen 18jährigen Knaben bei öffent- lichen theatralischen Vorführungen hat der Mecha- niker Stanislaus Krenski in seinem Kino- theater beschäftigt. Sein Klavierspieler war ausge- blieben und mit Genehmigung der Mutter des Knaben übernahm dieser das Amt abends von ½8 bis 10 Uhr. Nach dem Gesetz ist das aber verboten und der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 12 Mk. verurteilt.

Wegen Mißhandlung und Belei- digung hatten sich die Bergleute Paul und Robert Kuhnke und Heinrich Rosteck aus Hofstede zu verantworten. Am 9. Oktober trafen die Angeklagten den Landwirt Schulte-Mäter beim Pflügen und versuchten, die Pferde zum Scheuen zu bringen. Als der Belästigte sich dieses verbat, schlug ihn der Angeklagte Paul Kuhnke mit seinem Spazierstock über den Kopf und brachte ihm eine Wunde bei. Die anderen beiden schimpften. Das Gericht verurteilte den Paul Kuhnke zu 30 Mk. und den Robert Kuhnke und Heinrich Rosteck zu je 10 Mk. Geldstrafe.

Wegen Betruges hatte sich dann der In- stallateur Adolf Zinn von hier zu verantworten. Am 5. Dezember trat er auf dem Berge an den Heizer Paul Weißblech heran und erzählte ihm, daß er sich in großer Not befinde. Er bat ihn, ob er ihm nicht seine Uhr, die 18 Mk. gekostet hätte, abkaufen wolle. Der Kauf kam schließlich auch zu- stande und Weißblech bezahlte für die Uhr 4,50 Mk. Als er mit der Uhr zu einem Uhrmacher kam, hörte er zu seinem Schrecken, daß er eine vollständig wertlose „Zwiebel“ erworben hatte. Er stellte deshalb Strafantrag und Zinn wurde vom Ge- richt wegen Betruges zu 2 Wochen Gefängnis ver- urteilt.

Der Buchmacherei sollten sich der Zigar- renhändler Peter Mannebach, Zigarrenhändler Jakob Mendel und der Buchhalter Leopold El- kan schuldig gemacht haben. Mannebach und Men- del wurden beschuldigt, geschäftsmäßig Rennwetten vermittelt und Elkan dem Mendel hierbei Hülfe ge- leistet zu haben. Der dritte der Angeklagten gab an, daß er nur einmal, als Mendel grade nicht zu- gegen war, eine Wette angenommen hätte. Die beiden anderen gaben an, daß sie selbst wetteten und gelegentlich nur für Freunde, die keine Zeit gehabt hätten, Wetten vermittelt hätten. Das Ge- richt verurteilte alle Angeklagten zu je 100 Mk. Geldstrafe.

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Nur noch heute und morgen bleibt die „Vergnügungsreise“ auf dem Spielplan. Ab Samstag den 1. Februar Gastspiel des Rose Theater Berlin mit der Ausstattungs-Revue „Auf nach Berlin“. — **Der Böse Buben-Ball** findet am 3. u. 4. Februar in sämtl. Räumen des Olympia- Theaters, welche dem Feste entsprechend dekoriert sind, statt.

Den Mittelpunkt des Dortmunder Karnevals bildet jahraus jahrein der Fredenbaum. So auch in diesem Jahre. Am Sonntag, den 2. Februar und Rosenmontag, den 5. Februar, abends 8 Uhr sind große Preismaskenbälle und Kostümfeste. 10 Damenpreise, 6 Herrenpreise und 4 Gruppenpreise sind bestimmt, um die schönsten Masken und Ko- stüme zu prämieren. 4 Musikkapellen werden auf- spielen. In einem Blütenmeer wogen die Säle und ist alles dem frohen Fasching entsprechend feenhaft dekoriert. Die Straßenbahn wird während dieser Veranstaltungen die ganze Nacht verkehren. Kar- ten sind zu ermäßigten Preisen in allen besseren Zigarrengeschäften zu haben.

Im „Blücher“, Münsterstraße, findet Freitag abend bei freiem Entree ein Ehren- und Abschieds- Abend der jetzigen Kapelle statt.

Der Gewerbeverein begeht seinen Maskenball verbunden mit Kostümfest am Rosenmontag, 5. Februar, abends 8 Uhr, in seinen sämtlichen Räu- men des Vereinshauses. Zwei Kapellen sind hier- zu engagiert worden. Damit es den Mitglieder möglich ist, zu jeder Zeit die Festkarte zum Mas- kenball in Empfang zu nehmen, ist hierfür ein be- sonderes Bureau errichtet, das sich beim Vorsitzen- den des Festausschusses, Herrn Emil Neuhaus, Marienkirchhof 6, befindet. Dieses Bureau ist von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends ununterbrochen täglich geöffnet. Am Sonnabend Abend 7 Uhr wird dieses Anmeldebureau geschlossen. Zutritt hat nur, wer in die Ballisten eingezeichnet worden ist. Mitglieder, Damen und Fremde müssen sämtlich durch vorherige Anmeldung eingetragen sein. Bei der Anmeldung und Kartenausgabe muß die letzte Quartalsquittung als Legitimation vorgezeigt werden. Am Festabend wird es schwer halten, Karten zu erhalten, auch tritt abends für die Ein- trittskarten ein bedeutend höherer Preis ein.

Ueber Arbeiterdichtung sprach am Montag im Dortmunder Verein für Literatur und Kunst Herr Mehlich. Er wies auf die Zusammenhänge zwischen Arbeiterdichtung und Sozialismus hin und gab eine Reihe Proben von Arbeitergedichten, von denen viele als Tendenzgedichte nicht den Anspruch er- heben können, Kunstwerke zu sein. Andere dagegen waren durchaus künstlerisch empfunden. In der Debatte wurden im Anschluß an den Vortrag all- gemeine Kunstfragen erörtert, das Distanzenverhält- nis des Künstlers zum Stoff, über Tendenzlosigkeit beim Kunstwerk, die Bedeutung Freiligraths u. a. — **Für die Hebbelfeier im März haben als Refe-**

---

renten zugesagt Herr Wrunmann, Frau Fränkel, Herr Dr. Lütgenau und Herr Dr. Schücking.

Der Kriegerverein ehem. 137er feiert den Ge- burtstag des Kaisers und Königs am Samstag abend im Lokale „Freistuhl“, Königswall. Die Vergnügungskommission hat alles aufgeboten, um auch dieses Fest den schon voraufgegangenen Feiern würdig anreihen zu können. Es ist somit den Kameraden mit ihren Familien Gelegenheit geboten, sich einige vergnügte Stunden zu bereiten. Zwei schöne Theaterstücke als Glanzpunkt des Festes werden von dem Theaterklub „Fidelio“, Sölde, aufgeführt. Alle ehemaligen 137er sind freundlichst eingeladen.

Fortschrittliche Volkspartei. Eine Versammlung des Wahlkreisverbandes Dortmund-Hörde findet heute Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Reinoldus- hofe statt. Es wird Bericht über den Preußentag erstattet werden; außerdem finden Wahlen statt. (Siehe Inserat.)

Verein Frauenbildung—Frauenerwerb. In der Mitgliederversammlung am Freitag Nachmittag werden die Referate über die Delegiertenversamm- lung in Essen gehalten, woselbst das Mädchenfort- bildungsschulwesen zur Diskussion stand.

Der landwirtschaftliche Kreisverein Dortmund hielt gestern nachmittag im „Kolnischen Hof“ seine General-Versammlung ab. Der Vereinsdirektor Landrat Freiherr von Heyden-Rynsch be- grüßte die Erschienenen und erteilte dann dem Landwirt Schulte-Kump das Wort. Dieser wies auf den am 17. Dezember verstorbenen Land- rat a. D. von Heyden-Rynsch hin, der fast 50 Jahre lang den Vorsitz des Vereins geleitet und sich sehr verdient gemacht habe durch die Einrichtung der Landwirtschaftlichen Winterschule und der Sta- pelversicherung. Zu seinen Ehren erhob man sich von den Plätzen.

Dann ging es an die Erledigung der Tagesord- nung. Es erfolgte zunächst die Abnahme der Jah- resrechnung für 1911-12. Die Einnahmen betrugen 5164,17 Mk. und die Ausgaben 4108,86 Mark, so- daß sich ein Ueberschuß von 1055,81 Mk. heraus- stellte. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt.

Der Kreisverband der Geflügelzuchtvereine war an den landwirtschaftlichen Kreisverein herangetre- ten und hatte um eine jährliche Unterstützung von 150 Mark gebeten. Da man sich aber zu einer fortlaufenden Beihülfe nicht verpflichten wollte, wurde ein einmaliger Zuschuß von 50 Mark ge- nehmigt.

Am 4. und 5. Juli dieses Jahres findet in Dortmund die Allgemeine Provinzial-Pferdeschau statt. Der Ausschuß schlug vor, einen Geldpreis in Höhe von 300 Mark an die Landwirtschaftskammer hierfür zu bewilligen. Dem Vorschlag wurde statt- gegeben.

Landwirt Schulte-Kump schlug vor, man möchte an die Landwirtschaftskammer den Antrag stellen, mit dieser Pferdeschau eine größere Aus- stellung landwirtschaftlicher Maschinen zu veran- stalten, wie das in vielen Städten geschähe. Es seien verschiedene größere Maschinenfabriken an ihn her- angetreten, die gerne dort Maschinen ausstellen wollten. Da fast sämtliche Landwirte der Provinz an diesen Tagen nach Dortmund kämen, würde die Ausstellung manche Vorteile mit sich bringen.

Der Vorsitzende bemerkte, daß man der Anre- gung Folge leisten wolle.

Dann hielt Dr. Schroers aus Münster einen für die anwesenden Landwirte sehr interessanten Vortrag über: „Die Einführung der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht für die landwirtschaft- lichen Arbeiter.“ Der Hauptinhalt des Vortrages bildete die Frage, ob es für die Landwirte besser sei, eine Landkrankenkasse zu bilden, die, um be- stehen zu können, mindestens 1000 Mitglieder ha- ben müsse, oder ob man sich den schon bestehenden allgemeinen Ortskrankenkassen anschließen solle.

Landwirt Schulte-Kump bemerkte hierzu, daß im Landkreise Dortmund nur etwa 1800 land- wirtschaftliche Arbeiter vorhanden seien. Deshalb sei es seiner Ansicht nach besser, wenn man sich der Allgemeinen Ortskrankenkasse anschlösse.

Leicht verdaulich.

Scotts Emulsion besitzt alle die vor- züglichen Eigenschaften des gewöhnlichen Lebertrans, dagegen keiner seiner Nach- teile. Sie ist daher 6050

für alle, jung und alt,

gleich zuträglich und bekömmlich, des- halb zweifellos überall da am Platze, wo es auf eine baldige, dauernde Kräftezunahme ankommt.

Aber es muß die echte Scotts Emulsion sein!

Handel und Verkehr.

Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft. Der Be- triebsüberschuß des 4. Vierteljahres 1912 betrug bei 75 Arbeitstagen 5 277 600 Mk. einschließlich der Ge- werkschaften Siebenplaneten und Victoria-Lünen. Verglichen mit den Ueberschüssen der Vorjahre er- gibt sich folgendes Bild:

	1909/10	1910/11	1911/12	1912/13
1. Vierteljahr	3683000	4085000	3752000	6373000
2. Vierteljahr	3669000	4490000	4851000	5277000
3. Vierteljahr	3400000	4390000	3966000	
4. Vierteljahr	3799000	3603000	6282500	
Zusammen:	14700000	16635000	18331000	

Um das Jahr 1600 n. Chr.

lehrte der berühmte Naturforscher Giov. Batt. della Porta, daß Myrrhensalbe den Teint verschöne und vor Runzeln bewahre. Die Myrrholinseife verdankt ihre verlähliche Wirksamkeit, dem Edelstoffe Myrrholin, (Extrakt des Myrrhenharzes); daher der große, noch stetig anwachsende Konsum. 4017

Vernunft und Gesichtspflege.

Von einer Sachverständigen.

Sogar bei der Suche nach Schönheit ist die Wissenschaft bemüht, Grundsätze der Vernunft zu verbreiten. Anstatt die Poren ihrer Haut mit kos- metischen Salben zu verstopfen, wendet die kluge Frau von heute die „Absorbierungs-Methode“ an. Das heißt, sie entfernt durch einen vorsichtigen Ab- sorbierungs-Prozeß den unreinen, verwelkten Teint, den die Natur aus irgendeinem Grunde nicht mehr so erneuert, wie dies bei einer jugendlichen, gesun- den Gesichtshaut geschieht. Jede Frau ist im Besitze eines lieblichen Teints unter der unreinen, blassen Oberschicht.

Um diese ernüchternde Hülle häßlicher Teints zu entfernen, gebrauchen moderne Frauen einfach ein wenig halbstarkes Elemkit in derselben Weise wie Goldcream. Dieses Mittel scheint den erschlafften äußeren Teint in wenigen Tagen in mikroskopisch kleine Teile aufzulösen und dann zu absorbieren, wodurch der junge, schöne Teint, der sich darunter befindet, zum Vorschein kommt.

Wenn Sie diese Erfahrung an sich selbst machen wollen, genügt es, daß Sie von Ihrem Apotheker unaefähr fünfundzwanzig Gramm halbstarkes Ele- mikit kaufen und es des Nachts wie Goldcream auf- legen. Es wirkt durchaus nicht unangenehm, und die Verbesserungen, die es gewöhnlich hervorruft, müssen das Herz jeder Frau erfreuen. (6054

Sprechsaal.

„Ueber 1000 treue Westfalen . . .“

Ein alter Dortmunder schreibt uns:

„Herr Kietebusch beklagt sich gestern, daß die Festteilnehmer im Fredenbaum in einem Tele- gramm sämtlich als Westfalen bezeichnet worden sind, und man kann ihm hierbei nur Recht geben, denn die meisten, die da saßen, waren keine West- falen. In meinem ganzen Bezirk an dem dritten Tisch links war ich der einzige Westfale und alle anderen waren ausländische: da ist es doch falsch, wenn sie alle als Westfalen bezeichnet werden. Ein Westfale ist doch nur der, dessen Wiege in Westfalen gestanden hat, aber nicht in Holstein, Hannover oder in anderen Provinzen. Solche Leute verdienen den Ehrennamen Westfalen nun und nimmer mehr.

Ich bitte also in Zukunft entweder die Be- zeichnung Westfalen beim Nahen zum Throne des Kaisers nicht zu gebrauchen oder aber zu telegra- phieren, nachdem man das genau festgestellt hat, zum Beispiel:

„32 treue Westfalen und 968 Ausländer, da- runter ein Portugiese nahen dem Throne usw.“

Aber wir Westfalen wollen den Ehrennamen für uns allein haben, denn wir sind stolz auf diesen und lassen uns selbigen nicht vor andern rauben oder mit ihnen in einen Sack stecken.

Johann Schulte-Dierl, gebürtig aus Bulmke.

Ihr großer Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der SULIMA-CIGARETTE

Revue

Das Klagelied der Selbstverschuldung

wird tagtäglich in ungezählten Variationen ge- sungen. Besonders schmerzlich klingt es, wenn veraltete Leiden den Menschen zu der Einsicht zwingen, daß er leicht sich hätte helfen können, wenn er nur beizeiten etwas getan hätte. Das gilt vor allem für veraltete Katarrhe. Wer gegen neue Katarrhe sofort Fays echte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht, wird Katarrhe gar nicht ins chronische Stadium kommen lassen. Aber auch bei chronischen Katarrhen sind Fays echte Sodener eine ausgezeichnete Hülfe, die nicht dringend genug empfohlen werden kann. Man verlange aber ausdrücklich „Fays“ Sodener und weise alle Nachahmungen entschieden zurück. 6028

Sport.

Das Projekt eines neuen Berliner Sechstage- rennens ist jetzt aufgetaucht, das vom 8. bis 9. März im Sportpalast in der Potsdamerstraße abge- halten werden soll. Am Sonntag, den 2. März soll ein Fliegerrennen vorausgehen. Das Rennen, als dessen sportlicher Leiter der bekannte Rennmanager Georg Hölscher fungieren soll, wird eine vorzügliche Besetzung erhalten, aus der bereits jetzt die Namen Rütt, Stol, Lorenz, Saldow, Dupré, Lapize, Clark, Hill, Fogler, Goullet und Petit Breton genannt werden. Als besondere Zugkraft wird man ver- suchen, den jetzt in Paris weilenden amerikanischen Meisterfahrer Frank Kramer zu verpflichten, dessen Forderungen allerdings ganz bedeutend sein wer- den. Im übrigen wäre es sehr zu wünschen, daß das neue Rennen etwas weniger langweilig würde, als das letzte.

Der vorletzte Tag des Hannoverschen Sechs- tagerennens brachte wenig aufregendes. An der Spitze liegen noch immer Saldow-Lorenz und Tech- mer-Aberger; Arend-Ehlert 1 Runde, Brehmer- Rettelbeck 8 Runden zurück. Ausgeschieden ist Stabe, sein Partner Pawke bildet mit Wegener eine neue Mannschaft, und zwar mit 2 Verlustrun- den. Am Schluß des Tages waren 2020 Kilometer zurückgelegt.

Der deutsche Luftfahrerverband hat soeben das 350. deutsche Flugführerzeugnis ausgestellt. Das erste Zeugnis wurde am 1. Februar 1910 ausgege- ben, das 100. am 24. August 1911, das 200. am 14. Mai 1912 und das 300. am 9. Oktober 1912.

Jahresverkauf über 1000 Instr. **Pianos** Kataloge gratis.

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik

Hagen i. W. 142

Aelteste und grösste Pianofabrik des westfälisch. Industriebezirks.

Nervöse Schulkinder

würde es nicht mehr geben, wenn jede Mutter ihren schulpflichtigen Lieblingen als tägliches Frühstücksgetränk Kasseler Hafer-Kakao (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose!) reichen würde. Systematische Stärkung und Kräftigung des Körpers schützt am besten gegen

Geistige Uberanstrengung.

Die Handwerkskammer Dortmund hält wie- derum einen Unterrichtskursus für Handwer- kerinnen in Buchführung, schriftlichen Arbeiten, Wech- sellehre, spezielle Versicherung, Steuereinschätzung usw. von 15—19 Abenden gegen eine Gebühr von Mark 6.50 ab. Der Kursus beginnt Montag den 3. Februar cr., abends 8½ Uhr, im Restaurant „Zum Museum“, Olpe 43.

Winterberg, 29. Jan. **Wetterbericht** des Ski- klubs **Sauerland**. Schneehöhe: ca. 20—30 Zentime- ter; Witterung: Raufrost; Temperatur: —9 Cel- sius; Skibahn: noch stundenweit gut. Rodel- und Bobsleighbahn vorzüglich. Am 2. Februar inter- nationales Bobsleigh-Rennen. Letzter Schneefall am 20. Januar. Ferner findet am 2. Februar das wegen strömenden Regens vom 26. Januar verlegte Winterfest statt mit großen Wettsprüngen.

An- und Verkäufe

Ich kaufe gebr. Möbel
u. ganze Wohnungseinricht. fern. Pianos, Waren u. Geschäfte aller Art, zahle sehr hohe Preise weg. Mangel an Ware. Fr. Hammelmann, Baltenstr. 8. Telephon 5198.

Anfänger!
Wegen Warenmangels zahle die höchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe. Blaugründ, Bornstr. 35.

Goldene Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte. Müller, Heiligegartenstr. 13.

Ankauf
von gebrauchten Möbeln all. Art und ganze Haushaltungen. Zahle die höchsten Preise. Wandel, Schützenstr. 44. Postkarte genügt.

Kaufe gebr. Möbel
ganze Haushaltungen, Herde Regale u. Theken zu d. h. Preis. geg. sof. Kasse stets an. J. Neuhaus, Leopoldstr. 9. Karte genügt. 5884

Bis Ende dieses M.
zahle ich die besten Preise für getr. Herrenkleider und Schuhe. Bitte Karte. Holländer, Zimmerstr. 6.

Nur
J. Schindelheim, Steinst. 28 zahlt die höchsten Preise f. abgelegte Herrenkleider. Postkarte genügt.

Nicht geprahlt!
Nur gezahlt! die besten Preise für getragene Kleider u. Schuhe. Komme auch n. auswärts. Bitte Karte. J. Götz, Kleistraße 5.

Komme sofort!
zahle staunende Preise für getrag. Herrn- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Herde, ganze Einrichtungen. J. Kraftlos, Bornstr. 39. Karte genügt.

Bessere Herrschaften
von Dortmund
müssen das wissen, daß ich die besten Preise zahle für getragene Kleider u. Schuhe und ganze Nachlässe. Um sich zu überzeug. bitte Postk. S. Kinn, Heiligegartenst. 21.

Sofort Geld
Gebrauchte Möbel aller Art, ganze Haushaltung., Herde, Oefen, Betten usw., Pianos, Speisez., Wohnz., Schlafz., Küchen kaufe zu höchst. Preisen. Fr. Esser, Baumstr. 12. Bitte Postkarte od. Tel. 5164

Wagen mit Kasten, 4zöll., gut erhalten, 80 Zentn. Tragkraft, zu kauf. gesucht. Schr. Ang. m. Preis u. A. B. 2237 a. d. Gen.-Anz. D.

Für Lumpensammler. 1 Il. gut erh. Wagen bill. z. verkaufen. Kleistraße 8.

Gebr. Eis. f. Metzger pass., steht billig zu verkaufen. Brackel, Oberdorfstraße 45.

Handkarre, fast neu, bill. zu verkaufen. Enscheder str. 20.

Fast neuer Federflachwagen bill. abzug. Heckenstr. 7.

Laufpferd u. 3zöll. Kippwagen zu verkaufen. Derne, Kesselstr. 1.

Handkarre bill. zu verk. Klosterstr. 1.

Gutes Arbeitspferd
für Mk. 200 zu verk. Hamm i. W., Ring-Garten 7a.

Kräft. trag. Stute ist sofort billig zu verkaufen. Marten, Viktoriastraße 18.

Flott, kräft. **Pony,** 7jähr., zugf., ist w. Aufg. d. z. verkauf. Brunnenstraße 20.

6jähr. kräft. **Münsterländ. Wallach** preiswert zu verk. Heckenstraße 7.

Fl. Doppelpony, ein leicht. u. ein größ. Brotwagen sehr bill. z. verk. Düppelstr. 1.

Deutscher Schäferhund zu verkaufen. 10 Monat alt, wachs. u. mannfest. Sehr schönes Tier u. gute Abstammung. Zu erfr. in der Hauptagentur Unna. 5925

Suche einen guten
Hund
für Wirtschaft zu kaufen, nicht über 2 Jahre alt. Off. mit Angabe der Eigenschaft. u. Rasse an Wirt W. Heinz, Berghofen b. Hörde. 6025

D. Schäferhündin belegt vk. b. Haydnstr. 46, III., l.

Weißer Pudel, ¾ Jahr, pr. Stammbaum, billig zu verkauf. Rheinischestr. 229. 2. Etage.

1,0 Bl. Rammler, ff. gez., 14 Mon. alt, 12½ Pfund schwer, preisw. zu vk. Hochfelderst. 61 a. d. Adlerbeckerst

20—25 Legehühner billigst zu verkaufen. R. Schemm, Eving, Kaiserstraße 94. Tel. 7061.

Wegen Geschäftsveränderung sind folgende
Einrichtungsgegenstände
eines besseren Spezialgeschäftes billig abzugeben: **eleganter Schaukasten mit Deckenfacettespiegeln, eine Ladentheke mit geschl. Glasplatte, zwei große Schränke mit Glastüren, Gestelle etc.** Die Sachen sind bei uns zu besichtigen. J. Pins u. Co., Bochum, Hochstraße 21.

Laden Einrichtung
für Kolonialwaren hat abzugeben. **Jos. Lucke senior, Schwerte.** 6132

Haare
ausgekämmt, kauft nach Gewicht Hansastraße 51.

Alte Gebisse
kauft Schindelheim, Steinstr. 28.

Alte Gebisse
kauft Schmitz, Kaiserstr. 7.

Einrichtung
eines Kolonialwaren- und Delikatessengeschäfts ist günstig zu kaufen. Von wem, f. die Gesch. d. Ztg. 5378

Regale und Theken
stets vorrätig. Bornstr. 34.

Noch 50 Meter Regale
in all. Gr., 35 Bogenlampen im ganz. od. einz. billig zu verk. Nordstraße 15.

Lichtpaus-Apparat
zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unter 76 an R. Hartung, Witten.

Hobelbank zu kauf. gesucht, eventl. mit Werkzeug. A. Ziemke, Wallgasse 4.

Guterhalt. Schaukasten bill. zu verkaufen. Falkenstr. 10.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, 31. Januar, vormittags 11½ Uhr, werde ich im Auktionslokal Wirtschaft Witwe Merten in Horstmar:
2 Pianinos, 3 Sofas, 2 Tische, 11 Stühle 2 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, 4 Waschkommoden u. a. m.
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.
Busse, Gerichtsvollzieher, in Lünen a. d. L.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 31. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, sollen im Pfandlokale Kudelke 18 nachstehende Gegenstände
1 Piano, 2 Schreibtische, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Teppich, 1 Eisschrank, 1 Post. Damenkleiderstoffe, 20 kompl. Herrenanzüge, 8 Herrenüberzieher, 1 Post. Damenkleiderstoffe, ein Transportwagen und ein Pferd
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert werden.
Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Franz. Billard
für den bill. Preis von 250 Mk. zu verkaufen. Zu erfr. Dresdenerstr. 5, part.

Geldschrank
(Pohlschröder)
Schokoladen-Automat
(6 teilig, Stollwerk)
1 Pult m. Aufsatz
zu verkaufen. 6271
Weiherstrasse 64.

1 Salon-Pianino
mit hochmoderner Ausstattung, sowie
2 Harmoniums
sind, weil wenig gesp., mit bedeutendem Preisnachlass zu verkaufen.
H. van Bremen, Dortmund. Heiligerweg 15. Tel. 7681

Fast neuer
Steinweg-Flügel
nebst **Phonola** sehr billig zu verkaufen, evtl. auch einzeln.
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund, Burgwall 21.

Pianos 180—270 350—465
Wilh. Hohrath Söhne, Burgwall 21.

Gebrauchtes Harmonium, „Mannbora", 2 Spiele, preiswert zu verkaufen. Franz Reinelt, Klaviermacher, Dortmund, Balkenstraße 14-16, am Markt.

Fahrrad bill. zu verkaufen. Münsterstr. 56, Tor-Eing.

Fahrrad, Frl.-Rücktr., 30 M., zu verk. Hoheitr. 45, II

Sch. Kinderw. m. Gummir. b. z. v. Schillerstr. 6 2/3, II., r

Klappwagen u. Kinderwag. ganz neu, spottb. zu verkauf. Kaiserstraße 14, 1. Et.

F. n. Sitz- u. Liegewag. m. G. z. vk. Nordmarkt 17, III.

Zu kaufen ges. alt. Mahagoni-Glasschrank — sogen. Servante — od. Eckschrank. Schriftl. Preisang. u. D. G. 982 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Herren imm Krone handgetrieb. mit reich. böhmischen Glasbehang hochapart Mk. 30.— alle übrigen Leuchter billigst Fabrikmusterlag. Betenstr. 14, I. Et., mittags 2 1/2-7

Ladenregale u. Theken für jede Branche stets vorrätig Münsterstraße 174.

Weg. Fortz. Sprechm. f. 10 M. zu v. Ostenhellweg 28, II

Der öffentliche Verkauf der verfallenen
Pfänder
aus den Monaten November und Dezember 1911 findet am Freitag, den 31. Jan., morgens 9 Uhr anfangend, in meinem Verkaufslokale Zimmerstraße 3, statt.
H. Ramrath.

Brautleute
und sonstige Interessenten. Ich verkaufe jetzt
Möbel
zu horrend billigen Preisen. Beachten Sie folgendes Angebot!
Zahlungsweise nach Käufers Wunsch.
Engl. helles **Schlafzimm.** Mk. **168.-**
Moderne Küche gestrichen Mk. **108.-**
Hochelег. Schlafz. m. 3tür. Spiegelschrank u. Marm. **295.-**
Hochfeine Küche Carol. pine, 3teil. Mk. **148.-**
Speisezimmer 385.-
Herren- und Wohnzimmer 298.-
Enorme Auswahl in **Einzel-Möbel.**
Betten von Mk. **13** an, Matratzen **23,** ia. Herde von **28** an, Büfetts **32,** Kleiderschränke **30,** Vertikows **34,** Sofas **36** usw.
Verlangen Sie pr. Postkarte Katalog.
Auf Wunsch Zahlung in Raten.
Westfäl. Möbelhaus
Alfred Kranz
nur Westenhellweg 138 am Körnerplatz.
Achten Sie genau auf Adresse.

Bücherschrank, Nußb., für Mk. **88.** verkäuflich. **Westenhellweg 138, I**

Kinderstühlchen, gepolst., zu verkauf. Heroldstr. 67, pt.

Elektr. Zuglampe Mk. 4,75 3fl. Kronleuchter Mk. 9.—, Stehlampe Mk. 3,50 z. vk. Ardeystr. 110, 1. Etg. l.

Große, f. ganz neue Badewanne billig zu verkaufen. 9255) Kudelke 2, parterre.

Neuer Dienstmantel bill. zu verkauf. Alsenstraße 9.

Eiserne Wendeltreppe, ca. 1 Mtr. Durchm. u. ca. 4 Mtr. lang, zu kauf. ges. Ang. u. II. R. 2355 a. d. Gen.-Anz.

Teigteilmaschine sofort zu verkaufen. Rondel 4.

Gebr. Herd gut erhalten bill. zu verk. Prinzenstr. 11, I.

Guterh. Herd und Füllofen spottb. z. vk. Unnaerstr. 6.

Herd m. R. f. 15 Mk. z. v. Oestermärschstr. 6, Bäckerei.

Nähmasch., gebr., billig abzugeben. Brüderweg 64, pt.

Kaufe jeden Posten, ob klein oder groß
Manufakturwaren
Schuhwaren
Herren- u. Knabenkonfektion
Burkins, Hüte etc., auch zurückgesetzte Waren, evtl. unter Distr. gegen sofortige Kasse. J. Speier, Bielefeld, Postf. 173

Mk. 45 **Nähmaschinen** Mk. 55
Mk. 22 **Waschmaschinen** Mk. 43
Fordern Sie meinen Katalog. Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Nähmasch., f. neu, spottb. abzugeb. Bornstr. 50, 1. E.

Nähmaschinen i. all. Preis. W. Beer, Witzstraße 38, Nähmaschinen-Industrie.

Wringmaschinen
staunend billig. Hansastraße 61 e Wandelhalle

2,75 kosten starke Knaben- und Mädchen-Stiefel bis Nr. 35.
4,50 kosten schwarze Damenstiefel, elegant Derby, Lackkappe
6,50 kosten Herren-Stiefel in guter Leder-Ausrüstung Kuhstrasse 32, part.
5,50 kosten hohe **Grubenschuhe** aus Rindleder. **Kuhstrasse 32.**

Schwarz. Anzug f. Konfirm. n. Maß gearb., neu, braun. Herrenpaletot, **Smoking** b. zu verk. Beurhausstr. 52.

1 g. Ueberzieh. f. Mittelfig. u. 1 bl. **Jackenkleid** bill. zu verk. Wittekindstr. 17, p. r.

Abendmantel bill. zu verk. Schillingstraße 4, pt.

Zahle hohe Preise für getr. Joppen-Anzüge 10—15 Mk., Gehrock und Paletots. Schneidermstr. Steinstr. 30.

Damen-Maskenkostüm bill. zu verkaufen. Königswall 42. Zigarrengeschäft.

2 gut erh. Maskenkostüme b. z. v. Münsterst. 164, pt.

Eleg. Damen-Maskenkostüm zu verleihen. Sonnenstraße 132, part.

Einige eleg. D.-Maskenkost. bill. zu verk. od. zu verleih. Sonnenstraße 152, 1. Etage.

Maskenkostüme zu verleih. Brüderweg 8, 3. Etg.

Fastnachtskleider bill. zu verk. Heiligegartenstr. 10.

Tadellos sauber. **Maskenkostüm** von bess. Dame zu verleih. Kaiserstraße 70.

Clownanzug z. vk. u. **Dam.-Maskenkost.,** Pierrette, zu verl. Münsterst. 154, II. l.

Sehr schöne, aber billige
Wohnungs-Einrichtung
für Mk. **435** zu verk.
Hochmod. Schlafz. m. 1,80 m br. Spiegelschr., m. hoh. Marm., 2 ett. u. f., eine feine u. eleg. nat. lack. **Küche** m. Lin., Büfett 3tür., innen sauber lackiert, Anrichte sehr praktisch, mit Schränkchen, Tisch und 3 Stühle.
Keine Reklame- od. fegen. Ramschware, sondern nur solide und dauerhafte
Möbel.
Ein Besuch wird nicht gereuen. Besichtig. erb.
Th. Schnieder
Kaiserstr. 27a. Kein Laden.

Maskenkost. (Tirolerin) zu verkaufen. Roßstraße 3, 1.

Bess. Dam.-Maskenkost. zu verk. Staufenstr. 7, 1. Et.

Reiz. Maskenkost. bill. zu verk. Königswall 87, 2. Et.

Mask.-K. b. zu verk. Dat. 2 Krag. zu verk. Uhlandstraße 21 pt.

Wenig gebr. **Damen-Mask.-Kostüm** Gr. 44 b. z. verk. Schwanenstr 39

Möbel
Küche echt Carol. pine **Büfett, Anrichte, Tisch, 3 Stühle, Fussbank, Handtuchhalter,**
Schlafzimmer mit groß. Spiegelschrank, 2 Bettstellen, Waschkommode mit hoh. Marmor, 2 Nachtkonsolen m. M. 2 Stühle, 1 Handtuchständ.
zusammen Mk. **385**
Küche echt Carol. pine kompl. wie oben, jedoch in schwererer Ausführg.
Schlafzimmer echt Eiche, 3tür. Spiegelschrank
komplett auf. Mk. **510**
ferner mehrere
Schlafzimmer in Mahagoni,
Speisezimmer
Herrenzimmer
zu enorm billigen Preisen zu verkaufen. Besichtigung überzeugt.
Rudolf Huntrup
Möbel-Ausstellung
DORTMUND
10 Lindenstrasse 10
Hauptbahnhof direkt gegenüber. 6276
Freie Lieferung
Kein Laden, ganz wenig Unkosten, daher riesig billige Preise.

430 Mk. auf. für hochmd. schwer. **Schlafzimmer** m. 3tür. Spiegelschr. u. hoh. Marm., sowie hochel. **kmpl. Küche** m. Lin. Nur pr. Ware.
380 Mk. auf. für hochmd. **Schlafzimmer** mit großem Spiegelschr. u. hoh. Marm., sowie hochel. **kmpl. Küche** m. Lin. Prima Ware.
Hübner, Vaerstatr. 5. p. am Südwall. Kein Laden. Nähe Bezirks-Kommando.

Besseres, schweres **echt**
Eichen Schlafzimmer
innen Eiche, mit groß. Spiegelschrank u. mod. hoh. Marm. mit Mess.-Konsole z. billigen Preis von **365** Mk. zu verk. Gefl. Besichtigung erb.
Th. Schnieder, Kaiserstr. 27a.

Mahag. Schlafz. m. echten Intarsien, Spiegelschrank, spottbillig, nur 390 Mark. Hansastr. 86, Ecke Witzstr.

Eichen Speise-Zimmer
für 338 Mk. zu verkaufen. **Prinzenstraße 11, I.**

Schw. eich. Speisez., dunkel gebeizt mit **Teppich und 2 Oelbildern** zu f. 395 Mk. Rheinischestraße 93 part.

Wegen Umzug 1 vornehmes Schlafz. mit 3teil. Schrank, ½ Jahr gebr., spottbill. zu verkauf. Näh. Bornstr. 68, Hinterhaus, Polsterei.

Gebrauchte Möbel
zum Teil wenig benutzt bezw. vermietet gewesen
billig abzugeben.
1. Kampstraße 72, parterre.

Mod. eich. imit. Schlafzimm., räucherton, 3teil. m. Spieg. u. hoh. Marm. für 350 Mk., **Natur-Küche mit Garnitur Töpfe** 160 Mk., 3teilig mit Linoleum, Rheinischestraße 93 part.

F. u. Kücheneinricht., Pitschpine, 1 engl. Bettst. m. M. b. z. vk. Silberstr. 38. 1 E.

Eleg. solid. **Schlafzimmer** m. Marm. f. nur 245 Mk. zu verk. Bornstr. 129.

Brautpaare
Wegen Ersparnis an hoher Ladenmiete und Geschäftsspesen kaufen Sie staunend billig. Eleg. **Schlafzimmer,** kompl. **250** M. Echt Eiche Schlafzimmer, kompl. **410** Mk., Mahag. Schlafzimmer m. Intarsien wunderschön, kompl. **510** Mark. **Küchen,** echt Karolina pine, m. Linol. belegt, Messingbeschl., schöne Modelle von **125 Mk., 180 Mk., 250 Mk., 285 Mk.**
Hansastr. 86, Ecke Witzstr
Magazin, kein Schaufenster
Reelle Bedienung.

Neues D.-Oberbett
u. 2 dicke Kissen f. 20 M. z. vk. Betenstraße 40, 2 Etg.

Neues Oberb., Unterb. u. 2 Kiss., ca. 18 Pfd. Federn 15 Mk., weiß. Gänsehalbd. Bett 18 Mk., Bettstelle m. Krone u. Matr. 32 Mk. Besichtigung gern gestattet. **Kein Laden.** **Humboldtstr. 68, I. Et.**

Gutes Sofa
28 Mk. Saarbrückerstr. 9, p.

Plüsch- u. Ledertuchsofa b. zu verk. Uhlandstr. 45, pt.

1 Diplomat, gebr., und mehr. **Bettstellen** m. Matr. zu jed. annehmb. Preis zu verkauf. Roßstraße 21 a.

Neues Oberbett und 2 Kissen echt rot u. federd. mit 12 Pfd. weich. Federn für 14 Mk. zu verk. Lütgebrückstr. 4., 1. Etg.

Neues Oberbett und 2 Kissen gar. echt rot u. federd. mit 12 Pfd. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. z. verk. Geöffnet zu besehen. Lütgebrückstraße 4, 1. Etg.

Neu Oberb. u. 2 Kiss. m. 12 Pfd. Halbd. 18 Mk., Unterb. 5½ Mk. Off. z. bes. Humboldtstr. 68, 1. Etg.

Mehrere wen. gebr. Bettst. sowie Herde bill. abzugeb. Weiherstraße 2½.

Sofort zu verkaufen
wen. gebr. Plüschsofa 26 M., Ledert.-Sofa 23 M., Plüsch-Garnit. 75 M., Chaiselongue Vertiko, Trum.-Spieg., Büfett, Sofatisch, Stühle. Münsterstraße 75, 1. Et.

Chaiselongue gl. Sofa bill. zu verk. Lütgebrückstr. 11.

1 Büchertisch, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch umständeh. bill. zu verkaufen. Händler verbeten. Ardeystr. 99, III.

Neues prima rotes 2schl. Oberbett m. Halbdaun. gef. sehr billig zu verkaufen. Oestermärschstr. 38, pt.

Guterh. grüne Plüschgarn. 7teil., mit **Teppich** bill. zu verkauf. Kaiserstr. 75, I.

Guterhalt. **Kinderbettchen** zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. 107 an die Hauptagent. d. Ztg. **Hörde.**

Neue u. gebr. Möbel wegen Mangel an Raum billig zu verk. Heiligegartenstr. 10.

Registrierkasse
gebraucht, zu kaufen gesucht. Ausführliche Angeb. mit Preis und Systemangabe unter **L. H. 2251** an den General-Anzeiger

Brautleute
Wollen Sie viel Geld sparen, so beachten Sie bitte folgende Offerte:
Schweres solides **Schlafzimmer** Mk. **195**
Moderne Küche Mk. **138**
Elegant. Schlafzimmer mit 3tür. Spiegelschrank und echtem Marmor . . Mk. **295**
Moderne Küche Carol.-pine nur Mk. **175**
Modern. Schlafzimmer echt Eich, 3tür, 180 cm brt. Schrank, echt Marm. nur Mk. **395**
Bessere Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, sowie einzelne Möbel
in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen.
Spezial-Möbelhaus
J. Kortmann
nur Bornstrasse 16-18
Nähe Olympia
ca. 8000 Fuß Ausstellungsfläche. 5285

Guterh. Kommode b. zu vk. Heinrichst. 51, II, E. Langest.

Ofen, W.-Uhr, Stühle, Konf., W.-Kom. v. b. Haydnstr. 46, 3. Et. l.

Gebr. guterh. 1-schl. Bettstelle m. Matr. z. kauf. ges. Preisoffert. unt. J. W. 2325 an den General-Anz.

Neues prima rotes 2schläfig. **Oberbett mit Halbdaunen** gefüllt, sehr bill. z. vk. Reinoldistr. 21, 1

Fortzugsh. Hochhauptbettstelle m. Matr. und grünes Sofa zu verkaufen. Moritzstraße 3, 1. Et. r.

Verschiedenes

Einrichtung u. Führung
kaufm. Bücher **jeden Systems,**
Revisionen
kaufm. Bücher und Bilanzen,
Sanierungen
außergerichtliche Vergleiche,
Steuer-Erklärungen
übernimmt diskret **Älterer, prakt. erfahren,** gewissenhafter Buchhalter. Feinste hiesige und auswärtige Empfehlungen. Schriftl. Anfr. unter **S. P. 5358** an d. G.-Anz. Dortmund.

Landwirte!!


Kauft transportable Hausbacköfen und Fleischräucher nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Ant. Weber, Niederbreisig i. Rhld.** deren Fabrikate als die besten u. billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10jährigen Gebrauch. Ueber 40 000 Stück geliefert.


Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche und unheilbare) Syphilis.
Ein Trostwort für d. Menschheit. Schrift von **Dr. med. u. chir. Josef Hermann,** 30 Jahre k. k. Chefarzt d. Syphilis-Abtlg. a. k. k. Krankenh. Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. **mehr als 60000 Kranke** vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig** 76



die Weltmarke
ist heute der beliebteste Schuhputz.

Zöpfe
meine besondere Spezialität stets größtes Lager in allen Farben und Preislagen.
Emil Messling
Ostenhellweg 53
Telephon 7093.

Heiraten

J. hübsche Wwe., 29 J., 2 K., 8 u. 11 J., w. Bek. mit Herrn in sich. Stellg. zw. Heirat. Schr. Ang. u. D. M. 2345 a. d. Gen.-Gen.- Dtm.

Witwe, kath., Anf. 50er J. mit etw. Vermög., wünscht zw. Heirat ein. geb. Herrn in bess. Lebensst. kennen zu lernen. Gefl. Off. u. B. F. 2332 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Bess. Frl., 24 J. alt, w. mit n. streng kathol. ehrenh. Herrn in sich. Stell. in Verkehr zu treten zw. Heirat. Beamt. bevorz. Ang. u. D. G. 2350 an den Gen.-Anz.

Ein anständ. jg. Herr, 29 J., gut. Posit., sucht mit jg. Fräulein bekannt zu werd. zwecks späterer Heirat. Anonym zwecklos. Schr. Ang. u. D. B. 2340 an den Gen.-Anz. Dortm.

2 Freundinnen, evgl., 24 u. 28 J., aus gut. Fam., von angenehm. Aeuß., wünsch. Herrenbek. zwecks Heirat. Am liebsten zwei Freunde. Offerten unter D. M. 33 bahnpostlagernd Dortmund.

Bess. Dienstmädchen, 26 J., ev., sucht die Bekanntschaft eines solid. ordentl. Herrn, bess. Handwerker bevorzugt, zwecks späterer Heirat. Schriftl. Ang. u. A. W. 2576 postlagernd Hörde.

Ernstgemeint!
Welch. sol. fleiß. Mann in sich. Stell. wäre gen., mit durchaus tücht. br. Dienstm. aus anst. Fam. in ehrenw. Verkehr zu tr. zw. späterer Heirat. Sucht. ist 32 Jahre (Waise) hier fr. u. o. Verw. Nicht anon. Ang. m. Ang. d. Verh. u. S. G. 2360 G.-A.

Selbst. Handw., kath., 27 J. alt, deutsch u. polnisch spr., sucht Bekanntschaft m. kath. Mädchen zwecks Heirat. Zwecks Vergrößerung d. Geschäftes etwas Vermögen erforderlich. Vermittl. durch Verwandte sehr erwünscht. Schr. Ang. u. D. B. 101 an den Gen.-Anz. Dortm.

J. Bäckermeister sucht mit j. kath. Dame in Verkehr zu treten zwecks baldiger
Heirat.
Anonym zweckl. Schr. Ang. u. J. M. 2359 an G.-Anz.

Jung. Mann, kath., 26 J. i. Lebensstell., sucht auf dies. Wege Damenbekanntsch. zw.
spät. Heirat.
Dienstmädchen bevorzugt. Schriftl. Ang. u. L. L. 101 postlagernd Wellinghofen.

Sol. Geschäftsm. m. 10 000 Mark Verm. sucht die Bek. ein. ev. Fräul. od. Witwe im Alt. v. 24—30 J. zwecks
Heirat.
Verschw. zuges. u. Ehrenw. Ernstgem. Off. mögl. m. B. u. S. W. 981 an G.-A. D.

Heirats-Gesuch.
Einf., geb., sehr häusl. erz. Fräul., evgl., mit Verm., wünscht zw. Heirat die Bekanntschaft e. gutsituierten Herrn, Lehrer od. Beamter. Anonym zweckl. Schr. Ang. unt. E. F. 572 postlagernd Hamm (Westf.) 6094

Heirat.
Suche f. m. Freund (Seemann) Anf. d. 30er, ans. u. sol., dem es an Damenbekanntsch. fehlt, eine pass. Lebensgefährtin nicht über 28 J., arbeitsf. u. von gut. Ruf. Etw. Verm. erw. ab. nicht Beding. Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Anonym zwecklos. Offerten wenn mögl. m. Bild sind zu richt. u. A. 1706 an die Agentur d. Z. in Schwerte.

Erwarte noch Nachricht.
Erwarte Nachricht.

Stellen-Angebote

Herren und Damen
f. ein. gangb. Haushaltungsartikel g. hohe Prov. gesucht. Meldung. v. 5—7 Uhr abds. 1. Kampstr. 10, 1. Eta

Redegew. Hausierer b. hoh. Verdienst ges. Wo sagt die Geschäftsstelle. 9396

Verkäufer und Kassierer für Teilzahlungsbranche sofort gesucht. Kaution erforderlich. Schr. Ang. u. A. B. 2323 an d. Gen.-Anz. D.

Tüchtiger
Akquisiteur
für Möbelgeschäft p. sofort gesucht bei Fixum u. Prov. Schr. Ang. u. G. D. 1025 an den Gen.-Anz. Dortm.

Vertreter für bekanntes Nährmittel gesucht. Off. u. E. D. 166 an Rudolf Mosse, Hannover.

Reisender
auf Provision zum Besuch der Fuhrwerksbesitzer von [illegible]warenfabrik für einen leicht verkäuflichen Artikel gesucht. Schriftl. Angebote unter A. U. 2348 an d. General-Anzeiger Dortmund.

Reisende zum Vertrieb e. konkurrenzlos. gangb. Haushaltungsartikels gesucht. Oestermärschstr. 1, 1.

Porträtreis. ges. Herren u. Dam. Hoh. Prov. tgl. Geld. Zu meld. 1. Kampstr. 103, 1. Etg., zw. 6—7 Uhr abds.

Reisende
für ein gut ausgestattetes **humoristisches Monatsheft** bei hohem Verdienst sof. gesucht. Meldungen 2—5 Uhr **Steinstr. 51, I links**

Wir suchen möglichst zum 1. März
Registrator
der über längere praktische Erfahrung auf diesem Gebiete verfügt. Schr. Ang. mit Zeugnisabschr., Referenzen, Lebensl., Ang. d. Gehaltsanspr., des Eintrittstermins an
Wagner & Co.,
Werkzeugmaschinenfabr. m. b. H., Dortmund.

Vorzeichner
für Kessel- und Apparatebau, Kesselschmiede, Preßluftnieter, jugendliche Arbeiter für dauernde Stell. auf unserm Werk Stahl u. Eisen in Aplerbeck gesucht. Louis Schwarz u. Co., Akt.-Ges., Dortmund.

Tüchtiger
Bautechniker
für Büro u. Baustelle auf sofort oder zum 1. April d. Js. gesucht. 6234 Schr. Ang. u. S. G. 604 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kokereifirma
sucht älteren, erfahrenen, gewissenhaften 5822
Laboranten.
Eintritt sofort oder später. Schr. Ang. m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. L. A. 374 an d. Gen.-Anz. D. erb.

Ein tüchtiger
Baggermeister
für Löffelbagger sofort ges. Wilh. Lucassen, Tiefbauunternehmung, Recklinghausen.

Erfahrener
Schwachstrommonteur
zur Instandhaltung unserer umfangr. Fernsprech- und Signalanlagen für sofort gesucht. Verheiratete werden bevorzugt. Die Stellung ist bei zufriedenstell. Leistungen eine dauernde. 5635
Gutehoffnungshütte
Elektr. Zentrale Sterkrade.

Tüchtiger, erfahrener
Monteur
für Eisenhoch- u. Brückenbau sofort gesucht. Schr. Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter C. L. 598 a. den Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtige
Schlosser
für eiserne Arbeiterkleiderschränke werden sofort eingestellt. Arbeit dauernd. 6109
„Phönix" A.-G.
Oberhausen (Rhld.).

Berliner Börse, 29. Januar 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf., Oest. 1 fl Gold 2.00, 1 Kr. 85 Pf., 1 fl holl. 1,70, 1 Kr. Skn. 1,125, 1 Rbl. 2,16, 1 Gold-Rbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Lstrl. 20,40. Disk. Reichsb. 6, Lomb. 7. Priv. 4⅝ %. Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
Dt.Reichs-Schatz	4	99.50
do. 1.4.15	4	99.50G
Pr.Schatz 1912	4	—.—
Dt. Reichs-Anl.	4	100.00B
do. do.	3½	88.20
do. do.	3	77.80
do.Schtzg.08	4	98.40bG
Preuss. kons.A.	3½	88.20
do.	3	77.80
do.	4	100.00B
do. Staffel 1	4	98.10B
Bad.St.-Anl.01	4	98.30G
do. de. 1902	3½	87.30G
Bayr. St.-Anl.	4	98.60G
do. do.	3½	87.10G
Brem.Anl.1899	3½	86.90B
do. 09 uk. 19	4	98.10b
do. 96	3	75.80bG
Cass. Landeskr	3½	89.50G
do. S.21 u.17	3½	92.00
do. S.22 u.14	4	98.75B
do. S.23 u.18	4	98.75G
do. S.24 u.21	4	99.00G
Hmbg.St.R.07	4	98.60bG
do. am.87/04	3½	87.60G
do. de. 86/02	3	77.90bG
HessStA.93/09	3½	87.20b
do.96 03 04 05	3	76.00bB
do. 1909	4	—.—
Mckl.ks.90/94	3½	87.70G
Oldenb.StA.08	3½	—.—
Rentenbriefe: Hannovsch.	4	—.—
do.	3½	86.90b
Hess.Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum	4	98.70G
do.	3½	87.50G
Pomm.	4	—.—
do.	3½	87.00G
Posensche	4	98.25G
do.	3½	—.—
Preuss.	4	98.20B
do.	3½	86.80B
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	87.10G
Sächsisch.	4	—.—
Schles.	4	98.50G
do.	3½	88.00G
Schl.Holst.	4	98.20B
do.	3½	86.90G
Branden.Pr.-A	3½	87.75G
Hann.Pr.S.7,8	3½	—.—
Ostpr.Prv.-Obl.	4	97.10bG
do. do.	3½	86.10
Pomm.Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen.Prv.-Anl	4	96.50B
do. do.	3½	86.75G
do. do.	3	—.—
Rheinp.Pr.-Obl.	3½	88.00G

Rhnpr. 9,11,14	4	97.50G
do. S.20,21	4	98.25G
Schl.Hlst.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do. Land-Kult.	3½	—.—
Westf. Prv.-Anl.	4	98.00bG
do. S. 2,3,4	3½	87.00G
do. Serie 2	3	81.50G
Teltow. Anleihe	4	97.25b
Aachen 93/02	3½	87.40bG
Altona St.-A.01	4	97.10G
Barmer St.-Anl.	3½	94.00B
Berliner St.Anl.	3½	86.10
do. 1882/98	3½	89.20b
do. St.-Syn. 1	4	97.50G
Bielefeld 98,00	4	—.—
Breslau 80,91	3½	89.25G
Bromb.09 uk19	4	97.40B
do. 1895 99	3½	—.—
Charltb.85/99	3½	—.—
[illegible] 07 uk. 17	4	98.50G
do.95 99 02	3½	89.30b
Cöln.St.-A.v.98	3½	88.00B
[illegible] 83/03	3½	86.50G
Elber[illegible]	4	97.50G
Essen 83 96 01	3½	—.—
FuldaerSt.A 07	4	97.10G
HallescheSt.-A.	4	—.—
do. 86/92	3½	—.—
Hann St.-A. 95	3½	—.—
Kiel. St.A.1898	4	97.10G
do. 04 ukv. 17	4	96.75b
do.07 uk.18/19	4	97.80
do. 1889/98	3½	91.50B
do. 01.02.04	3½	88.80B
Magdeb. 1906	4	98.75G
do.80 86 91 02	3½	88.60G
Münchener St.A.	3½	—.—
Naumbg.97,00	3½	88.90G
PosenerSt.-A.03	3½	—.—
Stettin H.O.P.Q	3½	87.50B
Wiesbad.00.01	3½	89.60G
Berl. Pfdb.	5	117.50G
do. do.	4½	—.—
do. neue	4	96.90b
do. do.	4	97.80b
do. do.	3½	90.25G
Brdb.Pf.Amt	4	98.30bG
Dt.Pfb.Pos.	4	98.90G
Kur uNeum	4	99.00G
do. do.	3½	88.50G
Ldsch.Cnt.	4	97.50b
do. do.	4	87.25b
do. do.	3½	79.00G
Ostpreuss.	4	97.00
do.	3½	88.50G
Pomm.Lnd.	3½	[illegible]
do.neuld.	3	79.50b
do. do.	3½	87.30B
Posensche	4	100.30G

Preussische Pfandbriefe		
Posensche	3½	89.20B
do. L.O.	4	96.75G
Sächsisch.	4	101.10G
do.	3½	88.30B
do.	3	79.40G
Schls. altl.	3½	—.—
do. L.A.C.D	4	96.80G
SchlHlst.Lk	3½	87.80G
do. do.	4	96.60B
Westf.Land	4	97.60b
do. do.	3½	88.20G
Westp. ritt.	3½	90.25bG
do. do.	3	79.25G
do. neue	3½	86.75G
do. do.	3	78.00G
Augsb.7Gld.-L	fr.	36.50b
Bad.Präm.A.67	4	—.—
Brnschw.20TL	fr.	208.50bG
Cöln-Mind.Pr.A	3½	139.50bB
Hamb.50Tlr.-L	3	175.00B
Mein.7Guld.-L	fr.	35.50b
Oldenb.40Tl.-L	3	131.00B
Ausländische Fonds		
Argent.Anl.v.87	5	—.—
do. inn.4000M.	4½	—.—
do.äuss.100Lr.	4½	90.00bG
do.Gee.88.97	4	—.—
Bulg.St.A.92 2r	6	102.50bG
Chile Gold-Anl.	4½	92.90B
Chin.Anl.v1895	6	102.90b
do. v. 1896	5	99.00b
do. Tients.-P.	5	96.50
do. v. 1898	4½	92.80
Griech.A.81/84	1,6	58.60b
do. Goldrente	1,3	—.—
do. Monopol	1½	54.50
Jap.A.2.10.1.7	4½	92.00G
do.	4	85.80b
Mex.Anl.200L	5	—.—
do.	4	—.—
Oesterr. Goldr.	4	91.10b
do. Papierrt.	4,2	—.—
do. Silberrt.	4,2	87.70bG
do. 60r Lose	4	172.75b
Port.unif.3v.02	3	66.40G
do. 3. Spez.	fr.	9.80G
Rumän 1903	5	103.00bG
do. 1890	4	93.30b
do. 1898	4	88.00b
do. 1905	4	88.10b
Russ.Anl 1902	4	90.25b
do. do. 1905	4½	99.90bG
do. Staatsrnt.	4	93.10bG
do. Boden-Kr.	5	112.40b
San Paulo 10r	5	100.75B
Serb.am.Anl 95	4	85.60bG
Türk.Bagd.E.-A.	4	79.50G
do. unif.03.06	4	85.60G
do. 1905	4	75.70G
do. 400-Fr.-L	fr.	159.90b
Ung. Goldrente	4	87.60G

Ung.Kronenrnt.	4	84.00b
do. Staatsr. 97	3½	73.80G
Bucar. Anl. 98	4½	—.—
Buen.Air. 100L	4½	—.—
do. do. Pes.	6	102.75b
Lissabon St.-A	4	77.00G
Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Allg. Dt. Kleinb.	7	133.40b
Braunschw. Ld.	6½	131.00bG
Crefelder	1	98.50G
Eutin-Lübeck	3½	—.—
Halle-Hettst. LA	2½	61.75bG
Lübeck-Büchen	8½	181.25bG
Mck.Fried.Wilh	6	118.00G
do. do.	5½	109.00G
Niederlausitz.	3½	80.50G
Nordh.Wern.LA	3½	66.50G
Oesterr. Staats	7	—.—
Mittelmeer	3,4	—.—
Pr. Henri	6½	159.75B
Schantung	6	131.60b
Zschopk.Finsterw	13	259.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-PragerGld.	3	75.25G
Kasch.Odb.Gld.	4	89.25G
do. Silb 89	4	86.20B
Oest.Ung.St.alt	3	76.90G
do. Ergänzgsn	3	75.30
do. Staats Gold	3	82.90G
Südöst.(Lomb.)	2,6	52.00B
do. Obl. Gold	5	99.30G
Iwangor. Domb.	4½	87.50G
Mosco-Kursk	4	—.—
OrelGriasi09er	4	—.—
Süd-Westbahn	4	87.30G
Kursk-Kiew	4	90.00b
Mosc.KiewWor.	4	—.—
Mosco-Rjasan	4	90.80b
Rybinsk gar.	4	87.30G
Süd-Ost 1897	4	87.80G
do. 1898 uk.08	4	87.50B
Wladikawk. 98	4	87.50b
Anat. Eisb.-Obl.	4½	94.50G
do. Ergnz.-Netz	4½	94.50G
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Tehuantep. G.A.	5	98.60
Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl.Hyp.-Bank	3½	96.60G
do.S.5,6 uk.14	4½	100.25G
do.S.3,4 uk.15	4	98.80bG
do.S.7,8 uk.16	4	98.10G
do.S.13,14 e19	4	98.10G
do. S.1 uk.16	3½	90.00G
do.Km.Ob.1e19	4	98.00bG
do.Hann.25.20	4	97.00G
Br. Ser.10,11	3½	95.00G
Dt.Hyp.B.18,19	4	96.75G
do. Serie 8,9	3½	86.30G

Frankf.H.B.S14	4	97.00G
Goth.Grdkr.A.2	3½	115.50bG
do. Pf.16 uk.19	4	97.25G
Hamb.Hp.B.u18	4	97.00G
do. Ser. 1-190	3½	87.25bG
Hann.Bd 15u19	4	97.25bG
do. do. Ser. 2	3½	87.00G
Meckl.H.uW.S7	4	96.75bG
do. Ser.1 uk.13	3½	90.30G
do. alte, 2,3	3½	87.25G
Meckl.Str.H.-B.	4	94.50G
do. Ser.3 u.4	4	96.60G
Meining. 3,8,9	4	96.00bG
do.S.14 uk.19	4	97.00G
do.S.15 uk.20	4	97.30
do.S10 ukv.13	4	97.50G
Mitteld. Bdkr. 6	4	95.60G
do.	3½	86.50G
do.Grdrtb.S.3	4	97.00G
Nrdd. Grdk.3-5	4	95.10G
Pr.Bodkr. Ser.4	4½	113.00bG
do. Ser.17-19	4	98.75G
do.S.29 uk.22	4	97.50G
do. 11,15,16	3½	97.00G
Pr.Centr.Bd.90	4	96.10G
do.v.99.01.03	4	96.00
do. v. 06 uk.16	4	96.10G
do. v. 07 uk.17	4	96.00
do. v. 10 uk. 20	4	96.90G
do.v.86,89,94	3½	88.30b
do. v. 04 uk.13	3½	86.80G
do. Km.-Obl. 96	3½	87.40G
do. do. 1906	3½	88.00G
Pr.Hyp.A.B. abg	3½	88.00G
do. v. 04 uk.13	4	95.70G
do. v. 05 uk.14	4	96.00G
do. v. 07 uk.17	4	96.10G
do. v. 09 uk.19	4	96.00bG
Pr.Hyp.-Vers.Z.	4	96.25G
Pr.PfdbB18-22	4	95.60
do.Ser.25 uk14	4	96.00G
do.Ser.27 uk15	4	96.50bG
do.Ser.28 uk17	4	96.75bG
do.Ser.29 uk19	4	96.40bG
do.S.30,31u20	4	96.60bG
do.S.32,33u22	4	97.50bG
do. Serie 23	3½	90.10
do.Ser.26uk14	3½	90.25G
do.S.17,18,24	3½	87.10G
Pr.Kleinb.-Obl.	4	95.75G
Pr.Kom.Ob.6,7	4	96.40
do. Ser.9 uk.20	4	96.50bG
do.Ser.10 uk21	4	96.90G
do. Serie. 1,3	3½	87.60G
Rhn.H.B. 83-88	4	96.70G
do.S.50,60-82	3½	87.20G
do. Komm.-Obl.	3½	88.90G
Rhein-W. 9, 9A	4	95.50
do.Ser.10 uk15	4	95.90G
do.Ser.11 uk18	4	96.20G
do.Ser.12,12a	4	96.30bG

Rhein.Westf.S15	4	97.50G
Sächs.Bdkr.1,2	3½	87.50G
Schles.Bod.1-5	4	96.00b
do. do. 1-4	3½	86.50G
Westd.Bod.S.10	4	96.50G
do. do.S.3,4	3½	87.20G
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	6½	118.00B
Berg.-Märk.Bk.	7	150.00G
Brl. Hand.-Ges.	9½	167.70b
do.Hyp.Bk.A.v.B	6½	117.60G
Brasil. Bk. f. Dt.	10	165.00G
Braunschw.Bk.uKr	5½	118.50bG
do.-Hann. Hyp.	8½	173.00bB
Bresl. Disk.-Bk.	6	106.50G
Comm. u. Disk. B	6	114.00b
Darmst. B. Mark	6½	122.40b
Deutsche Bank	12½	254 ¼b
do. Eff.u.W.-Bk.	6	119.50G
do. Hypoth.-Bk.	8	154.60G
Diskont.-Komm	10	188.50bG
Dresdner Bank	8½	156.75b
Essen.Kredit-A.	8½	160.00bG
Gothaer Grdkr.	9	172.25b
Hamb. Hyp.-Bk.	9	188.25G
Hannov. Bank	7½	141.00G
Hildesheim. Bk.	9	172.00bG
Kieler Bank	7	107.00G
Königsb. Ver.B.	7	131.50bG
Leipz. Kred.-A.	9	167.00bG
Lüb. Komm.-Bk.	7	132.25G
Luxemb. Bank	9	170.25G
Magdeb. Bankv.	6	117.40G
Märkische Bank	6	104.30G
Meckl.Hyp.u.W.B	10	228.50G
do.-Strel.Hyp.B.	5	84.75G
Mein. Hyp.-Bk.	7	138.00B
Mitteld. Bodk.A.	5½	97.50G
do. Kreditbank	6½	120.10b
do. Privatbank	7	125.50G
Mülh.(Ruhr) Bk.	7	102.00G
Nationalb. f. Dt.	7	122.50bG
Nordd. Grundkr	6	118.80G
do. Kreditanst.	7	120.50b
Osnabrück Bk.	7	130.00G
Osth.f.Hd.u.Gw.	7	123.50b
Pr.Bod.-Kred.-B.	8	158.00B
do. Ctr.-Bodkr.	9½	192.25b
do.Hyp.Akt.-Bk.	6	117.50bG
do.Leihhaus	6	—.—
do. Pfandbr.Bk	8	155.00b
Reichsbank	[illegible]	137.80G
Rhein.Westf.Bod	8½	155.90b
do. Disk.-Ges	7	124.75G
Ross.B.f.auswärt	0	157.00bG
Schaaffh. Bnkv.	7½	117.40b
Schles. Bankv.	7½	153.75G
Südd. Bodenkr.	8	117.75G
Westd. Bodenkr.	7½	144.50G
Westf. Lipp.Verb	5	103.50G

Industrie-Aktien		
Berliner Brauereien		
Berl. Bockbr.	6	105.00bG
Böhm. Brauh.	5	130.00bG
Schöneb. Schl.	11	214.00G
Spandauer Brg.	5	113.00B
Schulth. Brauer	15	248.50b
Auswärtige		
Bock. Victoria	7	107.60G
Dortm. Akt.-Br.	20	338.00
do. Union-Br.	25	404.25G
do. Victoriab.	6	107.50G
Germania Drtm.	9	141.50G
Herkul. Brauer.	9	159.75B
Kieler Schlossb.	6	162.00bG
Leipz. Br. Rieb.	10	179.10G
Lindenbr. Unna	5	67.25G
Lindener Br.	13	208.25G
Löwenbr. Drtm.	10	179.25G
Müner Brauerei	7½	126.75B
Schlegel Br.	10	160.75B
Schöfferhof Br.	0	69.00G
Wickül. Küpper	7	124.80B
Accumulat. Fab	25	408.00bG
Alfeld-Gron.Pp.	6	93.90B
Allg. Elektr.Ges	14	249.60bG
AlsenPortl.Cem	15	230.00bB
Aluminium-Ind.	14	260.25G
Anglo-Contin.	7½	121.50G
AnhaltErKohlen	7	158.25bG
Ankrw.Hengstb	8	110.25G
Aplerbeck Bgb.	7	173.00G
Arenberg. do	16	417.00bG
Balcke Bochum	16	282.00bG
Barop.Walzw.	13	212.80bG
Bergm. Elektr.	5	120.10b
Berg.Märk.Ind.	0	65.25G
Berl. Elekt.-W	17	174.50b
do. Maschb.	14	237.50b
Bielefeld Masch	26	489.25b
Bismarckhütte	6	157.10bG
Bochumer Bgw.	5	140.00bB
do. Gussstahl	14	216.00b
Bösperde Walzw	4	89.00G
Braunk. u.Brik.	11	176.00bG
Braunschw.Jute	12	209.50G
do. Kohlen	16	226.25b
Breitenb. Cem.	0	91.25bG
Bremer Linol	12	97.00G
do. Wollkämm.	16	274.50G
Carolina b.Offl	30	432.25bG
Cassel. Fedst.	12	138.00b
Cöln.Bergw.-V.	36	567.25b
do. Gas u.Elekt	0	64.60G
Cöln-Müs.Bgw.	0	49.00bG
Concordia Bgb	16	320.00bG
Consolidation	19	352.25bG
Cröllwitz. Pap.	9	166.50G
Delmenh. Linol	24	387.10bG
Dessauer Gas	11	167.00bG

Dt.Uebers.El.G.	10	163.00B
Dtsch. Gasglühl	25	466.00bG
do. Lux.Bgw.-V.	11	164.10b
do. Südam.Tel.	6	112.90G
do.Waff.u.Mun.	25	565.10bG
Donnersmarckh.	15	327.00bG
Düssd.EbWeyer	13	221.75bG
do. Eisenhütte	10	156.00G
Dynam. Nob. Trust	10	170.70b
Egestorff Salm.	13	188.40G
Eintracht Brnk.	27	520.50bG
Elberf.Farbenf.	25	581.50bG
do. Papierfab.	0	42.25G
Elkt.Unt. Zürich	10	187.50B
Engl. Wollwar.	0	46.00bG
Eschweil. Brgw.	8	199.50bG
Essener Steink.	10	172.00b
Flensb.Schiffb.	4	118.75G
Frister & Rossm.	4	77.50bG
Gelsenk. Bergw	10	196.25bG
GeorgMarieStA.	5	98.80bG
do. Vorr.-A.	7	116.25G
Gerresh. Glash.	14	233.30G
Ges.f.elktr.Unt	10	168.25bG
Giddemeist.Wkz	9	146.00b
GladbachSpinn	0	85.00G
do. Wollw.-Ind.	11	148.00bG
Görlitzer Eisnb.	6	255.50bG
Haberm.&Guck	10	119.50bG
Hallesche Masch	32	435.25G
Hannov. Masch	14	277.50b
Harbg.-Wien G.	6	144.00bG
Hark.Brückenb.	7½	112.25bG
do. Bergb.Pr.A.	12½	177.50bG
Harpener Brgb.	8	193.20b
Hartmann Masch	5	139.50b
Hasper Eisenw.	12	171.75b
Hedwigshütte	6	156.00bG
Herbrand Wgg.	9	150.00bG
Hösch.Eis.u.St.	22	324.00bG
Höchst. Farbw.	30	632.50bG
Ilse Bergbau	24	449.75bG
Kaliw.Aschersl.	10	158.50G
Kattowitz.Brgb.	14	240.60bG
Köhlmann Strk.	20	356.50G
Köng Wilh. kv.	15	258.75bG
Königsborn	15	268.00bG
Körbisdorf. Zck	0	143.25b
Gebr. Körting	8	123.00bG
Küpperb.&Sha.	13	214.50B
Kyffhäuserhütt.	12	162.00b
Lauchhammer	10	201.00bG
Laurahütte	6	171.00bG
Leonhardt Brk.	9	145.10bG
Leopold-Grube	7½	142.00G
Leopoldshall	4	91.70b
Löhnert Masch.	7	114.75G
Lw. Löwe & Co.	18	313.75bG
Märk. Westf. Bgw	6	125.75b
Magdeb.Bergw.	32	520.00B
Mannesmanr.	13	210.00bG

Marienh. Kotz.	8	118.00bG
Mark.Portl.Cem	4	94.50G
Mühl. Rüningen	30	342.00B
Müller Speisef.	8	182.25bG
Nähm.Koch&Co.	11	197.00G
Neue Bod.-A.-G.	10	93.60b
Niederl. Kohlew	12	210.00bG
Nordd. Wollkm.	10	151.00bG
Oberschl.Eisb.-B.	3½	102.00bB
do. Eisen-Ind.	0	83.00bG
do. Kokswerke	12	212.60b
do. Prtl.-Cem.	5	163.50bB
Oppeln.Cem.W.	6	156.00bB
Orenst.&Koppel	14	204.25bG
Ottensen Eisen	5	80.10bG
Phönix. H. 4	18	261.80bG
Ravensberg.Sp.	0	106.50bG
Rhein-Nassau	24	322.90b
Rhein. Stahlwrk	10	167.30bG
Rh.-Westf.Kalkw	12	167.30bG
Riebeck. Mnt.W.	12	184.10b
Rombach.Hütte	10	163.90b
Rositz. Braunk.	3	94.30b
do. Zuckerf.	6	114.50
Russ. Allg.El.G.	8	158.00bG
Sächs.Gusstahl	20	287.75G
Saline Salzung.	7	101.75G
Sangerh. Masch.	10	201.00bG
Schering ch.Fb	13	220.50G
Schimisch.Cem.	8	166.00G
Schles. Cement	1	150.25bG
do. Zinkhütte	18	398.00G
Schub. & Salzer	20	311.00bG
Schuckert Elekt	8	146.25bG
Schulz-Knaudt	8	153.50G
Fr. Seiffert & Co.	8	138.75bG
Siemens Glas-I.	14	233.25G
Siem. & Halske	12	217.75b
Spinn Renner	6	106.00G
Spritbank A.-G.	23	407.75bG
Stadtberg Hütte	4	95.10b
Stettin Vulkan	11	174.00bG
Stodiek & Co.	12	234.50G
Stolb. Zink-Akt.	0	139.50bG
Tecklenbrg Sch.	4	135.00bG
Thale Eisenhütt.	18	255.80bG
Leonh. Tietz AG.	8	128.25G
Ver.ch.Fb.Zeitz	8	127.00G
do. Cöln-Rttw P.	18	329.25bG
do. Möll.w. Haller	11	152.15bG
do. Nickelwerke	18	275.00G
do. Zyp. & Wiss.	12	175.50G
Victoria Fahrr.	7	100.50bG
Vorwärts Bielf	3	48.25G
Vogt & Wolf	14	215.00G
Vorwohl. Prtl.C	15	237.25b
Warst. Grub.VA	3	140.00G
Wanderer-Werke	4	99.00G
Westeregel Alk	11	204.25bG
Westfalia Cem.	5	118.80G
Westf. Drahtind	9½	167.75G

Westf. Drahtwerk	8	117.00b
do. Kupferwk.	8	105.75B
Westf. Stahlwrk	0	53.80bG
Wicking Cement	4	96.50bG
Wickrath Leder	9	190.10G
Wiel. & Hardtm.	8	111.25bG
Wilke Gasom.	6	100.50G
Wilhelmshütte	6	93.75B
Witten Gusstahl	12	187.50bG
do. Stahlröhr.	0	210.00G
Zeitzer Masch.	20	303.25bG
Zellstoff Verein	0	75.75G
Transport-Gesellschaften		
Aach. Kleinb.	8	157.00G
AllgBl.Omn	7	156.75G
do.Lokal St.	8½	165.00b
Bch.GelsStr	7½	150.50B
Brasch. St.	7	138.00B
Bresl. El.B.	6½	123.00G
Cassel. Str.	5	109.00G
Elkt. Hochb	5½	132.50b
Gr.Brl.Strb.	8½	176.00b
Hmp. Packt.	10	153.90bB
do. Strassb.	10	182.50b
HansaStrVA	3½	80.60b
Magdb. Str.	9	188.50b
Hansa.Dpf.	15	299.50bG
Nrdd. Lloyd	5	118.80b
Obligat. Indust. Gesellsch.		
Allg.Elekt.-Ges.	4½	—.—
Dortm. Union	*4½	100.00b
German.Schiff2	*4	100.00G
Fr. Krupp	*4	98.25G
Laurahütte	*4	95.50b
Neue Bod.-Ges.	*4	86.50G
Siem&Hlsk.v3	4	100.00B
Landbank Obl.	4½	100.00G

Wechsel-Kurse			
Amst.Rott.	8 T.	4	—.—
Brüss.u.A.	8 T.	5	—.—
Kopenhg.	8 T.	5½	—.—
London	vista	5	20.485B
Neuyork	vista		—.—
Paris	vista	4	81.275bG
Wien	8 T.	6	84.675bB
Schweiz	8 T.	5	—.—
Ital. Plätz.	10 T.	6	—.—
Petersb.	8 T.	6	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
20-Francs-Stücke	16.26b
Sovereigns p. Stück	20.44b
N.Russ.Gold p.100R	—.—
Amerikan. Noten	41.875b
Belgische Noten	—.—
Englische Bankn. 1L	—.—
Franz.Bankn. 100fr.	81.35b
Holländ. Banknoten	169.35b
Oesterr.Not. 100Kr.	84.75b
Russ.Noten 100Rbl.	215.80b

Stellen-Angebote

Herren und Damen

Ein. ganzjh. Haushaltungsartikel g. hohe Prov. gesucht. Meldung. v. 5—7 Uhr abds. 1. Kampstr. 10, 1. Etg.

Redegew. Hausierer b. hoh. Verdienst ges. Wo sagt die Geschäftsstelle. 9396

Verkäufer und Kassierer für Teilzahlungsbranche sofort gesucht. Kaution erforderlich. Schr. Ang. u. A. P. 2323 an d. Gen.-Anz. D.

Tüchtiger
Akquisiteur
für Möbelgeschäft p. sofort gesucht bei Kirum u. Prov. Schr. Ang. u. G. D. 1025 an den Gen.-Anz. Dortm.

Vertreter
für bekanntes Nährmittel gesucht. Off. u. E. D. 166 an Rudolf Mosse, Hannover.

Reisender
auf Provision zum Besuch der Fuhrwerksbesitzer von Eisenwarenfabrik für einen leicht verkäuflichen Artikel gesucht. Schriftl. Angebote unter A. U. 2348 an d. General-Anzeiger Dortmund.

Reisende zum Vertrieb e. konkurrenzlos. ganzjh. Haushaltungsartikels gesucht. Lortermärschstr. 1, 1.

Portfreies, ges. Herren u. Dam. Hoh. Prov., tgl. Geld. Zu meld. 1. Kampstr. 103, 1. Etg., zw. 6—7 Uhr abds.)

Reisende
für ein gut ausgestattetes **humoristisches Monatsheft** bei hohem Verdienst sof. ges. Meldungen 2—5 Uhr
Steinstr. 51, I links

Wir suchen möglichst zum 1. März
Registrator
der über längere praktische Erfahrung auf diesem Gebiete verfügt. Schr. Ang. mit Zeugnisabschr., Referenzen, Lebensl., Ang. d. Gehaltsanspr., des Eintrittstermins an
Wagner & Co.,
Werkzeugmaschinenfabr. m. b. H., Dortmund.

Vorzeichner
für Kessel- und Apparatebau sucht. Kesselschmiede, Preßlatinierer, jugendliche Arbeiter für dauernde Stellung auf unserm Werk Stahl u. Eisen in Alperbeck gesucht.
Louis Schwarz u. Co., Akt.-Ges., Dortmund.

Tüchtiger
Bautechniker
für Büro u. Baustelle auf sofort oder zum 1. April d. Js. gesucht. 6234
Schr. Ang. u. S. G. 604 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kokereifirma
sucht ältieren, erfahrenen, gewissenhaften 5822
Laboranten.
Eintritt sofort oder später. Schr. Ang. m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. L. A. 374 an d. Gen.-Anz. D. erb.

Ein tüchtiger
Baggermeister
für Löffelbagger sofort ges. Wilh. Lucassen, Tiefbauunternehmung, Recklinghausen.

Erfahrener
Schwachstrommonteur
zur Instandhaltung unserer umfangr. Fernsprech- und Signalanlagen für sofort gesucht. Verheiratete werden bevorzugt. Die Stellung ist bei zufriedenstell. Leistungen eine dauernde. 5635
Gutehoffnungshütte
Elektr. Zentrale Sterkrade.

Tüchtiger, erfahrener
Monteur
für Eisenhoch- u. Brückenbau sofort gesucht.
Schr. Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter C. L. 598 a. den Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtige
Schlosser
für eiserne Arbeiterkleiderschränke werden sofort eingestellt. 6109
Arbeit dauernd.
„Phönix" A.-G.
Oberhausen (Rhld.).

Achtung!

Ein Einkommen von jährlich wenigstens Mk. 50—60 000 ist durch Ausnutzung eines aufsehenerregenden patentamtlich geschützten Objektes nachweislich zu verdienen. Das vornehme Unternehmen, welches keinerlei Fachkenntnisse erfordert, ist ohne Berufsstörung von jedem Erwerber leicht durchführbar. Nur Herren, die über Mk. 3—4000 bares Kapital verfügen, wollen sich melden.

Schriftliche Angebote unter Nr. 6017 an General-Anzeiger Dortmund. 6017

Hohes Nebeneinkommen
bietet sich achtb. Herrn bei sehr angenehm. u. vorn. Tätigk. u. nur zeitweil. ca 4wöchentl. **nebenberufl.** Inanspruchnahme. Keine Versich. oder dergl.) Mindestverdienst 600 Mark. Keine persönliche Bearbeitung der Kundschaft. Bish. Vertreter, Offiziere a. D., Beamte, Kaufleute und bessere Handwerker. Nur entwandfr. Bewerber m. 1—2000 M. fl. Mittel woll. sof. Ang. u. **Kdt. 612** an **Rud. Mosse, Dortmund**, richten. 6131

Lebensmittelfabrik
sucht per 1. April für die Artikel **Malzkaffee, Kornkaffee, Kaffee und Nährmittel** einen tüchtigen
Reisenden
der in Westfalen gut bei der einschl. Kundschaft eingeführt ist.
Nur Herren, die schon in der Branche mit Erfolg gereist haben, wollen sich unter Angabe der bish. Tätigkeit und Gehaltsansprüche schriftlich unter A. G. 612 an den General-Anzeiger Dortmund melden. Ferner suchen wir an allen Plätzen fleißige **Vertreter.** (6161

Als Stütze des Organisationsleiters
für Westfalen sucht grosse Aktiengesellschaft einen sehr tüchtigen, gewandten und erfahrenen Herrn, der Vertreter an den grösseren Plätzen gewinnen, leiten und durch praktische Mitarbeit unterstützen kann.
Hervorragende selbständige Position
mit gutem, ausserordentlich steigerungsfähigem Einkommen.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Bild erbeten unter M. E. 5404 an Rudolf Mosse, Cöln a. Rh. (5781

Zum Verkauf unserer **Ia. Süßrahm-Margarine und Pflanzenbutter direkt an Private** sofort (6.81
tüchtiger Mann oder Frau
bei hohem Verdienst evtl. festem Gehalt gesucht. **Hans Siveke,** Süßr.-Marg.- u. Pflanzenbutt.-Industrie, **Herford i. W. 131.**

Damenschneider gesucht
der selbständig Jacketts arbeiten kann und solide ist, für dauernde Beschäftigung. (9125
Atelier Finke, Ardeystr. 7.

Betonarbeiter sofort gesucht.
Baustelle Drahtzuggebäude Hoesch,
5814 **Kirchdornerstr. (am Eisenbahnbogen).**

Wächter
gesucht. Gediente unbestrafte Leute mit nur tadellosen Zeugnissen wollen sich melden. 6823
Wach- und Schliessgesellschaft, Dortmund, Hakenstr. 9.

Erfahrene
Schlosser
für Blech- und Eisenkonstruktions-Arbeiten sucht f. dauernde Beschäftigung a. sofortigen Eintritt
Maschinenfabrik Baum, Akt.-Ges., Herne in Westf.

Zuverlässiger
Schlosser
für Blecharbeiten
gegen dauernden Akkord sucht
Gust. Schade, Hohestr. 226.

Reparatur-Schlosser
für dauernd gesucht. 5586
Straßenbahndepot Marten.

Aelterer Schlossergeselle
erb. sof. dauernde Stellung. **Gebr. Overbeck,** Mälzerstr.

Fassoneisenwalzwerk sucht tüchtige
Walzendreher
gegen hohen Lohn. Umzug vergütet.
Schr. Ang. u. W. A. 599 an den Gen.-Anz. Dortm.

Mehrere Dreher
werden noch eingestellt. Aeltere Leute werden bevorzugt
Louis Schwarz & Co.
A.-G., Dortmund
Maschinenfabrik Brackel.

Tüchtige
Nieter
ordentliche Leute, sucht **Seilbahnmontage Consolidation Schacht I, Gelsenkirchen.** (6080

Metall- und Eisendreher
für Armaturen etc., sowie
Metallformer
sofort gesucht. (5820
L. Beckmann,
Metallwarenfabrik
Gelsenkirchen-Schalke
Adlerstraße 17.

Tüchtige
Preßluftmeier
für meine Förderwagen-Abteilung auf sofort für dauernde Arbeit gegen Lohn u. Akkord gesucht.
Theodor Pfingstmann, Recklinghausen-Süd, Fabrik für Bergbau- und Feldbahnbedarf.

Großindustrielles Werk Rheinlands sucht z. baldig. Eintritt für die Reparaturwerkstatt **einige erfahr.**
Wickler.
Schriftl. Angeb. v. gelernten Schlossern oder Mechanikern unter Angabe der Lohnansprüche u. der bisherigen Tätigkeit u. **W. J. 586** an den Gen.-Anz. D.

Tüchtiger
Grobzieher
für Stahl und Eisen für dauernde Beschäftigung gesucht. Schr. Meld. u. R. T. 592 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Tüchtige
Kesselschmiede
gegen hohen Lohn gesucht.
Eisenwerk Willich
Akt.-Ges., Hörde.

Mehrere tüchtige
Schmiede
auf sofort gesucht.
„Hansa" Kettenfabrik u. Hammerwerk, G. m. b. H., Dortmund-Körne. 6151

Tüchtiger
Autogen-Schweißer
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung sof. ges. Dampfkesselfabrik u. Maschinenbauanstalt
Heinr. Buschhaus u. Co., Herne i. W., Vödestr. 142a.

Kesselschmiede u. Autogenschweißer
gesucht.
Dampfkesselfabrik
L. Radoux
Dortmund-Hafen,
Franzstraße 70.

Schwenkkranmaschinist
sowie ein solider **Zimmermann** z. Ausbau von Bauaruben sof. ges. Zu melden **Hörde,** Feldstraße 23.

Gesucht zum baldigen Eintritt 2 tüchtige
Installateure
für Gas und Wasser, welche auch Hauptrohre verlegen und möglichst mit all. vorkommend. Arbeiten vertraut sind. Stellung bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd. Meldungen mit Lohnanspruch, Zeugnissen u. Angabe des frühesten Antrittstermins an (6039
Städtisch. Gaswerk, Bochold.

Selbst. Bleiläter sof. ges. Schr. Ang. u. C. L. 2341 an den Gen.-Anz. Dortm.

Nietenwärmer Arbeitsjungen
gegen hohen Lohn gesucht.
Gust Schade, Hohestr. 226.

Maurer
sucht **Polier Werner,**
Rennbahn Wambel.

1 Vorarbeiter
mit 10—15 Abräumern sofort gesucht. 6015
Karl Schmidt, Brechenscheid.

30-40 Erdarbeiter
sofort gesucht. Meldung. bei
Carl Lotz & Co.,
Hintere Schlackenhalde auf dem Eisen- u. Stahlwerk Hoesch.

Tüchtige
Erdarbeiter
gegen hohen Lohn gesucht. Meldung.: Zeche Karlsglück in Dorstfeld. 6022
Gruteser u. Blauchs.

10—15 Erdarbeiter (Holländer oder Polen) für Anschüttungs-Arbeiten nach Langendreer gesucht.
C. Wolfslast, Tiefbaugesch., Leopoldstraße 52, I.

Ein tüchtiger (6152
Sattler- und Polsterer-Gehülfe
sofort für dauernde Beschäftigung gesucht
Heinr. Grundmann, Lünen, Königstraße 8.

Ein jüngerer, unverheirat.
Schreiner
zum 1. Februar ges. Logis im Hause. 6104) Balkenstraße 7.

Stellmacher sofort gesucht. Enschederstraße 20.

Tüchtiger
Buchbinder
(Sortimenter als Einräumer) sofort gesucht. (6128
F. Schulte-Kortnack
Herne, Bahnhofstraße 6 b.

Jg. Schneidergehilfe
auf Kleinstück sofort, evtl. später f. dauernde Beschäftigung ges. **Wb. Dautermann, Brambauer** b. Dortmund, Lünerstraße 3.

Schneidergeselle
für kleine Stücke gesucht.
A. Mackowiak, Rauxel, Viktorstraße 11. 5868

Tüchtiger
Tagschneider
auf Werkstube gesucht.
Theodor Heyden, Dortmund Betenstraße 20.

Ersteklassiger
Hosenschneider
sofort gesucht. (6009
Carl Spennemann
Wien, Markt.

Jung. Schneidergehülfe ges. **Kühn,** Kielstraße 37, II.

Hosenschneider
auf Werkstatt gesucht. 9180) Sedanstraße 7.

Hosen- u. Westenschneider
sofort oder später gesucht.
Fr. Pertram, Selm.

Ein tüchtiger
Rock-Arbeiter,
d. auch auf Damenkostüme bewandert ist sof. gesucht.
Otto Kressin, Derne.

Jg. Schneidergeselle auf sofort gesucht Rheinischestraße 19, Eingang Uebelgönne.

1 guter Rockschneider gesucht. Hohestr. 37, 1. Et.

Rockarbeiter
sofort gesucht. (6119
Hörde, Wilhelmstraße 9a.

Schneidergehülfe
sofor tgesucht. (6035
A. Kiekstadt, Wanne, Bahnhofstraße 116.

Ein junger Schuhmacher wird gesucht nach **Scharnhorst** bei Dortmund. Hermannstraße 102.

Ein junger tüchtiger
Konditorgehülfe
erhält Stellung in einer gross. Bäckerei u. Konditorei gegen hohes Salär.
Schr. Ang. u. H. K. 601 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tüchtigen, selbständigen
Bäcker
sucht sof. **Konditorei Peiz, Bochum,** Hattingerstraße 7.

Tücht. Bäckergehülfe, d. ein. gröss. Bäckerei selbst. vorstehen kann, geg. hohen Lohn u. dauernde Stellung gesucht. Selbiger kann auch verheiratet sein.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 9395

Junger Bäckergeselle
sof. gesucht. **A. Twieling, Lünen,** Lanestraße 55.

Junger Friseurgehülfe
gesucht. **Hörde,** Burgstraße 10

Friseurgehilfe
sof. gesucht. **W. Grafenkamp,** Alfenstraße 41.

Flaschenbierkutscher
Dortmunder Bierbrauerei
sucht f. ihr gut eingeführt. Flaschenbiergeschäft tüchtige Kutscher z. Vertriebe ihres Flaschenbieres. — Kutscher aus der Branche erhalten den Vorzug. Off. unter B. U. 18 bef. die Filiale des Gen.-Anz. Märkischestr. 50.

Zuverlässiger
Fuhrmann
für Spedition u. Möbeltransport sof. ges. **Fr. Arent, Herne,** Schulstraße 19.

Bierkutscher
gesucht. Leffingstr. 48.

Jüng. Kutscher f. 2 Pferde gesucht. Logis im Hause. Heiligegartenstr. 11.

Nüchternen, soliden
Fuhrmann
sucht **Karl Korte,** Baugeschäft, **Lütgendortmund,** 6063) Oespelerstraße 71.

Junger Bursche
im Alt. v. 15—16 J., welch. Lust hat, spät. Chauffeur z. werd., z. Mitfahren auf dem Auto geg. sofort. Vergütung gesucht. Persönl. Meld. unt. Vorzeig. der Schul- u. sonst. Zeugnisse auf uns. Kontor.
Sandmeyer u. Schlieper, Schokoladen u. Bonbonfabr., Dortmund-Wambel.

Ein tüchtiger (6082
Ackerknecht
geg. hoh. Lohn auf sofort gesucht. **Honscheidt, Kemminghausen b. Dortmd.**

Druckerei-Hülfsarbeiter
sofort gesucht. 6153
Fr. Wilh. Ruhfus, Königshof 23.

Wer herrschaftlicher
Diener od. Kutscher
in fürstl., gräfl., hochherrschaftl. Häusern werden will, verlange sofort kosten. er die Prospekte der **Herrschaftl. Diener-, Reit- und Fahr-**
Schule,
Direktion: P. Kursawe, Hannover-Ricklingen Villa. 9094
Eigene Reit- und Fahrbahn.

Lebensstellung
erb. j. Leute jed. Stand. 14 bis 33 J. alt. sof. als Diener, Lakai etc. in herrsch., gräfl. u. fürstl. Häus. nach Besuch der anerkannt erstkl. **Dienerfachschule u. Servierlehranstalt „Germania",** Godesberg a. Rh. Prosp. fr.

Garderobier
für Konzertlokal sofort gesucht. Schr. Ang. u. M. G. 595 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Ackerknechte sucht
Heinrich Mauch, gewerbsmäßiger Stellenvermittler Hansastr. 22. 9277

Junge Ackerknechte, Burschen z. Fahren sucht
Fritz Menke
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansast. 35, T. 7779

Ackerknechte
Burschen zum Fahren gesucht.
August Ohm gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Auf dem Berge 4. Telefon 7393.

Fuhrknechte, Ackerknechte, jg. Burschen zum Milchfahren
Wilhelm Heidrich,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Gnadenort 12 Hauptbahnhof.

Tüchtiger
Hausdiener,
gel. Schreiner, f. unser Möbelhaus bei dauernd. Arbeit sofort gesucht. 8176
Firma Joh. Krein, Herne, Bahnhofstraße 51.
Nur persönliche Vorstellung.

Hausbursche und junger **Bäckergeselle** gesucht. 9254) Sternstraße 41.

Suche einen soliden
Hausburschen,
der auch zeitweise mit kellnern muß, im Alter von 16 bis 18 Jahren. (6014
Rudolf Rinke, Langendreer, Kaiserhof.

Laufjunge
für den ganzen Tag gesucht.
Konditorei Fritz Ostermann, Westenhellweg 95.

Junge Leute
von 16—20 J. für Botengänge sof. gesucht
Brüderweg 23, part.

Laufbursche
gesucht, nicht über 16 Jahre. Zu meld. Schwiedingstr. 10.

Laufjunge
für sofort gesucht.
Dortmunder Brückenbau
C. H. Jucho.

Stadtkundiger
Laufbursche
(14—15 Jahre) per sofort oder 1. März gesucht.
Dorstfeld, Kaiserstraße 41.

Properer jüngerer **Laufbursche** sofort gesucht.
Karl Reuthe, Westenhellweg 21.

Gewandter, fleiß. u. kräft. Junge aus ord. Familie als
Laufbursche
gesucht. Vorzustellen Freitag 10—11 Uhr vormittags im **Nordsternhaus beim Portier**

Kräftiger Laufbursche für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
H. Hilgering, Rheinischestraße 7. (6158

Sohn braver Eltern kann als
Lehrling
auf einem größ. kaufmänn. Büro in Dorstfeld zum 1. April eingestellt werden.
Selbstgeschr. Off. mit Lebenslauf u. **L. B. 588** an d. Gen.-Anz. Dortmd. 6023

Lehrling
sucht hiesige General-Agentur (Feuerbranche) zum 1. April geg. sof. Bezahlung.
Schr. Ang. u. Z. L. 573 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche per Ostern für mein Papier- u. Schreibwarengeschäft
1 Lehrling
1 Lehrmädchen
aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütung. (6130
Paul Hildebrand,
Papierhandlung, Brückstraße 9.

Suche für mein **Kolonial-, Manufaktur-, Kurzwaren- etc.-Geschäft** einen mit guten Schulkenntnissen versehenen, kräftigen
Lehrling
aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen.
Franz Sauerland
Bergkamen b. Kamen.

Kolonialwaren (en-detail) sucht einen 6108
Lehrling.
Schr. Ang. u. K. W. 596 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Für mein Tapeten-, Farben-, Lack- u. Glasgeschäft suche ich zu Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Emil Schröder,
Tapetenhaus „Hansa", Kirchenstraße 34.

Zu Ostern stelle einen
Lehrling
mit guter Schulbildung ein.
Fr. Klinker, Witten
Kolonialwaren, Materialwaren, Kaffee-Rösterei.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung als
Lehrling
zum 1. April gesucht.
„Glück-Auf"-Drogerie
H. Rehmann Nachf., Derne.

Suche für meine Rind- u. Schweinemetzgerei zu Ostern einen 6056
Lehrling.
Emil Lipphaus, Annen.

Sohn achtb. Eltern kann d.
Konditorei erlernen.
Ernst Stepf, Hörde, Chausseestraße 1 a.

Konditorlehrling
f. best. Konditorei p. 1. Mai gesucht. **Herm. Reichenberg, Gelsenkirchen,** Bahnhofstr. 96.

Für m. **Bäckerei u. Konditorei** ein ordentl. Junge als
Lehrling
unter günstigen Bedingung. gesucht. **Arthur Braun,** Wiener Feinbäckerei, 8056 Holländischestraße 16

Bäcker- u. Konditorlehrling
erhält p. sofort od. Ostern gute Lehrstelle unt. günstig. Beding. bei **Franz Hohoff,** Bäckermeister, **Soest i. W.**

Zu Ostern ein
Bäcker- u. Konditorlehrling bei sof. Verdienst gesucht. 9011 Bornstraße 122.

Zu Ostern kann ein Sohn ord. Elt. St. als **Lehrling** in Brot- u. Feinbäckerei erhalten. 1. Kampstraße 81

Sohn ordentlich. Eltern als
Bäckerlehrling
unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.
Schr. Ang. u. B. D. 594 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Sohn achtbarer Eltern als
Anstreicherlehrling gesucht
Ad. Adolphen, Anstreicherm., Herne, Gartenstraße 18.

Suche auf sofort od. Ostern einen 5433
Anstreicherlehrling.
Rud. Horlohe, Schüren.

Friseur-Lehrling
Sohn achtb. Eltern unter günst. Beding. sof. gesucht. **Hugo Janké,** Friseurmeister ficatl. approb. Heilgehülfe u. Masseur, Heiligegartenstr. 12.

Zu Ostern ein
Schmiedelehrling
ges. **Wilh. Sprave, Annen,** Huf- und Wagenschmiede.

Lehrling
sucht H. **Bartholein,** Polst. u. Dekorateur, Baumstr. 37

Kontoristin.
Kontoristin für Bedienung der Schreibmaschine und kl. Büroarbeiten sowie Bedienung des Telefons gesucht. Bewerbung. mit Angabe seith. Tätigkeit, Zeugnisabschrift., Ang. über Religion u. Geh.-Anspr. unter **Z. G. 590** a. d. G.-A. D.

Für unsr. Abteilung **Kurzwaren** suchen wir per sofort eine tüchtige, jüngere
Verkäuferin
Offerten mit Bild u. Gehaltsansprüchen erbitten
Gebr. Rosenthal,
Hasper bei Hagen i. W.

Je eine
1. Verkäuferin
für **Damenputz, Damenwäsche u. Manufakturwaren** p. sof. od. spät. bei dauernder Stellung gesucht. Off. mit Bild, Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften an **Kaufhaus Julius Engel, Hamm i. W.**

Durchaus tüchtige
Verkäuferin
suche für mein Reise-Andenkengeschäft vom 1. April bis 15. Okt. Gehalt 250 M. und freie Station. Offerten mit Bild. **H. Sauer,** Hoftraiteur, **Hermannsdenkmal bei Detmold.**

Jüngere, flotte
Verkäuferin
f. Drogen, Farben u. Kolonialwaren gesucht. **Drogerie Krüner,** Schlosserstraße 24.

Zum sofort. Eintritt eine **Verkäuferin,** Leiterin uns. auswärt. Filiale d. Lebensmittelbr. geg. gut. Salair ges. Schriftl. Ang. u. S. L. 2344 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Junge Verkäuferin
f. Obst- u. Delikatessengeschäft z. 1. od. 15. Februar gesucht. Schr. Ang. u. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erb. u. **K. K. 597** an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche für meine Bäckerei u. Konditoreifiliale
Verkäuferin,
am liebsten alleinst. Person. Zu erfragen Rondel 4.

Suche für meine Filiale (Ausschnittgesch.) tücht. perf.
Verkäuferin.
m. Za. Zeugnissen. **Walter Möritz, Dtm.,** Bornst. 124.

Jüngere
Verkäuferin
für mein **Kolonialwarengeschäft** sof. gesucht. (6072
Adolf Richter, Langendreer, Kaiserstraße 188.

Buchhalterin
allererste Kraft, gegen hohes Salär gesucht. Schriftliche Angebote unter **O. G. 593** an den Generalanzeiger. Dortmund. (605

Kassiererin
die auch im **Stenographieren** bewandert ist, per 1. März gesucht. Persönliche Vorstellung **Freitag 1 Uhr.** Schriftliche Offerten erbitte Bild beizufügen.
Alex Mendelsohn, Dortmund
Damenkonfektion, Brückstrasse 13. (6075

Für einige meiner **Zweiggeschäfte im Kohlengebiet** suche ich tüchtige erste
Kurzwaren-Verkäuferinnen
die in der Lage sind, größeren Abteilungen selbständig vorzustehen. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abschriften und Bild erbeten.
Theodor Althoff, Münster i. W.

Ich **suche** für mein **Schuhwarenhaus** eine
Saison-Verkäuferin.
Dieselbe muß mit der Schuhbranche durch und durch vertraut sein.
5755) **F. W. Böhmer.**

2 jüng. Verkäuferinnen
der Kolonialwarenbranche sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an
Zentral-Konsum für billige Lebensmittel
Inh. Fr. Falkenhahn, Castrop, Widumerstr. 49.

Suche für sofort oder später angehende evgl.
Verkäuferin
für Kolonialwaren-Geschäft u. Haushalt.
Heinrich Kunze, Altenbochum Karolinenstr. 57, b. Zeche Karoline.

Tüchtige Verkäuferin
der **Lebensmittelbranche** sowie **Lehrfräulein** für **Spezial-Butter-, Käse- und Eier-Geschäft** gesucht. (9309
A. Lorberbaum,
Wißstraße 4.

Modes.
Tüchtige, selbständige
1. Arbeiterin,
welche flott und schick garnieren kann, gesucht.
Joh. Hermanns, Hochemmerich a. Rh., Hauptstr. 48.

Kuchen-Verkäuferin
für Tagesgeschäft gesucht. Pers. Vorst. zwischen 5 und 6 Uhr im
Café Palais.

Perfekte Weißnäherin
zur Fertigstellung einer Aussteuer p. bald gesucht.
L. de Poel, Oestrich, Post Mengede, Fabrikstraße 10.

Tüchtige Plätterin f. Oberhemden u. Stärkewäsche. **Waschanstalt F. Pohl,** Ardeystraße 116.

Taillen- und Rockarbeiterinnen
gesucht **Schwanenwall 47, I.**

Nähmädchen
gesucht.
Rüngeler, Ostenhellweg 18.

Gehülfin für Schneiderei gesucht. Schubertstraße 34. Weißwarengeschäft.

Plätterinnen u. Laufmädch. gesucht. Gerberstr. 17.

Lehrmädchen
für die **Damenschneiderei** sucht **Frieda Coring-Wulf,** Märkischestraße 46, 2. Etg.

Lehrmädchen
für ein Etagen-Putzgeschäft gesucht. Lindemannstr. 58.

Suche Anf. Februar oder später zur Erlernung der Küche u. des Haushalts ein
Kochlehrfräulein
Schr. Ang. unt. M. D. 603 an den Gen.-Anz. Dortm.

Zum 1. 4. 13 f. e. j. Mädch. u. 17 J., a. l. Landmitst. Aufn. z. **Erlern. des Haush.** bei Familienanschl. **Frau Schulte-Altedorneburg, Eickel.**

Für die Sommersaison finden 2 junge evangel.
Mädchen
zur **Erlern. d. Küche u. des Haush.** geg. mäß. Pensionsgeld frdl. Aufn. in kl., feiner Kurpension. Näh. **Frau E. Benninghoven, Salzuflen.**

Einfache, ältere
Stütze
für kleinen Haushalt ges.
Frau Karl Pipo, Witten.

Suche auf sofort ein
Fräulein
aus achtb. Fam. zur Stütze die auch zeitweise i. Geschäft mittätig sein muß.
Frau Heinr. Haller, Gasthof zur Post, Castrop, Fernruf 300.

Für größeren Gutshaushalt im Kreise Hamm wird z. baldig. Eintritt ein evgl.
Fräulein,
(nicht unter 18 Jahren), als **Stütze** und weiteren Ausbildung in Küche und Haush. gesucht. Schr. Ang. u. L. M. 567 an den Gen.-Anz. D.

Fräulein
zum Bedienen der Gäste für ein kleines besseres Restaurant auf sof. gesucht, gute Zeugn. sind erforderl. Persönl. Vorstell. erwünscht. **Frau Teichert,** Restaurant zur Stadt Lünen, **Lünen,** Schlachthofstraße 11.

Für die Karnevalstage suche noch ein schickes
Fräulein
für Sektbüfett. (6014
Restaurant Ratskänke, Münster in Westf.

Zuverlässiges, fleißiges
Büfettfräulein
sowie eine
kalte Mamsell
für sofort gesucht.
Automaten-Restaurant, Bochum, Wilhelmplatz 8.

Besseres
Servierfräulein
sofort gesucht.
Hoerde, Alter Markt 4.

Suche z. sof. einf. brav.
Büfettfräulein
z. Bedien. d. Gäste. Selb. muß auch leichte Hausarb. mit verrichten. **Restaurant z. Fürst. Bismarck, Wanne,** Bahnhofstraße 55.

Sof. ein ordentl., bürgerl.
Büfettfräulein
gesucht. 6154
Schr. Off. an **Wirt Karl Schlosmacher,** Steinstr. 31.

Gesucht n. gröss. Stadt Westf. f. herrschaftl. Haushalt z. mögl. sof. Eintritt eine tüchtige, in der bürg. u. fein. Küche gründl. erf.
Köchin.
Schr. Ang. mit Zeugnis-Abschr., Refer. u. Gehaltsansprüchen u. **P. D. 587** a. den General-Anz. Dortm.

Perfekte
Köchin
welche auch etw. Hausarb. übern., f. ein mittl. Rest. in Hagen i. W. Anf. März gesucht. Ang. unter O. H. 7144 an G. Geerkens, Ann.-Exped., **Hagen i. W.**

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Tüchtiges
Küchenmädchen,
welches selbständig kochen kann, zum 15. Febr. gesucht. Konditorei Hengstenberg, Ostenhellweg 11.

Erfahrenes Küchen- und Zweitmädchen
mit nur guten Zeugn. sof. gesucht. Frau W. Rath, Schwerte, Hagenerstraße 31.

Kindermädchen
(kath.), zu einem kleinen Kinde sofort od. später ges. Frau Dr. Eckert, Poststraße 32, 1. Etage.

Zuverl. Kindermädchen, das Hausarb. übernimm., zu 2 Kind. von ½ u. 2½ Jahr. gesucht. Knappenbergerstr. 41, II.

Suche zum 15. Febr. ein sauberes
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit, welches kochen kann.
Frau Zahnarzt Ortlepp, Unna i. W.

Ein besseres in Küche u. Umgang gewandtes
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Frau Dr. Kesseler, Wanne.

Tücht. Mädchen
welch. perfekt kochen kann u. schon in bess. Häusern gedient hat, gesucht. 5595 Schwanenstraße 30, 1. Etg.

Ein älteres, gewandtes
Zweitmädchen
im Putzen, Bügeln, Nähen u. Servieren erfahren, zum 1. März ges. Elisabethstr. 7.

Tüchtiges Dienstmädchen
selbständig, zum 15. Febr. gesucht. Lohn 24 Mk. Gute Zeugnisse Bedingung. Fr. Enneper, Barmen, Höhnestr. 2. Konditorei und Café.

Gesucht wird n. Uerdingen a. Rh. zum 1. od. 15. März ein prop., fleiß., nicht zu junges
Mädchen
für ein. kl. Haush., 2 Pers., gegen hohen Lohn. 6029 Schr. Ang. u. A. G. 591 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Für kleinen herrschaftlich. Haushalt ein in Küche und Hausarbeit erf., zuverlässig.
Mädchen
gesucht bei hohem Lohn. Frau Direktor O. Meyer, Essen, Pelmannstraße 34, am Hauptbahnhof.

Prop. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sucht Frau Max Heidt, Bleichmärschstraße 1.

Erfahrenes, zuverlässiges
Dienstmädchen
für Haus- u. Küchenarbeit in bess. bürgerl. Haush. sof. ges. Frau H. Schliessiepen, Barmen, Kaiserstraße 6.

Auf sof. ges. wird ein evgl.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren. Knappenbergerstr. 45, 1 Tr.

Tücht. prop. Mädchen
welches kochen kann und alle Hausarbeit verrichtet für kleinen Haushalt ges. Schwanenwall 47, 1. Etg.

Ein selbständiges
Dienstmädchen
welches die Wäsche wirklich weiß zu hantieren, per 1. oder 15. Februar gesucht. Hoher Lohn. Näheres Frau Lorenz Schnier, Hagen i. Westf., Kaiserplatz 1a.

Zum 1. Februar suche
tücht. Mädchen
Westenhellweg 11, II.

Suche p. bald ein tüchtiges
Mädchen
f. alle Hausarb. b. g. Lohn. Frau Ing. J. Lauten, Dortm., Lindemannstr. 34.

Ein im Kochen erfahrenes
Allein-Mädchen
für herrschaftl. Haushalt z. sofortigen Antritt gesucht. Frau Grete Lindner, Dortm., Schwanenwall 49, I.

Aelteres, gut empfohlenes
Dienstmädchen
zur Besorgung des Haushalts eines einzelnen Herrn auf 1. März d. J. nach Wanne gesucht. 6048 Gefl. Offerten mit Zeugnisangaben an Dr. Behr, Arzt, Wanne.

Fleißiges prop. Mädchen
nicht unter 20 J., für alle Arbeit gesucht. Jos. Giesen, Schleswigerstraße 20.

Zweitmädchen
gewandt und in jeder Hausarbeit erfahren, mit besten Zeugnissen aus herrschaftl. Häusern, zum baldig. Eintritt (spätestens z. 15. Februar) g. gut. Lohn gesucht. Frau Bankdirektor Tegeler, Südwall 9.

Ein ordentliches
Mädchen
gesucht. Bornstraße 95.

Ein tüchtiges, properes
Mädchen
geg. hoh. Lohn gesucht. Frau Emil Pappel, Ardeystr. 97.

Alleinst. Ehepaar v. auswärts sucht z. 15. Febr. od. später ein braves fleißiges
Mädchen
w. a. Gartenarb. verst. Näh. Dtm., Landgrafenstr. 146, I

Evgl. Mädchen
ges., d. kinderl. u. koch. k., nicht u. 18 J. Meld. 10—12 vorm. Johannesstr. 37, I

Suche z. 1. März bess., ält.
Mädchen
welches nähen und bügeln kann, zu 3 Kindern und für Hausarbeit. Nur Mädchen, die schon in besser. Häusern gedient haben u. gute Zeugnisse aufweisen können, wollen sich melden. Frau Paul Auerbach, Arndtstraße 64.

Weg. Erkrank. d. jetz. sof. e.
Mädchen
für kl. kinderl. Haush. ges. Nordwald, Weiherstr. 57, p.

Ordentliches
Mädchen
sofort odre später, am liebsten von außerhalb, gesucht. 9400) Ostwall 21.

Mädchen
für Landwirtsch. sof. od. sp. gesucht. Ostwall 21.

Für baldigst ein
Dienstmädchen
gesucht. 6051 Frau Middelmann, Wellinghofen.

Ein älteres
Mädchen
für sämtliche Hausarbeit als Stütze gesucht. 6057 Frau Kemmerling, Wanne, Bahnhofstraße.

Tüchtiges, älteres
Mädchen
zum 1. oder 15. Febr. ges. Witten, Bahnhofstraße 66, Restaurant. (6230

Für sof. ges. anstelle eines erkrankt. ein tücht. in aller Hausarbeit erfahrenes Mädchen bei gutem Lohn. Frau Dipl.-Ingenieur Heidenreich, Oesterholzstraße 120, 1.

Zum 1. März ein ält. bess. Mädchen, welches etw. kochen kann und kinderlieb ist, für kleinen Haushalt, drei Personen, gesucht. Frau Zahnarzt Bielmeyer, Ostenhellweg 52.

Für m. gutbürg. kinderl. Haush. wird z. 1. Mai d. J. ein besser. evang. Mädchen vom Lande, nicht unt. 18 J., als Stütze bei Fam.-Anschl. gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Näher. in der Geschäftsst. d. Ztg. (9194

Für mein. kl. bess. Priv.-Haushalt suche ich ein in Küche und Hausarbeit tüchtiges Mädchen geg. gut. Lohn. Meld. Auf d. Berge 25 im Büro part.

Zuverl., in allen häuslich. Arbeiten erfahr. Mädchen für kl. Haush., 2 Kinder, z. 15. Februar od. spät. ges. Frau Postinspektor Loew, Velbert, Rhld., Grünst. 11, I.

Krankheitshalber sof. jung. Mädchen gesucht. Waschfrau vorhand. Frau Bösemann, Westerbleichstraße 58.

Aelteres evg. Mädchen, für alle Hausarb., w. a. etw. Näh. versteht, z. 1. Februar gesucht. Salair 25 Mk. Ardeystraße 46, 1. Et.

Erf. älter. Mädchen, welches selbständ. ein. Haushalt führen kann, gesucht. Westenhellweg 134, Konditorei Lemmert.

Suche für meinen Haush. zum 12. März ein ordentl. Dienstmädchen. Frau H. Gelbbach, Brackel bei Dortmund.

Suche zum 1. Febr. ein — Dienstmädchen, — 17 J. alt, a. liebst. v. auswärts. Zum Jägerhof, Münsterstraße 102. (9074

Mädchen von 15—17 J. auf sofort gesucht. Castrop, Bochumerstraße 78, Metzgerei.

Bess., saub. Mädchen, welch. Koch. u. selbst. d. Haush. zu führ. verst., p. 3. Febr. gesucht b. gutem Lohn. 8775) Westenhellweg 125.

Tücht., ehrl., br. Mädchen aus ehrb. Familie in bess. Haush., 3 Person., gesucht. Nordmarkt 21, pt.

Weg. Verheirat. d. jetzig. suche ein tücht. ev. Mädchen zum 1. März. Frankenstr. 2, am Körnerplatz.

Bess. Mädchen, ev., d. Küche verst. f. 2 ält. L. b. h. L. 1. 2. ges. Hobestr. 61½, I. l.

Ordtl. Mädchen für ämtl. Hausarb. gesucht. Fr. Schreiber, Brackel, Westenhellweg 46.

Jg. Dienstmädchen für kl. Haush. ges., od. Morgenm. Heß, Baroperstraße 16.

Mädchen für Haushalt, 3 Personen, gesucht. Hansastraße 40, 2. Et.

Tücht. prop. Dienstmädchen gesucht. Frau Emmy Jahn, Kaiserstr. 12, II.

Ord. Mädchen f. alle Arb. gesucht. Meld. nach 3 Uhr nachm. 1. Kampstr. 68, II.

E. i. Küche u. Hausarb. erf. Mädchen per sofort gesucht. Weißenburgerstr. 87.

Zum 1. Februar tüchtiges Dienstmädchen gesucht. Ostenhellweg 3, 1. Et.

Mädchen f. alle Hausarbeit gesucht. Schwanenwall 13.

Dienstmädchen sof. gesucht. Oesterholzstraße 18.

Zum 1. Febr. Dienstmädch. ges. Neuer Graben 20, 1.

Tücht. Dienstmädchen für klein. Haushalt sof. gesucht. 1. Kampstr. 49, 3. Et.

Tücht. prop. Dienstmädchen gesucht. Westenhellweg 28.

Fleißig. prop. Mädchen gesucht. Hobestr. 59, 1. Etage.

Tücht. Tagesmädchen ges. welches zu Hause schlafen kann. Ostenhellweg 3, 3. Et.

Tagesmädchen, w. etwas kochen kann, ges. Zimmerstraße 61, p.

Für klein. Haushalt prop. Tagesmädchen sof. gesucht. Neuer Graben 26, pt., l.

Jg. Mädchen od. Frau für ganzen Tag gesucht. Rosestr. 1, part. links.

Halbtagsmädchen gesucht. Düsseldorferstr. 4, I.

Morgenmädchen
gesucht. Frau Direktor Bottgießer, Eberhardstr. 23, Stahlwerk Hoesch. (9199

Aeltere, sauberes
Morgenmädchen
gesucht. Hagenstr. 52, part.

Morgenmädchen von 8—11 zum 1. Febr. ges. 15—16 J. Johannesstraße 36, 1. Et.

Ord. Morgenm. o. j. Frau ges. Knappenbergerstr. 73, p.

Tüchtig. Morgenmädchen in kinderl. Haushalt zum 1. Februar gesucht. Wilhelmstraße 47, pt.

Saub. Morgenmädchen sof. gesucht. Hansastr. 51.

Morgenmädchen in klein. Haushalt gesucht. Lippestraße 7, 2. Et.

J. Morgenmädchen f. leichte Arbeit gesucht. Lemmert, Westenhellweg 134.

Morgenmädchen gesucht. Kaiser Wilhelm-Allee 20.

Einzelne Dame sucht prop. Morgenmädchen. Hagenstraße 44, pt.

Morgenmädchen sofort gesucht mit Wäsche. Putzgeschäft, Hobestr. 16.

Morgenmädchen tücht., erf., von 7—3 Uhr gesucht. Meld. m. Zeugn. Donnerstag 10—12 Uhr. Redtenbacherstr. 21, I. l.

Saub. Morgenmädchen ges. Näh. Heiligerweg 85, pt.

Pr. Morgenmädch. f. l. Arb. ges. Saarbrückerstr. 17, 1.

T. Morgenm. n. u. 18 J. gesucht. Johannesstraße 34a

Saub. Morgenmädchen gesucht. Arneckestr. 3, 2. Et.

Z. 1. Febr. Morgenmädchen ges. Poppelsdorferstr. 10.

Saub. Morgenmädchen ges. Frau Rösler, Lindemannstraße 7.

Ein kräftiges
Morgenmädchen
gesucht, nicht unt. 16 Jahr. Näh. Weisbachstr. 22, Erdg.

J. prop. Morgenmädch. sof. ges. Münsterstr. 164, part.

Saub. Nachmittagsmädchen gesucht. Roonstr. 41, 1. Et.

2 alte Leute s. Nachmittagsmädch. Märkischestr. 137, p.

Perfekte, tüchtige
Einlegerin
gegen hohen Lohn sof. ges. Stempel-Voß, 6041 Westenhellweg 73.

Tüchtige
Einlegerinnen u. Buchbindereiarbeiterinnen
sofort gesucht. 5836 Gebrüder Wolff, 38 Brüderweg 38.

Für sofort einige junge Mädchen, sowie ein Laufbursche gesucht. Dortmunder Kartonnagen-Fabrik, Rud. Stähler, Sonnenstr. 22.

Ordentl. Mädchen nach der Schule, z. einem Kinde ges. Ardeystr. 90, II. rechts.

Eine ältere Person, nicht unter 40 J. alt, als
Haushälterin
gesucht, welche im Stande ist, einem größeren Haush. (wo Frau fehlt) gewissenhaft vorzustehen, Personal zu behandeln weiß und gute sparsame Köchin ist. Gute Empfehl. Bedingung. Eintritt möglichst bald. Witwe ohne jeglichen Anhang nicht ausgeschl. Schr. Ang. u. H. S. 578 a. Gen.-Anz. Dtm.

Suche sofort eine kathol.
Haushälterin
die kinderl. ist, nach Castrop. Näh. in d. Geschft. 8695

Putzfrau sof. ges. Ostenhellweg 18, r. Zu melden nachm. zwischen 3 u. 4 Uhr.

Bergmann, 33 J., 3 Kinder im Alter von 3, 8, 13 Jahr., sucht zur Führung d. Haushalts eine Pers. Sp. Heirat. Witwe ohne Anh. n. ausgeschlossen. Schr. Ang. u. L. H. 2330 a. d. Gen.-Anz. D.

Frau morgens z. Brödchentrag. gesucht. Hobestr. 35.

Fleißiges sauberes
Putzmädchen
auf sof. ges. Went u. Co., Heberwall 38.

Aelt. Frau f. alle Hausarb. gesucht. Heckenstr. 10, 1. E.

Gesucht
Kinderfräulein
Küchenmädchen für Geschäftshaushalt, Kochen- u. Hausmädchen für Restaurant.

Empfehle
Landmädchen.
Frau Martha Holtkamp
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Bissenkamp 6. Tel. 7176.

Gesucht: schicke Settdamen, Büfettfräul. und z. Bedienen der Gäste, Köchin für Privat und Restaurant, Küchen- u. Zweitmädchen für kl. Haushalt, Hotel-, Zimmer- u. Hausm., Landmädch.
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für weibliches Personal.
Gerberstr. 11. Teleph. 196

Herrschaftl. Küchenmädchen
Zweit-, Zimmer- u. Spülmädchen, Landmädchen erhalten Stellen.
Wwe. Elise Sievers,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Weberstraße 18.

Suche
Köchinnen f. Herrschaftshäus., Kalte Mamsell, Küchenmäd., Haushälter. für Rittergut, Landmädchen.
Wilhelm Heidrich,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Gnadenort 12, Hauptbahnhof. Telefon 1805.

Stellen-Gesuche

Suche St. a. Kassenbote oder Einkassierer. Kaution i. g. w. Schr. Ang. u. U. N. 2334 an d. G.-Anz.

Getreide, Futter-, Düngemittel, Kohlen, Saatenbranche vertritt jg. Kaufm. mit besten Warenkenntnissen, Ia. Zeugnisse, sucht passenden Posten als Expedient, Lagerist, Buchhalter. Kaution vorhanden. Offert. u. 2819 a. Essener General-Anzeiger, Essen-Ruhr.

Kaufmann
solider, gewissenhafter, bilanzsicherer, mit vielseitig. kaufm. Erfahr. verschiedener Buchhalter, Kassierer und Korrespondent sucht baldigst od. auch später wieder dauernde Stell. in Dortmund. Erstklass. Referenzen sowie prima langjähr. Zeugnisse. Schriftl. Ang. u. S. B. 399 an den Gen.-Anz. Dortm.

Verheirat. Mann
30 Jahre, sucht Stelle als Lagerhalter, Verwalter oder sonstigen Vertrauensposten. Kaution vorhanden. Schr. Angebote unt. L. S. an die Agentur dies. Ztg. in Castrop, Wittenerstraße 21.

Junger verh. Mann sucht zum 1. März o. April Stellung als Lagerist, Bote od. ähnliche Stellung. Schr. Ang. u. D. G. 2303 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tücht. energ. Schlossermstr. f. dauernde St. Selb. ist a. in Schriftarb. u. Berechng. bew. Schr. Ang. u. G. L. 2358 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Für Wirte!
Büfettier
mit prima Zeugn., unverh., aus gut. Fam., welcher in jed. Betrieb tüchtig u. selbständig arbeiten kann, sucht dauernde Stell. in Restaur., Gastwirtschaft oder Kantine. Schriftl. Angeb. erbet. unt. Postlagerkarte 136, Düsseldorf. 9092

Junger Mann, 24 J., welcher die Handelsschule besuchte u. 2½ J. in der Krankenpflege tätig war, sucht Stelle als Heilgehülfe oder ähnl. Posten. Offerten unter 80 an R. Hartung, Witten.

Junger Mann, 30 Jahre, sucht Stellung als
Heilgehülfe
od. Portier. Off. u. 78 an R. Hartung, Witten.

Jung. Mann, 29 J. alt, verh., gel. Schreiner, sucht Stellung als Lagerarb. od. in einem Möbelgeschäft. W. Götte, Dürenerstr. 3.

Jgr. Mann, 28 J., verh., sucht Stellung als Kutscher od. Stallmeister in größer. Betrieb z. 1. od. 15. Febr. Off. erbitt. H. Kranefeld, Moritzgasse 10.

Gepr. Zimmermeister,
3 Jahre selbständig, welcher das Geschäft Familienverhältnisse halber aufgiebt, **sucht Stellung oder Beteiligung.** Derselbe war früher Zimmerpolier. 8693
Schriftl. Angeb. u. F. G. 2333 a. d. Generalanzeiger Dortmund.

Junger Mann,
24 J. alt, sucht Stell. als Kutscher oder Vertrauensst. Kaution kann gestellt werd. Angebote u. P. N. 1834 postlagernd Herne i. W.

Für nachmitt., evtl. auch nachts wird von jung. Geschäftsmann Beschäftigung gesucht, gleich welcher Art. Schriftl. Ang. u. K. A. 2352 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche f. mein Sohn, 14 J., Lehrst. a. [illegible] Schr. Ang. erb. u. J. H 55 an d. Fil.-Exp., Rheinischestr. 52.

Suche f. mein. Sohn Lehrstelle in Schloß- od. Elektrotechnischem Geschäft. Schr. Ang. u. F. S. 1013 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche f. m. Sohn zu Ostern Lehrstelle in bess. Konditor. Schr. Ang. u. M. G. 2342 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche f. m. Sohn Lehrstelle bei tücht. Fachm. (Elektrotechnik) Station im Hause des Chefs. Schr. Ang. u. H. F. 2152 an d. Gen.-Anz.

Suche für meinen Sohn zu Ostern eine Stelle als
Kochlehrling
in einem feinen Hotel. Offerten unter 83 an R. Hartung, Witten. 6231

Stenotypistin, fleißig und arbeitsfreudig, sucht Stellung. Schr. Ang. u. O. S. 2244 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Fräulein m. flott. Handschr. s. Stell. a. Kont. o. a. Kass. Kennt. d. Lebensmittelbr. vorh. G. Zeugn. stehen zu Dienst. Schr. Ang. u. M. P. 2270 a. d. Gen.-Anz. Dortm.

Tüchtige Verkäuferin
sucht Stellung in Metzgerei. Off. unter E. H., Schwerte, Bergstraße 32.

— Verkäuferin — d. Galanterie und Luxusbranche sucht Stell. sof. od. später. Off. u. S. L. 2347 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gebildetes Fräulein
28 J., Erfahrung im Haushalt, perf. im Schneidern, Putz etc., geschickt in fein. Arbeiten, sucht per sofort o. 1. März Stellung zur Gesellschaft und Stütze i. vornehm. Hause, a. liebst. Dortm. Schr. Ang. u. L. G. 995 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Fräul., welch. i. Restaurationswesen mit allen vork. Arb. vertr. ist, sucht pass. St. Schr. Ang. u. B. O. 2322 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Fräulein f. St. z. Erlern. d. Küche ohne gegens. Vergüt., am liebst. Pens. od. Restaur. in Dortm. Schriftl. Angeb. an H. Müller, Dortmund, Rheinischestraße 148, 1. Et.

Anst. Servierfräulein sucht Stellung in bess. Restaurt. Schr. Ang. u. H. F. 2333 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kellnerin sucht für Samstag u. Sonntag Aushülfe. Schr. Ang. u. T. H. 2307 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Bess. Frl. s. Stell. a. Büfett u. zur Bedien. Schriftl. Ang. u. W. J. 2343 a. d. Gen.-Anz. Dortmund.

Junge Frau,
die das Zigarren-Sortieren gründl. erl. hat, sucht Arbeit in Dortmund od. Umgegend. Offert. u. E. H. an die Agentur d. Ztg. in Castrop, Wittenerstraße 21.

Einf. Fräul. s. Stelle als Hausd. b. einz. Herr. o. Dam., selb. ist auch erfahren in der Krankenpflege. Schriftl. Angeb. u. O. H. 2353 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Witwe, 21 J. alt, s. Stelle als Haushält. o. Dienstm. Körnerbachstr. 107, II.

B. Frl., in Küche u. Haush. erf., sucht Stell. z. Führ. d. Haushalts. Off. unter R. L., Gutenbergstraße 54, 1. Et.

Suche für meine Nichte in bess. ruhigem Haushalt Stellung als Stütze oder zur selbst. Führung der Wirtschaft. Zeugnisse vorh. Brad, Herne 3, Werderstraße 58.

Jung. Mädchen,
welches die Küche erlernt hat, sucht Stell. als Stütze der Hausfrau. Näheres bei H. Kümper, Aplerbeck.

Suche f. meine Tochter, 19 J., ev., Stellung in kl., gut bürg. Haush. als Stütze d. Hausfrau i. d. Umgeg. v. Dortm. Schr. Ang. u. E. H. 2278 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Bess. ev. Mädchen, w. 1 J. Küche u. Haush. erl. hat, s. Stelle zur weit. Ausbildung, am liebsten als Stütze. Offerten unt. 96 an die Hauptagent. d. Z. in Hörde.

Suche für meine Tochter z. 1. April Stellung zur weiteren Ausbildung. August Franke, Rind- u. Schweinemetzgerei, Holzwickede, Nordstraße 35.

Suche f. m. 17jähr. Tochter Stelle als Nadelehrfräulein ohne gegenseitige Vergüt. Off. an F. D. Lünen-Süd, Neue Kolonie II. Str. 545.

Aelt. Mädchen sucht ganze Stelle. Falkenstraße 8.

Tücht. Mädchen v. ausw. s. Tages- oder Morgenstelle. Robertstr. 25a, 2. Et.

J. Mädchen achtb. Elt. s. Stellung zum 1. Februar. E. G., Burgholzstr. 48, I. l.

Ordentl. Mädchen s. Stelle. Soesterstr. 24, 4. Etg., r.

18jähr. Mädch. s. St. in b. Haush. Lambachstr. 6, 3. E.

Mädchen das kochen kann s. Stell. Unionstr. 20, II.

Suche f. m. Tochter, 15 J., Stelle bei Kindern f. Nachmitt. Heroldstr. 46, 1. Et.

2 tücht. Mädchen suchen Stellung bei ordentlicher Familie. Kirchlinde, Binsenkampstraße 24.

Pr. 16 j. M. s. Tagesstelle f. l. Hausarb. Oesterholzstr. 11.

Morgenmädchen sucht Stell. Dorstfeld, Luisenstr. 8.

J. alleinsteh. Wwe sucht Morgen- od. Tagesstelle. Drazek, Adlerstr. 86, 2. Et.

Mädch., 21 J. s. Kontor o. Lad. z. putz. Heroldstr. 46, I.

Pr. Frau s. Wasch- u. Putzstellen. Düppelstr. 16, 1. Et.

J. allsth. Frau sucht Arb. f. d. g. Woche. Papengarten 18

Zuverl. Frau sucht Stelle für ein St. d. Morgens od. Nachmittags. Leopoldstr. 2, 1. Etage. Karte genügt.

Kräft., saub. Mädchen sucht Stelle zum Bureaureinigen. Hansastraße 22, pt., r.

Unabh. j. Fr. s. Wasch- u. Putzstelle. Goetzestr. 3, 4. E.

Witwe s. einige Wasch- u. Putzst. Querstr. 2, 3. Et. l.

Tücht. Mädchen f. Wirtsch. u. Priv. suchen Stellung. Frau Gertrud Zaremba, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Heiligegartenst. 88

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 80. Tel. 1283
Grundbesitz. Hypotheken.

Uebern. Verwalt. u. Verkauf von Häusern, beste Refer. Schr. Ang. u. G. W. 1263 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Bauplätze
für Einfamilienhäuser, hervorragend schön gelegen, empfehlen
Gebr. Friede, Fernruf 1283.

Gut von 60—100 Morg. für sofort o. Herbst zu pachten gesucht. Ausführliche Offert. sind zu richten an Thesmann, Darfeld in Westf.

Kotten-Verkauf
6 Zimmerhaus, Waschküche, Stallung, 1¾ Morgen, 7800 Mk.

Kotten
2 Morgen, neue Gebäude, geeignet für Schuhmacher, zu verkauf. Heinr. Bovensmann, Kirchhörde 39.

Spekulations-Objekt
Neu mod. Wohn- und Geschäftshaus, 1—2 Min. v. Hauptbhf., sehr geeign. für alkoholfr. Restaur., Kolonialw., Zigarren-, Konditorei o. Café, Schneidermstr. etc., umsth. f. d. äuß. b. Pr. v. 52 000 Mk. b. 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Schr. Ang. u. W. D. 529 an den Gen.-Anz. Dortm.

Moderne Wohnhäuser, hochrent., jede Etage 6 Zim., 2 mal 3 Zim. abgeschl., der Neuzeit entspr., unter günstigen Bedingungen zu verk. Schr. Ang. u. D. R. 2336 an den Gen.-Anz. Dortm.

Größeres, mod. eingericht.
Einfamilienhaus
in schönster Lage des südl. Stadtteils ist zum 1. Juli neu zu vermieten oder zu verkaufen. 16 Zimmer, Bad, Zentralheiz., elektr. Licht, Kochgas usw. vorhanden. Schr. Ang. u. E. J. 505 an den Gen.-Anz. Dortm.

Bürgerliche Wirtschaft in Dortmund per 1. April zu vermieten. Erford. Kaution 5000 Mark. F. W. Bauer, Kreuzstraße 44, 2. Et.

Gutverzinsliches
Wohnhaus (Brackelerstr.)
mit Einfahrt, Hofraum und Stallung
besonders für Fuhrunternehmer geeignet, per sofort zu verkaufen.
Näheres durch 5469
Karl Jessler, Ardeystr. 38.

Annen.
Bess. Haus m. 9 Zimm., Stallg., gr. Gemüseg., herrl. Lage, 10 Min. v. Bahnhof, umzugsh. z. bill. Preis von 10 500 Mk. m. 1500 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Hevermann, Annen i. Westf., Wittenerstr. 8, Telefon 972. 5682

Zinshaus (19 Zimm), Dorotheenstr., mit ca. 4—500 Mk. Mietsüberschuß zu verkaufen. Rheinischestraße 54.

Fabrik
mit Wasserkraftanlage von ca. 80 P. S. bei Hagen i. W. ist zu verkauf. Billige elektr. Energie. Wasserleit. Telep. Bahnhof gegenüber. 9088 Schr. Anfr. unt. W. H. 1018 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Verkaufe mein. Gasthof m. l. Inventar w. a. Unternehmen z. d. äußerst. Pr. von 31 000 Mk. Der. liegt an d. Hauptstr., Nähe Bahnhof. Best. aus Gastz., 2 Gesellschaftsz., 5 Frz., Wasserl., el. L., sow. d. Neuz. entspr. Einricht. Anz. 4—5000 Mk. Schr. Ang. u. W. Z. 9096 an den Gen.-Anz. Dortm.

Existenzfähige
Wirtschaft
auf dem Lande mit Garten u. etwas Land zu kaufen gesucht. Anzahl. von 7000 bis 10 000 Mark vorhand. Vermittler zwecklos. Offerten u. Lagerkarte 20 Hauptpost Dortmund erbeten. 9214

Junges Ehepaar, tüchtig und propper, suchen mittlere, ländliche
Wirtschaft
zu mieten. Kaution ist vorh. Schr. Ang. u. B. H. 589 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Wer besorgt einer Fam. Wirtschaft? Agent. verbeten. Schr. Ang. u. R. H. 2349 an d. Gen.-Anz. D.

Kino, Wein- od. Kaffee-Restaurant zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. D. E. 2327 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 9019

Gutgehendes
Kolonialwaren-Gesch.
u. günst. Beding. zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. J. M. 2250 an d. Gen.-Anz. D.

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft
einer Stadt v. 90000 Einw., krankheitshalber günstig zu kaufen. Refl. woll. sich unt. A. K. 530 a. d. Gen.-Anz. Dortmund wenden.

Kolonialw.-Geschäft, prima Lage, mit 3000 Mk. mtl. Umsatz, geg. bar zu verkauf. Schriftl. Ang. u. W. E. 2351 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kolonialw.- u. Spez.-Zigarrengeschäft krankheitsh. bill. zu verk. Schr. Angeb. unter F. A. 1026 an den G.-A.

Kolonialwaren-Geschäft
Nähe Bahnhof, gute Geschäftslage, vollständig eingerichtet, ist zum 1. April z. vermiet. Das ganze Lager kann mit einigen Hundert Mark Anzahlung übernommen werden. Gefl. Off. an K. Burre, Bäckermeister, Detmold.

Solid. Geschäft
ohne Risiko, krankheitsh. zu ca. 13 000 Mk. zu verkaufen. Ausf. schr. Ang. u. W. O. 1024 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Wichtig für Schneider!
Gut eingeführtes
Maßgeschäft
umständeh. spottbill. zu verk. Offert. unt. T. Z. 99 an Bonhage, Herne.

Brotgeschäft, nachw. jährl. 4000 Mk. Reinverd. f. 3000 Mk. zu verk. Silberstr. 24.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Steuergemeinde Kirchhörde belegenen, im Grundbuche von Kirchhörde Band 14, Blatt 285, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurermeisters Friedrich Hendler in Brünninghausen eingetragenen Grundstücke Kirchhörde: Flur 12, Nr. 290/21, Feldstraße 5, — 13 qm. groß, Flur 12, Nr. 289/[illegible] Feldstr. 5, — 3 Ar 60 qm. groß a) Hofraum mit Wohnhaus; b) Stallgebäude, 825 Mark Nutzungswert, Grundsteuermutterrolle Nr. 963, Gebäudesteuerrolle Nr. [illegible]

am 9. April 1913, vormitt. 10¼ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Holländischestraße 22, Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Dezember 19[illegible] in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 23. Januar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bessere Wirtschaft
mit kleiner Weinstube wegen anderen Unternehmens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflekt. mit mindestens 15 000 Mk. Eigenkapital wollen sich melden unter C. R. 2204 in der Ann.-Exp. W. Dickmann, Gelsenkirchen.

Hiesiges besseres Restaurant
an kautionsfähige Wirtsleute zum 1. April ds. Js. zu vermieten.
Offerten unter Z. V. 585 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Grossbrauerei gesucht
zur Errichtung einer erstklassigen Stehbierhalle im Mittelpunkt Elberfelds, in der denkbar besten Lage. Erforderl. sind ca. Mk. [illegible] welche hypothekarisch sichergestellt werden. Vermutlicher Jahresumsatz 1800 Hektoliter. M. zur Nedden, Elberfeld, Wall [illegible]

Konditorei und Café
im Hotel Fürstenhof, komplett eingericht. per 1. April 1913 auch früher zu vermieten.
Näheres beim Hotelier Aug. Heinz oder Architekt C. v. Ladiges, Hansahof, Telephon 3494.

Gutgehendes Zigarren-Spezial-Geschäft
in Essen billig zu verkaufen.
Offerten unter E. H. 690 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Wer überg. ält. kautionsf. Fräul. Färberei-Filiale? Essen oder Hagen bevorzugt. Schr. Ang. u. K. T. 2331 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Alleinst. Frau, geschäftst., wünscht Filiale zu übern. Schr. Ang. u. R. T. 2356 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kleine, äußerst rentable
Bäckerei
krankheitsh. preisw. zu verk. Elektr. Betr., neue Maschinen. Nur Barverkauf an Geschäfte. Sich. angenehme Existenz. Schr. Ang. u. S. B. 9133 an den General-Anzeiger Dortmund.

Metzgerei, günstige Lage, auf der Hauptverkehrsstr., und Kolonie, umständehalb. zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg. 9037

Gutgehend. Fuhrgeschäft sofort od. spät. zu kauf. ges. Schriftl. Ang. u. E. Z. 2339 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gutgeh. Milchgeschäft, 220 Ltr. tägl., ganz od. geteilt krankheitsh. bill. z. verk. Zu erf. i. d. Geschft. d. Z. 8445

Für ein bestehendes Handelsgeschäft wird ein
Teilhaber
mit einer Einlage von 10 bis 15 Mille gesucht. Herren aus der Drogen- u. Industriebedarfsartikel-Branche bevorzugt. Schr. Ang. u. G. A. 571 a. d. Gen.-Anz. D.

Zwecks Uebernahme eines Spez.-Geschäftes der Baubranche sucht bisherig. Mitarbeiter tüchtigen (9098

Teilhaber
mit Kapital. Das Geschäft wirft hohen Gewinn ab u. lieg. Aufträge für 1913 vor, welche ein. Gew. v. ca. 7000 Mk. abwerfen. Gefl. Off. u. T. H. 1022 an d. G.-A. D.

Fuhrgeschäft
spottb. zu verkaufen. Schr. Ang. u. F. E. 57 an die Fil.-Exp. Rheinischestr. 52

Darl. g. Lebens-Vers. [illegible] Postlagerkarte 61, [illegible] Wilmersdorf-Berlin.

2. Hypothek
von 10—12 000 Mark nach 62 000 Mark auf eine erstkl. Besitzung an 2 Hauptstraßen Dortmunds gesucht. [illegible]fache Sicherheit. Schr. Ang. unter O. S. 576 an den General-Anzeiger Dortmund.

750 000 Mark
Hypothekengelder sofort auszuleihen. Wirtschaften werden bevorzugt. Schr. Ang. u. H. A. 2143 a. d. G.-A. D.

Wer beleiht Erbschaft, 1500 Mk., mit 900—1000 Mark? Schriftl. Ang. u. L. E. 1619 an den Gen.-Anz. Dortm.

Für sofort 5000 Mk. zu leihen ges. Betrag wird innerhalb ein. Jahres zurück[illegible] geg. Sicherh. kann in beliebiger Form gegeben werden. Schr. Ang. u. N. K. 1001 an den Gen.-Anz. Dortm.

2000 Mk. werden gesucht direkt hinter Sparkasse an 2. Stelle. Nur Selbstgeber wollen sich melden. Schr. Ang. u. H. N. 1014 an den Gen.-Anz. Dortm.

200 Mk. für kurze Zeit zu leihen ges. Sicherh. vorh. Offerten u. A. Z. 92 postlag. Dortmund.

200 Mk. geg. Sicherh. u. mtl. Zurückzahl. v. Selbstgeb. ges. Schriftl. Ang. u. H. N. 994 an den Gen.-Anz. Dortm.

75 Mk. nur v. Selbstgeber gegen gute Sicherheit u. h. Zinsen sofort zu leihen ges. Schr. Ang. u. F. R. [illegible] postlagernd.

80 Mk. zu leihen ges. auf [illegible] Jahr. Schriftl. [illegible] F. H. 56 an d. Fil.-Exped. Rheinischestraße 52.

Konfirmanden-Anzüge
Hüte, Schuhe, Wäsche etc.
sehr billig!
A. Eick & Comp.,
Dortmund, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Für Konfirmanden:
Taschen-Uhren, Uhrketten
Goldwaren u. Schmucksachen
moderne Kolliers, Medaillons, Anhänger, Halskettchen
Korallketten, Broschen, Ohrgehänge, Ringe
Armbänder, Vorstecknadeln etc. etc.
Sehr billige Preise!
A. Eick & Comp.

Die militärische Situation auf dem Balkan.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes stehen sich Bulgaren und Türken auf zwei Punkten des türkischen Gebietes gegenüber, in Adrianopel und an der Tschataldschalinie. Die türkische Garnison in Adrianopel wurde seiner Zeit auf 40 000 Mann geschätzt sie muß jedoch inzwischen durch Krankheiten und Verwundungen erheblich vermindert sein. Die Bulgaren haben die Stadt am 24. Oktober zerniert. Ihre Truppen setzten sich aus der 9., 8. und 3. Division und einer Kavalleriebrigade zusammen. Zeit jener Zeit sind die 8. und 9. Division an die Tschataldschalinie herangezogen worden. Im Augenblick des Waffenstillstandes befanden sich vor Adrianopel die 8. und die 11. bulgarische Division, außerdem zwei serbische Divisionen, die Tinoch-Division und die Donau-Division. Im ganzen also etwa 100 000 Mann. Was die Verteidigung der 30 Kilometer von Konstantinopel entfernten Tschataldschalinie betrifft, hat sie den wiederholten Angriffen, die die Bulgaren am 17., 18. und 19. November mit sieben Divisionen unternahmen, erfolgreich Widerstand zu leisten vermocht. Die bulgarischen Truppen waren so erschöpft und von Krankheiten mitgenommen, daß sich die Heeresleitung veranlaßt sah, der Regierung zum Abschluß eines Waffenstillstandes zu raten.

In jenem Augenblick setzten sich die bulgarischen Truppen aus der 3., 5., 4., 9., 6., 10. und 1. Division zusammen, und umfaßten somit etwa 120 000 Mann. Davon dürften allerdings 30-40 000 an Toten und Kranken abgehen. Die Zeit des Waffenstillstandes wurde von den Bulgaren benutzt, um den Truppen, die während des ganzen Feldzuges auf dem lehmigen Boden kampiert hatten, geeignete Baracken zu bauen. Außerdem sind in der Zwischenzeit zwischen Adrianopel und der Tschataldschalinie bulgarische Reserven herangezogen worden, die ein oder zwei bulgarische Divisionen und eine mazedonische Division umfassen, im Ganzen etwa 50 000 Mann. Um den 15. Dezember herum befanden sich diese Truppen zwischen Demotika und Baba Eski. Inzwischen sind sie näher an die Tschataldschalinie herangerückt und dürften augenblicklich etwa die Gebiete um Tschorlu besetzt halten. Außerdem verfügen die Bulgaren als Reservestreitkräfte noch über die Rekruten der Jahresklasse 1912, d. h. über 26 000 Mann, die am 15. Oktober unter die Fahne gerufen und bis zum 20. November in Sofia ausgebildet wurden, worauf man sie nach Mustapha Pascha beförderte. Nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes wird die Ausbildung dieser Rekruten in Tirnovo-Slemen fortgesetzt. Die Jahresklasse 1913, die am 9. November einberufen wurde, wird gegenwärtig in Sofia ausgebildet und hätte im Notfalle ein Kontingent von 26 000 Mann zu stellen.

Was die Türken betrifft, so heißt es, daß sie aus Kleinasien seit dem 18. Dezember fünf Divisionen zu je 6000 Gewehren herausgeholt haben. Zu dem genannten Zeitpunkte wurde die Tschataldschalinie von etwa 128 000 Mann gehalten, denen etwa 250 Feldartilleriegeschütze und eine bedeutende Zahl großer Kanonen zur Verfügung stand. Im übrigen ist selbstverständlich auch auf türkischer Seite der Einfluß von Epidemien und Krankheiten nicht ausgeblieben. Dazu kommt, daß von den etwa 100 000 Mann betragenden asiatischen Truppen die Mehrzahl nur so weit ausgebildet ist, daß sie gerade wissen, welchen Zwecken ein Gewehr dient. Auch der Umstand fällt ins Gewicht, daß große Teile der serbischen und griechischen Armee frei geworden sind, um die Operationen der Bulgaren tatkräftig zu unterstützen. Hätte man es nun in der türkischen Armee, deren Aufgabe die Verteidigung der Tschataldschalinie ist, mit einer moralisch hochstehenden, nicht wiederholt geschlagenen und einheitlich geführten Armee zu tun, dann würde ihre Situation keinerlei Bedenken erregen. Selbst für eine Offensive aus ihrer befestigten Stellung heraus, würden die Chancen nicht gering sein. Leider sind das aber Voraussetzungen, die nach den bisher gemachten Erfahrungen auf die türkischen Truppenteile nicht zutreffen. Der jungtürkische Erfolg, der soeben zum Sturze des Kabinetts Kiamil führte, hat die tiefgehenden politischen Gegensätze innerhalb des Offizierkorps in eine grelle Beleuchtung gerückt.

Von einer Einheitlichkeit der Führung kann unter diesen Umständen nicht gut die Rede sein. Die Offiziere haben nach einwandfreier Bekundung sachverständiger Augenzeugen die Zeit des Waffenstillstandes nicht benutzt, um ihre Truppen physisch und moralisch zu heben, sie haben lediglich politisiert und darüber die dringendsten Aufgaben der Ausbildung und Verpflegung der Armee vernachlässigt. Die einzige Hoffnung der türkischen Armeeführer, die sich über die Situation nicht täuschen, besteht in der Galiopoli-Armee, die zwar numerisch bedeutend schwächer als die Tschataldscha-Armee ist, die aber dank der energischen Führung Fehti Paschas an kriegerischer Begeisterung erheblich überlegen ist. Auch die Mächte scheinen von der Widerstandskraft der Türkei eine geringe Meinung zu haben, da gerade ihr Urteil über die militärische Lage der beiden Parteien für ihr energisches Eintreten zu Gunsten der bulgarischen Forderungen mitbestimmend war. Sie fürchten nämlich, daß bei einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die Türken schließlich aus den Tschataldschastellungen herausgeworfen und nach Konstantinopel zurückgedrängt werden könnten. Wenn aber die Verbündeten in Konstantinopel einzögen, dann wäre es um die Herrschaft der Türken zunächst in Europa endgültig geschehen, und die Frage der Zukunft Konstantinopels würde eine neue schwere Krisis für die internationale Politik bedeuten. Alle Mächte stimmen darin überein, daß Konstantinopel mit einem gewissen Hinterlande in den Händen der Türkei verbleiben solle. Kommen aber die Türken durch Mißachtung der Ratschläge der Mächte dem Willen Europas zuvor, dann liegt ihr Schicksal ganz in ihrer eigenen Hand. Siegen sie oder gelingt es ihnen wenigstens, dem letzten Vordringen der verbündeten Balkanstaaten einen energischen und endgültigen Widerstand entgegenzusetzen, dann dürfte der Türkei ebenso wie Europa damit gedient sein. Gelingt dies nicht, was man in den europäischen Kabinetten für wahrscheinlicher hält, dann wird die Verbündeten nichts abhalten können, in Konstantinopel einzuziehen und die Türken ganz auf Kleinasien herüberzuwerfen. Im Interesse der Türkei wie des europäischen Friedens versuchen die Mächte dieser Eventualität mit allen Mitteln vorzubeugen.

Der Außenhandel 1912.

Die Ziffern des **deutschen Außenhandels** im Jahre 1912, zu denen jetzt auch die detaillierten Angaben vorliegen, weisen eine neue mächtige Zunahme auf. Der Wert der Einfuhr (der allerdings nach den für das Vorjahr festgesetzten Einheitswerten berechnet ist und später deshalb noch eine gewisse Korrektur erfährt) ist im reinen Warenverkehr neuerdings um 586 Millionen Mark gestiegen, nachdem er im Jahre 1911 sogar um 772 Millionen angewachsen war; mit 10 292 Millionen Mark überschreitet er jetzt zum ersten Male die zehnte Milliarde. Gleichzeitig ist der Wert der Ausfuhr, der im Jahren 1911 um 682 Millionen gestiegen war, im Jahre 1912 um 782 Millionen angewachsen. Demnach verbleibt für 1912 ein **Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr** im Betrage von 1404 Millionen Mark (i. V. 1600 Millionen Mark). Wir bezahlen diesen Einfuhr-Ueberschuß mit den Zinsen und Dividenden unserer im Auslande angelegten Kapitalien, mit den Einnahmen unserer Schiffahrtsgesellschaften und Banken für die dem Auslande geleisteten geschäftlichen Dienste, durch kurzfristige Kapitalübertragungen und anderes mehr.

In der **Einfuhr** überwiegen in ausschlaggebendem Maße die agrarischen Produkte und industriellen Rohstoffe, die wir, allem Gerede von der nationalen Selbstgenügsamkeit zum Trotz, haben müssen, um unsere Bevölkerung zu ernähren und unsere Industrie zu betreiben. Annähernd zwei Drittel unserer Einfuhr, deren nur ein knappes Sechstel unserer Ausfuhr gegenübersteht, entfallen auf Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse.

Bezahlt aber haben wir diese kolossale Einfuhr in der Hauptsache durch die **Ausfuhr industrieller Erzeugnisse.** Von agrarischen Produkten kommt in größerem Umfange für die Ausfuhr nur der **Zucker** mit diesmal 130 (i. V. 210) Millionen Mark in Betracht, daneben noch der **Roggen,** bei dem wir dank unserem herrlichen Einfuhrscheinsystem, das ja — in diesen Zeiten allgemeiner Teuerung! — wie eine direkte Ausfuhrprämie wirkt, im abgelaufenen Jahre einen Ausfuhrüberschuß von 78 (i. V. 33) Millionen Mark verzeichnen können. Sonst ist es die **Industrie,** die uns durch ihren Export die Mittel zur Bestreitung der Einfuhr liefert.

Die **Entwicklung des Außenhandels** in den **letzten zwei Jahrzehnten** für die Hauptländer des Weltmarktes zeigt eine enorme Entwicklung. Selbst in Frankreich, das bei seiner stagnierenden Bevölkerungsziffer des ständigen Anreizes zur Wirtschafts-Ausdehnung entbehrt, der die anderen Länder vorwärtstreibt, hat sich in diesen zwei Jahrzehnten die Einfuhr verdoppelt, die Ausfuhr um etwa 75 Prozent erweitert. In Deutschland ist die Einfuhr auf das Zweieinhalbfache, die Ausfuhr auf das Dreifache gestiegen. England, das vor zwei Jahrzehnten schon weit an der Spitze stand, hat seine Ausfuhr trotzdem noch auf das Doppelte erhöht. Und noch stärker war die Steigerung der Ausfuhr in den Vereinigten Staaten. Diese sind jetzt das erste Ausfuhrland. Mit einem Abstand von 271 Millionen folgt ihnen England, mit einem weiteren Abstand von 904 Millionen kommt dann Deutschland an dritter Stelle, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß Amerika in riesigen Beträgen Naturprodukte, England und Deutschland aber in erster Linie Fabrikate exportieren.

Licht und Schatten im Wohnungsgesetz.

Der im Reichsanzeiger veröffentlichte Entwurf eines **preußischen Wohnungsgesetzes** wird als ein **vorläufiger** bezeichnet. Damit soll wohl ausgedrückt werden, daß die Regierung vor der endgültigen Fassung maßgebende Wünsche zu hören und zu berücksichtigen wünscht. Die „B. Z. am Mittag" kommt diesem Wunsche entgegen, indem sie die **Urteile einiger** in dieser Frage **sachverständiger** Persönlichkeiten wiedergibt:

Professor Eberstadt, der wissenschaftliche Vorkämpfer der Wohnungsreform äußert sich gegenüber den Kritiken, die ja in den Bestimmungen des Entwurfs eine Beschränkung der Selbstverwaltung sehen:

„Der Entwurf hat durchaus die Absicht, die **Selbstverwaltung zu stärken** und sie geeignet zu machen zur Erfüllung ihrer Aufgaben. Wenn der Entwurf die Rücksicht auf das Wohnungsbedürfnis ausdrücklich aufgenommen hat, so ist dies deshalb geschehen, weil man im Jahre 1875 geglaubt hat, daß die Aufstellung von Bebauungsplänen gemäß den Anforderungen der Hygiene befriedigende Wohnungsverhältnisse versorgen würde. In der Praxis hat es sich jedoch gezeigt, daß das angewandte System der Bebauungspläne in Preußen nicht die gewünschten Wirkungen hervorgebracht hat."

Bernhard Dernburg, der ehemalige Staatssekretär im Kolonialamt und temperamentvolle Mitkämpfer des Propagandaausschusses für Groß-Berlin, faßt seine Ansicht in folgender Weise zusammen:

„Der Entwurf ist sehr brav in den Motiven. Wieweit die vorgeschlagenen Mittel ausreichen, um die Aufgaben durchzuführen und den gestellten Ansprüchen voll Rechnung zu tragen, ist noch zu untersuchen. Nach zwei anderen Richtungen hin müssen jedoch jetzt schon Forderungen erhoben werden. Es genügt für die Großstädte nicht, gute Baufluchtlinien festzusetzen, sondern es muß für eine Dezentralisation der Bevölkerung durch **schnelle, billige Verkehrsmittel** Sorge getragen werden. Da muß der Staat, wenn er die Methoden, die er in der Begründung des Wohnungsgesetzes anführt, als richtig anerkannt hat, mit gutem Beispiel vorangehen und nicht, wie in Berlin, die Stadt- und Vorortbahn verteuern, oder, wie in anderen Großstädten, billige Vororttarife versagen. Und zweitens darf er kein schlechtes Beispiel geben dadurch, daß er **seine Wälder** zu Preisen verkauft, die die Walderhaltung und Schaffung von Freiplätzen unmöglich macht."

Dr. Werner Hegemann, der Organisator der Städtebauausstellung Berlin und ehrenamtliche Geschäftsführer des Propaganda-Ausschusses Groß-Berlin, äußert sich:

„Der Entwurf bringt weitgehende **Zugeständnisse** der Regierung. Es fragt sich nur, ob hier nicht, wie so oft **vor den Wahlen, eine** volkstümliche Parole ausgegeben werden soll und ob wirklich mit aller Kraft die Widerstände bekämpft werden, die im Jahre 1903 den damals schon recht brauchbaren Entwurf zu Falle gebracht haben.

Als Mangel des Entwurfs muß es bezeichnet werden, daß die Aufstellung der Baupläne ausschließlich den durchaus als Interessevertretungen des Grundbesitzes konstituierten Kommunalverwaltungen überlassen und kein Versuch gemacht wird, der großen Masse der Wohnungsinteressen, die die Mieter darstellen und die in unserer heutigen Kommunalverwaltung viel zu schwach vertreten sind, eine Mitwirkung zu verschaffen.

Ein zweiter Fehler des Entwurfs, der im großen und ganzen ein Niederschlag moderner städtebaulicher Forderungen ist, besteht darin, daß er das **Verkehrswesen nicht genug berücksichtigt.** Der Wettbewerb hat endgültig dargetan, daß die Wohnungsfürsorge eine notwendige Ergänzung findet in der Schaffung leistungsfähiger und billiger Schnellbahnen, über deren Herstellung Wohnungsamt und Aufsichtsbehörde ebenso wachen müßten wie über die Trennung von Wohn- und Verkehrsstraßen."

Geheimer Baurat Professor Göcke, Herausgeber des Städtebaus, gab folgende Erklärung ab:

„Seit Jahren wird in Fachkreisen eine Reform des **Fluchtliniengesetzes** gewünscht. Diesem Wunsche kann nicht dadurch nachgekommen werden, daß nur einige Teile Abänderungen, Ergänzungen und Verbesserungen erfahren und in das Wohnungsgesetz hineingearbeitet sind. Das ist keine **organische** Lösung der Frage."

Westfalen-Rheinland.

Hörde, 29. Jan. (Jugendlicher Straßenräuber.) Gestern Abend gegen 6 Uhr wollte die 9jährige Tochter des Wirts Hubert einen Geldbrief mit über 200 Mk. Inhalt zur Post bringen. Auf der Brücke kam ihm ein etwa 16jähriger Bursche entgegen, entriß dem Mädchen den Geldbrief und nahm dann schleunigst reißaus. Leider ist der Bursche unerkannt entkommen.

Hörde, 29. Jan. (Diebstahl.) In verflossener Nacht wurde in das katholische Gesellenhaus eingebrochen und die dort aufbewahrten Turngeräte gestohlen.

Westhofen, 29. Jan. (Die Bautätigkeit im Jahre 1912) war hier dem Vorjahre gegenüber ziemlich rege. Von den im Vorjahre begonnenen Bauten gingen 1912 das Kreiswasserwerk mit der Villenkolonie auf dem Bruch und die von der Firma Borggräfe errichteten Rentenhäuser und Fabrikbauten der Vollendung entgegen. Außer andeven Privatleuten ließ die Stadt Westhofen in der Nähe des Amtshauses ein großes Beamtenwohnhaus errichten. Bei dem Rückblick dürfen die vielfachen Erweiterungsbauten unseres Bahnhofes nicht vergessen werden; die vielen Ueber- und Unterführungen der neuen Eisenbahnstrecke Schwerte-Hengsten und die große Straßenbahn- und Wegeüberführung zwischen Rettelmühle und Wanneweg, an der man augenblicklich noch beschäftigt ist.

Westhofen, 29. Jan. (Kommunales.) Zur Deckung der Fehlbeträge sollen für 1913 wie im Vorjahre 250 Prozent Zuschläge zur Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer und 100 Prozent zur Betriebssteuer erhoben werden.

Schwerte, 28. Jan. (Gasvergiftung.) Auf der Eisenindustrie ereignete sich heute nachmittag gegen 3 Uhr ein Unglück. Der Maurer Kreikenbaum von hier, der an dem Gasofen beschäftigt war, sank durch ausströmende Gase betäubt zu Boden nieder und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Ein anderer Arbeiter, der dieselbe Arbeit aufnehmen wollte, wurde von demselben Unglück betroffen.

Rüdinghausen, 29. Jan. (In der Sitzung der Gemeindevertretung) wurden die neugewählten Gemeinde-Verordneten Friedrich Barde und August Pantz in ihr Amt eingeführt. Der Gemeindehaushaltsplan für 1913 wurde festgestellt in Einnahme und Ausgabe auf 73 076,97 Mk. Der Fehlbetrag von 51 012,97 Mk. soll durch Belastung der Einkommensteuer, sowie der fingierten Steuersätze der Forensen mit 330 Prozent und der Gewerbesteuer mit 265 Prozent aufgebracht werden. Die Betriebssteuer soll mit 100 Prozent erhoben werden. Sodann beschloß die Versammlung den Ausbau der oberen Dorfstraße von Klösker bis Finke; dagegen wurde derjenige des Teiles von der Polizeistation bis Klösker zurückgestellt. Die Entschädigung der bei Bränden zur Nachtwache heranzuziehenden Personen wurde auf 3 Mk. festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, an die Gemeinden Kirchhörde und Menglinghausen Anträge auf Bewilligung von Betriebszuschüssen zu stellen. Die Versammlung genehmigte den mit dem Bäckermeister Ernst Küppersbusch abgeschlossenen Vertrag über Abtretung von Grundstücksflächen an die Gemeinde. In den heute festgesetzten Haushaltsplan wurde für die Beschaffung von Feuerlöschgeräten ein Betrag von 150 Mk. eingesetzt.

Horst-Emscher, 29. Jan. (In die Mordaffäre) vom 2. Weihnachtstage, bei der 2 Bergleute ihr Leben lassen mußten, während 2 weitere schwer verletzt wurden, scheint jetzt endlich Licht zu kommen. Der festgenommene K. hat seine Mittäter anscheinend verraten, denn gestern wurden in Buer drei weitere Personen festgenommen. Die Sache ist so ans Licht gekommen, daß die Eltern des K. die von der Beteiligung ihres Sohnes an der Messerstecherei Kenntnis hatten, seinem beim Militär dienenden Bruder Mitteilung davon machten, worauf letzterer in einem Briefe seinem Bruder heftige Vorwürfe wegen der brutalen Tat machte. Dieser Brief ist bei der Festnahme des K. in die Hände der Polizei gefallen.

Krefeld, 29. Jan. (Ein Beleidigungs-Prozeß des Abgeordneten Underberg) Zwischen dem Likörfabrikanten, Landtagsabgeordneten Hubert Underberg in Rheinberg und der Konkurrenzfirma B. Underberg-Jordmanns in Mörs besteht ein langjähriger Streit, der über das Warenzeichen der erstgenannten Firma entstanden ist. Im Verlauf dieses Streites hatten der Inhaber der Firma B. Underberg-Jordmanns und die bei ihm tätigen Kaufleute Georg und Gustav Schmitz in Eingaben an verschiedene Behörden und in Schriftstücken an sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses den Abgeordneten Underberg des Meineids beschuldigt. Wegen dieser Anschuldigung wurde gegen sie öffentliche Anklage erhoben, der sich der Abgeordnete Underberg als Nebenkläger anschloß. Der von den Angeklagten versuchte Wahrheitsbeweis mißlang nach der „Niederrheinischen Volksztg." vollständig. Die Angeklagten mußten ihre Behauptungen als unwahr zurücknehmen und wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Ferner wurde dem Nebenkläger die Befugnis eingeräumt, auf Kosten der Verurteilten das Gerichtserkenntnis in einer größeren Zahl von Zeitungen zu veröffentlichen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 29. Januar. (Börse.) Die heutige Börse ließ einen weiteren Fortschritt in der politischen Beruhigung erkennen und gab dieser durch eine teilweise kräftige Befestigung Ausdruck. Sie folgte damit dem Beispiel Wiens, das heute ebenfalls eine ruhigere politische Auffassung bekundete, da dorthin teilweise Beurlaubungen bei den Grenztruppen gemeldet wurden und da ein Artikel des Wiener Fremdenblattes die Einmütigkeit der beiden Mächtegruppen in der Balkanfrage betonte, der auch hier Anregung gab. Heimische Bankaktien waren nur unwesentlich verändert, später Handelsanteile anziehend. Von Schiffahrtsaktien waren Hansa mit fast 3 Proz. Steigerung bevorzugt, da der alsbald bekannt zu gebende Jahresabschluß ein sehr günstiges Bild bieten soll. Einzelne Montanwerte zogen im Verlauf kräftig an, so Gelsenkirchener, Aumetz und Phönix etwa 2 Proz. Rheinische Stahlwerke 1½ Proz., Deutsch-Luxemburger 1 Proz. Dagegen waren oberschlesische Werte auf weniger befriedigende Marktberichte vernachlässigt, später aber Laurahütte befestigt. Auch Rombacher waren nicht ganz behauptet. Harpener wurden anfangs weniger beachtet, da in dem Ausweis für das letzte Vierteljahr die Schädigungen durch den Wagenmangel zum Ausdruck kommen, später aber kräftig anziehend. Elektrizitätswerte waren ebenfalls gebessert, besonders Siemens u. Halske und Schuckert. Der Anleihemarkt war ebenfalls fester. Auf dem Geldmarkt bedang kurzfristiges Geld in den neuen Monat hinein 5—5½ Proz. Die Seehandlung war mit Angeboten nicht mehr im Markt. Von fremden Wechseln waren Scheck London steifer. Der 2 Uhr-Schluß war fest. Privatwechselzinsfuß 4¾ Proz.

Konkurs der Lüneuer Bank. In einem Prüfungstermin auf nachträglich angemeldete Forderungen im Konkurse der Lüneuer Bank vor dem hiesigen Amtsgericht handelte es sich um einen Betrag von 5400 Mk., an der die Stadtkasse Lünen mit 1000 Mk. beteiligt ist. Der Konkursverwalter bestritt die Rechtmäßigkeit der Forderung unter Bezugnahme auf § 63 des Einkommensteuergesetzes, während der Vertreter der Stadtkasse Lünen die Anwendbarkeit dieses § auf den vorliegenden Fall bestritt. Die Stadtkasse wird den Klageweg beschreiten.

Konzerte, Vereine etc.

Vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands (V. r. K. D.) ist soeben das neue Jahrbuch erschienen, welches wieder Zeugnis ablegt von der gesunden Entwickelung des Verbandes und zugleich zeigt, welche große Erfolge die Selbsthilfe bringen kann. In den 27 Jahren des Bestehens zahlte der Verband trotz der niedrigen Beiträge weit über **2 Millionen Mark Unterstützungen** aller Art an seine Mitglieder bezw. an deren Hinterbliebenen, sodaß man hier wirklich von einer segensreichen Wohlfahrtseinrichtung sprechen kann. — Aber auch nach anderer Seite hin ist der Verband mit gutem Erfolg tätig und Handel sowohl wie Gewerbe und Industrie verdanken ihm viel, besonders aber das reisende Publikum. Eine sehr große Anzahl neuer und besserer Zug- und Postverbindungen haben die im V. r. K. D. bestehenden Verkehrskommissionen geschaffen. Die Eisenbahnverwaltungen sahen schließlich auch ein, daß die „Reisenotels" für die Angelegenheiten des Verkehrs die besten und zugleich billigsten Berater sind und wählten deshalb einige Mitglieder des Verbandes in den Eisenbahnrat. — Die Sektion Dortmund feiert Anfang Mai d. Js. ihr 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet gleichzeitig die Wandergeneralversammlung des Gesamtverbandes hier statt, die eine Reihe größerer Veranstaltungen und Festlichkeiten im Gefolge haben und das lustige Völkchen der Reisenden aus allen Teilen Deutschlands nach Dortmund ziehen werden.

Der hungernde Habsburger.

In Pest ist soeben im Armeleuteviertel der als Agent angemeldete Baron Ernst v. Wallburg in tiefster Armut aufgefunden worden.

(Zeitungsnotiz.)

In Budapest, weit draußen im elendesten Winkel der Vorstadt, steht ein ebenerdiges Haus. Bitterste Armut verkriecht sich hinter den halbblinden, zerbrochenen, kleinen Fensterscheiben, und drinnen, in der einzigen Stube, **neun** Menschen: Mann, Frau und sieben Kinder! Not — Jammer — Hunger — Elend! . . .

Der da wohnt, ist der Sohn eines Erzherzogs und die Seinen! . . .

Nahezu 54 Jahre sind verflossen, seitdem — am 20. April 1858 — in Laibach die ungarische Gutsbesitzerstochter Laura von Stubliz durch den dortigen Garnison-Kaplan Josef Samejz unter dem Namen „Freifrau von Wallburg" dem Erzherzog Ernst (einem Bruder des Erzherzogs Rainer) angetraut wurde, dem als Trauzeuge dessen jüngster Bruder, Erzherzog Heinrich, zur Seite stand. Die Kunde von dieser Vermählung drang bald nach Wien, aber der Hof unternahm keinerlei Schritte, und auch dem Erzherzog Heinrich wurden keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt, als er bei sämtlichen dieser Ehe entsprossenen Kindern als Taufpate fungierte. Es waren dies:

Laura, geboren in Pest am 18. Januar 1859.
Ernst, geboren in Wien am 12. Dez. 1859.
Heinrich, geboren in Wien am 27. Juni 1861.
Clotilde, geboren in Laibach am 12. Aug. 1863.

Der Erzherzog verbarg weder seine Frau noch seine Kinder. Er zeigte sich mit ihnen öffentlich, trotzdem er nach wie vor am Kaiserhof verkehrte, von dem seine Eheschließung auch fernerhin ignoriert wurde.

Am 18. Oktober 1865 starb Freifrau von Wallburg, und von da ab gestaltete sich das Leben der „in Pflege" gegebenen Kinder zu einem wahren Martyrium. Nach Leidensjahren schlimmster Art wurde Laura, die Aelteste, infolge eines Sturzes schwachsinnig, Heinrich machte seinem Leben durch Selbstmord ein Ende und Clotilde ging irgend eine Ehe ein, von der sie Schutz und Beistand erhoffte.

Inzwischen war Baron Ernst von Wallburg, der älteste Sohn des Erzherzogs Ernst, in Preßburg Offizier geworden. Mit seiner „Appanage" von 80 Gulden monatlich erscheint es wohl nicht verwunderlich, daß er genötigt war, Schulden zu machen. Sie betrugen 3000 Gulden und wurden bezahlt. Als sich dieser Fall zum zweitenmal wiederholte, verweigerte Erzherzog Rainer, diesen Betrag für seinen Neffen zu begleichen, und Baron von Wallburg war genötigt, seinen Abschied zu nehmen und sich nach irgendeiner Stellung umzusehen, die ihm, der vollständig ohne Subsistenzmittel war, eine Existenzmöglichkeit bot.

Nach furchtbaren Erlebnissen und Entbehrungen ohne Zahl erhält er — sein Vater, Erzherzog Ernst war inzwischen als „schwachsinnig" entmündigt worden, — eine Anstellung als Schaffner bei der Wiener Omnibus-Gesellschaft . . . . Er hatte so oft Hunger gelitten, daß er schließlich schon zufrieden war, wenigstens davor geschützt zu sein. . . .

Er heiratete. Ein armes Mädchen, Marie Schaden, die ihm in seinen schwersten Lebenstagen gut und hilfreich zur Seite gestanden hatte. — Er verlor seine Stellung durch ein dienstliches Versehen und wurde Rollenabschreiber am Theater an der Wien . . . Er schrieb Tag und Nacht, denn da war ja noch ein Weib und Kinder, die um Brot weinten, während ihr Vater, der Sohn des Erzherzogs, witzige Couplets für die lustigste Bühne der schönen Kaiserstadt abschrieb! . . . Der Stadt mit dem goldenen Herzen! . . . Welche witzige Pointe! Nur schade, daß sie zum Weinen war! . . . .

Und eines Tages — das Theater hatte sein Zugstück gefunden — gab es nichts zum Abschreiben mehr. Nicht hier und nicht anderswo. Nichts . . . nichts . . . Auch keine andere Arbeit. Der Mann mit dem hageren Antlitz, mit den fieberhaften Augen, mit der fadenscheinigen Kleidung flößte niemand Vertrauen ein. Sein Hauswirt, dem er die Miete schuldete, setzte die Familie vor die Tür, indes der Mann um Arbeit herumirrte, und die Polizei brachte sie ins **Asyl für Obdachlose,** wo er sie am Abend endlich wiederfand! . . .

Während am 4. April 1890 der körperlich völlig gebrochene und willenlose Erzherzog Ernst in Arco verschied, erstand einem Budapester Café in seinem Sohn ein Zahlkellner, wie es im alten Europa noch keinen gegeben hatte. In Amerika, ja, da kommt es vor, daß ein entgleister Freiherr oder Graf als „Plongeur" in den Souterrains der Hotel-Restaurants sich aus Not im Geschirrwaschen betätigt. Aber **der Sohn eines Habsburgers,** dem der lumpigste Cafehausgast: „Kellner! Zahlen!" entgegenrufen konnte, — das war noch nicht da! Das war neu, das war „pikant", das zog! . . .

Es „zog" nicht lange. . . . Er mußte Budapest verlassen, weil man in Laibach seiner als Zeuge benötigte; in einem Prozeß, bei dem man über einem armen Grazer Stadtschreiber zu Gericht saß, der angeklagt war, aus innerer Anteilnahme ein Dokument gefälscht zu haben, um die Ansprüche der Kinder des Erzherzogs Ernst zu unterstützen. Bei dieser Gelegenheit wurden einwandfrei und klar die Beweise erbracht, daß der Wiener Hof mit den Wallburgs über einen Ausgleich unterhandelt hatte und dadurch das Recht ihrer Ansprüche bestätigte. Diese Ansprüche umfassen nicht nur die Anerkennung ihrer legitimen Geburt, sondern auch ihr Anrecht auf den größten Teil des Nachlasses ihres Vaters, der (gleich dem Erzherzog Rainer) 18 Millionen Gulden von seinen verstorbenen Brüdern geerbt hatte und außerdem ein bedeutendes Vermögen besaß, zu dem noch die Ersparnisse hinzuzurechnen waren, die er von der von ihm nie verbrauchten hohen Apanage machte, wozu noch die weiteren Hinterlassenschaften an Palästen, Gütern, Schlössern hinzukamen. Man hatte den Kindern nach dem Tode des Erzherzogs Ernst eine von ihm unterzeichnete Verzichtserklärung ihres Vaters zugunsten seines millionenreichen Bruders, des Erzherzogs Rainer, präsentiert, die Baron Wallburg im Namen seiner Geschwister zu Recht für unwirksam erklärte, weil Erzherzog Ernst zur Zeit, als man ihn dieses Schriftstück hatte unterschreiben lassen, bereits längst entmündigt, also zur Vornahme eines solchen Aktes unfähig war, und weil ein derartiger Verzicht überhaupt nach österreichischem Recht — wenn Kinder vorhanden waren — nur auf die Hälfte, aber niemals auf die ganze Erbschaft ausgesprochen werden konnte. Auf Grund dieser Tatsachen, gestützt auf die Legitimität ihrer Ansprüche als Leibeserben ihres erzherzoglichen Vaters, erhoben sie Anspruch auf eine — beweisbare — Gesamtforderung von 12½ Millionen, wahrlich nicht zu viel im Verhältnis zum immer noch verbleibenden Millionenreichtum und im Hinblick auf das ganze Elend, das sie seit ihrer Kindheit durchlitten!

Man bot ihnen „als Abfindung" 200 000 Gulden — den fünfzigsten Teil der Summe, die sie forderten. Sie lehnten sie ab. Erzherzog Rainer trat die Erbschaft an. . .

In jenem Laibacher Prozeß kam alles zur Sprache. Die Briefe des verstorbenen Erzherzogs Ernst mit der Unterschrift „dein treuer alter Vater", deren Echtheit auch von den Sachverständigen nicht bestritten wurde, gelangten zur Verlesung; der 78jährige Domherr Samejz, ein Bruder jenes Garnisons-Kaplans, der die Trauung vollzogen hatte, wurde als Zeuge vernommen, und der ungarische Anwalt, ein Schwiegersohn des Besitzers der bekannten Zeitung „Pester Lloyd", der sich im Interesse der Wallburgs unermüdlich betätigt hatte, schloß sein Plädoyer mit den Worten:

. . . Ich bin daher überzeugt, daß die Geschwister Wallburg in ihren **Rechten** schwer gekränkt wurden. Es ist wohl selbstverständlich, daß jene — Manipulationen, die mit den Geburtstagspapieren der Kinder vorgenommen wurden, ohne Kenntnis jener Persönlichkeiten geschehen sind, die dem kaiserlichen Hause nahestehen. . . . Ich bin davon durchdrungen, daß, wenn Erzherzog Rainer nur die leiseste Ahnung davon hätte, **in welchem Elend sich die leiblichen Kinder seines Bruders befinden,** er gewiß alles aufbieten würde, um ihnen den standesgemäßen Unterhalt zu gewähren. . . . Verächtlicher Byzantinismus hat es fertiggebracht, das wahre Bild zu verschleiern und hohen Herren Mitteilungen zu machen, die der Wahrheit nicht entsprechen! Wenn ich sogar die Frage der Ehelichkeit oder Unehelichkeit einen Augenblick lang als gleichgültig betrachte, so werden Sie mir gewiß zugeben, daß es unerhört ist, daß die Enkel eines Erzherzogs — die Kinder seines Sohnes — in abgerissenen Kleidern, mit verhungertem Antlitz, um ein wenig Brot **betteln gehen müssen!!"**

Und das Fazit??

. . . In Budapest, weit draußen im elendesten Winkel der Vorstadt, steht ein ebenerdiges Haus. Bitterste Armut verkriecht sich hinter den halbblinden, zerbrochenen, kleinen Fensterscheiben . . .

Roland von Berlin.

Diese Dose
Vorzügliche Lederputz-Crème
Kavalier
Das Beste vom Besten
70
ist beliebt bei Jung u. Alt!
Warum?
Weil sie das beste Schuhputzmittel der Welt enthält!
„Kavalier"
greift das Leder nicht an, erzeugt wasserdichten Hochglanz, färbt nicht ab u. macht das Leder geschmeidig!

Von täglich frischen Schlachtungen offeriere ich:
Rindfleisch durchw. (Brust) 80 Pf.
Rindfleisch, hoch- u. flache Rippe 85 Pf.
Rindfleisch mag. z. Braten 90 „
Schweinefleisch, durchwachs. 90 „
Schweinefleisch, Schulter 90 „
Kotelett, Nacken- u. Lummerstück 1.00 Mk.
Speck, geräuchert, durchwachsen 5 Pfd. 5.00 Mk.
Delikateß-Schinkenspeck 1.20 Mk.
Delikateß-Weinsülze 80 Pf.
Pickwurst 1.40 Mk.
Servelatwurst 1.60 Mk.
Mettwurst, ger. 90 Pf. u. 1.00 Mk.
Schinken- u. Zwiebelwurst 90 Pf.
Zungenwurst u. Schwartemagen 90 Pf.
Kaiserjagdwurst und Braunschweig. Mettwurst 1.10 Mk.
Leberwurst 60, 90 Pf., 1.20 Mk.
Blutwurst 60 u. 90 Pf.
Fleischwurst m. Knoblauch 80 Pf.
ff. Aufschnitt von 9. Pf. u. höher
Täglich frische Knackwürstchen Paar 30 Pf.
Verkauf en-gros und en-detail
Leo Kaufmann,
Westenhellweg 124.
Komme Mittwochs u. Samstags auf dem Hauptmarkt 1. Reihe 1. Stand von der Brückstr. aus.

Öfen
werden wegen vorgerückter Saison staunend billig abgegeben
Mein Lager ist noch gut sortiert
Teilzahlung gestattet. 6164
O. Berthold
Dortmund
Münsterstr. 6-8.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch. sowie Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenausfluss) und Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufsstör., ohne Rückfall
Aufkl. Brosch. 13 diskr. verschl. M. 1.20 Spezialarzt Dr. med. Thisquen's Biochemische Heilverfahr
Köln, U. Sachsenhausen 9. Frankfurt a. Main, Kronprinzenstrasse 45.

Am nächsten Montag

den 3. Februar beginnt unsere diesjährige

·Weiße Woche·

Grosse, sorgfältige Vorbereitungen ermöglichen es, unserer verehrlichen Kundschaft eine aussergewöhnliche Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf sämtlicher

Aussteuer-Artikel

wie Weißwaren, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Tischzeuge, Bettwäsche, Gardinen, Kleiderstoffe, Konfektion etc. zu bieten.

Wie allgemein bekannt, bringen wir auch in den niedrigen Preislagen nur bewährte Qualitäten zum Verkauf.

Beachten Sie bitte unser Preisangebot, welches
:-: am Montag in dieser Zeitung erscheint. :-:

Ludwig Clemens

Dortmund, Westenhellweg 102—106.

Herren-
Ueberzieher
Mäntel u.
Anzüge
von den
Pfandversteigerungen
in grosser Auswahl noch vorrätig.
Wir verkaufen diese
sehr billig.
A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 38 beim Bezirks-Kommando,
DORTMUND

Briketts
Anthrazit Koks
Kohlen
Vorzügl. Qualitäten
empfiehlt
Carl Treeck G. m. b. H.
Burgwall.

Beinkrankheiten,
Krampfadern,
Gelenkschwellungen
werden behandelt ohne Berufsstörung
Spezialarzt Dr. Jänicke
Sprechstunden von 9—8 Uhr
Dortmund, Kielstrasse 3
— an der Münsterstrasse. —

Haut-
Krankheiten behandelt R. Korpjun, Dortmund nur Weberstraße 18 I

Wer selbst Stoff hat
— Jetzt beste Zeit. —
Anz. 25 Mk., mit gut. Zut. Roßhaarverarb. 28 Mk., gute Arb., eleg. Sitz. C. Delatron Nur Schillerstraße 67, 1.

D. Person, w. am Mittwoch den 22. d. Mts. im Kölnischen Hof während der Festlichkeit der Polizeibeamten d. Armband aufgehob. hat, ist erkannt worden u. wird gebet., es unverzügl. auf d. Fundbüro abzug., widrigenfalls Anzeige erstatt. wird.

Achtung! Tapezieren!
a Rolle 30 Pf. Alle Anstr.-Arbeiten, sowie Möbel bill. u. gut. E. M., Nordstr. 50a.

Tücht. Schneiderin empf. sich in od. auß. d. Hause. Für tadellos. Sitz volle Garantie.) Johannesstraße 37, part.

Frisieren in u. außer d. Hause. Mod. Frisur mon. von 5 Mark an. (
) **Bonbzio, Lortzingstr. 4.**

Bügelwäsche wird angenommen. Adlerstr. 5, 2 Et. l. (

Sitzplatz
für Schneider gesucht. Nähe Kaiserstraße bevorzugt.
Schr. Ang. u. T. R. 2354 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Klavier- u. Harmonium-Reparaturen und Stimmungen prompt u. preisw. **Hugo Habermann,** Dortmund, Papengarten 30.

Tücht. Schneiderin nimmt n. Kundsch. an. Priorstr. 5. II.

Kascha
färbt jedes Haar.
Zu haben bei (9227
A. Legemann, Hansastr. 51.

An kinderl. Ehep. Knabe, 5 Jahre, bess. Herkunft, verwaist, zu verschenken.
Schr. Ang. u. Z. Z. 2329 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wäsche wird angefertigt und ausgebessert. Blücherstraße 2, 2. Etage links. (

: Maß-Anzüge !
aus deutsch. u. engl. gemust. Stoffen mit prima Zutaten u. Roßhaarverarbeitung u. Gar. guten Sitzes liefert für
48 Mark
Maßgeschäft G. Deters, Westenhellweg 117.

Verloren - Gefunden

Verloren! Auf d. Treppe z. Rheinisch. Bahnhof Samst. morgen einen Pelzschwanz (Skunks) verl. G. Bel. abzg. Auf dem Berge 25, part. (

Graue Kinderhandtasche mit Geld arme Frau verloren. Abzugeben Westerbleichstr. 16, 2 Treppen. (

Sonntag, 26. gold. **Damenuhr** mit kurz., silb. Kette vom Hauptbahnhof, Brückstr., Westenhellweg Ecke, Straßenb. Körne-Asseln, Aplerbeckerweg verl. Abz. g. geg. Bel. **H. Bienck, Asseln, Aplerbeckerw. 68**

Braun. Dobermann zugel. Altermühlenweg 60. (

Dobermann-Rüde abhanden gekommen. Wiederbr. Belohnung. Vor Ank. w. gew. **Anton Setny,** Westf. Möbelhaus, Rheinischestr. 93. (

Hohe Belohnung
Dobermann-Rüde, schwarz mit rotbraunem Abzeichen, ausnahmsw. sehr stark. Tier, **entlaufen.** Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbring. erhält **hoh. Belohnung**
Dreikes Schuhhaus, Friedhof 20 (Ecke Kuckelke).

Gelber Boxer gegen Erstattung der Unkosten abzuholen. Körnebachstr. 29, pt.

Kunst und Wissenschaft.

Hoftheaterzuschüsse.

Unsere armen Hoftheater, die geweihten Stätten gottnaher Kunst, haben stets schwer zu leiden gehabt; ihre kunstbegeisterten Mäcene, die deutschen Fürsten, müssen alljährlich tief in den Säckel greifen, um das an der Kunst wieder gut zu machen, was das böse Publikum aus der eigenen Tasche nicht voll bezahlen will. Noch für die letzte, nicht unbeträchtliche Erhöhung der Zivilliste des Königs von Preußen wurde als einer der Hauptgründe die steigende Belastung durch die Hoftheater angeführt. Der Grund war plausibel, denn daß das Publikum auf direktem Wege, das heißt durch nochmalige Erhöhung der Billetpreise nicht weiter herangezogen werden konnte, stand auch bei den Finanzgenies am grünen Tische der Hofrechnungskammer fest. Im Berliner Opernhause sind die Preise, die jetzt schon ständig „erhöhte" bleiben, trotz der wenig königlichen" Aufführungen schon auf amerikanischer Höhe angelangt. In dem hehren Kunsttempel befinden sich z. B. eine ganze Anzahl Plätze im zweiten Rang, von denen der Zuschauer kaum mehr als die Soffitten zu sehen bekommt und die trotzdem mit 6 bis 8 Mark verkauft werden; im „Olymp" hat man von vielen Plätzen aus schon für 3 Mark denselben Genuß, den rein musikalischen nämlich, der durch kein Bühnenbild gestört wird.

Man hat der Königlichen Oper schon viel vorgerechnet, wie der ewigen Geldkalamität gesteuert werden könne; man war für Einführung von mehr kaufmännischem Geist in der Verwaltung, für Verkleinerung des halb überflüssigen Corps de Ballet, für mehr Rücksicht im Repertoir auf das Verlangen des Publikums. Alles sehr beachtenswerte Vorschläge, denen nur, weil sie nicht zahlenmäßig erfaßt werden können, zu leicht von Kunstsinn triefenden Gegengründe entgegengestellt und mit schönen Worten auch glaubhaft gemacht werden können. Ich möchte aber einmal eine kleine Rechnung aufstellen, die zahlenmäßig mit dem kleinen Einmaleins begreiflich machen wird, daß der König von Preußen zu einem beträchtlichen Zuschuß für das Opernhaus nach gutem Recht sogar verpflichtet ist.

Erstens: Im Berliner Opernhause, das für die heutigen Verhältnisse längst zu klein geworden ist, befinden sich zwei Königslogen; die große Hofloge durchbricht den 1. und 2. Rang und nimmt dort den Raum für vielleicht vierzig Plätze im ersten und dreißig im zweiten Rang fort, die kleinen Hoflogen nehmen den Raum der Fremdenlogen der linken Seite ein. Es fällt also an jedem Spieltage — das Opernhaus ist stets fast ausverkauft und würde auch diese Plätze, die die besten des Hauses sind, noch gut absetzen — eine Kasseneinnahme von mindestens 600 Mark aus. Macht auf die 300 Spieltage im Jahre 180 000 Mark.

Zweitens: In der Oper finden jährlich 10 Sinfonieabende der Kapelle statt, die Opernvorstellungen fallen an diesen Tagen aus, die Einnahme geht zu Gunsten der Kapelle. Bedeutet für die Opernkasse jährlich einen Verlust von mindestens 80 000 Mark.

Drittens: Die berühmten Galavorstellungen, über deren außergewöhnliche Dekorationskosten hier gar nicht gesprochen werden soll, finden entweder ganz unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, oder das zahlende Publikum wird nur in sehr beschränktem Maße zugelassen. Fast das Gleiche trifft beim théatre parė zu. Macht auf jährlich vielleicht 10 Abende schlechtgerechnet 50 000 Mark.

Eine langweilige Zahlenrechnerei, aber notwendig, um zu zeigen, daß von der jährlichen Unterbilanz des Opernhauses mindestens 300 000 Mark von dem Patron des Musentempels zu tragen sind. Zählt man nun noch die ziffernmäßig nicht so leicht und unbestreitbar festzusetzende Summe für Luxusdekorationen und Repertoirerücksichten hinzu, die weniger der hohen Kunst, als der persönlichen Geschmacksrichtung des Königs dienen, ferner die im Preise ermäßigten Preise der Kgl. Beamten und Beamtinnen, so dürfte der Betrag, den das nobile officium eines Kunstmäcen erfordert, nicht mehr so erschrecklich groß sein, wie im Publikum allgemein geglaubt wird. Man muß auch die Zahlen einer Hoftheater-Bilanz nachrechnen und ihren Sinn deuten.

Martin Caelini im „Kritiker".

* * *

Cosima und Albert.

Es ist eine von den amüsanten und boshaften Launen des Zufalls, daß die gute Cosima Wagner in ihren energischen Monopolbestrebungen, die sie und ihre guten Freunde so gerne mit einem idealistischen Mäntelchen verbrämen, einen ritterlichen Beschützer gerade in dem Spielbankfürsten Albert von Monaco gefunden hat. Wie man weiß, plante Herr Raoul Günsbourg, der Direktor der Oper von Monte Carlo, eine Aufführung des Parsifal, und man kann nicht einmal sagen, daß er, obwohl das sein gutes Recht wäre, geschäftliche Zwecke dabei verfolgte; denn die Nebeneinnahmen der großen Sensation sollten zu einem wohltätigen Zwecke verwendet werden, für die armen Verwundeten des Balkankriegs.

Frau Cosima allerdings widersprach; ihrem Idealismus widerstrebte es, den Parsifal für wohltätige Zwecke aufführen zu lassen; seit Jahrzehnten ist Wagners Weihespiel immer nur zu dem edlen Zwecke aufgeführt worden, die Familie Wagner, das heißt die Frau, die ihm rechtlich angetraut war, ohne jemals seine Muse gewesen zu sein, und den musikalisch hoffnungslosen Sprößling dieser Ehe, Jung-Siegfried, zu bereichern, und von dieser geheiligten Tradition sollte nicht abgegangen werden. Die „Erben von Bayreuth", die ja Wagners Erben nur im allermateriellsten Sinne sind und seines Geistes nicht einen Hauch jemals verspürt haben, riefen also die Gerichte an, und es kam zum Prozeß. Eigentlich hätte jeder Mensch wünschen müssen, daß der Prozeß gegen die Firma Wagners Erben entschieden worden wäre, und es wäre keine bitterere Ironie denkbar gewesen, als daß man dem internationalen Spielbankpöbel von Monte Carlo, dieser aus amerikanischen Schweineschlächtern, Pariser Demimondainen, deutschen Hochzeitsreisenden und Glücksrittern aller Art zusammengewürfelten Gesellschaft, den Parsifal vorgesetzt hätte, den kein Kunstenthusiast in ganz Deutschland bisher genießen kann und nach dem Willen Frau Cosimas und ihres Trosses auch ferner nicht genießen wird, wenn er ihn nicht in Bayreuth anzusehen sich entschließt; was bekanntermaßen aus materiellen Gründen nicht jedem Kunstliebhaber möglich ist.

Im Grunde zwar ist es fast dasselbe Publikum, das sich in Bayreuth und in Monte Carlo zusammenfindet, wenn man von der Pariser Demimonde und den internationalen Glücksrittern absieht. Aber den Ton geben hier wie dort Mr. Pumpernickel aus Chicago mit Familie an, die auf ihrer Europareise in Neapel anfangen, einen Tag in Rom, einen in Florenz und vierzehn in Monte zubringen; dann Paris und London beglücken, schließlich nach München und Bayreuth fahre und dann über Berlin nach Hamburg, wo sie wieder den Dampfer besteigen und in ihr geliebtes Dollarland zurückkehren, nachdem sie Bayreuth und Rom und Paris und so weiter in ein paar Wochen „kennen gelernt" haben. Und wenn Familie Pumpernickel erfährt, daß es in Deutschland tausende von Musikstudierenden und Wagnerverehrern gibt, die den Parsifal nicht hören können, weil sie keine amerikanischen Schweineschlächter sind, so ist das besonders schick, daß man als freier Amerikaner all das so ganz einfach für ein paar tausend Dollars genießen kann.

Der Familie Wagner wäre es also ganz recht geschehen, wenn sie den Prozeß verloren hätte, und wenn der Parsival dicht beim Casino von Monte Carlo seine erste Aufführung außerhalb Bayreuths erlebt hätte. Gespannt erwartete man den Ausgang des Prozesses; aber da geschah das Unerwartete. Fürst Albert von Monaco sprach ein Machtwort; die Aufführung unterblieb auf höheren Befehl; die Gerichtsverhandlung wurde als gegenstandslos abgebrochen.

Es gibt doch noch Idealisten unter der Sonne, und ein augustisch Alter ist wieder angebrochen. Albert, Fürst von Monaco, hat seinen Idealismus und seine Interessen für Wagners heiliges Vermächtnis entdeckt und hat sich als Ritter gegenüber Frau Cosima erwiesen. Ist es wirklich so? Nein, in Wirklichkeit ist es anders. Fürst Albert und Frau Cosima haben nämlich eine gewisse Aehnlichkeit in dem Geschäft, das sie betreiben; sie haben beide ein glänzend rentierendes, äußerst lukratives Monopol; Fürst Albert seine Spielbank, Frau Cosima ihren Parsifal. Niemand auf der Welt weiß besser als der Herr der Monegassen, was es heißt, Konkurrenz bekommen. Wie zitterte man im ganzen Reiche des mächtigen Gebieters von Monaco, von Herrn Blanc, den Spielbankpächter, angefangen, bis zum bescheidensten Huissier, als vor ein paar Jahren der Plan auftauchte, auf Korfu eine Spielbank zu gründen? Die Durchkreuzung dieses Planes hat sich Fürst Albert ein Vermögen kosten lassen, und dieses Vermögen war gut angelegt. Niemand weiß besser als er, wie einträglich ein Monopol ist, und wie sehr man sich jede Konkurrenz vom Leibe zu halten wünscht, und so erklärt sich seine intensive Anteilnahme an der Glücks- und Leidensgefährtin zu Bayreuth, Frau Cosima Wagner. Auch sie besitzt ein einträgliches Monopol, das sie sich nicht rauben lassen will, und wenn jemand mit frivoler Hand daran zu rühren wagt, so hat er es mit ihr und ihrem ganzen Anhang verdorben; mit Siegfried, bei dem sich leider nur zu sehr bewahrheitet, daß von der ganzen Familie Wagner nur Richard das Monopol des musikalischen Talents besessen, und dem wackeren Herrn Chamberlain, dem das deutsche Volk nebst anderen schlechten Werken seit kurzem auch die miserabelste Goethebiographie verdankt, die es besitzt; was bei der Unzahl von Goethebiographien immerhin etwas bedeuten will.

Ein Monopolbesitzer hackt dem andern kein Auge aus, und es wäre seltsam gewesen, wenn in dem Lande, wo das ganze Volk und sein Fürst an der Spitze von den Einnahmen eines Monopols leben, sich jemand gefunden hätte, die mindestens ebenso heiligen Rechte eines andern Hauses zu gefährden. Was dem Hause Monaco recht ist, ist dem Hause Wahnfried billig; Frau Cosima macht keine Spielbank auf, warum also sollte Fürst Albert den Parsifal aufführen lassen? Es war ein edles und verdienstvolles Werk, daß Fürst Albert eine zu wohltätigem Zweck, für arme Verwundete geplante Aufführung, durch einen Machtspruch seines duodezfürstlichen Willens verhindert hat. Albert von Monaco erschien uns schon bisher als das Ideal eines Herrschers; aber nach dieser Großtat noch mehr als zuvor, und im Hause Wahnfried, wo man das wahrhaft Große zu würdigen weiß, wird man diesen seltenen Mann nach Gebühr schätzen und verehren.

Jenensis in der „Standarte".

Bekannt…
Am Mittwoch, den 5., … den 7. Februar 1913, … Zimmer 14, … die Militär… entgegengenommen, desgleichen … der Reservisten …
Bei der Anbringung …
1. Die Geburtsbescheinig… Reklamanten;
2. Die Lohnbescheinigun…
3. Die Rentenfeststellun… bescheinigungen des Reklam…
4. Aerztliche Atteste … Reklamanten — der Re… hörigen;
5. Steuerzettel;
6. Beglaubigte Ausquit… des Reklamanten — der …
Später angebrachte Rekl… berücksichtigt werden.
Eving, den 25. Januar …
Der A…
J. V.: Der Beigeord…

Pferdemärkte …
Der Frühjahrspferdem… 28. Februar auf dem städtis… hof hat Bahnanschluß, groß… ungen für 1200 Pferde u… führen der Pferde. Alles … den. Jede Auskunft erteilt…
Die städ…

Reusse's … er… gute … Spezial-Geschäft Gu… bekannte Filialen …

Ludwig Egg…
Fernruf 5323 Bücher…
Erledigung sämtl… = Bilanz- und R…
Beseitigung von Zahlungssch…

Zur Kräf…
Pastor Felke's …
Erhältlich in Apotheken …
Vertrieb: von Velsen …

Nachtlicht …
Nur viereckig echt.
Muster gegen 25 Pf.
Glafey …

Pr… bil…
… in erstklas…
Holländer A…
gross, …
Feinsten blütenw…
Schollen, …
Rotzungen, …
Goldbarsc…
Heilbutt, Seez…
Stockfisch, …
Ferner Rauchsc…
Riesenlachs…
Echte Ki…
2 Pfun…
Bücklinge…
Monnikend…
Vollhering…
Dtz. 120…
Marinaden u…
Deutschlands
grösster
Fischhandel. Ger…
– Stadtliefer…

Spezial-Beha…
Gesch…
Harnröhrenausflüsse… und Darmkrankheit… markleiden, Syphil… schwäche, Gicht, … aller Art u. Beinleid… krankheiten (opera…
Schroeter…
nur Hohen… Sprech…
1897 gegründet, üb…

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 5., Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. Februar** 1913, werden auf dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer 14, während der gewöhnlichen Bureaustunden die Militär-Reklamations-Verhandlungen entgegengenommen, desgleichen die Klassifikations-Verhandlungen der Reservisten und Landwehrleute.

Bei der Anbringung sind vorzulegen:

1. Die Geburtsbescheinigungen der Geschwister des Reklamanten;
2. Die Lohnbescheinigungen des Reklamanten;
3. Die Rentenfeststellungsbescheide bezw. Lohnbescheinigungen des Reklamanten — der Reklamantin;
4. Aerztliche Atteste über evtl. Krankheiten des Reklamanten — der Reklamantin, bezw. der Angehörigen;
5. Steuerzettel;
6. Beglaubigte Ausquittungen über evtl. Schulden des Reklamanten — der Reklamantin.

Später angebrachte Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Eving, den 25. Januar 1913.

Der Amtmann:

J. V.: Der Beigeordnete: Grävinghoff.

Pferdemärkte in Essen-Ruhr.

Der Frühjahrspferdemarkt 1913 findet am **27. und 28. Februar** auf dem **städtischen Viehhofe** statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, große moderne Laderampen, Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst Erforderliche ist vorhanden. Jede Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Die städtische Viehhof-Verwaltung.
J. V.: Glose.

Reusse's Süssrahm-Tafel-Margarine

ersetzt

gute Butter

Spezial-Geschäft **Gustav Reusse**

bekannte Filialen in allen Stadtteilen. 4693

Ludwig Eggen, Dortmund

Fernruf 5323 **Bücher-Revisor** Hollestrasse 17

Erledigung sämtlicher Buchhaltungs-, Bilanz- und Revisions-Arbeiten.

Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten (Konkursverhinderung).

Zur Kräftigung gebrauche

Pastor Felke's Honig-Lebertran.

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien à 1.75 u. 3.— Mk.
Vertrieb: **von Velsen & Blume, Dortmund.**

Nachflicht ohne Oel
Nur viereckig echt. Muster gegen 25 Pf. durch G. A. Glafey, Nürnberg 147.
Glafey Sonnenblock



Empfehlen in erstklassiger Qualität:

Holländer Angelschellfische

gross, mittel und klein.

Feinsten blütenweißen Cabliau,
Schollen, helle Ware, in allen Größen.
Rotzungen, Carbonade (bratfertig),
Goldbarsch, Seeforelle,
Heilbutt, Seezungen, Steinbutt etc.
Stockfisch, gewalzt u. gewässert.
Ferner **Rauchschellfische, Seelachs,**
Riesenlachsheringe Stück 20 Pf.
Echte Kieler Sprotten,
2 Pfund-Kiste 110 Pf.
Bücklinge, schwere Kiste M. 1.50.
Monnikendamer Bratbückinge.
Vollheringe (sliberblank)
Dtz. 120, 100, 90, 75 Pf.
Marinaden u. Fischkonserven.

Deutschlands grösster **Nordsee** Fischhandel.

Gerberstr. 1—9 Rheinischestr. 10
Telephon 217.

— Stadtlieferungen frei Haus. —

Union-

Theater .·. Brückstr. 28.

Wirklich gute Programme

sehen Sie nach wie vor im **Union-Theater.** — Folgende **3 Kanonen-Schlager** gelangen nur noch heute und morgen zur Vorführung:

Va banque?

Ein Abenteuer aus Venedig in 3 Akten.

Wieder-gefunden.

Liebesdrama in 2 Akten.

Unter dem deutschen Adler.

Episoden aus dem deutsch-dänischen Krieg von 1864 in 3 Akten.

In diesem Bilde sehen wir die Gefechtsszenen, die Erstürmung der Düppler Schanzen, die Beschiessung von Sonderburg, der Scharmützelkampf, Reiterattacken und Infanteriegefechte. Alles ist voll packender Wirklichkeit, als ob der Film seinerzeit auf dem Kriegsschauplatz selbst aufgenommen worden sei.

Dramatischer Verein „Deutsche Bühne", Dortmund.

Samstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr in sämtlichen dekorierten Sälen des „Reinoldushofes": (6125



Großer Preis-Maskenball.
6 Herren-, 6 Damen-, 2 Gruppenpreise
Demaskierung 11 Uhr.

Preismasken müssen um 10 Uhr anwesend sein.
Musik: Kapelle **Hubert.**

Eintrittspreis im Vorverk. für Damen 75 Pf., Herren 1 Mk., an der Kasse Damen 1,50 Mk., Herren 2.00 Mk. Karten sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen und bei den Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Oeffentliche Versammlung

für Männer u. Frauen

Freitag, den 31. ds. Mts.,
abends 8½ Uhr
im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Dortmund, Lessingstrasse.

Tagesordnung:

1. **Gewerkschaften, Genossenschaften und die „Volksfürsorge" A.-G.**
(Referent: Herr **Josef Baltus-Bonn.**)
2. **Freie Aussprache.**

Allseitigen Besuch erwartet 5759

Die Propaganda-Kommission des Gewerkschafts-Kartells und des Konsum- und Sparvereins Dortmund Hamm e. G. m. b. H.



Krieger-Verein ehem. 137er

Dortmund und Umg.

Samstag, d. 1. Februar, abends 8½ Uhr im Lokale „Freituhl", Königswall 40: **Feier des Geburtstages Sr. M. Wilhelm II.** durch Konzert, Theater u. Ball, wozu wir die Mitglieder, deren Verwandte u. Bekannte einladen. (6156

Der Vorstand.

Verein Frauenbildung - Frauenerwerb

Freitag, d. 31. Jan., nachm. 5 Uhr in der **Kochschule,** Ostrandweg 15

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

Referate über die Delegiertenversammlung am 18. Jan. in Essen. Mitteilungen.

Gäste willkommen.

Wahlkreisverband Dortmund-Hörde Fortschrittl. Volkspartei.

Heute, **Donnerstag** den 30. Januar, abends 8½ Uhr, im **Reinoldushof** zu Dortmund, **Wahlkreisverbandsversammlung.**

Tagesordnung:

1. Bericht über den Preußentag.
2. Delegiertenwahl z. Provinzial-Parteitag.
3. Verschiedenes.

Der geschäftsführ. Ausschuß. **Max Sonnemann,** Vorsitzender.

Welcher Humorist

ist Samstag, 1. Februar frei? Meld. morgen Donnerstag nach 6 Uhr **Deutsches Haus, Hörde.**

1. Geige u. Bandoneumspieler

für Karneval gesucht.
Walhalla.

Ein 1. Geiger gesucht

für Varieté als Leiter der Kapelle, **Walhalla.**

Gicht-,

Rheum.-, Stein-, Gries- u. Nieren- sowie Harn- u. Blasenleidende erhalten umsonst meinen Prospekt über Heilerfolge. 61491

J. Hertha, Coburg 62.

Damen find. b. bill. Preis liebev. Aufn. Hilden b. Düsseldorf, Kleiststr. 25. **Fr. Krup,** Heb. 22110

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarksleiden, **Syphilis,** ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen). **Kaiser'sche Zündungen, Frauenkrankheiten** (operationslos Methode). Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl.

Schroeter's Heil-Institut, Dortmund

nur Hohensyburgstrasse 69. — **Bochum,** Kaiserstrasse 56.
Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.
1897 gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.

Fredenbaum!



Sonntag, den 2. Februar und Rosenmontag, den 3. Februar,
abends 8 Uhr
in den feenhaft dekorierten Sälen:



Grosser Preis-Maskenball und Kostüm-Fest.

4 Musikkapellen. — Jubel und Trubel. — 4 Musikkapellen.
Je 10 Damenpreise, 6 Herrenpreise, 4 Gruppenpreise.
Maskenabzeichen erforderlich. Solche sind an der Kasse zu haben.
Preismasken müssen bis 10 Uhr in den Sälen sein.

Eintrittspreise für den 2. Februar:
Im Vorverkauf: . . . Herren Mk. 1.—, Damen Mk. 0.75
An der Kasse: . . . . . 1.50, . . 1.—

Für den 3. Februar:
Im Vorverkauf: . . . Herren Mk. 1.50, Damen Mk. 0.75
An der Kasse: . . . . . 2.—, . . 1.—

Kartenverkauf in allen besseren Cigarren-Geschäften.
Die Straßenbahn fährt die ganze Nacht ohne Unterbrechung.

Narren-Zunft Lindenhof



Samstag, den 1. Februar, abends 8½ Uhr
Großes Masken-Kostümfest
in allen Sälen des Lindenhofs.
Café, Bier- und Weinrestauration.
12 der besten Kostüme erhalten Preise.
Eintritt im Vorverkauf Damen 1.50 Mk., Herren 2.50 Mk. an der Kasse höher.
Kein Kostümzwang. Abzeichen erforderlich.

Sonntag, den 2. Februar
Grosse Ulksitzung mit Reunion.
Eintritt wie bei den Sitzungen.
Die 11 Zunftmeister.

Grosse Allgem. Karnevalsgesellschaft

Sonnabend, den 1. Februar 1913, Abends 8½ Uhr:

Grosser Preis-Maskenball

in **sämtlichen unteren und oberen dekorierten** Räumen des **Gewerbe-Vereins.**



6 wertvolle Damen-, 4 Herren-Preise, sowie 2 Gruppenpreise.

Preismasken müssen 10[30] anwesend sein, Demaskierung 12 Uhr.
Eintritt: Im Vorverkauf Herren Mark **1.25,** Damen Mark **1.00,** an der Kasse höher.
Vorverkauf in den bekannten Geschäften und im Gewerbeverein.
Der Vorstand.

Der kleine Rat

Karnevalsgesellschaft.



Sitzungslokal:
„Kölnischer Hof".
Donnerstag, den 30. Januar 1913
abends 8½ Uhr:
Letzte grosse Kappensitzung
mit Damen.
Im Anschluss hieran: Tanz.

Karten zu ermässigten Preisen sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Zigarrengeschäften, im Kölnischen Hof und in der Krone zu haben.

Der Vorstand
Franz Schlüter, Präsident

Unser **Maskenball** findet am **Rosenmontag, den 3. Februar,** in sämtl. Räumen des „Kölnischen Hofes" statt.

Lauer's Privat-Tanz-Institut

Brückstr. 17, Seiteneingang.

Täglich geöffnet von morgens 10 bis abends 11 Uhr.
3—5 Stunden ballfähig — Walzer in einer Stunde!



Theater- und Masken-Kostüme
Uniformen aller Art in grosser Auswahl empfiehlt
Verleihinstitut C. Hey!
DORTMUND, Wiese-Strasse 32
Telefon 1491 Gegründet 1888

Stadt-Theater

Donnerstag, 30. Januar 1913
A 39. 7—11¼. Erhöhte Preise
1. Nibelungen-Zyklus

Siegfried.

Handlung in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.

Siegfried: Herr Kammersänger E. Forchhammer als Gast.
Wanderer: Herr A. Langefeld als Gast auf Engagement.

Freitag, 31. Januar 1913
B 39. 7½—10. Schauspielpreise

Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank von F. u. P. Schönthan.

Texte

zu

Rheingold, 80 Pf.
Walküre, 80 Pf.
Siegfried, 80 Pf.
Götterdämmerung, 80 Pf.
Alt-Heidelberg, 1 Mk.
Carmen, 50 Pf.
Eva, 50 Pfg.
Glaube u. Heimat, 2 Mk.
Der neue Herr, 2 Mk.
Stranitz, Opernführer, 416 Seiten, geb., nur 1 Mk.
Storck, Opernbuch, 436 Seiten, geb., 3 Mk.
Operettenführer, 264 Seiten, geb., nur 1 Mk.
Führer durch das Schauspiel der Gegenwart v. Meltitz. 255 Seit., geb., nur 1 Mk.

C. L. Krüger,
G. m. b. H.
Buch- u. Musikalienhandl.,
Westenhellweg 9,
(Krüger-Passage).

Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger
— **Pianist** —
für **Palast-Theater** Iserlohn gesucht.
Fr. Röder, Herne, Bochumerstr. 45. Telef. 866.

Guter Klavierspieler

für die Fastnachtstage ges. Münsterit, 161, I. T. 5096.

Olympia

Anfang 8.10 Uhr **Theater** Ende 10¾ Uhr.
Nur noch heute und morgen:

Die Vergnügungsreise!

Sonnabend, 1. Februar und folgende Tage: **Gastspiel des Rose-Theater, Berlin,** mit der Ausstattungs-Revue:

Auf nach Berlin!

Am 3. und 4. Februar:
Böser Buben-Ball
in sämtlichen Räumen des Olympia-Theaters.

Olympia-Tunnel Letzte Woche! Nur bis 31. Januar.
Theo Hausmann - Tünnes mit seinem rheinischen Ensemble.
Vollständig neues Programm. — Damen-Kapelle Massaneck.

„Walhalla."

Nur noch **2** Tage!

„Tünnes"

in seinen Glanzrollen.

Freitag:

Ehren- u. Abschieds-Abend

von unserm lieben Tünnesmann mit

auserwähltem Programm.



„Zum Blücher", Münsterstr.

Freitag, den 31. cr., abends 8½ Uhr:

Abschieds- u. Ehren-Abend

des Künstler-Ensembles **Schneider** und des Liedersängers Herrn **Kastens** gen. „der blonde Bernhard".

NB. Alle meine Freunde und Bekannte lade ich zu meinem Abschieds-Abend herzl. ein.

Der blonde Bernhard.

Karneval 1913.

Hotel-Restaurant Germania

Kuckelke 15 a. d. Reinoldikirche Telef. 3446.
Sonntag, Montag, Dienstag
Jubel und Trubel in allen Lokalitäten.
Montag: **Grosser Preis-Maskenball.**
3 Herren-, 3 Damenpreise.
Passe-Partouts à 50 Pf. berecht. z. Besuch aller Veranstaltungen

Im Bürgerbräu

· Restaurant und Stehbierhalle
Brückstr. 56 Fernruf 1138
früher „Mittelpunkt".

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern die Mitteilung, daß ich obiges Lokal übernommen habe.

Für nur **gute Speisen** und **Getränke** werde bestens Sorge tragen.

Konrad Hubert.

PALAST

Theater **Brückstraße 44.**

Nur noch **2** Tage
das große vaterländische Gemälde

Königin Luise

Wohl selten hat ein historisches Bild so grossen Anklang gefunden, wie der Film von der

Königin Luise.

Es ist aber auch mit Recht ein Meisterwerk der Kinematographie zu nennen und es versäume niemand, diese Woche dem **Palast-Theater** einen Besuch abzustatten, da das Programm konkurrenzlos dasteht.

Ab Samstag:
Ein großer
Monopol-Schlager!

Reste-Verkauf

Der bedeutendste Verkauf der

Reste und Restbestände

in allen Abteilungen.

Meyer & Günther

Dortmund ▪ Steinplatz

Eingang Neubau

Meter **95** Pf. **Sämtliche Kleiderstoff-Reste** Meter **95** Pf.

und Abschnitte bis 4 Meter Länge, schwarze, farbige sowie weisse Kleiderstoff-Reste, darunter die schönsten und wertvollsten Qualitäten, welche 2, 3 und 5 Mark per Meter gekostet haben.

Auf alle Kleiderstoffe vom Stück während des Reste-Verkaufs **Extra-Rabatt von 10 Prozent.**

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7053 SPECIALGESCH. für MÖBELTRANSPORT EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Umzüge, Klaviertransporte u. Garantie, auch üb. Land, bes. billig „Expreß", Lütgebrückstraße 12. Tel. 2708

Umzüge, Klaviertr. bes. Fich Nfl. Nordstraße 57, Tel. 1086. 6815

Umzüge

werden billigst ausgeführt. **Sprute,** Adlerstraße 38.

Warmer Stall

mit Remise u. Wasserleitg. sofort billig zu vermieten. Brückstraße 10.

Hörde.

Ladenlokal

in dem seit ca. 30 Jahren gutgehendes Sattler- und Polsterer-Geschäft bezw. elektrotechn. Geschäft betrieben worden und das für jedes Geschäft geeignet ist, **mit Wohnung** zum 1. Juli 1913 zu vermieten.

Wwe. W. Holtheuer, Hörde, Friedrichstraße 2 1. Etage.

Brüderweg 20

Ladenlokal m. Wohn. z. 1. 4. zu vm. Mönchengang 1, p.

Kolonialwaren-Laden

mit Wohn. z. 1. April zu verm. Schlosserstr. 21. Zu erfrag. bei **Swikalski.**

2 moderne Ladenlokale

am Westenhellweg 91-93, je 100 qm Grundfläche und gleich großer Lagerraum, sowie ein weiterer Lagerraum von 120 qm Grundfläche sofort oder später zu vermiet. Näheres daselbst 4. Obergeschoß, Büro.

Ladenlokal

mit dahinter liegenden Zimm. sofort oder später zu vermieten. Näheres Hohestr. 75, 1. Etg.

Kl. Laden,

Adlerstr. 66, mod. mit 2 Zimmer, zum 1. 4. zu verm. Näh. Leipzigerstr. 10, Büro.

Ladenlokal

(Hörde, Mittelp.) ein groß. Schauf., bald o. spät. z. vm. Evtl. ist d. Haus, 2 Schauf., zu verkauf. Schr. Ang. u. E. S. 3401 an d. G.-Anz. D.

Ladenlokal m. Pt.-Wohn. v. 3 od. 5 Zimm. 1. April zu vermieten. Leopoldstr. 32.

Ladenlokal

sofort od. 1. April zu vermieten. Weberstraße 18. (

2 Ladenlokale

Burgwall 27 u. Berg 25, Mk. 8 u. 600, p. sof. o. 1. 4 z. v. Näh.: **Auf dem Berge 25, p.** (

Laden, der Neuzeit entspr., im Süden gelegen, mit od. ohne **Wohnung** per 1. April oder später zu vermieten. Näh. Kreuzstraße 77, part. (

Ladenlokal, für jedes Geschäft geeign., auch für Filiale, in Aplen billig zu vermieten. Schr. Ang. u. **W. G. 1027** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ladenlokal in Schwerte

mit Wohnung, beste Lage im Zentrum (früher im alten Hause Friseurgeschäft) jetzt moderner Neubau, elektr. Licht, Gas, per 1. Mai 1913 oder später zu vermieten. Sehr geeignet für Friseure und Spezialgeschäfte. Näh. **Schwerte,** Brückstr. 5, Telephon 189.

Hörde. Ladenlokal

an verkehrsreichster Straße gelegen ist per **1. März** evtl. **mit Wohnung** zu vermieten. (6120

Schriftliche Angebote unter **106** an den General-Anzeiger, Hauptagentur Hörde.

Ladenlokale

m. Zentralheiz., elektr. Licht u. Gas im Hotel Fürstenhof z. 1. April 1913, auch früher zu verm. Näheres beim Hotelier **Aug. Heinz** oder Architekt **C v. Ladiges,** Hansahof, Telefon 3494.

Abgeschl. II. Etage

bestehend aus 7 grossen Zimmern, Küche nebst Zubehör, zum 1. April 1913 evtl. auch früher billigst zu vermieten. 6418

Näheres **Ostenhellweg 50** (Zigarrenladen).

Zu vermieten:

Einfamilienhäuser

mit und ohne Zentralheizung, im Zentr., Süd-, Südosten, Osten u. Westen.

große herrsch. Etagen

teils mit, teils ohne Heiz., im Zentrum, Süden, Osten und Westen

Wohnungen

von 3, 4, 5 u. 6 Zim., in allen Stadtteilen durch den

Dortm. Wohnungsnachweis

Jean Helmus

Hansastr. 57 I, Tel. 3228.

Walter Sanß, Dortmund

Verwaltungsgeschäfte.

Neuer Graben 75 Teleph. 3278

empfiehlt zum 1. April:

Herrschaftl. Wohnung

von 6 Räumen u. 2 Mansard. Badezimm. usw. Neuer Graben 73 Ecke Arnekestraße, 1. Etage.

Lindemannstr. 58, I.

Wohnung von 6 Räumen

Hochherrschaftliche 5, 6 u. 7 Zimmerwohnungen

im Hause Westenhellweg 91-93, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet (Fahrstuhl, Centralheizg., elektr. Licht etc. sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst.

Vornehmste Wohnlage! Etage, 6 Zim., 1 Küche, großer Wintergarten, Bad und Zubehör p. 1. April z. verm. Besichtig. nachm. 3—4 Uhr **Beurhausstr. 20, part.**

In meinem Neubau Prinz Friedrich Karlstr. 90 habe ich ab 1. April (9038

Etagen-Wohnungen

v. 5—6 Z. preisw. zu verm. Dies. f. d. Neuz. entsprech. Gventl. Wünsche könn. noch berücksichtigt werden. Näh. **J. Drüke, Düsseldorferstr. 21**

Herrschaftliche Wohnung, Poststr. 42, 2. Et., 6 Räume, Küche, Veranda 2c. per sof. oder 1. April zu vermieten. Wohnung wird wunschgemäß renoviert. Näheres daselbst 1. Etage.

1. Etage, 6 Zimm., 1 Küche, 1 Mansarde, 2 Keller, elektr. Licht, Kochgas, z. 1. April zu verm. Kronenstr., Ecke Markgrafenstr.

Alexanderstr. 31, II.

5 Räume und 1 Mansarde, zu sofort oder später zu vermieten. Näh. bei **Walter Sanß,** Neuer Graben 75, Fernruf 3278.

Lübeckerstr. herrsch. 5 Zimm., Küche, Zubehör, modern ausgest., zu verm. 1841 **Lübeckerstr. 24, I.**

Etagen-Wohnungen

3, 4 u. 5 Zimm. zu verm. Näheres **A. Ludde** Münsterstr. 155 Fernr. 1154

2. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Vorratsraum, Speisekammer, Mansarde, Keller, Gas u. elektr. Lichtanlage vorhanden, sof. o. spät. zu verm. Näh. Kuckelke 86.

Lübeckerstr. 20

abgeschl. Etage, 5 Zimmer, nebst all. Zubeh. p. 1. April zu vm. Näh. 1. Etg. daselbst

Johannesstraße 14, I. Etg.

herrsch. abgeschl. 5 Zimmer, Wintergarten, Küche, Speisek., 2 Mans., elektr. Licht u. Gas, Mitbenutz. d. groß. Gart., 1. 4. a. 1100 M. mietfr. Ausk. Johannesst. 10, pt.

2. Etage

4 Zimmerwohnung zum 1. April oder früher zu verm. Westerbleichstr. 33, Kontor.

4 abgeschlossene Zimmer-Wohnungen

Ecke Münsterstraße 99, per sofort oder später zu verm. N. **Budenz,** Münsterst. 121.

II. Etage

Westenhellweg 103

4 Zim., Küche u. Mansarde zum 1. April z. v. Fam. zu v. **Fahnenstich,** Rheinischest. 4

Schöne Wohnungen v. 3 u. 4 Zim. z. 1. Febr. o. spät. z. v. Näh. Gr. Heimstr. 70.

1. Etg., 4 Zim., 1. April zu vm. Näh. Kielstr. 7, 2. Et. (

Wohnung, 4 Zim., 2. Etg., 1. 4. an kleine Fam. zu vm. Sonnenscheinsgasse 5, 1. Et. am Rosenthal. (

Eine schöne 4 Z.-Wohnung per sof. od. 1. März zu verm. Burgholzstraße 7. (

1. Etage, 4 Zim., Küche u. Zubeh., elektr. Licht, Koch- u. Leuchtg., z. 1. April zu verm. Mönchengang 3 part.

Im h. H. abs. 3. Et., 4 R. f. 400 Mk. z. 1. 4. a. kl. F. z. v. Rundhaam. Ackerst. 25½. (

Mallinkrodtstraße 116, Münsterstraße 121

je 3 Zimm.-Wohn.

abg., an ruh. Fam. per 1. März u. April zu vermiet. 4427 **Ferd. Budenz.**

Etage,

dreiräumig, mit Mans. und elektr. Licht per 1. April billig zu vermieten. 5317 Näh. Cörnerhellweg 39, II.

Etagen-

Wohnungen, 2räumig, abgeschlossen, sofort u. 1. April billig zu vermieten. Näheres Steinmetzstraße 12, part.

3 Zimmer

(abgeschloss.) sofort od. spät. zu verm. Bornstr. 144, III. r.

3 Zimmer-Wohnung

z. 1. 4. 13 z. vm. m. all. Bequeml. Gneisenaustr. 48.

3 schöne Zimmer, abgeschl., an kl. ruh. Familie in der Heroldstr. sofort zu verm. N. Münsterstr. 44. Laden. (

3 Zimmerwohnung 3. Etg. zum 1. April zu vermieten. Näh. Westenhellweg 111, I.

Schöne abgeschl. **3. Etage,** Nähe Bahnhof, besteh. aus 3 Frontzim., Küche, Speisek. Mans., Balkon, Veranda, elektr. Licht, Gas zum 1. April zu vermieten. Näh. Heiligegartenstraße 35.

3 Part.-Z., Am Rondel, zu Büros u. Lad. geeign., z. 1. 4. zu vm. R. Sedanst. 10, 1.

3 schöne große Zimmer sof. oder später zu vermieten. Körnerhellweg 34a u. 34b.

Abg. 3 Zimmer, Vorratsk., versehh. 15. Febr. o. 1. März zu verm. Heroldstr. 67, 1. (

Wohnungen,

3 Zimmer, abgeschl., mit Zubehör der Neuzeit entspr. teilw. sof. und 1. April zu verm. R. Kreuzstr. 77, part.

3 Zimmer 1. März zu vermieten. Grünstraße 6, Nähe Hauptbahnhof. (

Räum. Etg.-Wohnung per 1. Febr. od. sp. zu vermiet. Mißundestraße 77. (

Wohnung

von 3 Zimmer zu vermiet. Schillerstraße 15.

5 Z.-Wohn., im ruh. H. z. 1. 4. z. vm. Uhlandstr. 21, p.

Im ruh. abg. Hause **2 sch. Mans.** an ält. L. z. 1. April z. vm. Friedrichstr. 20, I. (

3 Mans. z. 1. März z. vm. Nordstr. 39, p. (

1 Mans. z. v. Friedrichstr. 20, I.

1 sch. Mans. sof. od. spät. z. vm. Lambachstr. 11, part.

1 g. l. Zimm a. v. Westenhellweg 96

Freundlich möbliertes

Parterre-Frontzimmer

mit **Schreibtisch** per 1. Februar zu vermieten. 8711 Mühlenstraße 25.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, elektr. Licht, abg., Preis 30 Mk., sof. zu verm. Hüttemannstr. 53, 1, Hs.

Frdl. möbl Zimmer

per sofort zu vermieten. Mönchengang 1, 3. Et. l.

Gut möbliertes Zimmer für 1. Februar zu vermiet. Westenhellweg 55, 1. Etage, Eingang Petersgasse.

Frontzimmer,

el. möbl., m. Diwl.-Schreibtisch, Zentralh., elektr. Licht, Telephonben. etc., i. neuem herrsch. Hause, schöne Ausf., sofort zu vermieten. (9069 Taubenstraße 3, Macher.

Hübsch möbl. Zimmer mit guter Pension an bess. Herrn zu vermieten. Rosenthal 5, 2. Etage. (

Bess. Wohn- u. Schlafzim., elektr. Licht, Zentralhzg. u. Bad zu vermieten. Südwall 27, I. (

Möbl. Zimmer

4 Min. v. Opthof., auch vorübergeh. zu vm. Westenhellweg 134, **Café Lemmert.** (

Eleg. möbl. Herrenwohnung, Wohn- u. Schlafzim., mit Schreibtisch u. Telephon zu vermiet. Näher. Kaiserstraße 2, Zigarrengeschäft. (

Für bessere Damen oder Ehepaare fein möblierte Zimmer mit Pension frei. (Schwanenstr. 64, 2. Et.

Einf. möbl. Z. m. 2 Bett. an 2 junge Leute od. junge Mädchen zu vermieten. (Wilhelmstr. 22, 3. Et., l.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension in nächster Nähe d. Hauptpost u. Bahnhof z. vm. **Steinstraße 20.** (

Ostenhellweg **Wohn- und Schlafz.** mit 2 Betten u. v. Pension an 2 bess. Damen oder Herren zu vermieten. (Ostenhellweg 20, 2. Etg.

Frdl. möbl. Zimm. evtl. Wohn- u. Schlfz. m. Frühst., Heiz. u. el. L. ruh., preisw. zu verm. Geleg. Eing. Frauenstr. Ecke Balkenstr. 16, II.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz.

sep. Eing., N. Hauptbhf., zu vm. (40 M.) Brückstr. 19.

Eleg. möbl. Zimmer

m. Dampfh. u. elektr. Licht, nur an bess. Herrn zu vermieten. Näher. Westendellhellweg 55, Geschäft.

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. elektr. L. an 2 bessere Herren zu vermieten. (Rheinischestraße 16, 2. Etg.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim., auch einz., z. vm. Sedanstr. 13, II., Nähe Körnerplatz.

Ungen. fein möbl. Zimmer per sof. od. 1. Februar zu verm. Moritzgasse 3, II.

Sch. möbl. Zim. per 1. Febr. zu verm. evtl. m. Telefonbenutz. Kaiserstr. 11, 2. Et.

Möbl Wohn- u. Schlafzimmer

zu verm Ostwall 44.

G. möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. El. L. u. Schreibt. vorh. e. einz. Schwanenst. 28, III.

Freundl. möbl. Zimer per sofort od. später zu vermieten. Uhlandstraße 18. (

Zentrum.

Schön möbl. Zimmer. Haase, Prinzenstr. 17, III.

Schön möbl. Zim. an bess. Herrn sof. od. spät. zu vermiet. Friedrichstr. 33, I. l.

Gut mbl. Schlaf- u Wohnz. m. 2 Betten i. h. H. z. vm. 1. Kampstr. 119, II. (

Schön möbl. heizb. Manf.-Zimmer zu vermieten. Hohensyburgstr. 25, p.

F. möbl. Zim. nur e. bess. Herrn zu vermieten. (Poststraße 35, 1. Etg.

Prinzenstraße 17, II., gut möbl. Zimmer in bess. Hause zu vermieten.

Möbl. Part.-Zimmer für Damen zu vermieten. Heiligegartenstr. 24, pt. l.

Frdl. möbl. Z. an Herrn o. Dame zu verm. Josefstr. 1, 4. Et., Nähe Hoherpfl. (

Freundl. möbl. Parterre-Zimmer sofort zu vermiet. 6146 Brüderweg 57, pt.

Frdl. möbl. Part.-Zimm. u. Mansarde nahe Steinplatz zu vermiet. Kielstraße 2, I.

Elegantes Zimmer

mit Pens. Kaiserstr. 26, II. (

Eleg. möbl. Zimmer mit Pens. an 1 od. 2 Herren zu vermiet. Kaiserstr. 12, II.

F. pr. möbl. Zim. u. hübsch. Klavier sof. billig zu verm. 9075 Schubertstr. 11, I.

Sch. möbl. Zimmer mit el. Licht sof. od. spät. zu verm. (Sonnenstr. 146, III.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 5 M. v. Hauptbhf., 1. 2. z. vm. Mühlenstr. 9, p.

Johannesstraße 20, 2. Et., schön möbliertes Zimmer zu vermieten.

Anst. j. Mann z. Mitbew. ein. Zimm., auch m. voller Pens. gef. Kaiserstr. 162, II.

In ruh. bess. Hause **hübsch möbl. Zimmer** zu vermiet. Johannesstr. 10½, I.

Part.-Frontzimmer, hübsch möbl., elektr. Licht, zu vermieten. Lindemannstr. 23. (

Schön möbliert. Frontzimmer zu vermieten. Heiligerweg 29, 1. Etg.

Johannesstr. 34, 1. Et., eleg. möbl. Frontzimm. zu vm. El. Licht, Badegelegenh.

Frdl. mbl. Fronts. m. Morgenk. z. 1. Febr. zu verm. (Näh. Westenhellweg 111, I.

Schön möbl. Zimmer

Lippestr. 3, II., a. Kaiserbrunn. (

Schön möbl. Zimmer

frei. Stiftstraße 3 II. Zentr. (

Einf. möbl. heizb. Part.-Z., sep., sof. od. später zu vm. (Schillerstr. 81, E. Münsterstr.

Frdl. möbl. Zimmer m. b. Pens. z. 1. Febr. zu verm. Gutenbergstr. 50, I.

El. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Schreibt. u. elektr. L. zu verm. 1. Kampstr. 119, II.

Ein großes Zimmer sofort zu vermieten. Heckenstraße 7.

Ein einf. mbl. Zimmer im südl. Stadtteil zu vermiet. Hagenstr. 48, 2. Etg.

Einfach möbl. Zimmer an bess. Handwerker zu vermieten. Kreuzstr. 18, 3. Et. (

Möbl. Zimmer für dauernd z. vm. Münsterstr. 17, I. (

Möbl. Zimmer mit Pens. z. vm. Rheinischestr. 3, 3. Et.

Frdl. mbl. Z. m. sep. Eing. z. vm. Adlerstr. 13, 2. Et. (

Möbl. Zimmer m. 2 B. fr. Wilhelmstr. 41a. 1. Etage.

El. mbl. Erker-Z. p. 1. Febr. z. verm. Stauffenstr. 8, II. (

Möbl. Z. 1. 2. z. v. Altermühlenweg 2. 1. E. Hohestr.

Möbl. Zimm. sof. zu verm.) Baroperstr. 26, II, r.

F. gr. möbl. Zimm. zu vm. Ostwall 37 III, Ecke Rosental

Möbl. Zim. in b. H. m. el. L. zu vm. Königswall 80. (

Frdl. heizb. Z. m. 2 B. b. z. v. Mallinckrodtstr. 21, IV. r. (

Frdl. möbl. Zimmer z. vm. Rheinischestr. 18, 3. Etage. (

Möbl. Zimm. m. b. P. zu verm. 1. Kampstr. 121, I. (

Einf. m. Zim. z. 1. od. 2 H. zu verm. Bornstr. 24, I. r. (

Saarbrückerstr. 53, 1 gut möbl. Zimmer, sep. Eing., zu v rmiet.

Einf. möbl. heizb. Zimmer.) Mönchengang 12.

Sch. mbl. Zim. 1 od. 2 Pers. Bissenkamp 5, Nähe Opthof.

Möbl. Zim. mit 2 Bett. zu verm. Münsterstr. 66, II. (

Möbliertes Zimmer.) Düppelstr. 19, **Nettebek.**

Frdl. mbl. Z. m. voll. Pens. zu vm. Prinzenstr. 15, II. (

Einf. möbl. Z. an ord. j. M. zu vm. Hövelstr. 7, II, l.

Möbl. Zimmer zu verm.) Töllnerstr. 24, II.

Gr. frdl. Z. mit 2 Betten frei. Mönchengang 11, I. (

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Saarbrückerstr. 40, I. (

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Königswall 81, I. (

Möbl. Zimmer zu verm.) Westenhellweg 94, part. I.

Mbl. P.-Z. m. Frühst. z. H. zu verm. Königswall 69. (

Poststr. 38, II., **groß., schön möbl. Zimmer** zu verm. (

Möbl. Zim. m. Kaffee sof. zu verm. Brückstr. 20, 2. Et.

Frdl. mbl. Zim. z. b. H. z. v. vm. Wißstraße 18½, II. (

Frdl. mbl. Zim. z. anst. H. z. v. Hohenzollernstr. 11, I.

Schön mbl. Zim. i. b. H. z. v. Westenhellweg 95, II.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Königswall 26, 2. Etg., r. (

Schön möbl. Zimmer zu vermiet. Wilhelmstr. 22, I

Eleg. möbl. Zimmer m. g. Pension. Hohestr. 18, 2. E.

Frdl. möbl. Z. m. 2 Bett. u. gut. Pens. Hohestr. 18, II. (

Freundl. möbl. Zimmer zu verm. Baroperstr. 10, I. L.

Bess. mbl. Zim. m. g. P. an 1 o. 2 H. a. d. Kaiserst. 102, I.

Möbl. Zimmer zu verm.) Mönchengang 1.

Möbl. Zimmer zu verm.) Burgholzstr. 20, 2. Et. r.

Bess. möbl. Zimm. 1. Febr. frei. Brückstr. 13, 2. Et. (

Sch. mbl. Zim. an 1—2 H. zu vm. Münsterstr. 66, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Beurhausstraße 63, II. (

Freundl. möbl. Zimmer zu verm. Bornstr. 135, II., l. (

Frdl. möbl. Zimmer sof. o. 1. 2. z. v. Hohestr. 75, II. (

Möbl. Zimmer zu vermiet. Kuckelke 27, 2. Etage, links.

Möbl. Zimmer frei. Breitegasse 2, 2. Etg.

Gut m. heizb. Mans. z. v. Lippestr. 3, II. (

Möbl. Zim. p. 1. Febr. b. z. v. Stauffenstr. 12, II. r.

Gut möbl. Z. neu, mit 2 B. 1. Febr. z. vm. Nordstr. 20. (

Einf. m. Zim. Westenhellweg 50, I

Heizb. Schlafstelle. 2 Betten. Stubengasse 28, 2. Etage. (

Anst. Mädch. f. Schlafstelle erhalt. Dorotheenstr. 20. I.

Schlafst. fr. f. prop. Mdch. Heckenstr. 7, II., 3. Tür. (

Schlafst. frei, 2 Bett., à M. 3,50 **Mk. 1. Kampstr. 41, I.**

Schlfst. fr. Wüstenhof 10.

B. Schlfst. fr. Holzwolfstr. 51.

Schlfst. fr. Brüsselerstr. 8. II.

Schlfst. sof. fr. Bischofsg. 3.

Schlafst. Thomasstr. 18, p. (

B. Schlfst. 1. Kampst. 41, III.

Pr. Schlfst. Mißundest. 37, II.

Schlfst. 2 B. 2. Kampst. 23. (

Schlafst. fr. Hohest. 31, II

Heizb. Schlfst. Mal- 1. 3.

Anst. ig. Leute erh. Kost u. Log. Rheinischestr. 62. I. r. (

2 junge Leute erh. Kost u. Logis. Friedrichstr. 8. (

Ordtl. Handwerk. erh. Kost u. Log. 1. Kampstr. 61, Lad.

K. u. L. Schillerst. 8, III. r.

K. u. L. Schubertst. 11, III

K. u. L. Hl.-Gartenstr. 21.

K. u. L. Schwanenwall 9, p.

Kost u. L. Priorstr. 7. I. r.

G. K. u. L. Thomasst. 14, p.

Besser. Mittagstisch i. Abonn. 70 Pfg. empfiehlt **Christl. Hospiz,** Wilhelmstraße 49. 5758

Gut. bürgl. Mitt.- u. Abendtisch Kaiserstraße 102, I. a. Kaiserbr.

H. erh. g. Mitt.- u. Abendt. Eisenmarkt 2, Toreingang.

Miets-Gesuche

Kl. Ladenlokal

mit 3 oder 4 Zimmern zu mieten gesucht. Gefl. schr. Angeb. u. **D. O. 2326** an d. General-Anzeiger Dortmd.

Wohnung

von 5 Zimm., Küche, 1 Mansarde u. klein. Lager zum 1. April gesucht. Schr. Angeb. mit Preisang. u. **L. F. 581** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kl. Familie sucht 4 Zim.-**Wohnung** mit all. Bequemlichkeiten Nähe Körnerplatz. Schr. Ang. u. **K. F. 1017** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Suche zum 1. April eine

3 Z.-Wohnung

mit **klein. Werkstatt** f. Sattler- und Polster-Geschäft womögl. parterre. Off. nebst Preisangabe an (8756

Heinr. Bertram, Sattlerm., **Niederaden.**

Nähe Saarbrückerstr. ruh. **3 Zimmer-Wohnung,** 1. od. 2. Et. von klein. Fam. ges. Schriftl. Preisang. u. **L. T. 2153** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Frdl. 3 Zim.-Wohn., abg., z. 1. 4. zu miet. ges., evtl. m. Hausverwalt. mit übern. Schriftl. Ang. u. **B. W. 2335** an den Gen.-Anz. Dortm. (

2 Z.-Wohn. z. 1. 4. gesucht. Preisang. u. **N. D. 68** an Fil.-Exped. Sonnenstr. 74.

2 Pers. f. 2 Mans. i. Osten. Schr. Ang. u. **O. R. 2357** an den Gen.-Anz. Dortm. (

2 leere Zimmer im Mittelpunkt d. Stadt ges. gesucht. Schr. Ang. u. **M. T. 2361** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Braup. s. 1. März **2 Zim.-Wohnung** Nähe Rheinischestr. Schr. Ang. u. **N. R. 1005** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 8872

Herr sucht per sofort nette

ungen. Wohnung

Nähe des Südbahnhofs. Schr. Preisang. u. **P. U. 1020** a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Frl. s. **1 leer. Zim. in nur** anst. Hause, am liebst. im Osten, Mansarde ausgeschl. Schr. Ang. m. Pr. u. **E. N. 2337** a. d. Gen.-A. Dortm. (

Lehrerin sucht b. a. Fam. i. gutem Hause **leeres Zimmer.** Schr. Ang. u. **M. R. 2245** an den Gen.-Anz. Dortm.

Dame sucht Nähe Gutenberg- od. Märkischestr. in bess. Hause **möbl. Zimmer mit voller Pension.** Off. m. Pr. u. **L. K. 92** an den Gen.-Anz. Hörde.

Kaufm. sucht **gut möbl. uneniertes Zimmer.** Schr. Ang. u. **E. H. 2302** an den Gen.-Anz. Dortm.

Solider Handwerker, mittlere Jahre, sucht **freundlich möbliertes Zimmer.** Schr. Ang. u. **O. G. 2338** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Möbl. Zimmer sucht Fräulein v. ausw. auf sofort sepr. Schr. Ang. mit Preis unt. **B. O. 2346** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Möbl. Zimmer

evtl. m. voll. Pension sucht bess. Herr. Off. u. **A. 100** an **H. Kümper, Aplerbeck.** (

Ja. Dame s. a. 1. Febr. u. **Pens.** Schr. Ang. u. **T. S. 1015** a. d. Gen.-A. Dortm. (

Verschiedenes

Bilanzen, Ordnen der Bücher, fachgemäß. Schr. Ang. u. **G. R. 1811** a. d. Gen.-Anzeiger.

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7053 SPEDITION LAGERUNG SPEZIAL-SEP. STAUBFR. MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER

Frau R. Hahler in Remscheid schreibt: Trotzdem ich gegen meine

spröde Haut

mehrere Jahre andere Mittel versuchte, hat endlich Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife zu meinem Erstaunen gute Erfolge gezeigt. Herba-Seife à Stck. 50 Pfg. 30 Proz. verstärktes Präparat Mk. 1.— Zur Nachbehandlg. Herba-Creme à Tube 75 Pf. Glashafte Mk. 1.50. Zu haben in allen Apoth., Drog., Parfümer.

Ziehung 7 und 8. Februar.

2. Posener Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des alten Rathauses in Posen.

3567 Geldgewinne im Gesamtbetrage von M.

100000

Hauptgewinne M.

50000

10000

usw bar ohne Abzug zahlbar.

Lose à 2 M. (150 000 Lose) Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Berlin N. 24, Monbijouplatz 2. A. Molling, Hannover-Berlin W. Lennéstrasse 4.

Beleuchtungs-Körper!

Direkt aus der Fabrik mit 33⅓% Rabatt. — **Auch an Private!** Verlangen Sie illustr. Musterbuch Nr. 820 durch **Tönnis & Ofrörer, Kaldenkirchen (Rhld.)** Fabrikniederlager: Velenstr. 15, geöffnet nachm. 2½—7 Uhr.

Erinnerungen an den alten Brangel.

Die Schriftstellerin Adda Freifrau von Gillern-Arnim, geborene Berlin d. Brangel, ist, wie berichtet, am 28. Januar auf einer Reise plötzlich vom Schlage getroffen worden. Vor kurzem hatte sie unter dem Titel „Erinnerungen aus dem alten Brangel" ihre Memoiren veröffentlicht.

Briefkasten der Redaktion.

A. D. Hamburg. 1. Ja, wenn es unbedingt nötige Arbeitsteilung ist, kann sie abgezogen werden. — Sein Finger taufte dabei in das Rotweinglas und dann wieder auf das Tischtuch. Vier oder fünf rote Flecke hoben sich scharf von dem knochenweißen Tischtuch ab. Noch einmal fuhr sein Finger in das Weinglas, während er fortfuhr: „Da gegen über standen die Trompeten. Neue Rotweinflecke

Betten Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund **Balkenstrasse 36—38 Nikolaistrasse 5** (beim Bezirks-kommando).

Erinnerungen an den alten Wrangel.

Die Schriftstellerin Adda Freifrau von Liliencron, geborene Freiin v. Wrangel, ist, wie berichtet, am 23. Januar auf einer Reise plötzlich vom Schlage getroffen worden. Vor kurzem erst hatte sie unter dem Titel „Krieg und Frieden", ihre Lebenserinnerungen herausgegeben (Berlin, R. Eisenschmidt), die großes Interesse beanspruchen, weil sie in ihrem abwechslungsreichen Leben mit zahlreichen Persönlichkeiten in Berührung gekommen ist, die von großem Einfluß auf ihre Lebensauffassung geworden sind. Zu diesen gehört auch ihr Großonkel, der Feldmarschall Graf Wrangel, in dessen Haus sie viel verkehrt hat und von dem sie sehr hübsche Einzelheiten berichtet:

In der Schlacht bei Etoges am 14. Februar 1813 hatte das ostpreußische Kürassier-Regiment, das Wrangel als Major führte, den Rückzug der Russen zu decken. Ueberlegene Feinde bedrohten das Regiment von allen Seiten. Ein französischer Offizier erschien als Parlamentär mit einem Trompeter. Er erklärte Wrangel, daß er umgangen sei, und daß ihm nichts anderes übrig bliebe als zu kapitulieren. Der Kaiser, der die Bravour des Regiments wohl bemerkt habe, ließe ihm eine ehrenvolle Kapitulation anbieten.

Wrangel hatte ihn ausreden lassen, dann aber antwortete er ihm in seiner schneidigen Weise: „Solange ich noch zu Pferde sitzen und den Pallasch halten kann, solange kapituliere ich nicht, und meine Kürassiere denken wie ich. — Reiten Sie zurück und melden Sie das dem Kaiser."

Ein lautes, zustimmendes Murmeln lief durch die Reihen der Kürassiere, doch der Parlamentär achtete nicht darauf. Er drängte sein Pferd dicht an die Leute heran: „Das ist Wahnsinn", rief er. „Steckt eure Pallasche ein. Sitzt ab. Ihr seid Gefangene des Kaisers. Die Mantelsäcke könnt ihr behalten."

Die verräterischen Worte des Offiziers jagten Wrangel das heiße Blut zu Kopf. „Den Schuft, der preußische Kürassiere verführen will, schieß vom Gaul," befahl er seinem Ordonnanz-Unteroffizier.

Der Schuß fiel, und der Parlamentär stürzte tot zu Boden, der Trompeter entfloh. Die Entschlossenheit, mit der Wrangel gegen den feindlichen Parlamentär verfahren, der seine Kürassiere versucht hatte zur Insubordination aufzureizen, machte den besten Eindruck auf die Reiter. Vertrauensvoll blickten sie auf ihn, bereit ihm zu folgen, wohin es auch sei.

Während des Revolutionsjahres 1848 hatte Wrangel vielfach Gelegenheit, seine Ruhe und Unerschrockenheit zu beweisen. Freifrau v. Liliencron berichtet aus dieser Zeit folgende amüsante Episode: Wrangel machte einen Besuch bei einer Dame, und sein Wagen mit dem Kutscher und Jäger hielt vor der Tür. Vorübergehende Bummler erkannten das Gefährt, stießen Drohungen aus und ballten die Fäuste. Wenige Augenblicke später war eine schreiende, johlende Menschenmenge angesammelt, die sich bis an die Haustür drängte.

„An die Laterne mit ihm" brüllten sie und wiederholten diesen Ruf vielstimmig, als er ohne Begleitung aus der Haustür trat.

Der Weg zu seinem Wagen war durch die Menge gleichsam verrammelt, davon überzeugte ihn ein einziger Blick, aber es brachte ihn nicht aus der Fassung. — „Hängen wollt ihr mich?" sagte er, „gut, aber erst sollt ihr noch einen Gruß von mir mitnehmen für eure Frauen. Platz da, mein Sohn."

Damit schob er die Zunächststehenden zurück. Verdutzt machten sie ihm Platz, sie begriffen nicht, was er wollte; da er aber nicht auf seinen Wagen zuschritt, öffneten sie ihm bereitwillig eine Gasse, wenn er sie mit der Hand seitwärts schob.

Dicht neben dem angedrohten Laternenpfahl, auf den der Großonkel jetzt zusteuerte, stand ein altes Hökerweib mit einem Korb voll Veilchen. Er warf ihr ein Goldstück zu, nahm den Korb und griff einen Strauß heraus.

„Erzählt euren Frauen, das schickt Euch der, den wir am Laternenpfahl aufgehangen haben," sagte er, und drückte die Veilchen einem der neben ihm stehenden Männer in die Hand. Völlig verblüfft nahm er den Strauß und ließ, ohne den geringsten Einwand zu machen, den Großonkel an sich vorbeischreiten mit der Richtung auf seinen Wagen, und als er hineinsprang und die Pferde anzogen, jauchzten dieselben Menschen, die eben „An die Laterne mit ihm" gebrüllt hatten, „Hurra, hurra Wrangel".

Eine andere Geschichte, bei der die Herzensgüte des alten Wrangel so recht in die Erscheinung tritt. Bei einer Gesellschaft in seinem Hause hatte ein junger Offizier beim Eingießen von Rotwein einige Tropfen auf das Tischtuch fallen lassen. Frau v. Wrangel, die sehr eigen mit ihren Sachen war, machte bei dieser Ungeschicklichkeit des jungen Offiziers eine scharfe Bemerkung. Der arme Missetäter wurde blutrot, denn die ganze Tischgesellschaft hatte die Worte gehört, und wie es in solchen Augenblicken immer zu gehen pflegt, es entstand eine peinliche Pause.

Der Großonkel übersah die Sache sofort und wandte sich an den verlegen dreinschauenden jungen Krieger. „Sagen Sie mal, lieber N. N., kennen Sie eigentlich das Gefecht von Etoges?" erkundigte er sich.

„Zu Befehl, Exzellenz," lautete die prompte Antwort.

„Na, so ganz genau wohl doch nicht," meinte der Großonkel, „ich werde Ihnen das mal deutlich machen. Sehen Sie, hier standen wir."

Sein Finger tauchte dabei in das Rotweinglas und dann wieder auf das Tischtuch. Vier oder fünf rote Flecke hoben sich scharf von dem sauberen Gedeck ab. Noch einmal fuhr sein Finger in das Weinglas, während er fortfuhr: „Da gegenüber standen die Franzosen." Neue Rotweinflecke bezeichneten den Feind.

Der alte Herr schmunzelte, seine Hand umfaßte den Fuß des Weinglases. „Das Schlimme war nun," sagte er, und blickte den jungen Offizier mit einem gutmütigen Blinzeln an, daß wir nicht aneinander herankonnten, denn — sehen Sie mal hier, junger Freund, — uns trennte ein breiter Bach."

Der Inhalt des Rotweinglases mußte auch zu diesem letzten Bilde herhalten, er ergoß sich, den Bach darstellend, zwischen den roten Flecken, zwischen Freund und Feind.

Mit dem freundlichsten Gesicht wandte sich der Großonkel dann an seine Frau. „Schadet nichts, meine Alte, es wird wieder gewaschen." —

In der Behandlung von Berichterstattern und Zeitungskorrespondenten zeigte sich sein gesunder Humor. Eines Tages meldete sich bei Wrangels Adjutanten ein englischer Zeitungskorrespondent, der vom Prinzen Friedrich Karl, weil er von dort aus recht wenig wohlwollende Artikel in seine englische Zeitung geschickt hatte, ausgewiesen war, der aber trotzdem von unserm Kriegsminister eine Empfehlung an den Feldmarschall erhalten hatte. Er bat mich, seine Aufnahme in unser Oberkommando beim Feldmarschall zu erwirken. Obgleich mir der Unfug, den er beim Prinzen Friedrich Karl getrieben, bekannt war, konnte ich doch die warme Empfehlung des Kriegsministers nicht ignorieren. Ich begab mich zum Feldmarschall und meldete ihm den ganzen Sachverhalt. „Sag ihm, er soll heute bei uns essen." Das war die ganze Antwort, die mich doch stark verwunderte. Als sich nun der Stab im Eßzimmer versammelt hatte und der Korrespondent auch erschienen, ging ich zum Feldmarschall, davon Meldung zu machen. Er trat in den Saal, winkte sich den Korrespondenten heran und sagte, auf ihn weisend, zu den anwesenden Herren: „Das ist der Mann, der die niederträchtigen Artikel über unsere Armee nach England geschrieben hat. Jetzt werden wir ihn füttern, schreibt er wieder so niederträchtig, dann kriegt er nichts. Bitte, setzen Sie sich, meine Herren." — Die Zeitung schlug fortan einen sehr freundlichen Ton an.

Den Feldzug 66 wollte der Feldmarschall, da er seines hohen Alters wegen kein Kommando erhalten konnte, als Freiwilliger bei seinem Kürassier-Regiment mitmachen. Der Feldmarschall erhielt auch vom König die Erlaubnis, sich als Chef dem Regimente anzuschließen. Nach langem Suchen fand er, begleitet von seinem Adjutant, Graf Kalnein, sein Regiment endlich am 12. Juli an der ungarischen Grenze in Mährisch-Trübau. Hier spielte sich nun folgende Szene ab: Der Feldmarschall, der den Gedanken mit dem Freiwilligen doch noch nicht ganz los geworden war, begab sich sofort zum Kommandeur, Oberst Graf Dohna, meldete sich bei ihm als Freiwilliger und fragte ihn, welcher Eskadron er ihn zuteilte und wer diese Eskadron kommandiere. Als Graf Dohna den Feldmarschall öfters mit Exzellenz anredete, wurde er ihm sehr grob und sagte: „Einen Freiwilligen nennt man nicht Exzellenz." Dann begaben wir uns zum Premierleutnant v. Schmiedeseck, der die 3. Eskadron für den erkrankten Rittmeister führte. Wir trafen ihn im Schlafrock auf dem Sofa liegend und eine Käsestulle essend. Als er den Feldmarschall eintreten sah, sprang er fassungslos auf vom Sofa und warf dabei den Stuhl um, auf dem der Käseteller stand. Der Feldmarschall rief ihm zu: „Beruhige dir, mein Sohn, zieh dir Uniform an, und nimm meine Meldung an und sage mir, wo ich meinen nächsten Dienst habe." Ich stand hinter dem alten Herrn und machte Schmiedeseck, der aus alledem nicht klug werden konnte, beruhigende Zeichen. Endlich verständigten wir uns so weit, daß Schmiedeseck dem Feldmarschall sagte, das Regiment hätte den Befehl ausgegeben, daß die Eskadrons morgen früh um 7 Uhr am östlichen Ausgang des Dorfes zum Marsch bereit stehen sollten. „Und bei welchem Abmarsch soll ich reiten?" fragte Wrangel. Wieder machte ich dem gänzlich fassungslosen Schmiedeseck Zeichen, und er stammelte dann: „Bitte beim Standartenabmarsch zu reiten."

Hierauf begaben wir uns in unser sehr gutes Quartier. Am nächsten Morgen fanden wir uns pünktlich um 7 Uhr beim Regiment ein. Der Kommandeur und das ganze Offizierkorps kam uns entgegengesprengt. Der Feldmarschall ritt dann an die Standarte heran, ergriff sie, nahm seinen Helm ab und sagte: „Dir habe ich vor 70 Jahren Treue geschworen. Ich habe die Treue gehalten. Jetzt bin ich wieder bei dir und reite mit dir auf Tod und Leben." Dann richtete er noch einige herzliche Begrüßungsworte an das Regiment. Kein Auge blieb trocken. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches marschierte das Regiment ab.

Die große Wertschätzung, deren sich Wrangel beim König erfreute, trat noch einmal bei seinem Begräbnis deutlich hervor. In Gegenwart der ganzen Trauerversammlung sagte der König: „Mein Haus und die Stadt Berlin werden es dem verstorbenen Feldmarschall nie vergessen, welche Dankbarkeit wir ihm schuldig sind, denn er hat 1848 die Revolution unterdrückt ohne einen Tropfen Blut."

Dann winkte Se. Majestät meinen Vater zu sich heran, und auf den Sarg weisend, der eben auf den Leichenwagen gehoben wurde, setzte der hohe Herr hinzu: „Ohne den Mann säße ich nicht auf dem Thron."

Briefkasten der Redaktion.

A. H. Hamburg. 1. Ja, wenn es unbedingt nötige Arbeitskleidung ist, kann sie abgezogen werden. — 2. Ja, sofort schwarz oder wenigstens dunkelbraun.

I ask you. Derartige Adressen können wir Ihnen nicht angeben. Vielleicht versuchen Sie es einmal mit einem Inserat.

A. B. Naugel. Die genaue Adresse ist uns auch nicht bekannt.

Hagen 33. Formveränderung des linken Fußes, sofern dadurch der Dienst bei den Fußtruppen erschwert wird. — Allgemeine Körperschwäche.

Nr. 103, Onkel Heinz. Wenden Sie sich an den Eisenbahnfahrkartenschalter.

W. W. Körne. 1911: Schlechte Zähne. Geringe Erweiterung der Blutadern an beiden Beinen. — Schlechte Augen. — Krankheiten des Auges. 1912: Wie oben.

F. K. Brackelerstraße. Wenden Sie sich an den Eisenbahnfahrkartenschalter.

Patriot. 1. 5 Milliarden. 2. Ja. 3. Im Juliusturm in Spandau liegen davon 120 Millionen.

A. G. Kley 999. 1. Krankheiten der rechten Harn- und Geschlechtsorgane. 2. Wohl schwerlich.

P. S. 100. Krankheit des Herzens oder der großen Gefäße.

J. K. 157 Wenden Sie sich an die Auskunftsstelle des hiesigen Hauptbahnhofes.

L. 1 c. 1 bedeutet „Allgemeine Körperschwäche".

Seefahrt W. 71. 1. und 2. Ist uns nicht bekannt. 3. Unseres Wissens nicht.

A. N. 95. 1. Sie müssen sich dieserhalb an das zuständige Bezirkskommando um Zurückstellung wenden. 2. Das erfahren Sie beim Direktor der hiesigen Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

H. B. 16. Das Verfahren ist uns leider nicht bekannt. Wenden Sie sich doch an eine Seifenfabrik.

(a + b). 1. Wenn Sie vorher fest engagiert sind, warum nicht? 2. Sind uns nicht bekannt.

Altertum. Wenden Sie sich an Museumsdirektor Baum hier in Dortmund.

T. K. Afrika. Kaufen Sie sich in einer besseren Buchhandlung ein Buch über Süd-West.

1001 Brackel. 1. Können wir Ihnen nicht sagen, finden Sie aber sofort im Adreßbuch. 2. Das ist sehr verschieden. 15—45 Mk. vielleicht.

Witten 100. Das können Sie nach jedem Kursbuch selbst feststellen.

H. W. Dortmund Nr. 13. Ja, das stimmt.

Zwei Wettende, Eving. Auf dem Hiltropwall.

H. 100. 1. Het Niewos van den Tag. — Dagblad „De Echo". — 2. Nieuwe Arnhemsche Courant. — Nieuw Arnhemsch Advertentieblad. — De Post.

Abonnent 270 Langendreer. Inserieren Sie in unserer Zeitung oder in einer Fachzeitung.

A. H. 6. Witten. Es muß heißen: Ich gratuliere Dir oder Ihnen.

E. R. 100 Ickern. Allgemeine Körperschwäche.

X. aus Y. bei Z. Das ist dummes Gerede. Mit alten Straßenbahnfahrscheinen ist garnichts anzufangen.

R. Sch., Aplerbeck. 1. Aluminium ist 1846 von Wöhler entdeckt worden. 2. Aus Reduktion von Aluminiumchlorid mittels Kaliums.

J. G., Wanne. Wenden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Newyork.

Militaria 1913. D. H. B. Sie müssen sich an das zuständige Bezirkskommando wenden.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von C. L. Krüger, G. m. b. H., zu haben.)

Ueber die Pocken-Epidemie in Frankfurt a. M. erschien soeben (im Verlage der Lebens-Heilkunst in Berlin SW 11, Preis 40 Pfg.) ein höchst lesenswertes Schriftchen des bekannten allopathischen Arztes Dr. med. H. Böing zu Groß-Lichterfelde. Es enthält das ganze Material und kommt zu dem Ergebnis: „Keinesfalls kann „der Fall Spohr" zum höheren Ruhme der Pockenimpfung ausgedeutet werden. — Was also bleibt übrig von dem „längst erkannten Wert der Pockenschutzimpfung" nach den Erfahrungen aus der Frankfurter Pockenendemie? Nichts! Nicht erkrankten die zahlreich vorhandenen Ungeimpften, dagegen erkrankten Geimpfte und Wiedergeimpfte, Narbenträger und Narbenlose. Daraus aber schließe ich: „Auch die Frankfurter Erfahrungen beweisen die dringende Notwendigkeit einer erneuten Prüfung des Impfgesetzes durch Sachverständige und — der Beseitigung des Impfzwanges."

*

Wie die Heuschrecken geigen, schildert an Hand zahlreicher interessanter Bilder Dr. Adolf Heilborn in den eben erschienenen Schlußlieferungen (19 bis 22) des 1. Bandes der „Wunder der Natur" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, 65 Lieferungen zu je 60 Pf.). Von den übrigen, durchweg prachtvoll und meist mit photographischen Naturaufnahmen illustrierten Abhandlungen dieser Schlußlieferungen nennen wir noch den Aufsatz des Führers der modernen Anthropologenschule Prof. Dr. H. Klaatsch: „Das Organ unserer Seele", die Schilderung des Lebens der See-Igel aus der Feder des Direktors der Zoologischen Station in Triest, Prof. Dr. Carl J. Cori, die Plauderei Bruno H. Bürgels über „Boten aus dem Weltenraum", sowie die K. W. Neumanns über „Flieger der Vorzeit" u. a. m. Ein Ueberblick über die bisher erschienenen Lieferungen zeigt, daß mit „Die Wunder der Natur" ein Werk geschaffen worden ist, das in Bild und Wort das Beste und Neueste auf dem Gebiete der Naturwissenschaften bietet.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 30. Donnerstag, 30. Januar 1913.

Ein Wintertraum.

8

Roman von Anny Wothe. (Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.) (Nachdruck verboten.)

Zwingend glühten Köppings Augen in die ihren, aber Irmengards spöttisches Lächeln wurde immer kühler unter seinen drohenden Blicken, und ihre Augen wurden kalt und starr.

„Sie müssen nichts wissen, mein Herr von Köpping. Ich wüßte nicht, was Sie von mir hätten erfragen können."

„Welkende Mohnblumblüten,
Welkende Tränen dran",

spielte die Musik, und unwillkürlich zog Köpping die zarte Mädchengestalt enger an seine Brust.

Sie fühlte plötzlich, wie sein Atem heftig ging und kam, sie sah plötzlich in seinen Zügen ein schmerzliches Zucken und einen wilden, verbissenen Trotz. Ein helles Triumphgefühl kam über sie, das ihr im Augenblick fast den Atem raubte.

„Ich will wissen," kam es dumpf zwischen seinen Zähnen hervor, ob Sie damals, an dem Tage, als wir zum letztenmal zusammen tanzten, im Wintergarten eine Zusammenkunft mit dem Prinzen Schwarzeneck hatten."

„Das ist wohl möglich, ich kann mich absolut nicht mehr besinnen. Jedenfalls war es keine beabsichtigte. Aber darf ich vielleicht fragen, mit welchem Recht Sie ein derartiges Verhör mit mir anstellen?"

Unwillkürlich waren sie aus der Reihe der Tanzenden getreten. Sie standen am Eingang des Saales, und sie wußten beide, daß vielleicht hundert Augen sie beobachteten.

„Es ist also wahr," kam es fast drohend von seinen Lippen.

„Und wenn es wahr wäre, was geht es Sie an? Bin ich Ihnen Rechenschaft schuldig?"

Seine Augen flammten über sie hin.

„Der Prinz steckte Ihnen dort einen Ring an den Finger, er küßte Ihre Hand."

„Haben Sie es gesehen?" fragte sie halb belustigt, halb grollend.

„Nein, aber man hat es mir berichtet."

„Und wenn Sie nun falsch berichtet wären?"

„Das ist nicht möglich, denn ich selber kannte den Ring gut, den der Prinz oft getragen. Es war ein länglich geschliffener, auffallend großer Opal, der in einem hellen Feuer erstrahlte. Ich sah ihn noch denselben Abend an Ihrer Hand, Komtesse, und es war mir ein Zeichen, daß mir der Mund gelogen, der mir einst von Liebe sprach."

Einen Augenblick war es, als taste Irmengard nach einer Stütze. Sie waren unwillkürlich bis zum Geländer der Halle zurückgewichen, wo die breite Treppe hinab in das Vestibül führte. Hier standen Sie nun beide und sahen sich starr in die Augen.

Dann lachte Irmengard bitter auf.

„Wirklich, ganz reizvoll ausgedacht, mein Herr von Köpping, um Ihren Treubruch zu motivieren. Aber Sie brauchen sich wirklich nicht so plump — verzeihen Sie — zu entschuldigen, daß Sie die Operettendiva der Gräfin Rottok vorzogen. Daß ich den Ring des Prinzen an diesem Arm trug, ist allerdings wahr. Ich bat ihn darum. Es war eine Spielerei, der Stein gefiel mir so. Der Prinz warnte mich, indem er erzählte, es ginge eine Sage, daß dieser Opal an zarter Frauenhand Tränen bedeute, unendliche Tränen.

Ich wollte es erproben, und ich bat den Prinzen, mir den Ring für den Abend zu überlassen. Er wehrte sich erst, dann aber schob er mir den Ring auf den Finger und küßte mir die Hand, wie er sagte, mit einem Segensspruch, um die bösen Geister zu bannen. Wie Sie aber sehen, Herr von Köpping, hat mir der Ring kein Unglück gebracht sondern" — ihre Stimme stockte nun doch — Glück!"

„Das erfuhr ich noch denselben Abend, Komtesse, denn wie mir berichtet wurde, küßte der Prinz nicht nur Ihre Hand, sondern auch Ihren Mund."

Eine flammende Röte lief über Irmengards Antlitz.

„Das ist eine Infamie," rang es sich von ihren Lippen. „Wie können Sie es wagen" —

Köpping faßte leidenschaftlich nach ihrer Hand, die sie ihm heftig entzog.

„Ich beschwöre Sie, Komtesse, keine Lüge in diesem Augenblick. Sie wissen nicht, wieviel für mich davon abhängt. Ist es wahr oder nicht?"

Empört funkelten Irmengards schillernde Augen auf.

„Was erdreisten Sie sich, Herr von Köpping?! Wenn Sie recht hätten, ginge das doch wohl nur mich an."

„Ich muß es aber wissen!" rief er zornig. „Damals habe ich es geglaubt. Bis zum Wahnsinn hat es mich gepeinigt, alle Nerven hat es mir aufgepeitscht, und die Folge war, daß ich Hals über Kopf" — hier stockte auch er — „hinging und eine andere freite."

„Und zwar diejenige, die Ihnen die Lüge aufgebunden. Pardon, Herr von Köpping, daß ich diese andere hier mit hineinziehe, aber Sie zwingen mich dazu, indem Sie Dinge berühren, die längst vergessen sind. Wie Sie mir selber später mitteilten, war Ihre Ehe eine freie Herzenswahl Ihrerseits, Sie sagten mir, daß Sie die Frau liebten, die Sie sich zur Gattin erwählt."

„Irmengard, ich bitte Sie, nicht diesen Ton. Begreifen Sie denn nicht, daß ich wie wahnsinnig war, als ich von Ihrem Treubruch erfuhr, begreifen Sie denn nicht daß Stolz und Schmerz mich der Frau in die Arme trieben, die es verstand, durch immer sich gleichbleibende Freundlichkeit und Zärtlichkeit mein wundes Herz zu trösten?"

Irmengard lachte bitter auf. Er sah wohl, wie ihre Lippen zuckten, und wie es in ihren Augen von verhaltenen Tränen funkelte.

„Das haben Sie sich wirklich sehr hübsch ausgedacht, Herr von Köpping. Es tut mir leid, daß ich nicht das geringste Interesse für Ihre Herzensangelegenheiten hege, die Sie mir so vertrauensvoll offenbaren. Ich dächte aber, es ist die höchste Zeit, daß wir diese Unterredung enden, die nur zu lange schon gewährt. Damit Sie aber sehen, daß ich Ihnen nicht zürne, will ich Ihr Vertrauen in der gleichen Weise vergelten, indem ich Ihnen künde, was bis jetzt noch tiefstes Geheimnis war, daß ich mich heute mit Prinz Günter von Schwarzeneck verlobte. Sie sollen der erste sein, der es erfährt."

Bleich, mit zuckendem Gesicht stand Köpping vor dem schweratmenden Mädchen, dessen Brust wogte, und dessen Augen seltsam unter den langen Wimpern glühten.

Kein Laut drängte sich über seine Lippen, die sich krampfhaft öffneten und wieder schlossen.

Irmengard sah es mit einer wilden Freude.

„Er liebt Dich noch immer," jubelte es in ihrem Herzen, „er hat nie aufgehört, Dich zu lieben, und er leidet nun, wie ich einst gelitten. O Tag des Glücks, daß ich ihn erlebe!"

„Meinen untertänigsten Glückwunsch, Komtesse," preßte Köpping dann mit einer tiefen Verbeugung hervor. „Verzeihen Sie, was ich Törichtes vorhin gesprochen, und nehmen Sie die Versicherung, daß Ihr Glück mein Wunsch ist."

„Ich danke Ihnen, Herr von Köpping," erwiderte Irmengard, herablassend das flimmernde Köpfchen neigend.

Sie merkte es nicht, daß dabei eine der weißen Chrysanthemen sich aus ihrem Haar löste und zu Köppings Füßen niederfiel. Sie schritt mit lächelndem, strahlendem Angesicht dem Prinzen entgegen, der vom Saal her zu ihr kam, um sie zum Tanze zu führen.

„Sie sehen so froh, so glücklich aus, Irmengard," flüsterte er, den blonden Kopf zärtlich zu ihr herniederbeugend, „ist Ihnen etwas Angenehmes begegnet?"

Irmengard lächelte verheißungsvoll zu ihm auf, während sie ihre Hand auf seinen Arm legte.

„Ich bin nur mit mit mir ins reine gekommen, Prinz, und das ist doch immer ein Glück!"

„Und das Resultat, Irmengard?"

Die Stimme des Prinzen bebte vor tiefer, innerer Erregung, während er jetzt mit ihr durch den Saal flog.

„Ich gebe Ihnen das Recht, Prinz," entgegnete sie, und Irmengards Stimme klang seltsam umflort, „schon morgen mit Tante Bella und Onkel Gerwin zu reden."

„Irmengard, Geliebte!"

Der Prinz zog das schöne Mädchen heißer an sich. Seine ernsten Augen leuchteten auf, während er ihr innig zuflüsterte:

„Meine holde, meine süße Braut."

Irmengard verzog die Lippen im bitteren Spott. Er sah es nicht. Sie schmiegte ihren rotleuchtenden Kopf dichter an seine Schulter.

Ein anderer aber sah in dem blassen Antlitz die von Tränen verdunkelten Augen. Er stand in der Halle und starrte in den Saal. Langsam nahm er die weiße Chrysantheme auf, die matt und welk ihm zu Füßen lag. Unwillkürlich drückte er sie mit einem schweren Seufzer an seine Lippen, dann verbarg er sie an seiner Brust.

Kalt und ruhig war sein Antlitz, als er bald darauf durch den Saal auf seine Frau zuschritt, die sich mit Sutheim an einem kleinen Tischchen vergnügte und mit Behagen Champagner schlürfte.

„Auf Deinem Wohle, Maxerl, um mit Bräsig zu reden," lachte sie, das Glas erhebend.

Sein Zornesblick ließ sie verstummen.

„Es ist Zeit, aufzubrechen, Evelyn," grollte er.

„Aber wollen Sie denn nicht Platz nehmen, Herr von Köpping? Es ist jetzt gerade so gemütlich!" rief der Attaché, sich erhebend und ein Glas für Max füllend.

„Danke sehr, Herr von Sutheim, ich liebe diese Art von Gemütlichkeit nicht."

Einen Augenblick bohrten sich die Augen der beiden Männer drohend ineinander, dann aber machte Köpping dem Attaché eine tadellose Verbeugung und reichte Evelyn den Arm.

Sie wagte keinen Widerspruch, aber ihre Augen strahlten Sutheim noch einmal verheißungsvoll an, dann rauschte sie mit kurzem Gruß am Arme ihres Mannes aus dem Saal.

In demselben Augenblick trat Baron Törres an den Tisch, und indem er sein Monokel fester ins Auge drückte, näselte er blasiert:

„Aeh, hurra, wir leben noch, Baron," und Evelyn nachblickend, summte er, sich kokett in den Hüften wiegend:

„Holde Ninon,
Kleiner Gaston,
Süß ist dein Kuß
Wie ein Honigbonbon,
So sprach Gaston
Zu klein Ninon
Einst in der Frühlingssaison."

Sutheim hatte die Gläser gefüllt. Lachend sahen sich die beiden Männer in die Augen, und hell klangen die Gläser mit dem schäumenden Sekt aneinander.

Sie hatten sich auch ohne weitere Worte verstanden.

Eine Stunde später barg sich ein rotleuchtender Mädchenkopf in die weißen Kissen seines Lagers. Die Hände unter dem Kopf verschränkt, lag Irmengard und starrte in die weiße, glitzernde Mondnacht hinaus. Ingelid tanzte wohl noch unten mit Leo oder mit den anderen, und Tante Bella sonnte sich in dem Glück, von dem ihr Irmengard gleich in fliegender Eile berichtet.

Tante Bella konnte es zwar gar nicht begreifen, daß Irmengard wegen unerträglicher Kopfschmerzen sogleich zu Bett gehen wollte. Sie hielt es jedoch für klüger, bevor der Prinz nicht offiziell um Irmengard bei ihr geworben, daß sich die Nichte zurückzog zum großen Kummer des Prinzen, der sich schon für den anderen Morgen bei Onkel und Tante zu einer Unterredung angemeldet hatte.

„Wären doch die nächsten Tage erst überstanden," ging es durch Irmengards Seele. Tiefer drückte sie den Kopf in die Kissen, um das qualvolle Aufschluchzen zu ersticken, das ihren ganzen Körper durchbebte.

Nun war ihr Schicksal besiegelt. Das, was sie so heiß ersehnt, so dringend begehrt, war erreicht. Ein glänzendes Ziel. Ein viel beneidetes Los, das zu erreichen seit Monaten ihr ganzes Sinnen und Streben ausmachte. Jetzt, wo sie es erreicht, wo sie den Gipfel ihrer kühnen Pläne erklommen, da war es ihr, als ob sie an einem Abgrund angelangt sei, der sie unrettbar in die Tiefe riß.

Hatte sie denn nicht selber fiebernd diese Stunde verlangt? Warum graute ihr vor dem Verlobungskuß des Prinzen, den er ihr vorhin beim Abschied in der einsamen Halle zart auf die Stirn gehaucht? Warum fühlte sie immerwährend die nachtdunklen Augen des anderen auf sich gerichtet, des anderen, den man betrogen hatte, der nicht an sie geglaubt, dessen Liebe zu schwach war, die in Stücke ging.

als sich der erste Feind ihr nahte, des anderen, der sich von ihr verraten wähnte, während er sie selber verriet.

Und Irmengard schluchzte in endlosem Jammer auf, und heiße Tränen, wohl die bittersten, schmerzvollsten, die sie je geweint, strömten wie eine unermeßliche Flut über ihre erblaßten Wangen.

Und da unten im Saal schwirrten die Geigen. Wie der Sterbeseufzer ihres Glücks klang wieder die alte, japanische Romanze zu ihr herauf:

„Welkende Mohnblumblüten,
Welkende Tränen dran."

Da legte Irmengard, zum erstenmal nach langer, langer Zeit betend, die Hände über der jungen Brust zusammen. Wirre Worte drängten sich von ihren Lippen. Um die Kraft bat sie, um diesen Kampf zu bestehen, um Kraft und Stärke.

Als schon lange die Musik verklungen, weinte sie noch immer bitterlich.

* * *

Ganz Oberhof strahlte im Festgewande. Fahnen flatterten von den Dächern, und grüne Tannengewinde bekränzten die Türen. Und dazu überall der köstliche, weiße Schnee. Ein Flimmern und Funkeln über Baum und Strauch. Tiefblau lachte der Himmel, und die Sonne warf ihre goldenen Strahlen weit hinein in Fenster und Stuben und lag mit gleißender Pracht über dem im Rauhreif prangenden Wald.

Die Schwarzwälder und die Crawinkler Straße wimmelten von Sportsleuten. Schlitten mit dicken Pelzdecken glitten mit fröhlichem Geläut die weißen Straßen entlang.

Rodel und Bobs sausten zwischen Schlitten und Automobilen nach Ohrdurff zu, und am Start vor dem Schloßhotel harrte eine erwartungsfrohe Menge. Der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha und seine Gemahlin mußten hier vorüber, um zu den Tribünenplätzen der Bobsleighbahn an der unteren großen Kurve zu gelangen.

Und da kam auch schon das lichtbraune Automobil des herzoglichen Paares herangesaust und hielt, indem es elegant die Kurve nahm vor dem Schloßhotel.

Brausende Hurrarufe empfingen es.

Der junge Herzog grüßte strahlend, und die blonde, zarte Herzogin nickte nach allen Seiten.

Das Auto war sofort von Sportsleuten umringt. Der Vorsitzende des Wintersportvereins erstattete dem Herzog einen kurzen Bericht, und die Herzogin zog in ihrer gewinnenden, liebenswürdigen Art gleich einige Damen ins Gespräch, auch Tante Bella, deren burschikose Art augenscheinlich die junge Herzogin höchlichst amüsierte.

Jetzt entdeckte sie auch Ingelid, der sie herzlich die Hand reichte.

„Bob-Heil, Gräfin!" rief sie voll aufrichtiger Freude. „Ich sah mit großem Vergnügen bei den Rennungen Ihren Namen. Sie steuern den „Aar"?"

„Ja, Königliche Hoheit, aber nur für heute. Morgen wird der „Aar" von Mister Wood geführt."

„Ist das nicht der kühne Flieger, von dem mir der Herzog erzählt? Wie interessant! Schade, daß wir morgen nicht mehr hier sind! Aber wie kommt es, daß Prinz Schwarzeneck nicht den „Aar" selber steuert?"

„Der Prinz hat sich der Mannschaft der „Hexe", der meine Schwester angehört, für die beiden Rennen zugesellt", entgegnete Ingelid mit feinem Lächeln.

„Aber natürlich, Gräfin, Ihre Tante, die Gräfin Rottok, erzählte mir ja von der Verlobung. Meinen herzlichsten Glückwunsch für das junge Paar. Hoffentlich kann ich ihm später noch persönlich meine besten Wünsche sagen."

Noch ein Grüßen und Winken, und das Auto flog mit dem herzoglichen Paar die Landstraße hinab.

Ingelid trat zu ihrem Schlitten, der sie zum Start der Bobsleighbahn bringen sollte. Ihre Augen waren leicht umflort, und ihr Antlitz schien noch um einen Schein blasser als sonst.

„Du bist doch ruhig, Ingelid?" fragte ihr Verlobter, indem er ihr beim Einsteigen behilflich war. „Fast scheint es mir, als wäre es besser, Du steuerst heute nicht."

„Ohne Sorge, Leo. Natürlich hat mich die Verlobungsgeschichte etwas aufgeregt. Wenn ich den „Aar" erst in den Händen habe, bin ich ganz sicher. Was sagst Du denn dazu, daß Frau von Köpping plötzlich mit zu unserer Mannschaft gehört? Sie fährt an des Prinzen Stelle auf dem „Aar", der sich natürlich nicht von Irmengard trennen will."

„Ganz verhaßt ist mir der ganze Handel", murmelte Leo mit finster gefalteter Stirn. „Irmengard, glaube ich, wird uns noch viel Sorge machen, Kind, verlaß Dich darauf."

Die Pferde zogen an, und dahin sauste der Schlitten, die glitzernde Straße entlang, dem Start der Bobsleighbahn zu.

„Kommt es Dir ungelegen, daß Frau von Köpping zu unserer Mannschaft gehört? Du weißt, Köpping ist mein Freund. Wir hätten sie ja sonst einfach ablehnen können, aber das ging doch, wie ich mit Köpping stehe, absolut nicht. Ist es Dir sehr unangenehm?"

„Nein und ja. Es scheint mir etwas riskant, da Frau von Köpping nicht mit uns trainiert ist."

„Köpping meint ja, daß er für seine Frau einsteht. Sie soll eine sehr kühne Bobfahrerin in St. Moritz gewesen sein."

„Na, da er selber dabei ist, wird er ja auf seine Gattin achten. Diese zusammengewürfelte Mannschaft für dieses Mal könnte mich wirklich nervös machen", meinte Ingelid unmutig.

„Rechnest Du Mister Wood auch dazu?"

Ingelid hielt kühl den Blick ihres Verlobten aus. War es nicht wie ein Forschen in seinen Augen?

Sie zuckte leicht die Schultern. Es war ihm, als ob eine leise Röte in ihrem Antlitz kam und ging.

Da hielt auch schon der Schlitten. Die hohe Gestalt Mister Woods in dem schwarzen weißbesetzten Sportanzug trat auf sie zu. Er grüßte Ingelid mit einer Verbeugung, ohne ihr die Hand zu reichen oder die Hand zu beachten, die sie ihm schon halb und halb entgegenstreckte.

Wieder stieg das Blut in ihr Gesicht, und als sie fühlte, daß Leo sie beobachtete, errötete sie noch tiefer.

Der Start war schon sehr belebt. Schlitten, die Fahrer und Bobsleighs herbeischleppten, kamen und gingen, und von der nahen Rodelbahn klang munteres Lachen.

Kerlchens rote Jacke leuchtete zwischen den weißbeschneiten Bäumen auf.

Hans Ulrich Vossen, der die „Hexe" führte und der schon zur Abfahrt bereitstand, starrte wie verzaubert auf den roten Punkt, aber Kerlchen kümmerte sich durchaus nicht um das Bobfahren, sie wollte heute beim Rodeln Siegerin sein. Ihn sah sie mit keinem Blick an, und das kränkte Hans Ulrich mehr, als er sich eingestehen mochte.

Jetzt wurde die Reihenfolge der Fahrer am Start ausgelost. Leo war einen Augenblick in das Klubhaus getreten, da sagte James Wood zu Ingelid:

„Unsere Mannschaft setzt sich heute anders zusammen, gnädigste Gräfin, wie ich zu meinem Erstaunen höre?"

Ingelid zuckte die Achseln.

„Es läßt sich leider nicht ändern. Fürchten Sie sich?"

Mit halbgeschlossenen Augen sah der Flieger spöttisch in ihr zartes Gesicht.

„Nein, aber ich fürchte, es macht Sie unsicher."

Ingelid hob stolz den Kopf. Tiefer zog sie die weiße Wollmütze über das dunkle Haar. Ihr ganzes Wesen war eine einzige spöttische Ablehnung.

Jetzt traten auch Köppings und Riele Vossen aus dem Klubhaus, gefolgt von Leo.

Die Begrüßung mit Köppings war sehr flüchtig, auch mit Riele von Vossen, die Ingelid sonst sehr gern mochte, begrüßte sie sich heute nur kühl.

Warum tat es ihr so weh, daß Riele so selbstverständlich an Leos Seite blieb, daß sie ihn mit so guten, sanften Augen ansah und so verständig zuhörte, als er ihr von Wolfsau sprach?

Wieder dachte Ingelid: „Sie hätte viel besser zu Leo gepaßt."

„Wie verteilen wir uns am weisesten?" fragte Riele munter, indem sie in der Mitte des Boos Platz nahm und ungeniert die Beine von sich streckte.

„Bitte, rücken Sie zu mir, gnädiges Fräulein," bat Leo, der fast immer als Bremser fuhr, „ich fühle mich dann immer so sicher und geborgen."

Eine leise Röte stieg in das Antlitz des jungen Mädchens, das bereitwilligst seiner Bitte nachkam.

Ingelid lächelte spöttisch dazu.

„So bitte, Herr von Köpping, Sie reihen sich jetzt mir an," dirigierte Riele weiter, „dann die gnädige Frau und Mister Wood."

Fast erschreckt wandte sich der Engländer um.

„Wenn Sie sich weigern", flüsterte ihm Evelyn heimlich zu, „so mache ich Ihnen hier eine Szene."

Er verbeugte sich spöttisch.

„Platz nehmen! Platz nehmen!" mahnte der Wettlaufleiter, und die Bahnordner überblickten prüfend die Strecke.

In Scharen zogen die Zuschauer durch den tiefen Schnee, dicht an der Bobsleighbahn entlang, um sich an den gefährlichsten Kurven aufzustellen.

Die Kampfrichter verglichen ihre Uhren. „Eins — zwei — drei!"

Ingelid saß am Steuer.

Dicht hinter ihr der Flieger, an den sich eng Evelyns volle Gestalt schmiegte.

Er fühlte wohl die Absicht ihrerseits, aber er nahm gar keine Notiz von dem blonden Weib, das es so raffiniert durchgesetzt hatte, in seiner Bobmannschaft mitzufahren.

„Bob-Heil!"

Schon sauste der Schlitten die steile Bahn hinab.

Der Wind pfiff um die Ohren. Rieles Hupe klang durch den Morgen. Vor Mister Wood saß Ingelid am Steuer, unbeweglich und sicher.

Und er konnte nicht anders, gerade an der gefährlichsten Kurve, die sie glänzend unter dem Hurrageschrei der zahlreichen Zuschauer nahmen, da flüsterte er ihr zu:

„Meine süße, meine holde, meine weiße Wunderfrau."

Er sah mit Entzücken, wie leise das Blut Ingelid bis in die kleinen Ohren stieg. Unwillkürlich beugte er sich weiter vor, der kühnen Lenkerin zu, da hörte er hinter sich Evelyn in leisen Zischlauten hervorgestoßen:

„Achtung, Mister Wood. Eine einzige Bewegung, die ich nicht dulde, und Sie und ich sind gewesen."

Er hörte nicht auf Evelyn. Er sah starr und gerade aus, aber er fühlte ihren heißen Atem, und er hatte plötzlich das Gefühl, als lauere in seinem Rücken eine wilde Katze. Wenn sie zusprang, war es um sie alle geschehen. Er dachte dabei nicht an sich, nur an die weiße Frau dort am Steuer, und wie er sie schützen konnte, schützen vor Evelyn.

Er sah und hörte nichts mehr. Ein wildes Sprühen war vor seinen Augen. Mit rasender Geschwindigkeit schoß der „Aar" zu Tal.

Brausendes Hurrageschrei begrüßte sie. Glatt durchlief der Bob die letzte Strecke, vom Jubel der Zuschauer umgeben.

„Eine Minute und 52 Sekunden", kündete lächelnd der Kampfrichter mit der weißen Binde am Arm. „Der „Aar" hat den Herzogspreis."

Ingelids Augen strahlten auf — die „Hexe", die „Gazelle", der „Teufel", die „Fledermaus", die sich am Rennen beteiligten, hatte sie geschlagen.

Der Herzog kam, die kühne Lenkerin zu beglückwünschen. Von den Tribünen jauchzte man ihr und ihrer Mannschaft zu.

Die Herzogin sprach wieder liebe Worte zu ihr. Irmengard, ihre sonst so spöttische Schwester, umarmte Ingelid mit hellen Tränen in den Augen.

„Ich hatte so Angst um Euch", flüsterte sie Ingelid erregt zu.

Irmengard und Angst haben. Ingelid mußte immer daran denken. Wie seltsam verwandelt die Schwester war! Dabei erschien sie doch so strahlend glücklich und das ernste Gesicht des Prinzen war ganz verklärt.

„Es ist lieb von Ihnen, Gräfin," hatte er vorhin zu ihr gesagt, „daß Sie mich so freundlich als Schwager aufnehmen wollen, obwohl ich früher wie ein dummer Junge Sie mit meinen Galanterien gelangweilt habe. Vergeben Sie mir?"

„Ich wünsche nichts weiter Hoheit, als daß Sie Irmengard glücklich machen. Ich habe Ihnen nichts zu vergeben."

Er hatte ihr sehr feurig die Hand geküßt und rief lachend aus:

„Das Prinzlein wird doch nicht in seinen alten Fehler zurückfallen."

(Fortsetzung folgt.)

Gesangbücher

in allen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buch- und Musikalienhandlung,

Dortmund, Krüger-Passage.

Die alte Reisedecke.

Von Hans Walter.

(Nachdruck verboten.)

Es ist ein prosaisches Ding, von dem ich heute schreiben will.

Könnt Ihr Euch eine Sache denken, die weniger zu einer Plauderei geeignet wäre, als eine alte Reisedecke? Eine alte abgegriffene, ausgefranzte Reisedecke?

Laßt mich erzählen.

Ich kam vom Dienst heim. Beim Mittagessen erzählte mir meine Frau leichthin, der alte Seligsohn, der Kleiderjude, sei dagewesen und habe wieder einmal nachgefragt, ob es „nix ze handeln" gäbe. Sie habe eine Reihe alter Kleider herausgesucht, die sie ihm verkaufen wolle; ein paar alte Anzüge, meinen alten gelben Sommerpaletot, meine alte Reisedecke; er wolle am Nachmittage wiederkommen.

Ich sah mir die Sachen an. Wirklich, sie waren es wert, zum Kleiderjuden zu wandern, besonders die alte Reisedecke. — —

Ich weiß nicht, wie ich auf den Gedanken kam, die alte Decke, die mir so manchen guten Dienst geleistet hatte, von dem Kleiderbündel herunter zu nehmen; sie sollte noch einmal meinen Mittagsschlaf behüten.

Und dann lag ich auf dem Divan und die alte Reisedecke lag auf mir.

Eben war ich daran, in süßer Bewußtlosigkeit hinüberzudämmern, da hörte ich neben mir ein feines Stimmchen wispern. — Die alte Decke fing an zu erzählen. — —

„Weißt Du es noch, wie wir uns zum ersten Male sahen? Ich lag auf dem Weihnachtstische. Ueber mir brannte der Weihnachtsbaum im strahlenden Kerzenschimmer — rechts und links von mir lagen all die andern Geschenke, die sorgende Elternliebe Dir aufgebaut hatte. Es war in diesem Jahre besonders viel. Du solltest ja demnächst als junger Studio hinauswandern auf die Universität.

Wie sehe ich noch das Auge Deiner guten Mutter strahlen, als sie Dich auf Deinen Platz am Weihnachtstische führte. Und ich höre es noch deutlich, wie Dein Vater sagte: „Junge, die Decke verachte nicht, an der hat die Mutter manch lange Nacht gesessen und gestrickt und viel, viel gute Wünsche mit hineingearbeitet." Und als Du mich auseinanderschlugst, da fiel ein blanker Goldfuchs heraus, den Dein Vater „als Vorschuß auf den ersten Wechsel" darin versteckt hatte. —

Wenige Monate später wanderte ich mit Dir zur Universität. Denkst Du noch an Deine alte Studentenbude? Freilich, im ersten Semester hast Du sie wohl nicht viel gesehen, wie ich Dich auch nicht viel sah. Da trugst Du so flott Deine blaue Mütze und das blauweiße Fuchsenband. Und zu Hause? — Ach, Herr Studiosus, zu Hause warst Du gar selten und ich war ganz von Dir vergessen.

Einst als der Winter anbrach, da erinnertest Du Dich meiner. Ich sah Dich noch, als wärs gestern mit einem kleinen fettigen Stück Papier vor der alten Wirtin stehen. „Was, Frau," schriest Du, und Dein gutmütiges Gesicht brannte in Zorn — „zehn Zentner Kohlen in einem einzigen Monat? Wo ich nie zu Hause war? Da soll doch gleich —"

Und ein gotteslästerlicher Fluch schallte hinter der dicken Madam her, als sie Dein Zimmer verließ.

Und dann wurde nur selten noch der kleine verrostete Ofen geheizt — besonders dann nicht, wenn ein Monat zu Ende ging und Du anfingst, Deine Mittagsmahlzeit selbst zu kochen oder gar, wie es auch vorkam, mit einem Stück Butterbrod und einer langen Pfeife (damit Du doch etwas warmes im Leibe hattest) „das Mittagsbrod zu markieren". Dann wickeltest Du Deine langen Fuchsenglieder malerisch in meine Falten und markiertest so neben dem Mittagsbrod auch den geheizten Ofen.

Und weiter, denkst Du noch an jenen sonnigen Wintertag? Hei, war das ein Schellengeläute, als wohl ein Dutzend großer Schlitten auf der Straße hielt. Fröhliches Lachen und Scherzen aus jungen Kehlen, lauter Zuruf und jubelndes Grüßen. Und dann bestiegst Du einen der Schlitten, und mit Dir ein reizendes Blondköpfchen, dem die Locken sich schelmisch unter dem weißen Pelzmützchen hervorstahlen. Wie blitzten ihre dunkeln Augen, als Du sie so sorgsam in Deine Reisedecke einhülltest. Doch Du selbst verschmähtest mich. Dir wars ja so glühend heiß im jungen Herzen, als Du neben dem Blondköpfchen Platz nahmst.

Und dann gings hinaus durch Feld und Wald, die lange Reihe von Schlitten. Und wie Ihr Euch nachher in der Waldschenke im Tanze schwanget!!

Und soll ich Dir von der Heimfahrt erzählen? Da mußte ich Euch beide decken. Eng aneinandergeschmiegt saßet Ihr. Nur ich sah, wie Eure Hände sich im leisen Drucke fanden, nur ich hörte, was in schweigender Winternacht Ihr flüstertet. Vom Schlittenrecht sprachst Du. Und dann sah ich, wie Du das Blondköpfchen noch enger an Dich heranzogst, wie Du tief in die dunklen Augen blicktest und — ja, was ich weiter sah, das wird nicht verplaudert.

Aber am andern Morgen saßest Du verträumt und selig lächelnd an Deinem Schreibtisch. Was schriebst Du? Ich glaub, es waren Verse:

„Wir fuhren heimwärts durch die Winternacht,
Im Mondschein schlief der Wald in stiller Pracht. —

Die Verse waren schlecht — Du hast später viel bessere gemacht. Aber, gelt, das Blondköpfchen hat sich doch drüber gefreut.

Und ich weiß auch was Deine Frau jetzt noch unten in ihrer Truhe zwischen Deinen Briefen für ein Blättchen mit Versen aufbewahrt.

— — — — — — — — — — — —

Alles im Leben hat seine zwei Seiten. Auch eine Reisedecke. Das mußte ich erfahren, als Du Soldat warst. Da hattest Du einen so lieben Kameraden. Mit dem saßest Du fast täglich in Deinem kleinen Stübchen, wenn der Dienst zu Ende war, mit müden Gliedern und schweißbedeckt. Jeder hatte seine bestimmte Sofaecke. Ich war groß genug, Euch beide warm zuzudecken. Da habt Ihr im Scherz meine zwei Seiten getauft. Der Dienst war hart und streng und rauh und alltäglich wurde meine rauhe Seite, die „Dienstseite" nach oben gekehrt. Aber es gab auch eine „Festseite", die buntgestickte. Die wurde nach oben gekehrt, wenn das Soldatenleben einmal seine Lichtseiten gezeigt hatte. Aber das geschah nicht gar häufig. Und wie manch eine Siesta (Siehste? nannte es der gute dicke Richard) habt Ihr beide da abgehalten. Und wie gerne hätte ich alle Tage meine Festseite für Euch herausgekehrt!!

— — — — — — — — — — — —

Und denkst Du noch an jene Meerfahrt? Auf leichten Ostseewellen schaukelte ein kleines Segelboot. Pfingstsonnabend wars. Schwere Proviantkörbe schlepptet Ihr ins Boot hinein. Es galt eine Pfingstfahrt über das Wasser zu jenem kleinen, idyllischen Fischdörflein weit draußen vor dem Hafen.

Wie blähten sich die Segel im Winde, wie tanzten die Wellen mit leuchtenden Schaumkronen, als Ihr aus dem Hafen heraukamt, wie spritzte der weiße Gischt über Buch hin.

Aber ruhig und sicher saß Karl August im Oelmantel am Steuer. Den Blick geradeaus, und ruhig und sicher lenkte er das Boot durch die Wellen. Wie begrüßtet Ihr vier frische Gesellen mit Jubel und Scherz jeden Spritzer, der über das Boot hinging — und wie trocken saßest Du unter meinem Schutze. Und als Ihr am Strande wie in einem Feldlager abgekocht hattet, wie bettetest Du da wohlig auf mir Deine Glieder in weißem Sande.

Und dann der fröhliche Marsch am Strande entlang. Und der fröhliche Abend im Dorfkruge mit dem Krüger und seine Töchter. Wie sanget Ihr da Eure schönsten Lieder in den Frühlingsabend hinaus.

Das Nachtlager war einfach und hart — ein Ledersopha im Dorfwirtshause ist nun einmal kein Daunenpfühl. Aber, gelt, wir beide haben doch herrlich drauf geschlafen.

Und hast Du je ein wonnigeres Erwachen erlebt als am anderen Morgen, da die Vöglein, die Du Großstadtkind so lange nicht mehr gehört, draußen sangen, da die Pfingstglocken der kleinen Dorfkirche ins Zimmer klangen und der Fliederbusch zum Fenster herein nickte?

Und wie lauschten rings die Landleute auf dem Kirchengesange, als Ihr im vierstimmigen Gesang den Pfingstmorgen grüßtet, wie jubelnd klang Dein heller Tenor hinaus in die Welt. „Drauß' ist alles so prächtig". — —

Ich weiß, der alte Prediger, der auf seinem Wege zur Kirche verwundert aufhorchte, hat Euch dieses Pfingstmorgenlied nicht verübelt.

Und dann stahlst Du Dich von den Freunden hinweg, und vom einsamen Morgenspaziergang kamst Du mit einem Gedichte in der Tasche wieder zurück:

In den stillen Lüften
Leiser Lerchensang,
Fern von dem Dom herüber
Tiefer Glockenklang,
Halb verlor'nes Regen
Webt durchs Aehrenfeld,
Wie ein stiller Segen
Geht es durch die Welt.

Mit fliedergeschmücktem Boote fuhrt Ihr am ersten Pfingstmorgen wieder in den Hafen zurück.

Es sollte die letzte frohe Pfingfahrt sein. Als wir beide die nächste Pfingstreise unternahmen, fuhren wir von weither aus dem Binnenlande zwar wieder zur See, doch traurig und stumm.

Jene drei hatten wieder dieselbe Pfingfahrt angetreten. Da hatte der Seesturm das kleine Boot allzu hart gepackt — die Wellen hatten es hinabgezogen und Du fuhrst nun hin, um die Fliederblüten auf drei frische Gräber zu legen.

Die Jahre gingen dahin — ich hab Dir treu weitergedient. Soll ich Dich an meinen letzten Dienst erinnern?

Hei, wie wirbelten die weißen Schneeflocken vor dem Fenster, als Du eines Morgens in den Tag hineinsahest! Schuhhoch lag schon der Schnee.

Und wie sah mit staunenden, fragenden Augen Euer kleines Töchterchen hinaus in die noch nie erschaute Winterlandschaft!!

Schnell, den Schlitten vom Boden und die alte Reisedecke! Das rote Mäntelchen an und die Kapuze, das weiße Müffchen!! Und nun das Kind hineingewickelt in die alte Decke! Wie flog der kleine Schlitten dahin, von weißen Flocken umwirbelt, wie jauchzte Klein-Gretel hinein in die Winterluft aus der alten Decke heraus — —."

Ein scharfes Läuten an der Flurtür weckte mich aus meinen Träumen.

Meine Frau erschien auf der Schwelle.

„Du, der Trödler will die alten Sachen holen."

„Gib sie ihm, Schatz, aber, weißt Du, meine alte Reisedecke, die mußt Du hier lassen."

Mannigfaltiges.

— (Der Flug über die Pyrenäen.) Der Pyrenäenflieger Oskar Bider ist, wie uns aus Luftfahrerkreisen geschrieben wird, in Langenbruck bei Basel am 12. Juli 1891 geboren. Nachdem er seine Studien beendet hatte, ging er mit 20 Jahren nach Amerika, wo er ein Jahr verblieb und ein Leben als Gaucho führte. Dann kehrte er nach Europa zurück, widmete sich dem Flugsport und erwarb am 8. Dezember 1912 bei dem Aeroklub de France das Fliegerzeugnis. Er ist also erst vor weniger als zwei Monaten überhaupt zum ersten Male geflogen. Den ganzen Dezember über und während der ersten Hälfte des Januar veranstaltete Bider in Pau regelmäßig Uebungsflüge. Letzten Dienstag vor acht Tagen kündigte er seinen Wunsch an, in einem Fluge Madrid zu erreichen, quer über die Pyrenäen. Dabei mußten also 100 Kilometer Gebirge überflogen werden, wobei Gipfel von mehr als 3000 Metern zu passieren waren. Die Pyrenäen sind nicht zum ersten Mal überflogen worden. Der Weg der Teilnehmer an dem Wettbewerb Paris-Madrid im Mai 1911 führte bereits über das Gebirge. Védrines legte damals in einem Fluge die 200 Kilometer lange Strecke bis Burgos zurück, während Gilbert nur 100 Kilometer und Garros noch weniger absolvierte. Die Entfernung von Pau nach Madrid beträgt 500 Kilometer. Bider hat davon 450 Kilometer in einer einzigen Etappe zurückgelegt.

Straßburg, 28. Jan. (Liebestragödie eines Offiziersburschen.) Eine blutige Liebestragödie hat sich hier abgespielt. Der Bursche eines hiesigen Artillerieoffiziers hatte mit einem Dienstmädchen seit geraumer Zeit ein Verhältnis. Das Mädchen hatte das Verhältnis gebrochen. Der Soldat machte jedoch fortwährend weitere Annäherungsversuche, die erfolglos blieben. Heute lauerte er seiner früheren Geliebten auf und gab zwei Schüsse auf sie ab, die sie lebensgefährlich verletzten. Der Täter verübte dann Selbstmord, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte.

München, 28. Jan. (Großes Aufsehen) rief Ende September die Verhaftung des Kassierers und Rechnungsführers des Bayerischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, des Oberleutnant a. D. Johannes Nagel aus Germersheim hervor, der umfangreicher Unterschlagungen in Höhe von über 80 000 Mark zum Schaden des Vereins beschuldigt wurde. Nagel bezog seit seiner im Jahre 1899 erfolgten Anstellung zuerst monatlich 80 Mark, später 100 Mark Entschädigung. Im Jahre 1900 heiratete er. Da er mit dem Gehalt und seiner Pension von 849 Mark nicht auskommen konnte, beging er schon im Jahre 1902 Unterschlagungen. In der Folgezeit unterschlug er immer wieder neue Summen, die er meist für Lotteriespiel ausgab in der Hoffnung, durch einen großen Gewinn seine Verfehlungen aus der Welt schaffen zu können. Er spielte in 95 Lotterien. Der Gewinn blieb aber aus. Um seine Unterschlagungen zu verdecken, nahm er in der Buchführung Fälschungen vor. Er radierte die richtigen Ziffern aus, setzte falsche ein und ließ dann den Schatzmeister unterschreiben. Einmal überklebte er ein in das Papier radiertes Loch mit einem Papierstreifen. Jahrelang nahm von der Geschäftsleitung des Vereins niemand an solchen Urkunden Anstoß. Dabei waren die Rasuren zum Teil so deutlich, daß man sie meterweit erkennen konnte. Ferner fälschte der Angeklagte noch eine Reihe von Lieferungsquittungen. Gestern hatte er sich nun vor der Strafkammer wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte war in allen Punkten geständig. Seine Verfehlungen wurden ihm, wie die Beweisnahme ergab, leicht gemacht, denn er genoß das größte Vertrauen, und es fand kaum eine ernsthafte Revision statt. Wenn der Schatzmeister doch einmal nach dem Rechten sah, kündigte er seinen Besuch vierzehn Tage vorher an. Der Schatzmeister Baron v. Tucher sah die Rasuren wohl, wie er als Zeuge aussagen mußte, dachte sich aber nichts Schlimmes dabei. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Drei Monate wurden ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Petersburg, 27. Jan. (Urteil im Prozeß gegen das Wiborger Hofgericht.) Vor dem Schwurgericht wurde von neuem gegen die Mitglieder des Wiborger Hofgerichts wegen Widerstandes gegen das Reichsgesetz über die rechtliche Gleichstellung der Russen und Finnländer in Finnland verhandelt. Von den Angeklagten war niemand erschienen. Von dem Gerichtshofe, der ohne Mitwirkung der Geschworenenbank verhandelte, wurde Hofgerichtspräsident Malin freigesprochen, 6 Räte, 5 Assessoren und 12 zeitweilige Mitglieder wurden zu je einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt und ihnen die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf 10 Jahre abgesprochen. Das Wiborger Hofgericht war eine der letzten Körperschaften, die gegen die Russifizierung Finnlands noch einen offenen und männlichen Widerstand gewagt hat. Der planmäßig von Petersburg betriebenen Vernichtung der Autonomie Finnlands mußte es zum Opfer fallen.

— (Russische Jubiläumsbriefmarken.) Am 21. Februar dieses Jahres feiert Rußland den dreihundertsten Jahrestag der Regierung des Hauses Romanow. Die Postverwaltung hat für das laufende Jahr Jubiläumsbriefmarken ausgegeben, die seit dem 1. (14.) Januar neben den alten Typen in Gebrauch sind. Die neuen Marken sind in weit größerem Format angefertigt und mit den sehr gut gestochenen Bildern der populärsten Herrscher geschmückt. Die beiden gangbarsten Werte, die Sieben- und Zehn-Kopekenmarken, je für den einfachen In- oder Auslandbrief, tragen das Bildnis Nikolaus II. Die Sieben-Kopekenmarke ist braun, die Zehn-Kopekenmarke blau. Die gelbe Ein-Kopeken- und die rote Vier-Kopeken-Marke zeigen Jugendbildnisse Peter des Großen, die grüne Zwei-Kopekenmarke Alexander den Zweiten. Die Drei-Kopeken-Marke ist rot und stellt Alexander 3 dar, eine Fünf-Kopeken-Marke gibt es nicht mehr. Die blau-grüne 14-Kopekenmarke schmückt eine Medaillon Katharinas II., die braune 15-Kopekenmarke der Kopf Nikolaus I., des Schwagers des alten Kaisers Wilhelm; die moosgrüne 20-Kopekenmarke der Bruder und Vorgänger Nikolaus: Alexander I. in der bekannten Uniform und Haartracht der Freiheitskriege. Die 25-Kopekenmarke stellt den Zaren Alexej Michailowitsch, 35-Kopekenmarke Paul I., 50-Kopekenmarke Elisabeth I., 70-Kopekenmarke den Zaren Michael Feodorowitsch dar. Die höhern Werte sind in dem länglichen Format wie unsere EineMarkmarken hergestellt und tragen Bilder vom Kreml, Winterpalais und historischen Ereignissen. Da die Jubiläumsmarken nur in diesem Jahre verwandt werden sollen, werden Briefmarkensammler gut tun, ihre in Rußland lebenden Verwandten mit den Wunschzetteln für ihre Markensammlungen zu beglücken.

— („Wie ich die Alpen überflog") „Mir ist, als sei ich wahnsinnig!" das waren die ersten Worte, die Bielovucic, der junge peruanische Pilot, der nun die Alpen glücklich überflogen hat, ausrief, als er vom Sitze seines Flugzeuges, das sich tief in den Schnee grub, bei Domodossola absprang. Einen Augenblick, so erzählt ein englischer Augenzeuge, starrte der Flieger mit weitaufgerissenen Augen auf seine Maschine; dann aber überwand er die Aufregung, in die ihn die glückliche Vollendung des kühnen Fluges versetzt hatte und umarmte lächelnd die zu seinem Empfang herbeigeeilten Freunde. Auf der Fahrt nach Domodossola erzählte er dann im Auto von seinem Fluge. „Als ich einige hundert Meter hoch war, setzte plötzlich mein Motor aus. Ich war gerade über der Tiefe der schrecklich schwarzen Saltineschlucht. Ich erkannte die Gefahr, aber es gelang mir glücklicherweise, den Motor wieder in Gang zu bringen; in spiralenförmigen Kurven konnte ich wieder höher hinaufsteigen. Den Simplon überflog ich in einer Höhe von 10 000 Fuß. Worte können den beklemmenden Eindruck nicht schildern, den ich hatte, während ich emporstieg. Die Alpen schienen unter mir zu versinken. Nur der Weißmeiß und der Monte Leone wollten nicht fallen. Höher steige ich empor, und nun endlich habe ich auch den Weißmeiß unter mir. Vom Simplon zum Gabipaß geht es schnell hinüber. Ich flog nun in einer Höhe von 10 600 Fuß über dem Gaby-Paß; zu meiner Linken gähnt das furchtbare Gondotal, dessen Luftströmungen Chavez verschlangen und die er den „Korridor der Hölle" nannte. Es gelingt mir, ihn zu vermeiden, ich halte gerade auf den Monte Monscero zu. Aber plötzlich packen eisige Luftströmungen von dem Weißmeiß-Gletscher meine Maschine und durchrütteln sie. Ich fühle mich verloren. Wird der „Korridor der Hölle" auch mich verschlingen? Aber nein, meine Maschine triumphiert, trotz dem Winde, befreit sich, und nun schwebe ich über dem Monte Monscera. Alles unter mir ist weiß, so weiß, daß ich fast geblendet bin. Gott sei Dank, noch ein paar Minuten, dann öffnet sich vor meinen Augen das braune Ossolatal. Welche Befreiung! Da ist Italien! Es ist mein Ziel. Das ist der Sieg. Ich stelle meinen Motor ab und gehe nieder." Eine halbe Stunde später eilte Bielovucic zu der Stelle, wo sein Landsmann Chavez zu Boden kam und bedeckte das Grabmal seines Freundes mit Blumen.